

رسول الله
محمد

Eine historische Lüge:

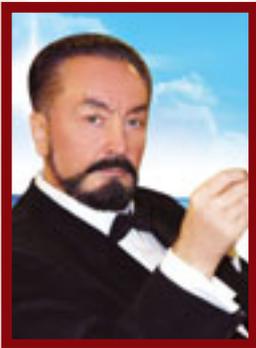
DIE STEINZEIT



ADNAN OKTAR
(HARUN YAHYA)

Die evolutionistische historische Perspektive betrachtet die Geschichte der Menschheit unter Berücksichtigung verschiedener Zeitalter, wie sie es auch bei der angeblichen Evolution des Menschen tut. Fiktive Begriffe wie Steinzeit, Bronzezeit und Eisenzeit sind wichtige Elemente evolutionistischer Chronologie. Da dieses Bild in Schulen, im Fernsehen und in Zeitungen vermittelt wird, akzeptieren es die meisten Menschen fraglos, und sie stellen sich vor, daß es einmal eine Zeit gegeben hat, in der ausschließlich primitive Steinwerkzeuge benutzt wurden und Technologie unbekannt war.

Untersucht man jedoch die archäologischen Funde und die wissenschaftlichen Fakten, so ergibt sich ein ganz anderes Bild. Die Spuren und Artefakte, die bis in die heutige Zeit erhalten geblieben sind – die Werkzeuge, Nadeln, Flötenfragmente, Schmuckstücke und Dekorationen – zeigen, daß die Menschen sozial und kulturell in allen Zeiten der Geschichte ein zivilisiertes Leben geführt haben.



DER AUTOR: Adnan Oktar, der unter dem Pseudonym Harun Yahya schreibt, wurde 1956 in Ankara geboren. Seit den 1980er Jahren hat der Autor zahlreiche Bücher zu religiösen, wissenschaftlichen und politischen Fragen veröffentlicht. Er ist als Autor bahnbrechender Bücher bekannt, in denen die Hochstapelei der Evolutionisten, ihre substanzlosen Behauptungen und die dunklen Verbindungen zwischen dem Darwinismus und so blutigen Ideologien wie Faschismus und Kommunismus entlarvt werden. Alle Werke des Autors dienen einem einzigen Zweck: Die Botschaft des Korans zu übermitteln, Leser dazu zu ermuntern, glaubensbezogene Fragen wie die Existenz Gottes, die Einheit und das Jenseits zu reflektieren, sowie die fadenscheinigen Grundlagen und pervertierten Ideologien irreligiöser Systeme zu entlarven. Seine mehr als 300 Werke, die bislang in 73 unterschiedliche Sprachen übersetzt worden waren, verfügen in der gesamten Welt über eine breite Leserschaft.

So Gott will, werden die Bücher von Harun Yahya zu Werkzeugen, mittels welcher die Menschen im 21. Jahrhundert die im Koran versprochenen Verhältnisse von Frieden, Gerechtigkeit und Freude erlangen können.

**GLOBAL
PUBLISHING**

ISBN: 978-605-5313-15-9



9 786055 313159

بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ

اللَّهُ
رَسُولُ
مُحَمَّدٍ







Eine historische Lüge:
DIE STEINZEIT

**ADNAN OKTAR
(HARUN YAHYA)**



ÜBER DEN AUTOR

ADNAN OKTAR schreibt unter dem Pseudonym HARUN YAHYA. Er wurde 1956 in Ankara geboren. Nachdem er Grundschule und Gymnasium in Ankara absolviert hatte, studierte er Kunst an der Mimar Sinan Universität in Istanbul und Philosophie an der Istanbul Universität. Seit den 1980er Jahren verfasst er zahlreiche Werke zu Themen des Glaubens, der Wissenschaft und der Politik. Harun Yahya ist bekannt als Autor wichtiger Werke, die die Hochstapeleien der Evolutionisten aufdecken, ihre falschen Behauptungen und die dunklen Verbindungen zwischen Darwinismus und so blutigen Ideologien wie Faschismus und Kommunismus.

Harun Yahyas Werke, übersetzt in 73 Sprachen, umfassen mehr als 65000 Seiten mit 55000 Illustrationen.

Das Pseudonym des Autors besteht aus den Namen Harun (Aaron) und Yahya (Johannes), im geschätzten Andenken an die beiden Propheten, die gegen den Unglauben kämpften. Das Siegel des Propheten, das auf dem Umschlag aller Bücher des Autors abgebildet ist, symbolisiert, dass der Quran das letzte Buch und das letzte Wort Gottes ist und dass der Prophet Muhammad (Möge Gott ihn segnen und Frieden auf ihm sein lassen) der letzte der Propheten ist. Der Autor verwendete in all seinen Arbeiten den Quran und die Sunnah (Überlieferungen) des Propheten Muhammad (Möge Gott ihn segnen und Frieden auf ihm sein lassen) zu seiner Führung. Er zielt darauf ab, alle grundlegenden Behauptungen der ungläubigen Systeme einzeln zu widerlegen, die Einwände gegen die Religion endgültig aus-

zuräumen und ein "letztes Wort" zu sprechen. Er verwendet das Siegel des letzten Propheten, der endgültige Weisheit und moralische Perfektion erlangte (Möge Gott ihn segnen und Frieden auf ihm sein lassen) als Ausdruck seiner Absicht, ein abschließendes Wort zu sprechen.

Das gemeinsame Ziel aller Werke des Autors ist es, die Verkündigungen des Quran in der Welt zu verbreiten und auf diese Weise die Menschen dazu anzuleiten, über grundlegende Glaubenthemen wie die Existenz Gottes, Seine Einheit und das Jenseits nachzudenken und das verrottete Fundament der ungläubigen Systeme und deren heidnische Praktiken vor aller Augen darzulegen.

So werden denn auch die Werke Harun Yahyas in vielen Ländern der Welt, von Indien bis Amerika, von England bis Indonesien, von Polen bis Bosnien, von Spanien bis Brasilien, von Malaysia bis Italien, von Frankreich bis Bulgarien und Russland gerne gelesen. Die Bücher,





die u.a. in englisch, französisch, deutsch, italienisch, spanisch, portugiesisch, urdu, arabisch, albanisch, chinesisches, suaheli, haussa, divehi (gesprochen in Mauritius), russisch, bosnisch, serbisch, polnisch, malaisch, uigurisch, indonesisch, bengalisch, dänisch und schwedisch übersetzt wurden, finden im Ausland eine große Leserschaft.

Die Werke werden auf der ganzen Welt begeistert aufgenommen, und mit ihrer Hilfe haben viele Menschen den Glauben an Gott zurückgewonnen und tiefere Einsichten in ihren Glauben bekommen. Jeder, der diese Bücher liest, erfreut sich an deren weisen, auf den Punkt gebrachten, leicht verständlichen und aufrichtigen Stil sowie an der intelligenten, wissenschaftlichen Annäherung an das Thema. Eindringlichkeit, absolute Konsequenz, einwandfreie Darlegung und Unwiderlegbarkeit kennzeichnen die Werke. Für ernsthafte, nachdenkliche Leser besteht keine Möglichkeit mehr, materialistische Philosophien, Atheismus und andere abwegige Ansichten zu verteidigen. Werden diese dennoch verteidigt, dann lediglich aufgrund einer Trotzreaktion, da die Argumente widerlegt wurden. Alle leugnerischen Strömungen unseres Zeitalters mussten sich dem Gesamtwerk von Harun Yahya ideologisch geschlagen geben.

Ohne Zweifel resultieren diese Eigenschaften aus der beeindruckenden Weisheit und Erzählweise des Quran. Der Autor hat nicht die Absicht, sich mit seinen Werken zu rühmen, sondern beabsichtigt lediglich, andere zu veranlassen, den richtigen Weg zu finden. Er strebt mit der Veröffentlichung seiner Werke keinerlei finanziellen Gewinn an.

Wer die Menschen ermutigt, diese Werke zu lesen, ihren Geist und ihre Herzen zu öffnen und sie anleitet, noch ergebener Diener Gottes zu sein, leistet der Gemeinschaft einen unschätzbaren Dienst.

Gegenüber der Bekanntmachung dieser wertvollen Werke käme die Veröffentlichung von bestimmten Büchern allgemeiner Erfahrung, die den Verstand der Menschen trüben, die gedankliche Verwirrung hervorrufen und die bei der Auflösung von Zweifeln und bei der Rettung des Glaubens ohne starke Wirkung sind, einer Verschwendung von Mühe und Zeit gleich. Doch mehr noch als das Ziel der Rettung des Glaubens ist deutlich, dass bei Werken, die die literarische Kraft des Verfassers zu betonen versuchen, diese Wirkung nicht erreicht wird. Falls diesbezüglich Zweifel aufkommen, so möge es aus der allgemeinen Überzeugung des Autors verständlich sein, dass es das einzige Ziel der Werke Harun Yahyas ist, den Atheismus zu beseitigen und die Moral des Quran zu verbreiten und dass Wirkung, Erfolg und Aufrichtigkeit dieses Anliegens deutlich zu erkennen sind.

Man muss wissen, dass der Grund für die Unterdrückung und die Qualen, die Muslime erlitten haben, in der Vorherrschaft des Unglaubens liegt. Der Ausweg besteht in einem ideologischen Sieg der Religion über den Unglauben, in der Darlegung der Glaubenswahrheiten und darin, die Quranische Moral so zu erklären, dass sie von den Menschen begriffen und gelebt werden kann. Es ist klar, dass dieser Dienst in einer Welt, die tagtäglich immer mehr in Unterdrückung, Verderbtheit und Chaos versinkt, schnell und wirkungsvoll durchgeführt werden muss, bevor es zu spät sein wird.

Das Gesamtwerk von Harun Yahya, das die Führungsrolle bei diesem wichtigen Dienst übernommen hat, wird mit dem Willen Gottes die Menschen im 21. Jahrhundert zu der im Quran beschriebenen Ruhe, zu Frieden und Gerechtigkeit, Schönheit und Fröhlichkeit führen.



AN DEN LESER

- Alle von Harun Yahya verfassten Bücher, behandeln lebenswichtige Tatsachen, die die Weltansicht des Lesers vollkommen verändern können. In den Büchern über die Natur und die Lebewesen werden klare Beweise vorgebracht, die die Behauptungen der materialistischen Philosophie völlig widerlegen. Die Bücher die Inhalte aus dem Quran behandeln, beinhalten wichtige Darstellungen Qur'anischer Verse von zeitloser Gültigkeit. Es wird über die wahre, auf der Religion gegründete Moral und über den Verfall des Charakters von Menschen berichtet, die sich von der Religion abgewandt haben.
- Der Grund dafür, dass in all diesen Arbeiten die Widerlegung der Evolutionstheorie so stark betont ist, liegt darin, dass diese Theorie eine Grundlage für jede, gegen die Religion gerichtete Philosophie darstellt. Der Darwinismus, der die Schöpfung und damit die Existenz Allahs ablehnt, hat seit 150 Jahren viele Menschen ihres Glaubens beraubt oder sie in Zweifel gestürzt. Aus diesem Grund ist es eine wichtige Aufgabe, die Widerlegung der Theorie zu veröffentlichen. Es ist von höchster Wichtigkeit, dass dem Leser diese grundlegende Erkenntnis eröffnet wird. Da manche Leser vielleicht nur die Gelegenheit haben eines der Bücher zu lesen, wurde beschlossen, in allen Büchern Harun Yahyas ein Kapitel diesem Thema zu widmen, wenn auch nur als kurze Zusammenfassung.
- Die Behandlung der Themen in diesen Büchern wurde niemals mit philosophischen Ansichten oder persönlichen Meinungen vermengt. Sie basieren auf konkreten wissenschaftlichen und technischen Informationen oder den Aussagen des Qurans. Jedes Buch ist das Resultat ernsthafter Nachforschung, Beobachtung und Analyse. Diese Bücher wurden nicht mit der Absicht eines finanziellen Gewinns geschrieben oder verlegt. Es handelt sich ausschließlich um einen Dienst an die Menschheit, und der Leser sollte sich dieser Tatsache bei der Auswahl und Bewertung der Bücher Harun Yahyas bewusst sein.
- In allen Büchern des Autors werden die Fragen, die sich auf den Glauben beziehen, auf der Grundlage der Qur'anischen Inhalte erklärt und die Menschen dazu ermutigt, Allahs Wort zu lernen und ihm entsprechend zu leben. Alle Themen, die Allahs Offenbarung selbst betreffen, werden in einer Weise erklärt, dass sie im Verständnis des Lesers keine Zweifel oder unbeantworteten Fragen hinterlassen. Die aufrichtige, direkte und fließende Darstellungsweise erleichtert das Verständnis der besprochenen Themen und ermöglicht es damit, die Bücher in einem Zug zu lesen. Harun Yahyas Bücher sprechen Menschen jeden Alters und jeder sozialen Zugehörigkeit an. Sie sind nicht auf bestimmte Sprachen, Nationalitäten oder Rassen abgestimmt, sondern tragen vielmehr zur Überwindung der Unterschiede verschiedener sozialer Gruppen bei. Selbst Personen, die Religion und Glauben streng ablehnen, können die hier vorgebrachten Tatsachen nicht abstreiten und deren Wahrheitsgehalt nicht leugnen. Jemand der diese Bücher mit Interesse und Hingabe liest, kann in sehr kurzer Zeit ein tiefes Verständnis der existentiellen Realitäten gewinnen.
- Die Bücher von Harun Yahya können individuell oder in Gruppen gelesen werden; es wird empfohlen, sie in Gruppen zu lesen, da dies den Gedanken- und Erfahrungsaustausch fördert.
- Sie erweisen anderen einen großen Dienst, wenn Sie die Bücher anderen zugänglich machen und Lesetermine bekanntgeben. Alle Bücher des Schriftstellers zeichnen sich durch ihre Überzeugungskraft aus. Wenn Sie anderen Menschen Ihre Religion vermitteln wollen, finden Sie ein wirkungsvolles Hilfsmittel darin, sie zum Lesen dieser Bücher zu ermutigen.

Eine historische Lüge:
DIE STEINZEIT

ADNAN OKTAR
(HARUN YAHYA)

April 2017

Veröffentlicht von:

Global Publishing

Kayışdağı Mah. Değirmen Sok. No: 3

Ataşehir - İstanbul / Türkei

Tel: (+90 216) 660 0059

Druck:

Acar Matbaacılık

Promosyon ve Yayıncılık San ve Tic Ltd Şti.

Litros Yolu Fatih İş Merkezi No: 280

Topkapı - İstanbul / Türkei

Tel: (+90 212) 613 4041

Verwendete Abkürzung:

(Fsai): Friede sei auf ihm

www.harunyahya.com

www.harunyahya.de / de.a9.com.tr /

de.harunyahya.tv

Inhaltsverzeichnis

VORWORT	11
EINLEITUNG	14
Evolutionisten können archäologische Entdeckungen nicht erklären.....	18
Die fiktive evolutionistische Chronologie.....	25
Gläubige haben schon immer ein zivilisiertes Leben geführt	30
Akkumulation von Kultur ist kein Beweis für einen Evolutionsprozess	35
ZIVILISATIONEN ERLEIDEN RÜCKSCHRITTE UND SCHREITEN VORAN	37
Was wird bleiben von unserer Zivilisation?	45
Fortschrittliche Höhlenkunst	57
ERSTAUNLICHE HINTERLASSENSCHAFTEN ALTER ZIVILISATIONEN	100
Spuren der Vergangenheit widerlegen die Evolution	106
Megalithen: Erstaunliche Artefakte der Menschheitsgeschichte	114
Newgrange	121
Stonehenge	124
Die erstaunlichen Überreste von Tiahuanaco	126
Das alte Ägypten: Beeindruckende Kunst und Wissenschaft	136
Der Ursprung der medizinischen Wissenschaft im alten Ägypten	137
Fortschrittliche Metallurgie im alten Ägypten.....	141
Stadtplanung und Infrastruktur im alten Ägypten	145
Die Textilindustrie der alten Ägypter.....	146
Hohes Niveau in der Mathematik	148
Eine Bautechnologie voller Geheimnisse	148
Wenn man die Pyramiden neu erbauen wollte.....	152
Die Zivilisation der Sumerer	170
Die Sumerer: Eine fortschrittliche Zivilisation	172
Sumerische Wissenschaft	175
Die Mayas: Eine weitere die Evolution der Geschichte widerlegende Zivilisation	182

Die Mayas: Professionelle Mathematiker	188
Der Kalender der Mayas	189
Die astronomischen Kenntnisse der Mayas	189
Das Strassennetz der alten Mayastadt Tikal.....	192
Die Mayas benutzten Zahnräder	193
Die Sackgasse der Sprachevolution	200
DIE WAHRE RELIGION EXISTIERT SEIT BEGINN DER GESCHICHTE	204
Wie entstand der Irrtum der "Evolution der Religionen"?	205
Die Verzerrung der wahren Religion.....	207
Archäologische Funde aus Ägypten und Mesopotamien	208
Die Ursprünge des abergläubischen Polytheismus in Indien	214
Der Verfall der Religionen in der europäischen Geschichte.....	215
Die wahre, von Gott offenbarte Religion	216
SCHLUSSFOLGERUNG	218
Die Realität der Zeitlosigkeit sollte nicht ignoriert werden.....	218
Die wahre Natur der Zeit.....	219
Unser Vergangenheitsbegriff ist lediglich Information in unseren Gehirnen	220
Auch die Weltgeschichte ist relativ	223
Aufrichtige Reflexion.....	226
DER EVOLUTIONSSCHWINDEL.....	228

VORWORT

Wußten Sie, dass die Menschen bereits vor 700000 Jahren mit solide gebauten Schiffen die Meere befuhren? Haben sie davon gehört, dass die sogenannten “primitiven Höhlenmenschen” künstlerisches Verständnis und entsprechende Fertigkeiten besaßen, genau wie heutige Künstler?

Wußten Sie, dass die Neandertaler, die vor 80000 Jahren lebten und von Evolutionisten als Affenmenschen bezeichnet werden, Kleidung und Gebrauchsgegenstände besaßen und Sandalen als Schuhwerk trugen?

Aller Wahrscheinlichkeit nach haben Sie von diesen Tatsachen noch nie gehört. Sie haben vielleicht im Gegenteil den falschen Eindruck vermittelt bekommen, diese Menschen seien halb Affe und halb Mensch gewesen, unfähig, sich vollständig aufzurichten, ohne die Fähigkeit der Sprache, nur seltsame Grunzlaute ausstoßend. Das liegt daran, dass all diese Unwahrheiten Menschen wie ihnen seit 150 Jahren aufgedrängt werden.

Das dahinter liegende Motiv ist, dass die materialistische Philosophie, die die Existenz eines Schöpfers bestreitet, am Leben erhalten werden soll.

Dieser Anschauung zufolge, die alle Fakten verdreht, die ihr im Wege sind, sind das Universum und Materie ewig. Sie hatten also keinen Anfang und somit keinen Schöpfer. Die angeblich wissenschaftliche Grundlage für diesen Aberglauben ist die Evolutionstheorie.

Da die Materialisten behaupten, das Universum habe keinen Schöpfer, sind sie gezwungen, eine eigene Erklärung dafür zu liefern, wie das Leben und Myriaden von Spezies auf die Erde kamen. Die Evolutionstheorie ist das Szenario, das sie dazu benutzen. Dieser Theorie zufolge entstanden die Ordnung und das Leben im Universum spontan und durch Zufall. Bestimmte unbelebte Substanzen kombinierten sich in der urzeitlichen Welt durch Zufall, um die erste Zelle entstehen zu lassen. Nach Millionen Jahren ähnlicher Zufälle entstanden Organismen, und am Ende kam der Mensch als das letzte Stadium dieser evolutiven Kette.

Die Frühgeschichte der Menschheit - die angeblich infolge von Millionen zufälliger Mutationen, eine noch unwahrscheinlicher als die vorhergehende - zustande kam, wurde so hingebogen, dass sie in dieses Szenarium paßt. Den Evolutionisten zufolge trug sich die Geschichte der Menschheit wie folgt zu - nur beweisen können sie sie nicht: So wie die Lebensformen sich von einem primitiven Organismus zum Menschen, der fortgeschrittensten Lebensform entwickelten, muß sich auch die Geschichte der Menschheit aus einer primitiven Gemeinschaft zu einer fortgeschrittenen städtischen Gesellschaft entwickelt haben. Doch für diese Annahme gibt es nicht den geringsten Beweis. Es ist nichts als der mißratene Versuch, die Geschichte der Menschheit mit den Behauptungen der materialistischen Philosophie und der Evolutionstheorie in Einklang zu bringen.

Evolutionistische Wissenschaftler, die den angeblichen Evolutionsprozess erklären wollen, der von einer einzigen Zelle zum vielzelligen Organismus und dann vom Affen zum Menschen führen soll, haben die Geschichte der Menschheit neu geschrieben. Um dies tun zu können, erfanden sie imaginäre Zeitalter, wie das "Zeitalter des Höhlenmenschen" und die "Steinzeit", um die Lebensweise des "primitiven Menschen" beschreiben zu können. Evolutionisten verbreiten die Unwahrheit, Menschen und Affen stammten von einem gemeinsamen Vorfahren ab, und nun haben sie sich erneut daran gemacht, ihre Behauptungen zu beweisen. Nun interpretieren

sie jeden Stein, jede Pfeilspitze und jedes Gefäß, die jemals ausgegraben wurden, in diesem Licht. Doch all die Abbildungen und Schaubilder von Kreaturen, halb Affe, halb Mensch, die in Felle gehüllt in dunklen Höhlen hocken und keine Sprache kennen, sind fiktiv. Der primitive Mensch existierte nie, und eine Steinzeit gab es nicht. Das sind nichts als betrügerische Szenarien, produziert von Evolutionisten mit Hilfe bestimmter Medien.

Diese Konzepte sind Täuschungsversuche, denn jüngste Fortschritte der Wissenschaft – insbesondere der Biologie, Paläontologie, Mikrobiologie und der Genetik – haben die Behauptungen der Evolutionstheorie vollständig über den Haufen geworfen. Die Vorstellung, Arten hätten sich entwickelt und zu “späteren” Versionen ihrer selbst transformiert, wurde widerlegt.

Auch Menschen entwickelten sich nicht aus affenähnlichen Kreaturen. Menschen waren Menschen seit den Tagen ihrer Erschaffung, und sie haben eine komplizierte Kultur besessen, von damals bis heute. Deswegen gab es auch keine “Evolution der Geschichte”.

Dieses Buch offenbart wissenschaftliche Beweise, dass das Konzept der Evolution der Geschichte der Menschheit eine Unwahrheit ist, und wir werden sehen, dass die Tatsache der Schöpfung nun durch neueste wissenschaftliche Entdeckungen gestützt wird. Die Menschheit gelangte nicht durch Evolution auf die Welt, sondern durch die perfekte Schöpfung Gottes, des Allmächtigen und Allwissenden.

Auf den folgenden Seiten können Sie die wissenschaftlichen und geschichtlichen Beweise dessen nachlesen.

EINLEITUNG

Die evolutionistische historische Perspektive betrachtet die Geschichte der Menschheit unter Berücksichtigung verschiedener Zeitalter, wie sie es auch bei der angeblichen Evolution des Menschen tut. Fiktive Begriffe wie Steinzeit, Bronzezeit und Eisenzeit sind wichtige Elemente evolutionistischer Chronologie. Da dieses Bild in Schulen, im Fernsehen und in Zeitungen vermittelt wird, akzeptieren es die meisten Menschen fraglos, und sie stellen sich vor, dass es einmal eine Zeit gegeben hat, in der ausschließlich primitive Steinwerkzeuge benutzt wurden und Technologie unbekannt war.

Untersucht man jedoch die archäologischen Funde und die wissenschaftlichen Fakten, so ergibt sich ein ganz anderes Bild. Die Spuren und Artefakte, die bis in die heutige Zeit erhalten geblieben sind – die Werkzeuge, Nadeln, Flötenfragmente, Schmuckstücke und Dekorationen – zeigen, dass die Menschen sozial und kulturell in allen Zeiten der Geschichte ein zivilisiertes Leben geführt haben.

Vor Hunderttausenden Jahren lebten die Menschen in Häusern, betrieben Landwirtschaft, tauschten Güter aus, produzierten Textilien, aßen, besuchten Verwandte, waren interessiert an Musik, malten Bilder, behandelten ihre Kranken, verrichteten ihre Gottesdienste, kurz, sie lebten ein normales Leben, wie wir es heute tun.

Menschen, die auf die von Gott gesandten Propheten hörten, begannen, an Ihn zu glauben, den Einzigen und Einzigartigen, während die an-

deren Götzen anbeteten. Menschen, die an Gott glaubten, folgten den moralischen Werten, die Er befohlen hatte, während andere sich abergläubischen Praktiken und abnormen Riten zuwandten. Zu allen Zeiten, genau wie heute, gab es Menschen, die an die Existenz Gottes glaubten und Heiden und Atheisten.

Natürlich gab es in der Geschichte immer Menschen, die unter einfacheren, primitiveren Bedingungen lebten, genau wie es Gesellschaften gab, die ein zivilisiertes Leben führten. Doch es beweist keinesfalls die sogenannte Evolution der Geschichte, dass ein Teil der Menschheit Raumfähren in den Weltraum schickt, während ein anderer Teil nicht einmal über elektrischen Strom verfügt. Es bedeutet weder, dass die, die Spaceshuttles bauen, geistig oder körperlich besser entwickelt sind – etwa schneller auf dem imaginären Weg der Evolution vorangekommen sind und sich kulturell besser entwickelt haben – noch dass die anderen dem fiktiven Affenmenschen näher stehen. Es weist lediglich auf Unterschiede in Kultur und Zivilisation hin.



Mitte: Dieses Werkzeug aus Obsidian – einem dunklen, glasartigen Gestein – stammt aus der Zeit um 10,000 v. Chr. Es ist unmöglich, Obsidian in Form zu bringen, indem man mit einem Stein darauf schlägt.

Oben: Löffel beweisen, dass die Menschen jener Zeit Tischmanieren hatten. Das ist ein weiterer Beweis, dass sie kein primitives Leben führten, wie die Evolutionisten behaupten.

Unten: Ein Beweis, dass es primitive Affenmenschen nie gegeben hat, ist diese 40000 Jahre alte Flöte. Die wissenschaftliche Forschung zeigt, dass Flöten wie diese hier, basierend auf der heutigen Siebentonskala, schon vor zehntausenden Jahren in Gebrauch waren.

DIE STEINZEIT HAT ES NIE GEGEBEN



Diese spät-neolithische Kette aus Steinen und Muscheln lässt nicht nur die Intelligenz und Kunstfertigkeit der Menschen jener Zeit erkennen, sondern sie verdeutlicht auch, dass diese die Technologie besaßen, solche dekorativen Objekte herzustellen.

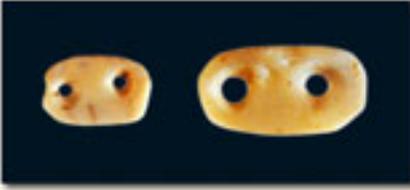
In dem Zeitalter, das von Evolutionisten als “Steinzeit” verunglimpft wird, beteten die Menschen, hörten die von den zu ihnen geschickten Gesandten gepredigten Botschaften, bauten Häuser, kochten in ihren Küchen, plauderten mit ihren Familien, besuchten ihre Nachbarn, hatten maßgeschneiderte Kleidung, wurden von Ärzten behandelt, hatten Interesse an Musik, malten, praktizierten die Kunst der Bildhauerei – kurz, sie lebten ein ganz normales Leben. Wie archäologische Funde zeigen, hat es im Verlauf der Geschichte Veränderungen der Technologie und des angesammelten Wissen gegeben. Aber die Menschen haben immer als Menschen gelebt.



Gefäße, ein Tisch und ein Löffel, deren Alter auf die Zeit zwischen 7000 und 11000 v. Chr. zurückgehen, liefern wichtige Informationen über den Lebensstandard der Menschen jener Zeit. Den Evolutionisten zufolge hatten die Menschen jener Zeit gerade erst ihr Nomadendasein aufgegeben und waren dabei, zivilisiert zu werden. Doch diese Materialien zeigen, dass es den Menschen jener Kultur an nichts gefehlt hat, sondern dass sie eine vollständig zivilisierte Existenz führten. Wie wir heute saßen sie an Tischen, aßen von Tellern, benutzten Messer, Löffel und Gabeln, bewirteten ihre Gäste, boten ihnen Erfrischungen an. Betrachtet man die Funde in ihrer Gesamtheit, so erkennt man, dass diese neolithischen Menschen mit ihrem

Kunstverständnis, ihren medizinischen Kenntnissen und technischen Mitteln ein ganz normales Leben führten, genau wie die Menschen vor und nach ihnen.

EIN 12000 JAHRE ALTER KNOPF



Links: Diese Knöpfe aus Knochen, in Gebrauch gewesen etwa 10000 v. Chr., zeigen, dass die Menschen jener Zeit Kleidung mit Verschlüssen besaßen. Eine Gesellschaft, die Knöpfe benutzt, muss auch das Weben, Nähen und Schneidern gekannt haben.

12000 JAHRE ALTE PERLEN

Unten: Archäologen zufolge wurden diese ca. 12000 Jahre alten Steine als Perlen benutzt. Die perfekten, regelmäßigen Löcher in diesen harten Steinen sind besonders bemerkenswert, denn es müssen Werkzeuge aus Stahl oder Eisen verwendet worden sein, um sie zu bohren.



Die Flöten in diesem Bild sind etwa 95000 Jahre alt. Menschen, die Zehntausende Jahre vor uns lebten, besaßen ein Empfinden für musikalische Kultur.



9000 BIS 10000 JAHRE ALTE NADELN UND EINE AHLE

Oben: Diese Nadeln und die Ahle, 9000 bis 10000 Jahre alt, sind ein wichtiger Beweis für das kulturelle Leben der Menschen jener Zeit. Wer Ahlen und Nadeln benutzt, führt ein menschliches Leben und keine tierische Existenz, wie die Evolutionisten behaupten.



EINE 12000 JAHRE ALTE KUPFERAHLE

Oben: Diese Kupferahle aus der Zeit um 10000 v. Chr. ist der Beweis, dass Metalle bekannt waren und verarbeitet wurden in der fraglichen Zeit. Kupfererz findet sich in alten, harten Felsen in Pulver- oder kristalliner Form, auch "natürliches Kupfer" genannt. Eine Gesellschaft, die Kupfer verwendet, muss zunächst einmal in der Lage sein, es in Pulverform in diesen Felsen zu identifizieren. Dann muss eine Mine angelegt werden, um das Kupfer zu extrahieren und es an die Oberfläche zu schaffen. Das zeigt, dass die Menschen nicht bis kurzem noch primitiv waren, wie die Evolutionisten behaupten.

Evolutionisten können archäologische Entdeckungen nicht erklären

Schaut man sich die evolutionistische Version der Geschichte der Menschheit an, stößt man auf detaillierte Darstellungen, wie der angeblich primitive Vorfahr des Menschen seinen Tag verbrachte. Wenn man sich von diesen auf den ersten Blick überzeugenden, jedoch mit wenig Sachkenntnis angefertigten Darstellungen beeindrucken lässt, ist man geneigt, anzunehmen, diese "Rekonstruktionen" basierten auf wissenschaftlichen Beweisen. Evolutionistische Wissenschaftler kommen zu detaillierten Beschreibungen, als seien sie vor Tausenden Jahren selbst dabei gewesen und hätten die Möglichkeit gehabt, die Szenerie zu beobachten. Sie sagen, als unsere angeblichen Vorfahren – nun da sie gelernt hatten, auf zwei Beinen zu stehen und infolgedessen mit ihren Händen nichts mehr zu tun hatten – begonnen hätten, Steinwerkzeuge herzustellen, und über eine sehr lange Zeit keine anderen Geräte benutzt hätten, als solche aus Stein und Holz. Sehr viel später hätten sie begonnen, Eisen, Kupfer und Messing zu



Damit diese 550000 Jahre alte Steinaxt so akkurat hergestellt werden konnte, müssen andere Werkzeuge aus noch härterem Material wie Eisen oder Stahl verwendet worden sein.

verwenden. Doch solche Vorstellungen basieren auf Fehlinterpretationen archäologischer Funde unter dem verengten Blickwinkel evolutionistischer Vorurteile, und nicht auf wissenschaftlichen Beweisen.

In seinem Buch *Archaeology: A Very Short Introduction* (Archäologie: Eine sehr kurze Einführung) sagt der Archäologe Paul Bahn, das Szenarium der Evolution der Menschheit sei nichts als ein Märchen, und er fügt hinzu, vieles in der Wissenschaft basiere auf solchen Märchen. Er betont, er gebrauche das Wort "Märchen" in einem positiven Sinn, gleichwohl seien es Märchen. Dann fordert er seine Leser

auf, die traditionellen Merkmale der sogenannten menschlichen Evolution zu betrachten: Kochen, Lagerfeuer, dunkle Höhlen, Riten, Herstellung von Werkzeugen, älter werden, Kampf und Tod. Wie viele dieser Vermutungen basieren auf Knochen und tatsächlich vorhandenen Überresten, und wie viele basieren auf literarische Kriterien?

Bahn zögert, die von ihm gestellte Frage offen zu beantworten: insbesondere, dass die angenommene Evolution des Menschen auf "literarischen" Kriterien anstatt auf wissenschaftlichen Kriterien beruht.

In der Tat gibt es sehr viele unbeantwortete Fragen und logische Inkonsistenzen in solchen Berichten, die jemandem, der evolutionistisch dogmatisch denkt, nicht auffallen werden. Evolutionisten reden von der Steinzeit, können aber nicht erklären, wie Geräte aus jener Zeit hergestellt und geformt wurden. Auch können sie nicht erklären, wie Insekten dazu kamen, zu fliegen, auch wenn sie behaupten, Sauriern seien Flügel gewachsen und hätten zu fliegen begonnen bei dem Versuch, sie zu fangen. Sie ziehen es vor, die gesamte Frage zu vergessen und wollen, dass andere dies auch tun.



Diese Steingravur ist 11000 Jahre alt, stammt also aus einer Zeit, als Evolutionisten zufolge nur grobe Steinwerkzeuge in Gebrauch waren. Doch eine solche Arbeit kann nicht durch Gegeneinanderreiben von Steinen entstehen. Evolutionisten können keine rationale, logische Erklärung für solche so akkurat gefertigten Reliefs anbieten. Intelligente Menschen, die Eisen- oder Stahlwerkzeuge benutzt haben, müssen diese und ähnliche Arbeiten angefertigt haben.

BETRUG DER SOGENANTEN POLIERTEN STEINE

Archäologische Funde haben die beeindruckendsten Steinarbeiten zutage gefördert. Damit ein Stein eine regelmäßige Form bekommen kann, sind grundsätzlich solide Stahlwerkzeuge notwendig. Man kann keine filigranen Designs herstellen, indem man an Steinen herum schabt oder sie gegeneinander reibt. Um harte Steine wie Granit zu schneiden und Muster auf deren Oberfläche anzubringen, braucht man außerdem eine technische Infrastruktur.

Viele Steinwerkzeuge bleiben scharf und glänzend aufgrund ihres akkuraten Zuschnitts und ihrer Formgebung. Die Beschreibung dieser Ära durch die Evolutionisten als Zeitalter der polierten Steine ist absolut unwissenschaftlich. Keine polierte Oberfläche bleibt Tausende Jahre erhalten. Die fraglichen Steine glänzen, weil sie exakt geschnitten wurden, nicht weil sie poliert wurden, wie behauptet. Ihr Strahlen kommt aus dem Stein selbst.



Das linke Armband oben im Bild ist aus Marmor, das rechte aus Basalt. Sie stammen aus der Zeit zwischen 8500 und 9000 v. Chr. Evolutionisten behaupten, in dieser Zeit seien ausschließlich Steinwerkzeuge in Gebrauch gewesen. Doch Basalt und Marmor sind extrem harte Materialien. Damit sie geformt werden können, sind Ketten, Stahlklingen und andere Ausrüstung notwendig. Sie können nicht ohne Stahlwerkzeuge geschnitten und in Form gebracht worden sein. Wenn Sie irgend jemandem einen Stein geben und ihn bitten, damit ein Stück Basalt zu einem Armband wie das in dem Bild zu formen, wie erfolgreich wird er wohl sein? Einen Stein an einen anderen zu reiben oder sie gegeneinander zu schlagen kann selbstverständlich kein Armband hervorbringen. Mehr noch, diese Artefakte bezeugen, dass die Menschen, die sie hergestellt haben, zivilisierte Individuen waren, mit einem Sinn für Ästhetik und Schönheit.



Die Illustrationen zeigen handgefertigte Werkzeuge aus Obsidian und Knochen, Haken und verschiedene Objekte aus Stein. Ohne Zweifel kann man keine solch regelmäßigen Formen erzeugen, wenn man mit einem Stein auf Rohmaterial schlägt. Grobe Schläge würden den Knochen brechen, er würde nicht die gewünschte Form annehmen. Genauso ist klar, dass man keine scharfen Kanten und Spitzen erzeugen kann, auch nicht mit Werkzeugen aus härtestem Gestein wie Granit und Basalt. Diese Steine sind regelmäßig geschnitten, als hätte man eine Frucht geschnitten. Ihr Strahlen stammt nicht daher, dass sie poliert worden wären, wie die Evolutionisten behaupten, sondern von der Formgebung selbst. Wer diese Gegenstände fabriziert hat, muss Gerätschaften aus Eisen oder Stahl gehabt haben, damit er ihnen die gewünschte Form geben konnte. Harter Stein kann nur derart exakt geschnitten werden, wenn man ein noch härteres Material wie Stahl benutzt.

Doch Stein zu schneiden und zu formen ist keine leichte Aufgabe. Es ist unmöglich, rasiermesserscharfe und ausgezeichnete Werkzeuge herzustellen, indem man einen Stein an einem anderen schabt. Man kann harten Stein wie Granit oder Basalt nur mit Stahlfeilen, Drehbänken und Hobeln bearbeiten, ohne dass er auseinanderfällt. Genau so offensichtlich ist, dass Armbänder, Ohrringe und Halsbänder, die zehntausende Jahre alt sind, nicht mit Steinwerkzeugen gefertigt worden sein können. Die kleinen Löcher in diesen Objekten können nicht mit Hilfe von Steinen angebracht werden, und auch deren Verzierungen können nicht durch schaben angebracht worden sein. Die Perfektion dieser fraglichen Objekte zeigt, dass andere Werkzeuge, hergestellt aus hartem Metall, verwendet worden sein müssen.

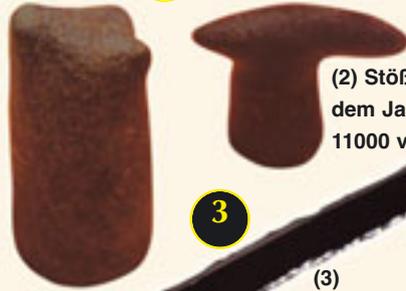
Viele Archäologen und Wissenschaftler haben Tests durchgeführt, um herauszufinden, ob solche urzeitlichen Artefakte unter den von den Evolutionisten angenommenen Bedingungen hätten hergestellt werden können. Professor Klaus Schmidt führte ein solches Experiment im Zusammenhang mit den Felsblöcken in Göbekli Tepe in der Türkei durch, die über 11000 Jahre alt sind. Er gab Arbeitern Steinwerkzeuge in die Hand, wie sie nach Behauptungen der Evolutionisten zu jener Zeit verwendet wurden und ließ sie ähnliche Gravuren an ähnlichen Felsen erstellen. Nach zwei Stunden war alles, was die Arbeiter zustande gebracht hatten, eine undeutliche Linie.

Sie können zuhause ein ähnliches Experiment durchführen. Nehmen Sie ein Stück harten Steins wie Granit und versuchen Sie, daraus eine Speerspitze der Art zu machen, wie sie die Menschen verwendet haben, die vor 100000 Jahren lebten. Sie dürfen jedoch nichts anderes verwenden als das Stück Granit und einen Stein. Wie erfolgreich glauben Sie, werden Sie sein? Können Sie ein Stück herstellen mit der gleichen Schlankheit, Symmetrie und glatten Oberfläche wie diejenigen, die man in den historischen Schichten fand? Gehen wir noch einen Schritt weiter und nehmen ein Stück Granit mit dem Maß eines Quadratmeters und versuchen Sie,

MAN KANN STEIN NICHT MIT STEIN SCHNEIDEN



(1) Steinintarsien aus der Zeit um 10000 v. Chr.



(2) Stößel aus dem Jahr 11000 v. Chr.



(3) Obsidianwerkzeug aus dem Jahr 10000 v. Chr.



(4) Steinobjekte aus dem Jahr 11000 v. Chr.

(5) Steinarbeiten aus der Zeit zwischen 9000 und 10000 v. Chr., mit Spuren von Malachitintarsien



(6) Nagelähnliche, gesockelte Stein-Einlegearbeit, aus der Zeit um 10000 v. Chr.



(7) Hammer aus dem Jahr 10000 v. Chr.

Diese Steinwerkzeuge stammen aus der Zeit zwischen 10000 – 11000 v. Chr. Stellen Sie sich vor, Sie wollten eines der hier gezeigten Objekte herstellen, indem Sie zwei Steine gegeneinander schlagen oder reiben, wie es Evolutionisten zufolge zu jener Zeit getan worden sein soll. Versuchen Sie, solch regelmäßige Löcher wie in Abbildung 4 zu bohren. Ganz gleich, wie oft Sie gegen den Fels in Ihrer Hand schlagen mögen, Sie werden kein so perfektes Loch erzeugen können. Dazu brauchen Sie einen Bohrer aus einem härteren Material wie Stahl.

darauf das Bild eines Tieres zu gravieren, so dass der Eindruck räumlicher Tiefe entsteht. Welches Ergebnis könnten Sie produzieren, wenn Sie diesen Felsen mit einem anderen Stück harten Steins schleifen? Es ist ganz klar, ohne Werkzeuge aus Stahl und Eisen können Sie weder eine simple Speerspitze, noch weniger ein eindrucksvolles Steinrelief herstellen.

Stein zu schneiden und zu gravieren erfordern ganz bestimmte Fachkenntnisse. Die notwendige Technologie ist wesentlich für die Herstellung von Feilen, Drehbänken und anderen Werkzeugen. Das zeigt, dass zu der Zeit, als diese Objekte hergestellt wurden, die "primitive" Technologie weit fortgeschritten war. Anders ausgedrückt, die evolutionistischen Behauptungen, nur einfache Steinwerkzeuge seien zu jener Zeit bekannt gewesen und es habe keine Technologie gegeben, sind frei erfunden. Eine solche Steinzeit hat nie existiert.

Es ist jedoch vollständig plausibel, dass alle Stahl und Eisenwerkzeuge, die zum schneiden und formen des Gesteins verwendet wurden, heute verschwunden sind. In einer natürlichen, feuchten Umgebung werden alle Metallwerkzeuge oxidieren und später verschwinden. Alles was übrig bleibt sind Splitter und Fragmente der Steine, die bearbeitet wurden, die wesentlich länger brauchen, bevor sie verschwinden. Doch diese Fragmente zu untersuchen und dann nahelegen, die Menschen jener Zeit hätten nur Steine benutzt, ist keine wissenschaftliche Argumentation.

Tatsächlich geben sehr viele Evolutionisten heute zu, dass die archäologischen Funde den Darwinismus überhaupt nicht stützen. Richard Leakey, ein evolutionistischer Archäologe, gestand ein, es sei unmöglich, die archäologischen Funde, insbesondere Steinwerkzeuge, in Begriffen der Evolutionstheorie zu erklären:

Tatsächlich haben Archäologen konkrete Beweise für die Mangelhaftigkeit der Darwin'schen Hypothese gefunden. Hätte Darwin recht, müssten wir erwarten können, dass die Steigerung der Hirnkapazität, Bipedalität und Technologie sich im Fossilienbestand niedergeschlagen haben müssten. Dem ist aber nicht so. Ein einziger

Aspekt der prähistorischen Zeit reicht aus, zu zeigen, dass die Hypothese falsch ist: Der Bestand an Steinwerkzeugen.¹

Die fiktive evolutionistische Chronologie

In ihrer periodenorientierten Geschichtsauffassung interpretieren Evolutionisten die von ihnen gefundenen Objekte entsprechend ihren dogmatischen Theorien. Den Zeitraum, in dem Artefakte aus Bronze hergestellt wurden, nennen sie die Bronze-Zeit, und sie behaupten, das Eisen erst wesentlich später als Werkstoff benutzt wurde – basierend auf ihrer Annahme, dass Metalle in den ältesten Zivilisationen unbekannt waren.

Eisen, Stahl und viele andere Metalle oxidieren jedoch schnell und zerfallen wesentlich schneller als Stein. Manche Metalle wie Bronze, die nicht so schnell oxidieren, können länger erhalten bleiben, als andere. Es ist daher völlig normal, dass Objekte aus Bronze älter und solche aus Eisen jünger zu datieren sind.

Ausserdem ist es unlogisch, anzunehmen, eine Gesellschaft, die in der Lage war, Bronze herzustellen, habe Eisen nicht gekannt, eine Gesellschaft mit diesem technischen Wissen hätte keine anderen Metalle benutzt.

Bronze ist eine Legierung aus Kupfer und Zinn, Arsen und Antimon und einem geringen Anteil von Zink. Jeder der Bronze herstellt, muß demnach über Kenntnisse dieser chemischen Elemente verfügen, muß wissen, bei welchen Temperaturen sie geschmolzen werden müssen, und er muß einen Brennofen besitzen, in dem sie geschmolzen und miteinander vermischt werden. Ohne all dieses Wissen ist es nicht möglich, eine Legierung herzustellen.



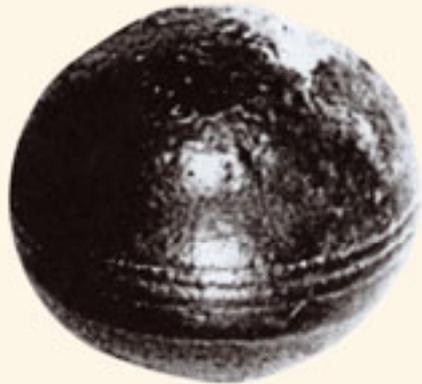
Diese Kupferstücke aus der Zeit zwischen 8000 und 10000 v. Chr. waren wahrscheinlich Teile einer Perlenkette. Die Menschen jener Zeit hatten das technische Know-how, Kupfer zu finden und zu bearbeiten.

MILLIONEN JAHRE ALTE STÜCKE, DIE VON EVOLUTIONISTEN NICHT ERKLÄRT WERDEN KÖNNEN

Der Evolutionstheorie zufolge entwickelten sich die Lebewesen in verschiedenen Stadien, von der Bakterie bis zum Menschen, ein Vorgang, der sich über Millionen Jahre erstreckt haben soll. In diesem Szenarium ist der Mensch das jüngste entwickelte Wesen, das seine Entwicklung in den vergangenen 20000 Jahren abgeschlossen haben soll. Doch wissenschaftliche Befunde und der Bestand an Fossilien liefern nicht den geringsten Beweis dafür, dass es solche Entwicklungen je gegeben hat. In der Tat zeigen sie, dass so etwas nicht möglich ist.

Andere Funde umfassen Werkzeuge und dekorative Objekte, die vor Millionen Jahren bereits von den Menschen benutzt wurden. Für Darwinisten kann es vor 500 oder selbst vor 50 Millionen Jahren keine Menschen gegeben haben, denn sie behaupten in dieser Zeit habe es nur Trilobiten gegeben. Natürlich können sie es nicht glauben! Gott hat die Menschen mit dem einfachen Befehl "Sei!" erschaffen, genau wie alle anderen Lebewesen. Deswegen können wir mit derselben Wahrscheinlichkeit Überreste von Menschen entdecken, die vor 500 Millionen Jahren gelebt haben, wie von denen von vor 100 Jahren. Gott, Der alle Dinge aus dem Nichts erschuf, kann jedes Lebewesen erschaffen, in welcher Zeit immer Er will. Das ist ein Leichtes für den allmächtigen Gott. Doch Darwinisten können diese Wahrheit nicht verstehen, und darum haben sie keine Erklärung anzubieten für all die Beweise der Schöpfung. Ihnen bleibt nur, Szenarien zu wiederholen, die von den wissenschaftlichen Tatsachen längst widerlegt worden sind. Doch mit jedem Tag, der vergeht, fördern Ausgrabungen weitere Beweise gegen das Dogma der Evolution zutage.

Diese Metallkugel ist nur eine von mehreren Hundert aus einer bestimmten Erdschicht in Südafrika, die schätzungsweise Millionen Jahre alt ist. Die sorgfältig angebrachten Rillen können nicht von einem Naturphänomen stammen. Diese Entdeckung zeigt, dass Metall schon seit frühesten Zeiten benutzt wird und dass die Menschheit seit Millionen Jahren die Technologie besitzt, Metall zu gravieren.

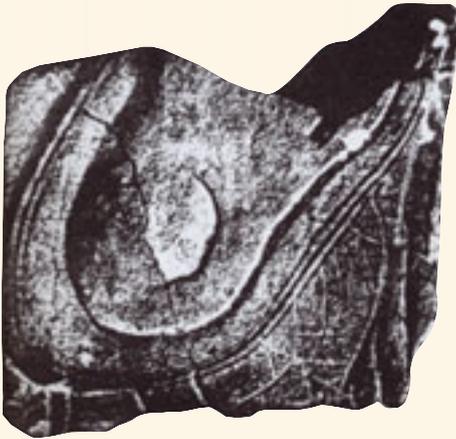


Im Jahr 1912 machten zwei Angestellte des städtischen Kraftwerks in Thomas, Oklahoma eine erstaunliche Entdeckung, als sie Kohle verluden. Sie fanden einen Klotz Kohle, der zu groß war, um es verwenden zu können; So zerschlug einer der beiden das Kohlestück. Dabei kam ein eiserner Topf zum Vorschein. Als man ihn ganz herausgebrochen hatte, blieb sein Abdruck in der Kohle zurück. Nach genauerer Untersuchung kamen viele Experten zu dem Schluss, der Topf müsse zwischen 300 und 325 Millionen Jahre alt sein. Dieser Fund kann von Evolutionisten nicht erklärt werden, denn sie behaupten, Eisen werde erst seit dem 12. Jahrhundert v. Chr. verhüttet.



In der Ausgabe des Scientific American vom 5. Juni 1852 erschien ein Bericht über die Entdeckung eines über 100000 Jahre alten Metallgefäßes. Das glockenförmige Gefäß hatte die Farbe von Zink oder einer Legierung mit einem erheblichen Anteil Silber. Die Oberfläche war mit Figuren verziert, die Blumen, Weinreben oder Kränze darstellten. Die Evolutionisten, die behaupten, Metall sei in frühester Zeit unbekannt gewesen, können diese Entdeckung nicht erklären. Die Menschen, die dieses Artefakt hergestellt haben, besaßen eine fortgeschrittene Kultur, die Metalllegierungen produzieren und bearbeiten konnte..

A Bells of a By-Gone Age.
 A few days ago a powerful blast was made in the rock at Keeling House Hill, in Dorchester, a few rods south of Rev. Mr. Hall's meeting house. The blast threw out an immense mass of rock, some of the pieces weighing several tons and scattered small fragments in all directions. Among them was picked up a metallic vessel in two parts, rent asunder by the explosion. On putting the two parts together it formed a bell-shaped vessel, 4½ inches high, 4½ inches at the base 1½ inches at the top, and about an eighth of an inch in thickness. The body of this vessel resembles zinc in color, or a composition metal, in which there is a considerable portion of silver. On the sides there are six figures of a flower, or bouquet, beautifully incised with pure silver, and around the lower part of the vessel a vine, or wreath, incised also with silver. The chasing, carving, and inlaying are especially done by the art of some cunning workmen. This curious and unknown vessel was blown out of the solid pudding stone, fifteen feet below the surface. It is now in the possession of Mr. John Kettle. Dr. J. V. C. Smith, who has recently travelled in the East, and examined hundreds of curious domestic utensils, and has drawings of them, has never seen anything resembling this. He has taken a drawing and accurate dimensions of it, to be submitted to the scientific. There is no doubt but that this curiosity was blown out of the rock, as above stated; but will Professor Agassiz, or some other scientific man please to tell us how it came there? The matter is worthy of investigation, as there is no deception in the case.



Die hier abgebildeten Stößel und Mörser wurden 1877 in einem vorzeitlichen Flussbett unter dem Tafelberg entdeckt. Das Flussbett ist wenigstens 33 Millionen Jahre alt, womit es beweist, dass Menschen immer ein menschliches Leben geführt haben.

Diese fossilisierte Schuhsohle wurde in einem 213 Millionen Jahre alten Felsen gefunden. Vor Millionen Jahren trugen die Menschen Schuhe, hatten zweifellos Kleidung und genossen eine kulinarische Kultur und lebendige soziale Beziehungen. Das einzige bekannte Photo dieses Fossils wurde 1922 in einer New Yorker Zeitung veröffentlicht. Entdeckungen wie diese, die die Behauptung der Evolution der menschlichen Geschichte widerlegen werden von den Evolutionisten entweder geheim gehalten oder ignoriert.

Eine Form, die an ein menschliches Gesicht erinnert, ist in diesen 3 Millionen Jahre alten Feuerstein eingraviert. Es ist sehr schwer, solche regelmäßigen Löcher in Feuerstein zu bohren und man braucht besondere Metallwerkzeuge dazu. Dies kann unmöglich unter den sehr primitiven Bedingungen ausgeführt worden sein, die die Evolutionisten uns glauben machen wollen.

Kupfererz findet sich in alten, harten Felsen in Pulver- oder kristalliner Form, auch "natürliches Kupfer" genannt. Eine Gesellschaft, die Kupfer verwendet, muß zunächst einmal in der Lage sein, es in Pulverform in diesen Felsen zu identifizieren. Dann muß eine Mine angelegt werden, um das Kupfer zu extrahieren und es an die Oberfläche zu schaffen. Es ist klar, dass all das nicht mit Stein- und Holzwerkzeugen geleistet werden kann.

Kupfererz muß in sehr heißem Feuer geschmolzen werden. Die benötigte Temperatur beträgt 1,084.5 Grad Celsius (1,984° F). Es muß auch ein Blasebalg vorhanden sein, der eine stetige Luftzufuhr an das Feuer sicherstellt. Jede Gesellschaft, die Kupfer bearbeitet muß einen Brennofen konstruieren, um so große Hitze zu erzeugen und es müssen auch Geräte wie Schmelztiegel und Zangen zum Gebrauch mit dem Schmelzofen hergestellt werden.

Das ist eine kurze Zusammenfassung der benötigten technischen Infrastruktur zur Verarbeitung von Kupfer – einem Metall, das seine Schärfe aufgrund seiner weichen Struktur sehr schnell verliert. Die Herstellung vom härteren Bronze durch Hinzufügen von Zinn, Zink und anderen Elementen ist noch anspruchsvoller, weil jedes Metall verschiedene Prozesse erfordert.

Alle diese Fakten zeigen, dass Gemeinschaften, die Bergbau betrieben und Metalle verarbeiten, detaillierte Kenntnisse besessen haben müssen. Es ist unlogisch, zu behaupten, Menschen mit so umfassenden Kenntnissen wären nicht in der Lage gewesen, Eisen zu entdecken.

Ganz im Gegenteil, archäologische Entdeckungen zeigen, dass die Behauptung der Evolutionisten, Metall sei unbekannt gewesen, nicht richtig ist. Zahlreiche Funde wie 100.000 Jahre altes Metallgefäß, ein Eisentopf, der geschätzt wurde, um 300 Millionen Jahre alt zu sein, 27.000 Jahre alte Textilteile auf dem Ton, und Metallspuren wie Magnesium und Platinium in Tausend Jahre alten Überresten widerlegen die Einteilung in Altsteinzeit, Mittlere Steinzeit, Jungsteinzeit, Bronzezeit und Eisenzeit.

Doch ein großer Teil dieser Funde wurden, nachdem sie in zahlreichen wissenschaftlichen Publikationen vorgestellt worden waren, von den Evolutionisten entweder ignoriert oder in Museumskellern verborgen. Anstelle der tatsächlichen Fakten wurden phantastische evolutionistische Märchen als die Geschichte der Menschheit präsentiert.

Gläubige haben schon immer ein zivilisiertes Leben geführt

Im Verlauf der Geschichte hat Gott Gesandten entsandt, die Menschen auf den rechten Weg zu rufen. Manche Völker haben diesen Gesandten gehorcht und an die Existenz und Einheit Gottes geglaubt, während andere sich verweigerten. Seitdem die Menschen existieren, haben sie durch die Offenbarungen unseres Herrn den Glauben an den einen und einzigartigen Gott und die moralischen Werte der wahren Religion gelernt. Darum sind die evolutionistischen Behauptungen, die frühesten Gesellschaften hätten nicht an den einen und einzigartigen Gott geglaubt, falsch. (In diesem Buch wird darauf später noch genauer eingegangen.)

Der Quran offenbart, dass zu allen Zeiten der Geschichte Gott den Menschen Gesandten entsandt hat, die Menschen zum Glauben und zum Leben nach den religiösen moralischen Werten aufzurufen:

Die Menschen wären eine einzige Gemeinschaft. Dann entsandte Allah Propheten als Freudenboten und Mahner und sandte mit ihnen die Schrift mit der Wahrheit hinab, damit sie unter den Menschen über das entscheide, worüber sie uneins wären. Uneins aber wären ausgerechnet jene, denen sie gegeben worden war und nachdem sie deutliche Beweise erhalten hatten, aus Neid aufeinander. Doch Allah leitet die Gläubigen zu der Wahrheit, über die sie mit Seiner Erlaubnis uneins gewesen wären; denn Allah leitet, wen Er will, auf den geraden Weg. (Quran, 2:213)

Auf Gips erstelltes Gemälde aus der Zeit der 20. Dynastie



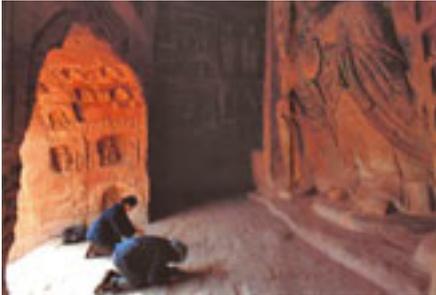
Die wahre Religion hat zusammen mit Aberglauben zu allen Zeiten der Geschichte existiert, genau wie heute. Zu allen Zeiten haben Gläubige in Gehorsam gegenüber Gott ihre religiösen Verrichtungen absolviert.

Zeitgleich mit den Gläubigen der wahren Religion – manche, die das Feuer, den Mond, die Sonne oder aus Holz gefertigte Götzen anbeten. Manche stellten unserem Herrn andere an die Seite, obwohl sie sich Seiner Existenz und Einzigartigkeit vollständig bewußt waren. Doch unser Herr entsandte ihnen Gesandten, offenbarte ihnen die Irrtümer, denen sie aufgefressen waren und rief sie auf, ihren Aberglauben aufzugeben und der wahren Religion entsprechend zu leben. Doch zu allen Zeiten der Geschichte gab es Gläubige und Ungläubige, solche mit reinem Glauben und solche, die den Weg der Perversion gingen.

Ein anderer Vers enthüllt, dass jeder Gesellschaft ein Gesandte entsandt worden ist, deren Mitglieder zu warnen, sie an die Existenz und Einheit Gottes zu erinnern und sie dazu aufzurufen, den religiösen Tugenden treu zu bleiben:

... Es gibt ja kein Volk, unter dein kein Warner gelebt hätte. (Quran, 35:24)

Obwohl unser Herr den Menschen Gesandten und heilige Schriften entsandte, reagierten viele mit Unverständnis, drehten den Tugenden der wahren Religion den Rücken zu und nahmen abnorme Aberglauben an. Manche entwickelten heidnischen Glauben und verfielen der Perversion, Erde, Steine, Holz, den Mond oder die Sonne anzubeten und sogar sogenannte böse Geister. Noch heute gibt es – gleich-



Es gibt heute wie in der Vergangenheit abergläubische Menschen, die Götzen anbeten.

Gläubige, die mit den Propheten lebten, genossen ein sorgenfreies Leben unter sehr guten Bedingungen. In den Tagen der Propheten Noah (Fsai), Abraham (Fsai), Joseph (Fsai), Moses (Fsai) und Salomon (Fsai) lebten sie in einer hervorragenden Sozialordnung, genau so wie sie es heute tun. Zu allen Zeiten haben Gläubige gebetet, gefastet, die von Gott gesetzten Grenzen beachtet und ein reines und rechtschaffenes Leben geführt. Archäologische Funde enthüllen, dass die Gott ergebenden Gläubigen die edelsten und saubersten

Lebensweisen gehabt haben. Die Propheten und die wahren Gläubigen verwendeten die besten zu ihrer Zeit verfügbaren Mittel in einer Weise, die Seine Billigung fand.

Zur Zeit Nimrods wurde aller technologische Fortschritt vom Propheten Abraham (Fsai) und denen, die an ihn glaubten, in der besten Weise genutzt. Das technische Wissen zur Zeit Pharaos wurde im Dienst der Propheten Joseph (Fsai), Moses (Fsai) und Aaron (Fsai) und allen wahren Gläubigen jener Zeit eingesetzt. Das hohe technologische Niveau in Architektur, Kunst und Kommunikation zu Zeiten des Propheten Salomon (Fsai) wurde sehr weise angewandt. Der Reichtum und die Pracht, die unser Herr dem Propheten Salomon (Fsai) verlieh, erweckten Ehrfurcht bei den nachfolgenden Generationen.

Wir müssen uns daran erinnern, dass die Informationen und die Mittel derer, die Hunderttausende Jahre zuvor lebten und die der Menschen heute Segnungen von Gott sind. Die Menschen, die vor hun-

dertausenden Jahren Zivilisationen begründeten, die vor zehntausenden Jahren wunderschöne Bilder auf Felswände malten, die Pyramiden und Ziggurats bauten, die riesige Steinmonumente in Peru konstruierten, taten dies durch Gottes Inspiration und Anleitung. Menschen, die heute subatomare Teilchen studieren, Shuttles ins Weltall schicken und Computerprogramme schreiben, um dies tun zu können, handeln, weil Gott es so will. Alle Informationen, die die Menschen besitzen, seit sie zum ersten Mal erschaffen wurden, sind Segnungen von Gott, und jede Zivilisation, die sie begründet haben, ist ebenso das Werk unseres Herrn.

Gott schuf den Menschen aus dem Nichts, und Er erlegt ihm in seinem Leben in dieser Welt verschiedene Prüfungen auf und Er läßt ihm Segnungen zuteil werden. Jeder gewährte Segen ist ebenso eine Prüfung.

Salomon und die Königin von Saba, von Frans Francken II dem Jüngeren, Museum der schönen Künste, Quimper, Frankreich





Madonna mit Heiligen, von Giovanni Bellini, Venedig, 1505

Menschen, die wissen, dass die Zivilisation und die Mittel, die sie besitzen, tatsächlich Segnungen Gottes sind, entbieten unserem Herrn Dank.

Und als euer Herr ankündigen ließ: "Wahrlich, wenn ihr dankbar seid, will ich euch (noch) mehr geben..." (Quran, 14:7)

Gott läßt Seine ergebenen Diener sowohl in dieser Welt als auch im Jenseits ein angenehmes Leben genießen. Der Quran offenbart dies:

Wer das Rechte tut, und gläubig ist, sei es Mann oder Frau, dem werden Wir ein gutes Leben ge-

ben. Und Wir werden ihn nach seinen besten Werken belohnen. (Quran, 16:97)

Dieser Vers wird bestätigt durch die Tatsache, dass alle Muslime der Geschichte die besten Mittel ihres Zeitalters besessen und ein angenehmes Leben geführt haben. Natürlich wurden manche von ihnen durch Schwierigkeiten und Sorgen geprüft, doch das heißt nicht, dass sie unter schwierigen, primitiven Bedingungen lebten und kein zivilisiertes menschliches Leben führten. Ganz gleich wie reich und fortgeschritten ihre Zivilisationen gewesen sein mögen, jene, die Gott verleugnet haben und sich nicht davon abbringen ließen, die nicht nach sauberen moralischen Werten lebten sondern Verderben über die Erde brachten, wurden am Ende immer enttäuscht, obwohl viele von ihnen vielleicht fortgeschrittenere Technologien genossen haben, als heutige Gesellschaften. Auch das enthüllt der Quran:

Reisten sie denn nicht durch das Land? Sahen sie denn nicht, wie das Ende derer war, die vor ihnen lebten? Sie waren stärker als sie an Kraft und bebauten und bevölkerten die Erde mehr als sie! Und es kamen zu ihnen ihre Gesandten mit deutlichen Beweisen. Und es war nicht Allah, der ihnen Unrecht antat, sondern sie selbst fügten sich Unrecht zu. (Quran, 30:9)

Akkumulation von Kultur ist kein Beweis für einen Evolutionsprozess

Evolutionisten behaupten, die ersten Menschen seien affenähnliche Kreaturen gewesen, deren mentale und physische Eigenschaften sich im Lauf der Zeit entwickelt hätten, dass sie neue Fähigkeiten erworben hätten und dass sich Zivilisationen aus diesem Grund entwickeln. Dieser Behauptung zufolge, für die es keinerlei wissenschaftlichen Nachweis gibt, lebten unsere primitiven Vorfahren wie die Tiere und wurden erst zivilisiert, nachdem sie zu Menschen geworden waren und kultureller Fortschritt fand erst statt, als sich die Fähigkeiten ihres Hirns entwickelten. Bilder, die den primitiven Menschen mit dicht behaartem Körper zeigen, unter Tierfellen hockend beim Feuer machen, wie er mit einem frisch erlegten Tier über den Schultern an einem Ufer entlang läuft oder wie er durch Gesten und Grunzen mit seinen Genossen kommuniziert, sind falsche Darstellungen, die auf dieser unwissenschaftlichen Behauptung basieren.

Der Fossilienbestand stützt diese Phantasie nicht. Alle wissenschaftlichen Funde deuten darauf hin, dass der Mensch als Mensch aus dem Nichts erschaffen worden ist und dass er von seinem ersten Tag an als Mensch gelebt hat. Auch die evolutionistische Chronologie wird von den archäologischen Funden nicht unterstützt. Funde aus der Zeit, von der die Evolutionisten behaupten, die Menschen würden gerade sprechen lernen, zeigen, dass die Menschen jener Zeit in Küchen ihre Mahlzeiten zubereiteten und ihr Familienleben genossen. Dekorative Objekte und Materialien

für die Malerei wurden aus einer Zeit ausgegraben, von der Evolutionisten sagen, der Mensch jener Zeit habe noch kein Kunstverständnis gehabt. Zahlreiche Beispiele dafür werden in späteren Kapiteln dieses Buches behandelt werden.

Alle diese Entdeckungen enthüllen, dass die Menschen niemals ein primitives, tierisches Leben ertragen mußten. Es gab niemals ein unzivilisiertes Zeitalter, in dem die Menschen nur Stein- und Holzgerätschaften benutzten. Gläubige haben immer ein menschliches Leben geführt mit Kleidung, Tellern, Schüsseln, Löffeln und Gabeln, die sie in einer Weise benutzten, wie es dem Menschen ansteht. Die Menschen haben immer gesprochen, Gebäude konstruiert, Kunstwerke geschaffen, kurz, unter Bedingungen gelebt, die dem Menschen angemessen sind. Es hat Ärzte gegeben, Lehrer, Schneider, Ingenieure, Architekten und Künstler, in wohlgefügten sozialen Ordnungen. Durch die Inspiration Gottes haben Menschen mit Verstand und gutem Gewissen immer den besten Gebrauch der Segnungen der Erde gemacht.

Mit fortschreitender Technologie und zunehmender Ansammlung von Wissen gab es natürlich technologische Veränderungen. Neue Geräte wurden den herrschenden Bedingungen entsprechend entwickelt, wissenschaftliche Entdeckungen wurden gemacht und kulturelle Veränderungen ergaben sich. Doch die Akkumulation von Wissen und technologischer Fortschritt im Lauf der Geschichte implizieren nicht, dass Evolution stattgefunden hat.

Es ist ganz normal, dass sich Wissen ansammelt. Der Mensch lernt verschiedenes in der Grundschule, dann in seinen Gymnasialjahren und später auf der Universität. Doch wenn jemand in seinem Leben ständig Wissen ansammelt, heißt das nicht, dass er sich durch zufällige Effekte ständig weiterentwickelt und Fortschritte macht. Eine ähnliche Dynamik gilt für das Leben in einer Gesellschaft. Neue Entdeckungen werden auch entsprechend den Bedürfnissen einer Gesellschaft gemacht, neue Mechanismen werden erfunden und durch spätere Generationen schrittweise verbessert. Doch das ist kein Evolutionsprozess.

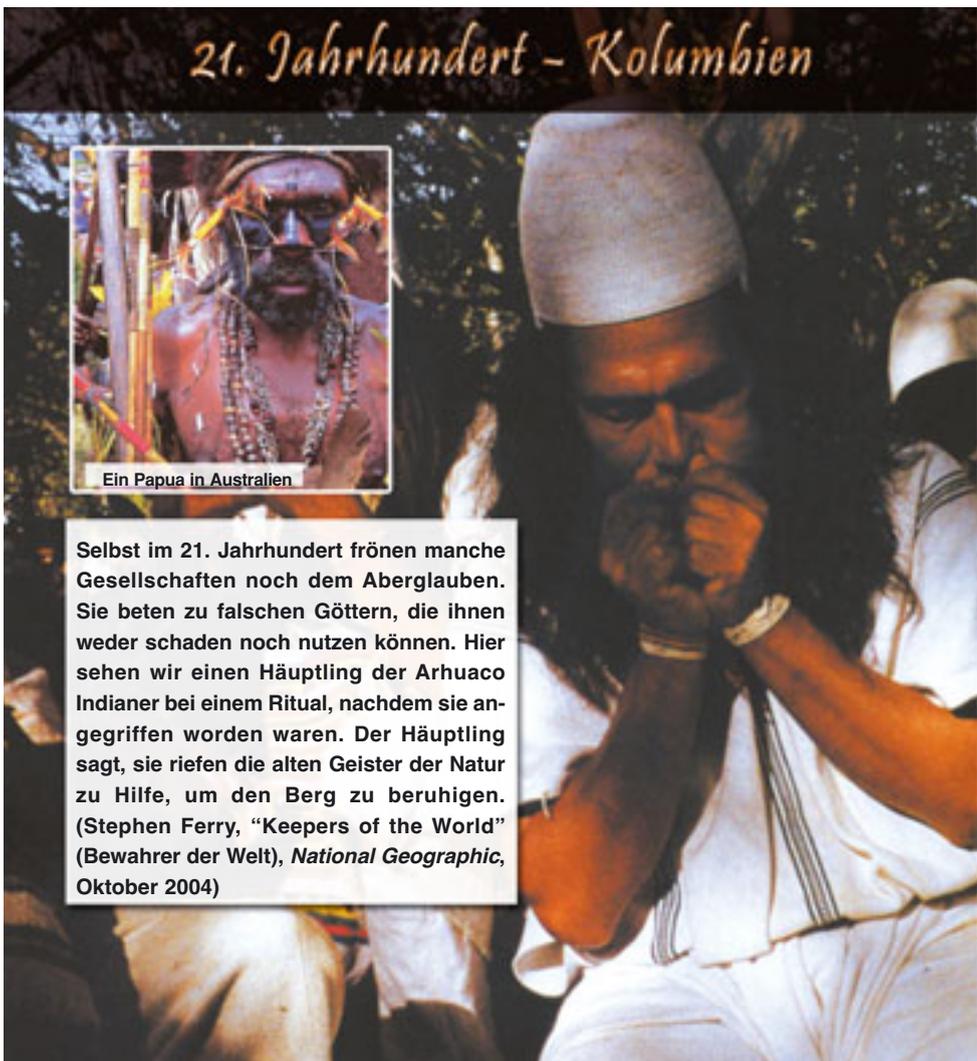
ZIVILISATIONEN ERLEIDEN RÜCKSCHRITTE UND SCHREITEN VORAN

Der Darwinismus behauptet, der Mensch – und somit seine Kultur – habe sich aus einem primitiven, unterentwickelten Stadium zur Zivilisation entwickelt. Archäologische Funde zeigen jedoch, dass es seit den ersten Tagen der Geschichte der Menschheit Perioden mit Gesellschaften gegeben hat, die sehr fortgeschrittene Kulturen hatten, und zwar gleichzeitig mit anderen Kulturen, die weniger weit fortgeschritten waren. Tatsächlich haben fast immer sehr reiche Kulturen zur selben Zeit existiert wie zurückgebliebene. Im Verlauf der Geschichte hatten die meisten Gesellschaften derselben Periode ganz unterschiedliche Niveaus an Technologie und Zivilisation, mit sehr großen soziologischen und kulturellen Unterschieden – genau wie heute.

Zum Beispiel ist der nordamerikanische Kontinent heute in Medizin, Wissenschaft, Architektur und Technologie sehr weit fortgeschritten, doch gibt es in Südamerika Gemeinschaften, die technologisch äußerst rückständig sind, ohne Verbindung zur Außenwelt. In vielen Teilen der Welt werden Krankheiten mit Hilfe modernster Imaging-Techniken diagnostiziert und in modernen Krankenhäusern behandelt. In anderen Teilen der Welt glaubt man immer noch, Krankheiten entwickelten sich unter dem Einfluß böser Geister, und man versucht die Heilung der Kranken vermittels Zeremonien, die diese Geister austreiben sollen. Die alten Völker am Indus, die Ägypter und Sumerer besaßen um 3000 v. Chr. Kulturen, die in jeder Hinsicht rei-

cher waren, als die der heutigen Stämme, sogar reicher, als die Kultur fortgeschrittenerer Gesellschaften. Das bedeutet, dass zu allen Zeiten der Geschichte hochentwickelte Zivilisationen zur selben Zeit wie zurückgebliebene Zivilisationen gelebt haben. Tatsächlich kann eine Gesellschaft, die vor Tausenden Jahren gelebt hat, weit fortgeschrittener gewesen sein, als eine des 21. Jahrhunderts. Das zeigt, dass es keine Entwicklung von einer primitiven Gesellschaft zu einer Zivilisation innerhalb eines Evolutionsprozesses gegeben hat.

Natürlich hat es im Verlauf der Geschichte auf allen Gebieten große Fortschritte gegeben, dank der Akkumulation von Kultur und Erfahrung



besonders große in Wissenschaft und Technologie. Doch es ist weder rational noch wissenschaftlich, diese Veränderungen als Evolutionsprozess in dem Sinn zu bezeichnen, wie es Evolutionisten und Materialisten tun. Wie es keinen Unterschied gibt zwischen den physischen Merkmalen eines heutigen Menschen und eines Menschen der vor Tausenden Jahren lebte, gibt es auch gar keinen Unterschied in deren Intelligenz und Fähigkeiten. Die Vorstellung, unsere Zivilisation sei fortgeschrittener, weil Hirnkapazität und Intelligenz des Menschen des 21. Jahrhunderts höher entwickelt seien, ist eine falsche Perspektive, resultierend aus evolutionistischer Indoktrination. Tatsache ist, dass Menschen in ganz unterschiedlichen



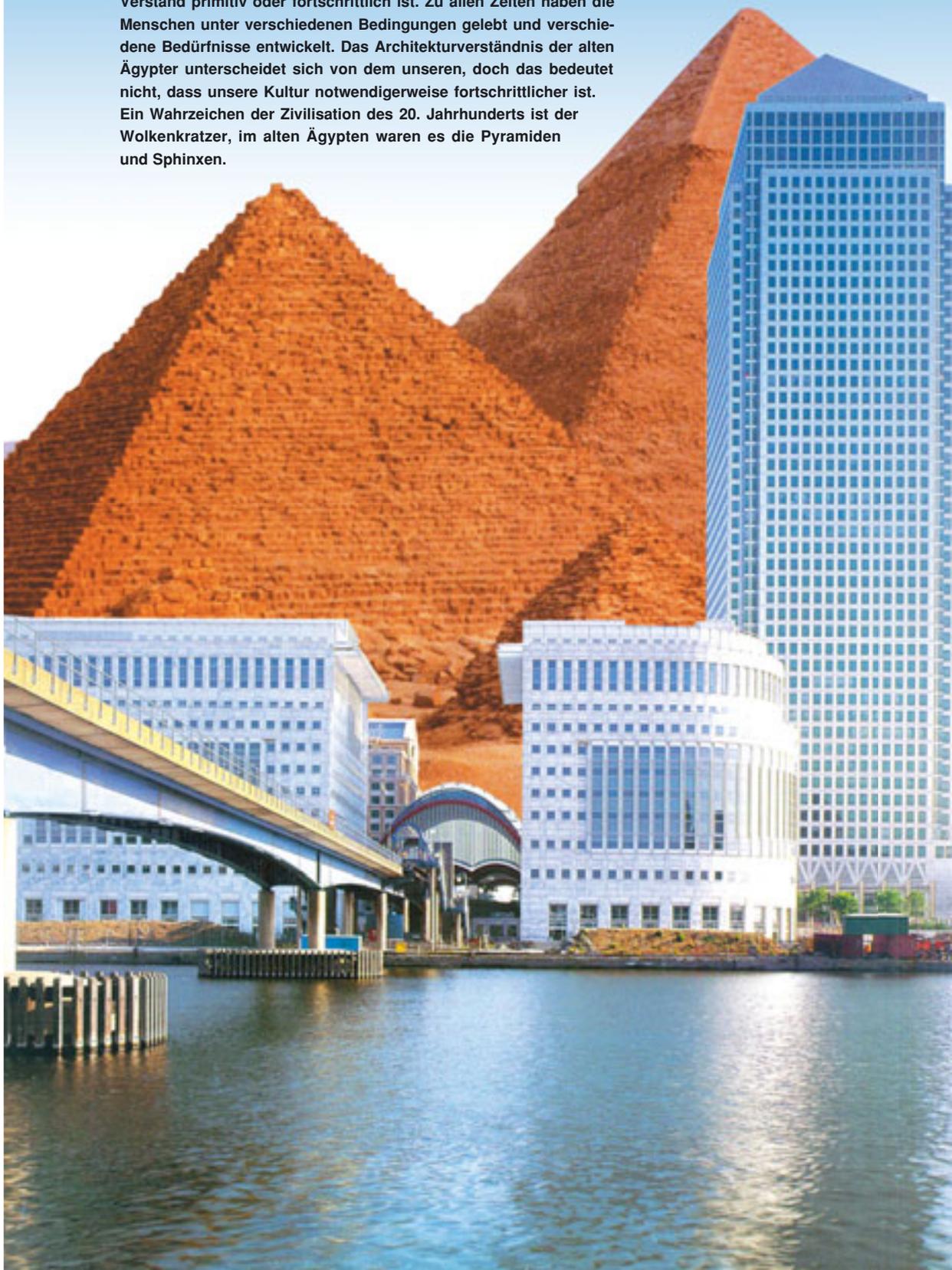
Regionen verschiedene Kulturen aufweisen. Doch wenn ein australischer Ureinwohner nicht über dasselbe Wissen verfügt, wie ein Wissenschaftler aus den USA, so bedeutet das nicht, seine Intelligenz und sein Hirn seien nicht weit genug entwickelt. Viele Menschen, die in solche Gesellschaft hinein geboren werden, mögen vielleicht keinen elektrischen Strom kennen, sie können jedoch trotzdem hochintelligent sein.

Hinzu kommt, dass sich in verschiedenen Jahrhunderten unterschiedliche Bedürfnisse entwickelten. Unsere Mode ist nicht dieselbe, wie die der alten Ägypter, doch das heißt nicht, dass unsere Kultur fortgeschrittener ist als ihre. Während Wolkenkratzer die Symbole der Zivilisation des 21. Jahrhunderts sind, waren es bei den Ägyptern die Pyramiden und Sphinxen.

Wichtig ist die Perspektive, aus der die Fakten interpretiert werden. Wer mit der vorgefassten Meinung beginnt, die Fakten verwiesen auf eine evolutionäre Entwicklung, wird alle Informationen, die er bekommt, im Licht dieses Vorurteils bewerten, und so wird er seine Feststellungen durch Märchen untermauern. Aufgrund fossiler Knochenfragmente wird er massenhaft Details zusammenphantasieren, wie die Menschen dieser Region ihren Alltag verbrachten, über ihre familiären Bindungen und ihre sozialen Strukturen. Aus den Knochenfragmenten wird er schließen, dass die Menschen, denen zu sie einst gehörten, halbaufgerichtet und grunzend umherliefen, vollständig behaart waren und grobe Steinwerkzeuge benutzen – nicht etwa weil die wissenschaftliche Beweislage dies ergibt, sondern weil seine Ideologie es verlangt. Die tatsächlichen Fakten implizieren jedoch ein solches Szenarium überhaupt nicht. Diese Illusion entsteht nur durch eine von darwinistischer Mentalität geprägte Interpretation.

Archäologen, die sich zur Zeit, mit detaillierten Interpretationen der fraglichen Zeit befassen, Fossilien, Steingravuren und Höhlenwandmalereien untersuchen, kommen zu ganz anderen Schlüssen. Doch die Evolutionisten schreiben aufgrund ihrer vorturteilsbehafteten Analyse der Funde immer noch über praktisch alle Details des Lebens sogenannter primitiver Menschen.

Die Umgebung eines Volkes sagt nichts aus darüber, ob dessen Verstand primitiv oder fortschrittlich ist. Zu allen Zeiten haben die Menschen unter verschiedenen Bedingungen gelebt und verschiedene Bedürfnisse entwickelt. Das Architekturverständnis der alten Ägypter unterscheidet sich von dem unseren, doch das bedeutet nicht, dass unsere Kultur notwendigerweise fortschrittlicher ist. Ein Wahrzeichen der Zivilisation des 20. Jahrhunderts ist der Wolkenkratzer, im alten Ägypten waren es die Pyramiden und Sphinxen.



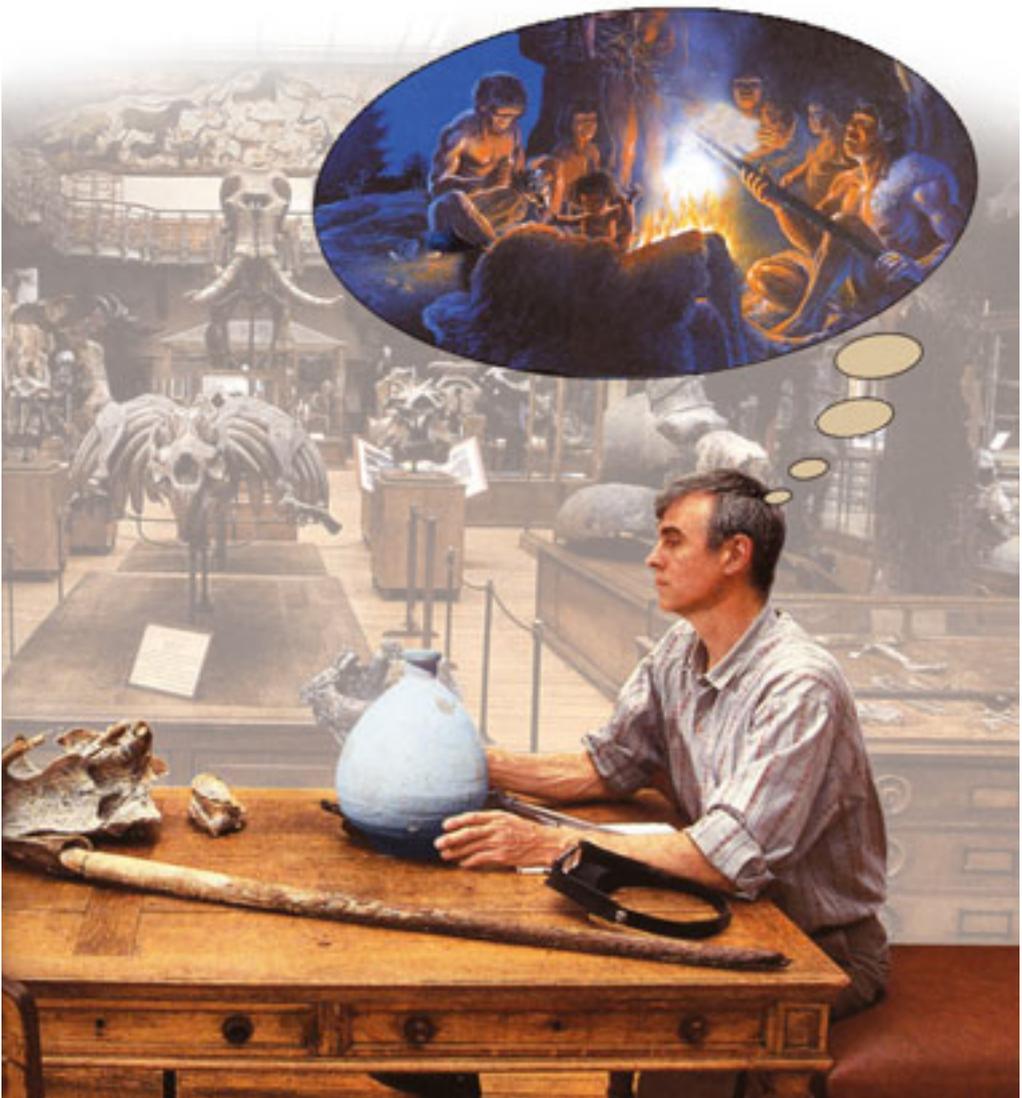
Ihre abstrusen Beschreibungen und Illustrationen füllen noch immer die Seiten vieler Magazine und Zeitungen.

Im folgenden eines der Szenarien über das Alltagsleben des sogenannten primitiven Menschen, entworfen von Louis Leakey, einem der bekanntesten Evolutionisten:

Stellen wir uns vor, wir könnten zurückschauen in der Geschichte und die Ereignisse in einem Felsenversteck vor 20 oder 30 Tausend Jahren beobachten: "Ein steinzeitlicher Jäger durchstreift das Tal nach jagdbarem Wild, wobei er eine kleine Höhle oben in der seitlich von ihm befindlichen Felswand erspäht. Äußerst vorsichtig nähert er sich und klettert hinauf, damit rechnend, eine andere Familie könnte sich bereits dort niedergelassen haben und ihm, dem Eindringling, feindlich gesinnt sein. Er könnte auch einen Höhlenlöwen oder Höhlenbären aufscheuchen, was noch gefährlicher wäre. Als er nahe genug heran ist, stellt er jedoch fest: Die Höhle ist unbewohnt. Er geht hinein, untersucht sie genauestens und befindet, dies sei ein viel passenderer Unterschlupf für seine Familie, als das kleine Versteck, in dem sie momentan leben. So kehrt er um, seine Familie herzubringen. Als nächstes sehen wir, wie die Familie herankommt und sich in ihrem neuen Heim einrichtet. Ein Feuer wird entfacht, entweder mit Hilfe von aus der alten Behausung mitgebrachter, sorgfältig gehüteter Glut oder mit Hilfe eines hölzernen Feuerbohrers. (Wir können nicht mit Sicherheit sagen, mit welchen Methoden der Steinzeitmensch Feuer machte, wir wissen aber, dass er bereits in frühester Zeit Feuer kannte, denn Feuerstellen sind ein gemeinsames Merkmal fast aller Höhlensiedlungen und Felsverstecke.) Nun werden sich einige aus der Familie aufgemacht haben, Gras und Farne zu sammeln, um Betten herzurichten, auf denen die Familie schlafen würde, während andere Äste und Zweige von Büschen und Bäumen brachen, um einen einfachen Schutz am Höhleneingang zu errichten. Häute verschiedener wilder Tiere werden in dem neuen Heim ausgerollt und die vorhande-

nen Haushaltsgerätschaften werden verstaut. Nun ist die Familie vollständig eingerichtet, und das Alltagsleben wird wieder aufgenommen. Die Männer jagen und stellen Tierfallen auf, um Nahrung heranzuschaffen, wobei die Frauen wahrscheinlich helfen, indem sie eßbare Früchte, Nüsse und Wurzeln sammeln.⁹²

Ein Wissenschaftler mit evolutionistischen Vorurteilen mag viele Interpretationen über die relevante Periode geben. Doch damit seine Interpretationen akzeptiert werden, müssen sie von eindeutigen Funden und Daten gestützt werden. Bisher haben die Evolutionisten keinen Beweis gefunden, der ihren Mythos von halb menschlichen und halb affenartigen Wesen bestätigen würde, die durch Grunzen kommunizierten, in Höhlen lebten, in Felle gehüllt um ein Feuer saßen und mit primitiven Waffen jagten. Das alles sind nur Hirngespinnste evolutionistischer Einbildung. Die Wissenschaft zeigt, dass Menschen immer und vollständig Menschen waren.



Diese bis ins letzte Detail ausgeführte Beschreibung hat nicht die winzigste wissenschaftliche Grundlage, sondern entstammt einzig und allein der Phantasie des Autors. Evolutionisten, die ähnliche Märchen verzapfen, gründen ihre Detailreichtum einzig auf ein paar Knochenstücke, wobei diese Fossilien in Wahrheit beweisen, dass niemals ein Evolutionsprozess stattgefunden hat – das genaue Gegenteil dessen, was Evolutionisten behaupten. Knochen können ganz offensichtlich keine definitive Information über die Emotionen urzeitlicher Menschen liefern, über ihr Alltagsleben, oder wie sie die Arbeit unter sich aufteilten.

Doch das Märchen von der menschlichen Evolution ist angereichert mit zahllosen solcher Szenarien und Illustrationen, die von Evolutionisten intensiv benutzt und verbreitet werden. Unfähig sich von diesem Dogma der Evolution zu lösen, seitdem die Theorie vorgestellt wurde, haben sie unterschiedliche Versionen des oben beschriebenen Szenariums entwickelt. Doch es ist nicht ihre Absicht, zu erklären, sondern durch Propaganda zu indoktrinieren, die Menschen glauben zu machen, der primitive Mensch habe einst wirklich existiert .

Viele Evolutionisten versuchen, mit solchen Szenarien ihre Behauptungen zu stützen, selbst wenn es dafür keinerlei Beweis gibt. Doch jeder neue Fund, der in voreingenommener Weise interpretiert wird, enthüllt ihnen ganz klar bestimmte Fakten, zum Beispiel: Der Mensch ist Mensch seitdem er ins Dasein kam. Eigenschaften wie Intelligenz und Kunstfertigkeit waren zu allen Zeiten der Geschichte dieselben. Die Menschen der Vergangenheit waren nicht primitive, halb menschliche und halb affenähnliche Kreaturen, wie die Evolutionisten uns einreden wollen. Es waren denkende, sprechende Menschen, die Kunst hervorbrachten und kulturelle und ethische Strukturen entwickelten. Wie wir in Kürze sehen werden, wird dies durch archäologische und paläontologische Funde unwiderlegbar bewiesen.

WAS WIRD BLEIBEN VON UNSERER ZIVILISATION?

Stellen Sie sich vor, was von den heutigen großen Zivilisationen in einigen Hunderttausend Jahren übrig sein wird. All unsere akkumulierte Kultur – Gemälde, Statuen und Paläste – werden verschwunden sein und kaum eine Spur unserer heutigen Technologie wird übrig sein. Viele Materialien, designed, zu überdauern, werden schrittweise unter natürlichen Bedingungen verfallen. Stahl rostet. Beton zerfällt. Unterirdische Anlagen brechen zusammen, und alle Materialien erfordern Instandhaltung. Stellen Sie sich nun vor, Zehntausende Jahre seien vergangen, Tausende Gallonen Regen seien gefallen, Jahrhunderte grimmiger Stürme, wiederholte Überflutungen und Erdbeben. Alles was bleiben wird, sind riesige bearbeitete Steine, behauene Blöcke, aus den Gebäude bestehen sowie die Reste verschiedener Statuen, genau dasselbe also, wie das, was aus der Vergangenheit auf uns überkommen ist. Vielleicht wird keine konkrete Spur unserer fortgeschrittenen Zivilisationen übrig sein, anhand derer unser Alltagsleben nachvollzogen werden könnte, nur das von in Afrika, Australien oder anderswo lebenden Stämmen. Von der Technologie, die wir besitzen, Fernsehgeräte, Computer, Mikrowellenherde etc. wird nichts übrig bleiben, außer den Hauptumrissen eines Gebäudes oder einigen Fragmenten von Statuen. Wenn die Wissenschaftler der Zukunft diese verstreuten Überreste betrachten und alle Gesellschaften dieser Zeit als “kulturell rückständig” bezeichnen, haben sie sich dann nicht von der Wahrheit entfernt?

Oder wenn jemand ein in Mandarin-Chinesisch verfaßtes Schriftstück entdeckt und allein auf der Basis dieses Texts schließt, die Chinesen seien eine rückständige Rasse gewesen, die mittels seltsamer Schriftzeichen kommunizierten, würde das die wahren Tatsachen reflektieren? Betrachten Sie als Beispiel Auguste Rodins Statue "Der Denker," die weltweit bekannt ist. Stellen Sie sich vor, sie würde von Archäologen in Zehntausenden Jahren wiederentdeckt. Wenn diese Forscher ihre eigenen vorgefassten Meinungen über Glauben und Lebensstil unserer Gesellschaft haben und

Archäologen mit evolutionistischem Vorurteil behaupten, die Wisent-Skulpturen in der Höhle von Tuc d'Audoubert am Fuß der Pyrenäen in Südfrankreich – die keinen geringeren künstlerischen Wert haben wie heutige Kunstwerke, zum Beispiel die Plastiken von Rodin – seien von primitiven Menschen angefertigt worden. Doch die Technik und ästhetische Erscheinung der Arbeiten zeigen, dass, wer immer der Urheber war, er sich weder physisch noch mental unterscheiden haben würde von heutigen Menschen, sondern künstlerisch sogar begabter war als die meisten.



ihnen ausreichende historische Dokumentationen fehlen, werden sie diese Statue auf verschiedene Weise interpretieren. Sie könnten sich vorstellen, Angehörige unserer Zivilisation beteten einen denkenden Menschen an, oder sie könnten behaupten, die Statue repräsentiere eine mythologische falsche Gottheit.

Heute wissen wir natürlich, dass "Der Denker" ein Kunstwerk ist, dass allein aus ästhetischen, künstlerischen Gründen geschaffen wurde. Wenn jedoch ein Forscher in Zehntausenden Jahren nicht über ausreichende Informationen verfügt und seine eigenen vorgefassten Meinungen über die

Würde Rodins "Denker" in 6000 Jahren entdeckt werden und würden die Menschen das Werk mit denselben Vorurteilen wie manche Wissenschaftler heute interpretieren, so würden sie annehmen, die Menschen des 20. Jahrhunderts hätten einen Menschen, der nachdenkt, angebetet, wären noch nicht sozialisiert gewesen etc. Würde das nicht zeigen wie weit sie von der Wahrheit entfernt wären?



Vergangenheit hat, kann er unmöglich hinter die Wahrheit kommen, denn er wird den Denker im Licht seine Vorurteile betrachten und ein passendes Szenarium dafür entwickeln. Deswegen ist es von allergrösster Wichtigkeit, vorhandene Informationen unvoreingenommen und vorurteilslos zu bewerten und in einem weiteren Horizont zu denken. Vergessen Sie nie, wir haben keinen Beweis, dass sich Gesellschaften entwickeln oder dass Gesellschaften der Vergangenheit primitiv waren. Solche Annahmen sind voller Vorurteile und basieren ausschliesslich auf den Analysen von Historikern und Archäologen, die die Evolutionstheorie unterstützen. Tiere darstellende Höhlenmalereien wurden sofort als primitive Zeichnungen von Höhlenbewohnern beschrieben. Doch diese Bilder können sehr wohl enorm viel über das ästhetische Verständnis der Menschen dieser Zeit aussagen. Ein Künstler, der die modernste Kleidung seiner Zeit trug, könnte diese ausschliesslich für künstlerische Zwecke produziert haben. Tatsächlich betonen viele Wissenschaftler heute, diese Höhlenmalereien seien keineswegs das Werk eines primitiven Verstandes gewesen.

Ein weiteres Beispiel ist die Interpretation scharfkantiger Steine als die ersten Werkzeuge, die vom "Affenmenschen" hergestellt worden seien. Die Menschen jener Zeit könnten diese Steine geformt und für Dekorationszwecke benutzt haben. Es ist eine unbewiesene Annahme, dass die gefundenen Stücke tatsächlich von diesen Menschen als Werkzeuge benutzt wurden. Evolutionistische Wissenschaftler haben die bei den Ausgrabungen gefundenen Artefakte aus einer verzerrten Perspektive bewertet. Sie haben mit ein paar Fossilien herumgespielt, die ihre Theorien angeblich beweisen und andere ignoriert bzw. verworfen. Ähnliche Spielchen gab es, als es darum ging, zu zeigen, auch die Geschichte unterliege einer Evolution.³ Der amerikanische Anthropologe Melville Herschkowitz beschreibt, wie die These von der Evolution der Geschichte entstand und wie Evolutionisten die Fakten interpretieren:

“Die Verfechter der Existenz kultureller Evolution bieten eine hypothetische Abfolge der Phasen, die sie als Entwicklung der Menschheit begreifen, und nun haben wir viele, viele einzelne nichtlineare Schritte. Manche davon beschränken sich auf einen einzigen Aspekt der Kultur.”⁴

Herschkowitz’ Ansicht wird insbesondere bestätigt durch eine Studie, die der evolutionistische Ethnograph Lewis Henry Morgan durchgeführt hat, bei der er die Phasen untersuchte, die eine Gesellschaft durchläuft, bevor sie die patriarchalische, monogame Struktur erreicht, die sich – wie er behauptet – aus dem Primitiven heraus entwickelt hat. Doch er betrachtete verschiedene Gesellschaften auf der gesamten Erde, die auf keine Weise miteinander verbunden waren. Dann brachte er sie in Übereinstimmung mit dem Ergebnis das er erreichen wollte. Es ist klar, dass er von den Hunderttausenden Kulturen der Welt nur die aussuchte, die mit seiner vor-gefassten Theorie kompatibel waren.

Herschkowitz illustriert, wie Morgan die Geschichte umschreibt, um seinen Vorstellungen Gültigkeit zu verschaffen. Er begann mit den primitiven matrilinealen Australiern und von ihnen zog eine Linie zu den patrilinealen amerikanischen Indianern. Nun folgen die griechischen Stämme der prähistorischen Zeit, bei denen die Abstammung ausschliesslich an der männlichen Linie festgemacht wurde, wobei jedoch keine strenge Monogamie herrschte. Am Ende seiner aufsteigenden Skala stand die heutige Zivilisation – mit der Abstammungsbestimmung in der männlichen Linie und strikter Monogamie.

Über diese imaginäre Sequenz sagt Herschkowitz:

“Doch diese Reihe ist, geschichtlich betrachtet absolut fiktiv...”⁵

DIE WAHRE GESCHICHTE WIRD GEHEIM GEHALTEN

Das Meiste, was wir über Geschichte wissen, stammt aus Büchern. Die Leser zweifeln selten am Inhalt solcher Bücher und nehmen ihren Inhalt für bare Münze. Doch besonders, wenn es um die Geschichte der Menschen geht, präsentieren die Bücher eine Theorie, die aufgrund eines Konzepts entstand, dass in den Gebieten der Biologie, Molekularbiologie, Paläontologie, Genetik, Biogenetik und Anthropologie nicht mehr gültig ist. Durch den Zusammenbruch der Evolutionstheorie ist auch unser auf ihr beruhendes Geschichtsverständnis ungültig geworden.

Der Historiker Edward A. Freeman diskutiert, in welcher Weise unser "Wissen" über Geschichte die "Fakten" widerspiegelt:

... In allen historischen Fragen befassen wir uns mit Fakten, die selbst dem Einfluss des menschlichen Willens und seiner Launen unterliegen und für deren Beweis wir auf die Glaubwürdigkeit menschlicher Informanten vertrauen, die uns jedoch absichtlich oder unabsichtlich irreführen können. Der Mensch kann lügen. Er kann irren.⁶

Wie können wir also sicher sein, dass die uns vermittelte Geschichte wahr ist?

Zunächst einmal müssen wir der objektiven Fakten sicher sein können, die uns von Historikern und Archäologen präsentiert werden. Wie bei den meisten abstrakten Konzepten kann die Interpretation der Geschichte für verschiedene Menschen verschiedene Dinge bedeuten. Der Bericht eines Ereignisses kann unterschiedlich sein, abhängig von dem Gesichtspunkt desjenigen, der es berichtet; und die Interpretation von Ereignissen ist oftmals anders, wenn sie von Individuen stammen, die nicht dabei waren.

"Geschichte" ist definiert als die chronologische Aufzeichnung von Ereignissen der Vergangenheit. Was den Ereignissen Sinn und Bedeutung gibt, ist, wie der Historiker sie präsentiert. Die Geschichte eines Krieges kann zum Beispiel beeinflusst sein durch die Meinung des Autors darüber, welche Seite im Recht war. Wenn ihm eine Seite sympathisch ist, so wird er sie als Vorreiter

der Freiheit ansehen, selbst wenn sie das gegnerische Territorium okkupiert hat und zahlreiche Grausamkeiten begangen hat.⁷ Wenn sie zum Beispiel die Geschichtsbücher zwei feindlicher Nationen untersuchen, so werden Sie sehen, dass jede dieselben Ereignisse völlig anders interpretiert.

Das ist genau das, was evolutionistische Historiker und Wissenschaftler heute tun. Ohne konkrete Beweise, auf die sie sich stützen könnten, präsentieren sie ihre so genannte evolutionäre Geschichte der Menschheit als gesicherte Tatsache. Sie ignorieren die stichhaltigen Beweise, die ihre Theorie widerlegen, interpretieren die Beweise im Rahmen ihrer eigenen Vorurteile und präsentieren diese Geschichte, die manche Wissenschaftler wie eine Ideologie übernommen haben, wie ein Naturgesetz.

Wenn ein Historiker mit nationalsozialistischen Ansichten den 2. Weltkrieg analysiert, so wird er vielleicht Hitler als großartigen Führer darstellen. Doch das Photo unten, aufgenommen im Konzentrationslager Buchenwald, zeigt nur ein Beispiel des furchtbaren Massenmordens, das Hitler entfesselte.



WAS BLEIBT NACH ZEHNTAUSENDEN JAHREN?

Verglichen mit der Geschichte der Menschheit ist der Lebenszyklus der Materialien beim Bau und in der Industrie sowie der Lebenszyklus technologischer Produkte und Produkten aus den Bereichen des täglichen Lebens relativ kurz. Da die Menschen vor zehntausenden Jahren in wenn auch anspruchsvoll gebauten Holzhäusern lebten, ist es vollkommen verständlich, dass davon heute nur noch wenig übrig ist. Stellen Sie sich vor, unsere Zivilisation würde



durch eine schreckliche Katastrophe zerstört. Wie viel würde von ihr in Hunderttausend Jahren übrig sein? Wenn zukünftige Menschen uns auf der Basis von ein paar Knochen und Fundamenten als primitiv bezeichnen würden, wie zutreffend würde diese Beschreibung wohl sein?

In einigen Zehntausend Jahren wird alles, was von unseren heutigen Gebäuden übrig ist, aus ein paar Steinblöcken bestehen. Holz und Objekte aus Eisen werden verschwunden sein. Nichts wird zum Beispiel übrig sein von den herrlichen Wandgemälden des Çırağan Palastes, den schönen Möbeln, den herrlichen Vorhängen und Teppichen, den Kronleuchtern. Diese Materialien

In Zehntausend Jahren werden diese modernen Steinhäuser hier nicht anders aussehen, als die Ruinen von Catal Hüyük. Unter normalen Bedingungen verrottet zuerst das Holz, dann korrodieren die Metalle. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden nur die steinernen Wände übrig bleiben und Töpfe und Schüsseln aus Keramik. Wenn dem so ist, werden Behauptungen zukünftiger Archäologen, die Menschen um 2000 n. Chr. hätten ein primitives Leben geführt, an der Wahrheit vorbei gehen. Die heutigen Evolutionisten sind in derselben Lage.





Der Çırağan Palast in Istanbul, nachdem er ausgebrannt und die gesamte Inneneinrichtung zerstört war. Jemand, der das Gebäude in diesem Zustand sah, konnte sich nicht vorstellen, wie prachtvoll es einst gewesen war.

werden verrotten und verschwinden. Jemand, der in ferner Zukunft auf den Resten des Çırağan Palastes steht wird wohl nur noch ein paar Steine und vielleicht etwas von den Fundamenten sehen. Würde man auf dieser Basis nun urteilen, die Menschen unserer Zeit hätten noch keine Siedlungen errichtet, sondern in primitiven Unterkünften aus aufeinander gestapelten Steinen gelebt, so wäre das eine völlig falsche Analyse.

Die Überreste, die heute sichtbar sind, können einst außergewöhnlich schöne Gebäude gewesen sein, gerade so wie der Çırağan Palast. Würde man



Der vollständig restaurierte Çırağan Palast

Möbel auf die Ruinen stellen und sie mit Vorhängen, Teppichen und Lampen dekorieren, wäre das Ergebnis wieder beeindruckend.

Der Quran bezieht sich auf untergegangene Gesellschaften, die weit fortgeschritten waren, was Architektur, Kultur und Wissen angeht. Ein Vers berichtet uns, dass die Gesellschaften der Vergangenheit sehr überlegen waren:

Reisten sie denn nicht im Land umher und sahen, wie das Ende derer war, die vor ihnen lebten? Sie waren stärker an Kraft als sie und hinterließen mehr Spuren im Land. (Quran, 40:21)

DIE MENSCHEN VOR 1,5 MILLIONEN JAHREN SORGTEN FÜR DIE ALTEN

Ein Fossil aus Dmanisi in Georgien, gefunden 2005, offenbart einmal mehr, dass die "Evolution der Menschheitsgeschichte" nicht mit den Fakten übereinstimmt. Den unwissenschaftlichen Behauptungen der Evolutionisten zufolge lebten die ersten Menschen wie Tiere, ohne Familie und Sozialordnung. Doch ein einst zu einem älteren Menschen gehörendes Schädelossil, entdeckt von dem Paläoanthropologen David Lordkipanidze, zeigt, dass diese Behauptungen unwahr sind.

Das Fossil gehörte zu einer älteren Frau, die nur noch einen Zahn hatte. Wissenschaftler glauben, dass sie von mehreren Krankheiten befallen war. Dass sie trotz vieler Gebrechen ein hohes Alter erreichte, ist ein stichhaltiger Beweis, dass man sich um sie gekümmert hat, und dass man generell für einander sorgte. Lordkipanidze schreibt:

Es ist klar, dass es sich um ein krankes Individuum gehandelt hat...

Wir glauben, das ist ein gutes Argument, dafür, dass es die Unterstützung anderer Gruppenmitglieder gab.⁸



In einem Sonderheft über die wissenschaftlichen Entdeckungen des Jahres berichtete das Magazin *Discover* über diese Entdeckung, die enthüllte, dass sich die Menschen schon vor Millionen Jahren um ihre Kranken kümmerten und sich um ihr Wohlergehen sorgten. Der Fund, von dem unter dem Titel "Pflehte Homo Erectus (*) Coddle seine Großeltern?" berichtet wurde, zeigte erneut, dass Menschen zu keinem Zeitpunkt der Geschichte wie Tiere lebten, sondern immer als Menschen.

Evolutionisten behaupten, die Menschen hätten erst 1,5 Millionen Jahre nach dem Tod dieser Frau ein soziokulturelles Verhalten entwickelt. Dieses Fossil widerlegt diese Behauptung der Evolutionisten, denn es beweist, dass die Menschen schon vor Millionen Jahren Mitgefühl für die Kranken hatten und sich um sie kümmerten. Auch diese Entdeckung zeigt, dass die Menschen nie wie Tiere gelebt haben, sondern immer wie Menschen.

(*) Evolutionisten behaupten, Homo erectus sei im Prozess der angeblichen menschlichen Evolution eine Übergangsform zwischen Affe und Mensch gewesen. Tatsache ist aber, dass es zwischen dem Skelett des heutigen Menschen und dem des Homo erectus keinen Unterschied gab, auch sein Skelett ist vollständig aufgerichtet und menschlich.

FORTSCHRITTLICHE HÖHLENKUNST

Evolutionisten behaupten, sogenannte affenähnliche Menschen durchliefen vor 30-40000 Jahren in Europa und Afrika einen plötzlichen Veränderungsprozess und entwickelten die Fähigkeit, zu denken und Gerätschaften herzustellen, so wie die heutigen Menschen. Evolutionisten behaupten dies, weil die archäologischen Funde aus jener Zeit signifikante Fakten zutage förderte, die die Evolutionstheorie nicht erklären kann. Darwinistischen Behauptungen zufolge wurde die Technologie der Steinwerkzeuge, die fast 200000 Jahre unverändert geblieben war, plötzlich durch eine modernere und sich schnell entwickelnde Handwerkstechnologie abgelöst. Der fiktive primitive Mensch, der, wie behauptet, angeblich erst kurz zuvor von den Bäumen herabgestiegen war, entwickelte plötzlich künstlerische Talente und produzierte Schnitzereien und Höhlenmalereien außerordentlicher Schönheit sowie Schmuckstücke wie Hals- und Armbänder.

Was war geschehen, das eine solche Entwicklung auslöste? Wie und warum erwarben affenähnliche primitive Wesen solche künstlerischen Fähigkeiten? Evolutionistische Wissenschaftler haben keine Erklärung, wie dies möglich war, sie haben allerdings unterschiedliche Hypothesen. Der Evolutionist Roger Lewin beschreibt die Probleme, denen sich die Darwinisten dabei gegenüber sehen, in seinem Buch *The Origin of Modern Humans (Die Herkunft des modernen Menschen)*: "Da die immer noch unvollständigen archäologischen Erkenntnisse bestenfalls zweifelhaft sind,

haben Wissenschaftler auf diese Fragen höchst unterschiedliche Antworten.”⁹

Archäologische Funde offenbaren jedoch, dass der Mensch ein Kulturbewusstsein besitzt, seit er existiert. Von Zeit zu Zeit mag dieses Bewußtsein fortgeschritten oder zurückgegangen sein und sich abrupt geändert haben. Doch das bedeutet nicht, dass ein wie auch immer gearteter Evolutionsprozess stattgefunden hat, sondern dass es kulturelle Entwicklungen und Veränderungen gegeben hat. Das Auftauchen von Kunstwerken, das Evolutionisten als “plötzlich” bezeichnen, zeigt keinerlei biologischen, menschlichen Fortschritt, insbesondere nicht, was die intellektuellen Fähigkeiten angeht. Die Menschen jener Zeit mögen mit verschiedenen gesellschaftlichen Veränderungen experimentiert haben, und ihr künstlerisches und handwerkliches Verständnis mögen sich geändert haben, doch



Eine der Höhlenmalereien von Lascaux. Das war ganz sicher nicht das Werk eines primitiven Menschen, der sich gerade stammesgeschichtlich von den Affen abgezweigt hatte.

das stellt keinen Beweis für einen Übergang vom Primitiven zum Modernen dar.

Der Widerspruch zwischen den Spuren, die die Menschen der Vergangenheit hinterlassen haben und den biologischen Spuren, die Evolutionisten zufolge existieren müssten, widerlegt Darwins Behauptungen zu diesem Thema erneut. (Für detaillierte Beweise, die den angeblichen menschlichen Abstammungsbaum – wissenschaftlich widerlegen, siehe *Darwinism Refuted/Der widerlegte Darwinismus* von Harun Yahya.) Evolutionisten behaupten, die kulturelle Entwicklung müsse direkt mit der biologischen Entwicklung korrelieren. Der Mensch müsste demnach seine Emotionen zuerst mit simplen Zeichnungen zum Ausdruck gebracht haben, die er dann in einer graduellen Entwicklung bis zum höchsten Punkt seiner Kunstfertigkeit perfektionierte. Doch frühe Spuren menschlicher Kunst widerlegen diese Annahme vollständig. Die Höhlenmalereien, die Gravuren und Reliefs, die weithin als erstes Auftauchen menschlicher Kunst angesehen werden, beweisen, dass die Menschen dieser Zeit sehr hohes ästhetisches Verständnis hatten.

Wissenschaftler, die diese Höhlen erforschen, bewerten diese Bilder als zu den wichtigsten und wertvollsten Werken der Kunstgeschichte gehörend. Die Schattierungen in diesen Bildern, die perspektivische Darstellung und die feinen Linien und ästhetischen Muster, die entstehen, wenn das Sonnenlicht auf die Reliefs fällt – all das sind Eigenschaften, die von Evolutionisten nicht erklärt werden können, denn nach darwinistischer Auffassung dürfte ein solcher Stand der Entwicklung erst viel später erreicht worden sein.

Viele Höhlenmalereien in Frankreich, Spanien, Italien, China, Indien, in Teilen Afrikas und verschiedenen anderen Regionen der Welt geben uns wichtige Informationen über die Kultur der Menschheit der Vergangenheit. Stil und Färbetechnik dieser Bilder erstaunen die Forscher. Trotzdem bewerten darwinistische Wissenschaftler sie durch die Brille ihrer Vorurteile,

interpretieren die Werke so, dass sie in die Märchenszenarien der Evolutionstheorie passen. Sie behaupten, das Wesen, die gerade erst zu Menschen geworden waren, Bilder von Tieren malten, die sie entweder fürchteten oder jagten und dass sie dies unter den überaus primitiven Bedingungen der Höhlen Taten, in denen sie lebten. Doch die Techniken, mit denen diese Werke gefertigt worden sind, zeigen, dass diese Künstler ein tiefes Verständnis besaßen und dass sie in der Lage waren, dieses eindrucksvoll darzustellen.

Die verwendeten Maltechniken zeigen auch, dass sie keineswegs unter primitiven Bedingungen lebten. Die Zeichnungen an den Höhlenwänden sind nicht einmal ein Beweis dafür, dass die Menschen jener Zeit in diesen Höhlen lebten. Die Künstler können durchaus in nahegelegenen, reichhaltig ausgestatteten Wohnstätten gelebt, doch sich entschieden haben, ihre Bilder an Höhlenwände zu malen. Welche Emotionen und Gedanken sie dazu brachten, das wußten nur die Künstler selbst. Viel ist über diese Bilder spekuliert worden, doch die unrealistischsten Spekulationen sind die, dass sie von Primitiven Wesen gemalt wurden. Ein Bericht der BBC in ihrem Science-Web vom 22. Februar 2000 enthielt folgendes über die Höhlenmalereien:

... [wir] dachten, sie stammten von primitiven Menschen. Doch zwei Wissenschaftlern zufolge, die in Südafrika arbeiten, ist diese Ansicht über die urzeitlichen Maler völlig falsch. Sie glauben, die Bilder seien Beweis für eine komplexe, moderne Gesellschaft.¹⁰

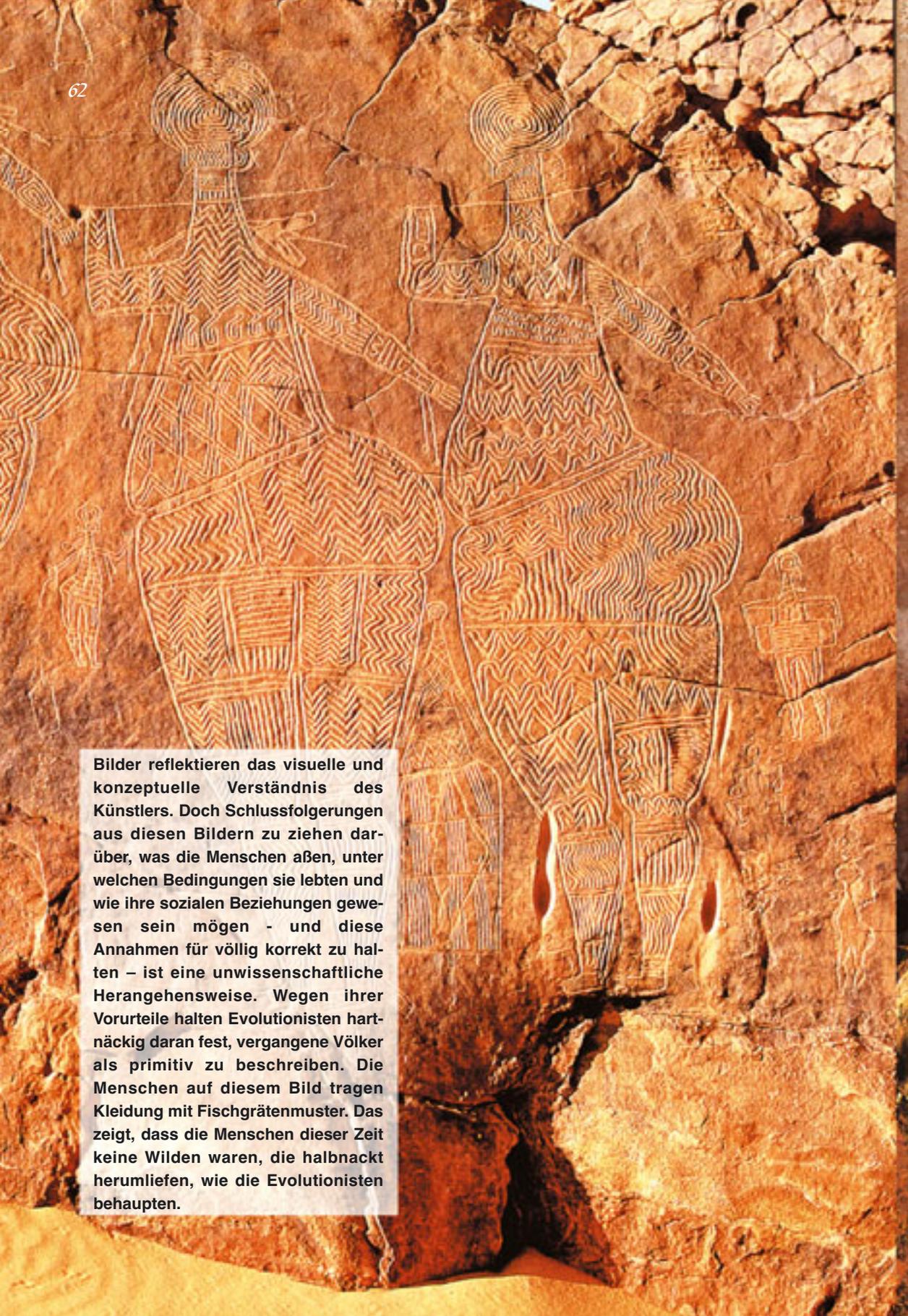
Wenn unsere heutigen Kunstwerke in einigen Tausend Jahren einmal mit derselben Logik untersucht würden, so entstünde eventuell eine Debatte darüber, ob die Menschen des 21. Jahrhunderts ein primitiver Volksstamm waren oder eine fortgeschrittene Zivilisation. Würden in 5000 Jahren unbeschädigte Bilder von modernen Künstlern entdeckt und keine schriftliche Dokumentation über unsere Zeit hätte überlebt, was würden die Menschen der Zukunft wohl über unsere Zeit denken?

Wenn die Menschen der Zukunft die Werke Van Goghs oder Picassos entdeckten und sie aus einer evolutionistischen Perspektive beurteilten, wie würden sie unsere moderne Gesellschaft betrachten? Würden die Landschaften von Claude Monet für Kommentare der Art, “Die Industrie war noch nicht entwickelt, und die Menschen führten ein bäuerliches Leben” sorgen oder würden die abstrakten Bilder Kandinskys Äußerungen wie “Menschen, die immer noch nicht lesen und schreiben konnten, kommunizierten mit Hilfe verschiedenen Gekritzels” hervorrufen? Würden solche Interpretationen sie zu irgendwelchen Einsichten über unsere gegenwärtige Gesellschaft führen?



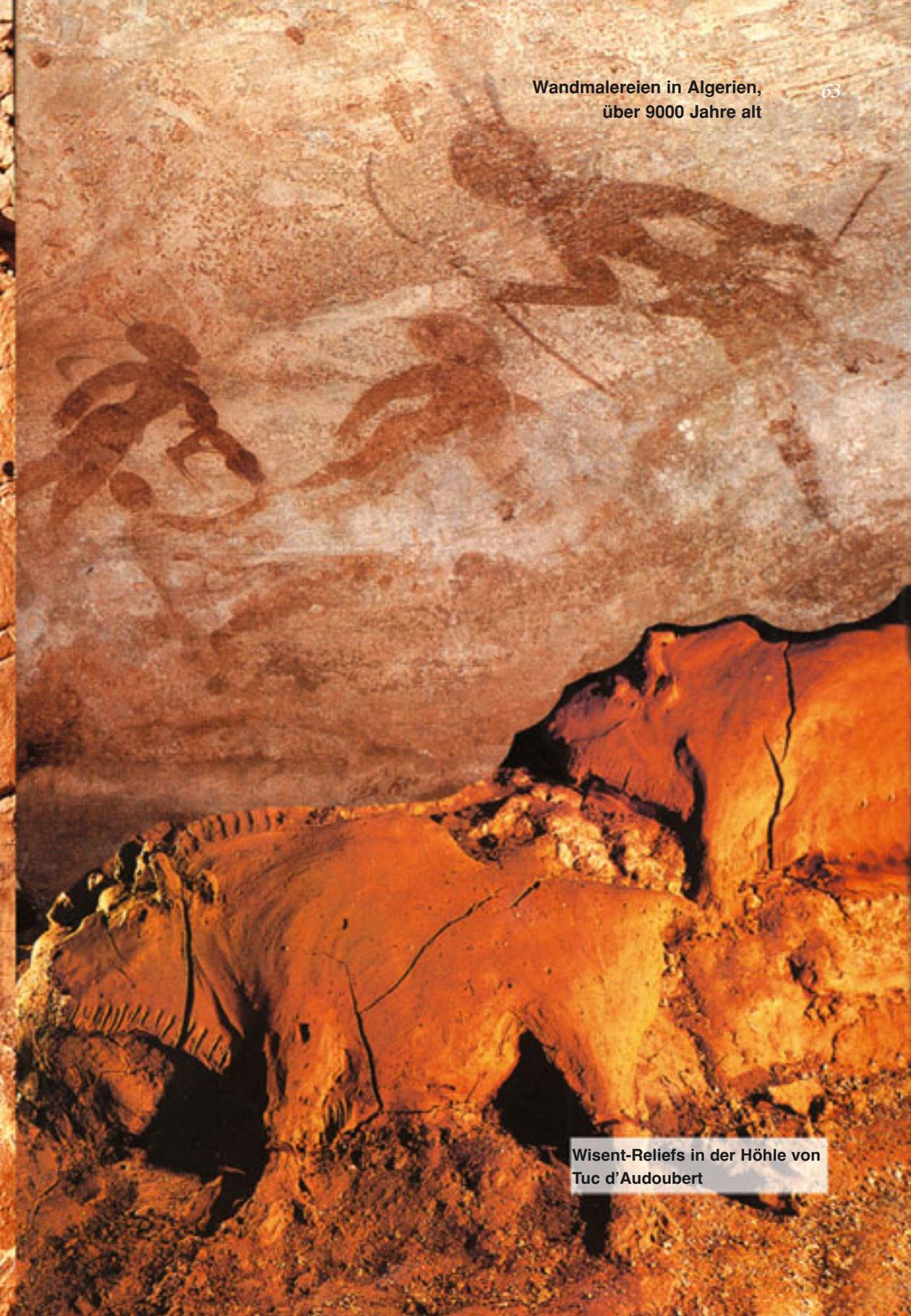
Mitte: Mann mit Pfeife, Pablo Picasso
Gitarre, Pablo Picasso

Links: Das flammende Pferd, Salvador Dali - Rechts:
Explodierende Uhr, Salvador Dali



Bilder reflektieren das visuelle und konzeptuelle Verständnis des Künstlers. Doch Schlussfolgerungen aus diesen Bildern zu ziehen darüber, was die Menschen aßen, unter welchen Bedingungen sie lebten und wie ihre sozialen Beziehungen gewesen sein mögen - und diese Annahmen für völlig korrekt zu halten - ist eine unwissenschaftliche Herangehensweise. Wegen ihrer Vorurteile halten Evolutionisten hartnäckig daran fest, vergangene Völker als primitiv zu beschreiben. Die Menschen auf diesem Bild tragen Kleidung mit Fischgrätenmuster. Das zeigt, dass die Menschen dieser Zeit keine Wilden waren, die halbnackt herumliefen, wie die Evolutionisten behaupten.

Wisent-Reliefs in der Höhle von
Tuc d'Audoubert



DIE ÜBERLEGENE MALTECHNIK IN DER HÖHLENKUNST



Die Höhle von Niaux in den französischen Pyrenäen ist voller eindrucksvoller Bilder, gezeichnet von Menschen prähistorischer Zeit. Eine Altersbestimmung nach der C14 Methode ergab ein Alter dieser Malereien von 14000 Jahren. Die Niaux Höhlenmalereien wurden 1906 entdeckt und sind seitdem genauestens untersucht worden. Die meisten Darstellungen finden sich in einer dunklen Seitenkammer der Höhle mit dem passenden Namen "le Salon noir". In seinem Buch *Der Ursprung des modernen Menschen* schreibt Roger Lewin über diesen Teil der Höhle mit seinen Abbildungen von Wisenten, Pferden, Hirschen und Steinböcken: "... vermitteln sie den Eindruck von Weitblick und Bedacht in ihrer Ausführung".¹¹

Die angewandte Maltechnik erregte die größte Aufmerksamkeit der Wissenschaftler. Die Künstler mischten besondere Farbmixturen aus natürlichen, vor Ort vorhandenen Zutaten. Das weist auf eine Denk- und Planungsfähigkeit hin, die zweifellos von keinem Wesen in einem primitiven Stadium erreicht worden wäre. Lewin beschreibt diese Maltechnik so:

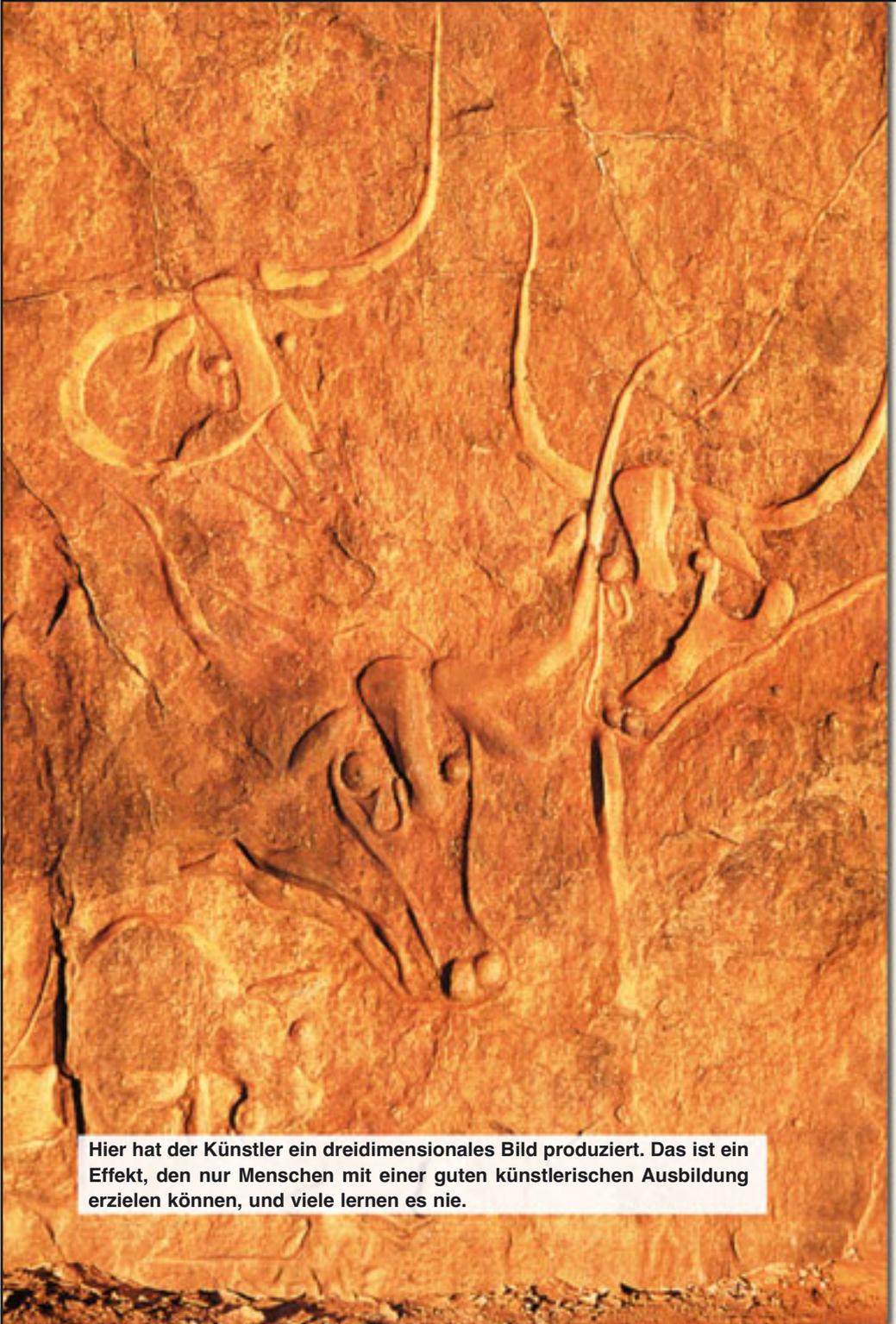
"Die Farbmaterialien – Pigmente und mineralische Zusätze – wurden von den Menschen der späten Altsteinzeit sorgfältig ausgewählt und zu 5 – 10 Tausendstel Millimeter kleinen Körnern zermahlen, aus denen eine besondere Mischung hergestellt wurde. Das schwarze Pigment bestand erwartungsgemäß aus Holzkohle und Mangandioxid. Doch das wirklich Interessante waren die anderen Farben, für die es anscheinend vier verschiedene Rezepte gegeben hat. Farbzusätze verstärken die Farbe der Pigmente und vergrößern so die hergestellte Farbmenge, ohne die Leuchtkraft der Farben zu schmälern. Die vier in Niaux benutzten Zusätze waren Talkum, eine Mischung aus Bariumoxid und Kaliumfeldspat, Kaliumfeldspat allein und Kaliumfeldspat mit Biotit. Clottes und seine

Kollegen experimentierten mit diesen Zusätzen und beurteilten sie als äußerst effizient.”¹²

Diese äußerst fortschrittliche Technik ist der Beweis, dass kein Wesen, das jemals gelebt hat, als primitiv beschrieben werden kann. Seitdem der Mensch existiert, war er ein überlegenes Wesen mit der Fähigkeit, zu denken, zu sprechen, zu analysieren, zu planen und Dinge herzustellen. Es ist völlig irrational und unlogisch, zu behaupten, Menschen, die Farbzusätze aus Talkum, Bariumoxid, Kaliumfeldspat und Biotit herstellten, hätten sich stammesgeschichtlich erst kurz zuvor von den Affen abgespalten und seien ziviliert geworden.

Die Pigmente der Höhlenmalereien bestanden aus Mixturen, die selbst ein Chemiestudent nur schwer reproduzieren könnte. Diese Verbindungen haben sehr komplizierte Formeln die noch heute nur von Chemikern in Laboratorien herausgefunden werden können. Es ist ganz klar, dass Malerei unter Verwendung von Materialien wie Talkum, Bariumoxid, Kaliumfeldspat und Biotit detaillierte chemische Kenntnisse verlangen. Man kann die Menschen, die solche Materialien hergestellt haben, unmöglich als “gerade erst entwickelt” bezeichnen.





Hier hat der Künstler ein dreidimensionales Bild produziert. Das ist ein Effekt, den nur Menschen mit einer guten künstlerischen Ausbildung erzielen können, und viele lernen es nie.

Die Menschen, die die Höhlenmalereien 35000 v. Chr. erstellten, benutzten Farben, die Chemikalien wie Manganoxid, Eisenoxid und Zahnbein, einem Material im Innern von Säugetierzähnen, das aus Eiweiß und Kalzium besteht. Wenn Sie jemanden, der nichts von Chemie versteht, bitten würden, irgendeine der für diese Bilder benutzten Farben zu reproduzieren, so würde er nicht wissen, welche Substanzen nötig wären, wo man sie herbeikäme und mit welchen anderen Substanzen sie vermischt werden müssten. Außerdem hatten die Menschen jener Zeit gute Kenntnisse der Anatomie von Tieren, was durch die Verwendung von deren Zahnbein deutlich wird.



Das Pferd unten rechts ist Teil einer der Malereien in der Höhle von Niaux. Das Bild ist über 11000 Jahre alt. Die große Ähnlichkeit zwischen diesem Pferd und den heute in dieser Region lebenden Pferden ist bemerkenswert, denn sie zeigt die Fähigkeiten des Künstlers, der mit Sicherheit ein hoch entwickeltes

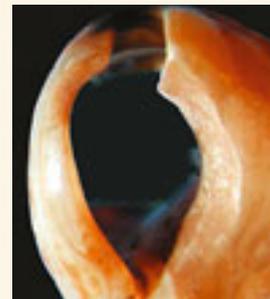


Kunstverständnis hatte. Dass die Bilder auf Höhlenwände gemalt wurden, ist definitiv kein Beweis, dass die Künstler primitiv lebten. Es gibt eine sehr hohe Wahrscheinlichkeit, dass sie einfach eine persönliche Vorliebe für diese Wände als ihren Malgrund hatten.

DIE IN DER BLOMBOS HÖHLE GEFUNDENEN ARBEITEN WIDERLEGEN ERNEUT DAS SZENARIO DER MENSCHLICHEN EVOLUTION

Die Entdeckungen in den Blombos Höhlen an der südafrikanischen Küste widerlegen erneut das Szenarium der menschlichen Evolution. Der *Daily Telegraph* berichtete darüber unter der Schlagzeile "Der Steinzeitmensch war gar nicht so dumm". Verschiedene Zeitungen und Magazine brachten die Geschichte und stellten fest, dass man die Theorien über den prähistorischen Menschen komplett revidieren müsse. Zum Beispiel berichtete die BBC News von Wissenschaftlern, die sagten, die Entdeckung zeige, dass das moderne Denken sich wesentlich eher entwickelt habe, als bisher angenommen.¹³

Der Höhlenfund bestand aus 80 – 100 Tausend Jahre alten Ockerstücken. Man vermutet, dass sie als Körper- und Malfarbe dienten. Vor dieser Entdeckung hatten Wissenschaftler unterstellt, die Fähigkeit des Menschen zu denken, zu verstehen und zu produzieren habe frühestens vor 35000 Jahren eingesetzt. Die neuen Funde widerlegten diese Annahme. Die Menschen jener Zeit, die von den Evolutionisten als primitive Halbaffen beschrieben wurden, hatten die Fähigkeit zu verstehen und etwas herzustellen, genau wie heutige Menschen.



Die oben gezeigte Perlenkette und verschiedene Schmuckstücke wurden in den Blombos Höhlen gefunden. Sie enthüllen, dass die Menschen jener Zeit Kunstverständnis besaßen und Freude hatten an schönen, attraktiven Dingen. Dies können nicht die Produkte angeblich primitiver Wesen sein.

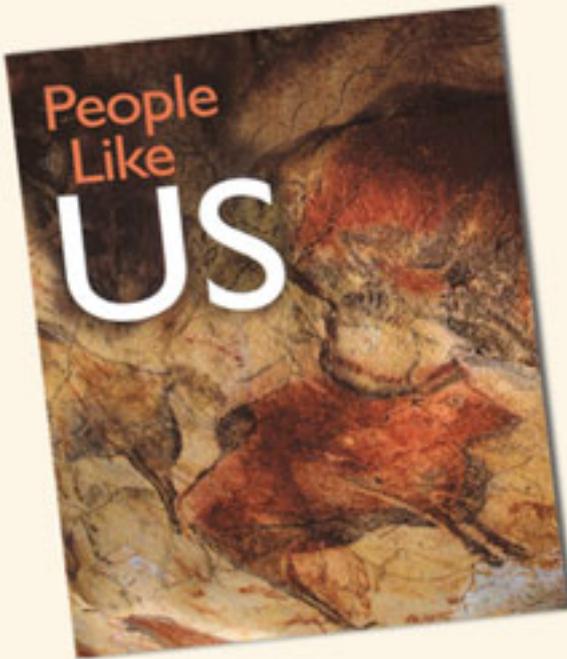
WUNDERBARE BILDER IN DER HÖHLE VON CHAUVET

Die 1994 in der Höhle von Chauvet entdeckten Bilder hatten eine starke Reaktion in der wissenschaftlichen Welt zur Folge. Schon zuvor hatten Kunstwerke im Ardèche, die 20000 Jahre alten Bilder von Lascaux und die 17000 Jahre alten Kunstwerke in Altamira in Spanien für große Aufmerksamkeit gesorgt. Doch die Bilder von Chauvet sind wesentlich älter. Die C14 Methode datiert sie auf 35000 Jahre. Das *National Geographic* schrieb:



Das "Pferde Panel" in der Höhle von Chauvet ist über 6 Meter lang. Die verblüffend schönen Gemälde in der Höhle zeigen unter anderem Rhinocerosse, Pferde mit dicken Mähnen, Wisente, Löwen und Steinböcke. Solch hoch entwickelte Kunst, geschaffen zu einer Zeit, in der die Evolutionisten nur primitives Gekritzeln erwarten, kann in Begriffen der darwinistischen Theorie nicht erklärt werden.

Die ersten Photos faszinierten Spezialisten und das Publikum gleichermaßen. Jahrzehntlang hatten die Gelehrten theoretisiert, die Kunst habe sich in langsamen Stadien von primitiven Gravuren zu lebendigen natürlichen Darstellungen entwickelt... Ungefähr doppelt so alt, wie die in den berühmteren Höhlen, sind die Bilder von Chauvet nicht etwa die Kulmination prähistorischer Kunst, sondern deren frühesten bekannten Anfänge.¹⁴



Im Licht des hoch entwickelten künstlerischen Einfühlungsvermögens, das aus den Höhlenmalereien spricht, beschreibt das *National Geographic* die Künstler, die sie schufen, als "Menschen wie wir".



Links: Bild eines Leoparden in der Höhle von Chauvet, gemalt mit rotem Ocker
Rechts: Das Pferde Panel

16500 JAHRE ALTE ASTRONOMISCHE KARTEN IN LASCAUX

Dr. Michael Rappenglueck, ein Wissenschaftler der Universität München, fand heraus, dass die Wandgemälde der berühmten Höhle von Lascaux auch eine astronomische Bedeutung hatten. Er simulierte die Figuren der Gemälde in einem Computer mit Hilfe der Photogrammetrie-Technik, wobei er entdeckte, dass die geometrischen Kreise, Winkel und Strecken, die sich daraus ergaben, eine ganz bestimmte Bedeutung haben könnten. Alle Werte, die sich auf die ekliptische Inklination, das Vorrücken der Tag-und-Nacht-Gleiche, die regelmäßigen Bewegungen der Sterne, den Durchmesser und den Radius von Sonne und Mond und die Refraktionen im Universum bezogen, wurden den Berechnungen des Computers hinzugefügt. Die Ergebnisse verweisen auf verschiedene Sternkonstellationen und spezifische Mondbewegungen. BBC News berichtete folgendes in der Rubrik "Wissenschaft":

Wissenschaftlern zufolge stellen die Punkte im unteren Teil des Pferdebildes wahrscheinlich den 29-Tage-Zyklus des Mondes dar.



Die Reihe von 13 Punkten unter einem Bild von Hirschen repräsentiert einen halben Monatszyklus des Mondes.





DARSTELLUNG VON KÜHEN IN DER HÖHLE VON LASCAUX





DARSTELLUNG VON WISENTEN IN DER HÖHLE VON LASCAUX





Bewegung und Vitalität sind perfekt dargestellt in diesen Male-
reien, die hoch attraktiv und von
derselben Qualität sind, als sei-
en sie von Malern mit akademi-
scher Ausbildung ausgeführt.
Man kann unmöglich behaupten,
jemand, der solche Bilder pro-
duzierte, sei geistig unterent-
wickelt gewesen.



Links: Nordwand der so genannten Rotunde in der Höhle von Lascaux

Oben: 17000 Jahre alte Tierdarstellungen in Lascaux

Unten: Darstellung eines Pferdes



Eine prähistorische Karte des Nachthimmels wurde an den Wänden der berühmten Höhlen von Lascaux in Zentralfrankreich gefunden. Die Karte, die 16500 Jahre alt sein soll, zeigt drei helle Sterne, heute bekannt als Sommertriangel. Auch eine Karte der Pleiaden wurde unter den Malereien von Lascaux gefunden... Die 1940 entdeckten Wandmalereien zeigen das künstlerische Talent unserer Vorfahren. Doch die Zeichnungen zeigen vielleicht ebenso ihre wissenschaftlichen Kenntnisse.¹⁵

Behauptungen der Darwinisten zufolge waren die Menschen, die diese Bilder malten, gerade von den Bäumen gestiegen und ihre geistige Entwicklung war noch unvollendet. Doch der künstlerische Wert dieser Malereien und jüngste Forschungsergebnisse widerlegen diese Behauptungen völlig. Wer immer diese Malereien hinterlassen hat, besaß ein ausgeprägtes Gefühl für Ästhetik, eine entwickelte künstlerische Technik – und wissenschaftliche Kenntnisse.

BBC NEWS

You are in: Sci/Tech
Monday, 16 October, 2000, 22:27 GMT 23:27 UK

Front Page
World
UK
UK Politics
Business
Sci/Tech
Health
Education
Entertainment
Talking Point
In Depth
AudioVideo

Oldest lunar calendar identified

A dappled, brown horse and a lunar calendar

By BBC News Online science editor Dr David Whitehouse in France

What could be the oldest lunar calendar ever created has been identified on the walls of the famous, prehistoric caves at Lascaux in France.

The interpretation that symbolic paintings, dating back 15,000 years, show the Moon going through its different phases comes from Dr Michael Rappenglueck, of the University of Munich.

“They were aware of all the rhythms of nature. Their survival depended on them”

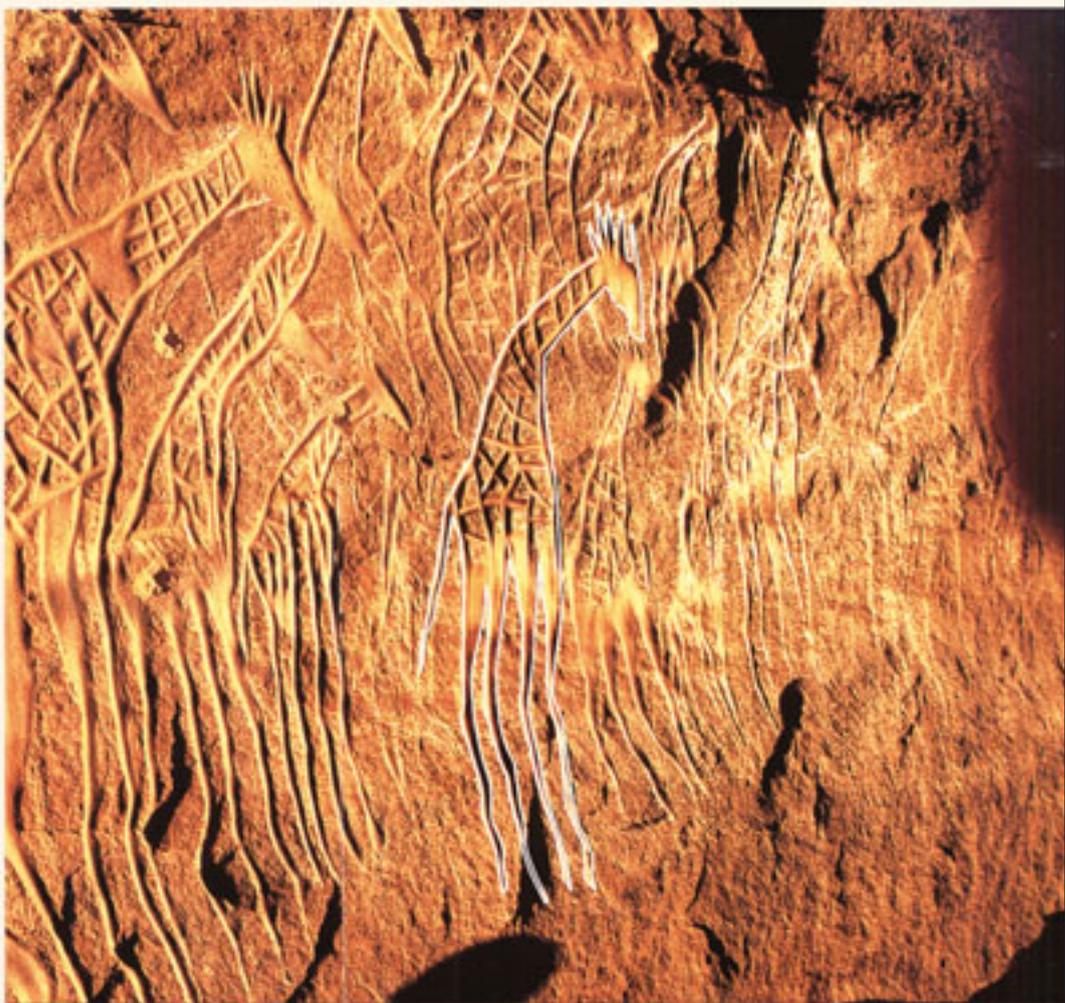
Dr Michael Rappenglueck

Diese Giraffenreliefs, über 7000 Jahre alt, sind so perfekt ausgeführt, dass man den Eindruck hat, die Herde sei in Bewegung. Dieses Bild ist ganz sicher das Werk denkender Menschen, fähig, zu urteilen und sich auszudrücken und mit einem Verständnis von Kunst.

Ein Bericht auf der BBC Website mit dem Titel “Ältester Mondkalender identifiziert” enthielt Informationen, die einmal mehr die darwinistische Behauptung von der “Evolution von Gesellschaften” widerlegt.

RELIEFS UND MALEREIEN IN NORDAFRIKA SORGEN FÜR AUFGREGUNG UNTER EVOLUTIONISTEN

Dieses ebenfalls 7000 Jahre alte Gemälde zeigt einen Mann, der ein Musikinstrument spielt. Das kürzlich aufgenommene Photo unten zeigt einen Angehörigen vom Volk der Dzu in Botswana, der ein ähnliches Instrument spielt. Ein ähnliches Instrument, wie das vor 7000 Jahren benutzte, wird also noch heute gespielt! Das ist ein weiteres beeindruckendes Beispiel, das die Behauptungen der Darwinisten widerlegt. Zivilisationen schreiten nicht immer





voran; Manchmal bleiben sie Tausende Jahre auf derselben Stufe stehen. Während dieser Mann ein altherwürdiges Instrument spielt, das schon in den vergangenen 7000 Jahren existiert hat, werden auf der anderen Seite der Welt mit Hilfe fortschrittlichster

Computertechnik digitale Sinfonien komponiert; und beide Kulturen existieren gleichzeitig.



Oben: Dieser Flötenspieler in der 7000 Jahre alten Darstellung beweist, dass Musik zur Kultur der Menschen jener Zeit gehörte, und dass sie entsprechendes theoretisches Wissen verfügten, was sie zu geistig entwickelten, zivilisierten Menschen macht. Unten: Das Bild zeigt einen Eingeborenen in Botswana, der ein ähnliches Instrument spielt.

CATAL HÜYÜK, DIE ALS EINE DER ÄLTESTEN STÄDTE DER GESCHICHTE GILT, WIDERLEGT DIE EVOLUTIONSTHEORIE

Mit einem Alter von 9000 Jahren ist Catal Hüyük eine der ersten bekannten Städte der Geschichte. Ihre Entdeckung sorgte für aufgeregte Debatten unter Archäologen, denn sie beweist noch einmal die Ungültigkeit der Behauptungen der Evolutionisten. Der Archäologe James Mellaart beschreibt den Stand des Fortschritts dieser Region:

Der Grad der technischen Spezialisierung in Catal Hüyük gehört zu den herausragenden Merkmalen dieser hoch entwickelten Gesellschaft, die offensichtlich zur Avantgarde des jungsteinzeitlichen Fortschritts gehörte... Wie polierten sie zum Beispiel einen Spiegel aus Obsidian, einem harten, vulkanischen Glas, ohne es zu zerkratzen, und wie bohrten sie Löcher in Steinperlen, einschließlich Obsidian, so klein, dass man keine moderne Stahlnadel hinein bekommt? Wann und wo hatten sie gelernt, Kupfer und Blei zu schmelzen...?¹⁶

Diese Funde zeigen, dass die Bewohner von Catal Hüyük ein urbanes Leben führten, planen, designen und rechnen konnten und dass ihr Kunstverständnis weiter entwickelt war, als bisher angenommen.

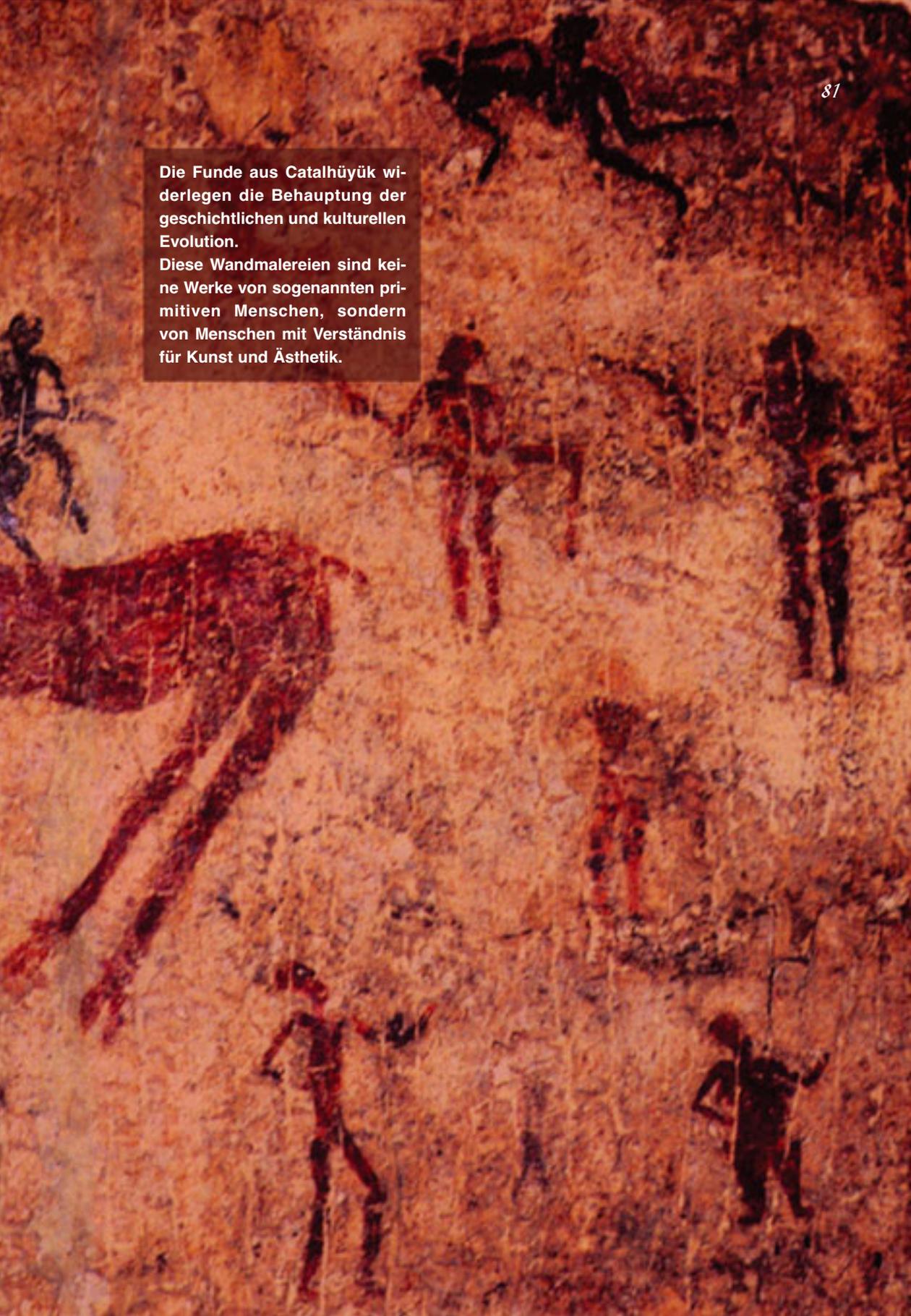
Professor Ian Hodder, derzeitiger Leiter des Grabungsteams, stellt fest, die erhaltenen Funde widerlegten die Behauptungen der Evolutionisten vollständig. Er sagt, man habe ganz erstaunlich Kunst ausgegraben, deren Ursprünge unklar seien und bemerkt dazu, es sei sehr schwierig, die geographische Lage von Catal Hüyük zu erklären, die keine direkte Verbindung zu Regionen hatte, von denen man wisse, dass sie zu jener Zeit besiedelt waren. Die entdeckten Fresken seien sehr modern für die damalige Zeit. Wenn man herausgefunden habe, warum und wie diese Menschen ein so hervorragendes künstlerisches Niveau erreichten, sei die wirkliche Frage, wie diese Menschen einen solch beeindruckenden kulturellen Erfolg erreichen konnten. So weit wir wissen, sagt er weiter, gab es keine Evolution in der kulturellen Entwicklung von Catal Hüyük, wo solche großen Kunstwerke spontan und aus dem Nichts entstanden sind.¹⁷



Das obige Bild zeigt eines der Waldmalereien in Catalhüyük, sie stellt eine Hirschjagd dar.

Die Funde aus Catalhüyük widerlegen die Behauptung der geschichtlichen und kulturellen Evolution.

Diese Wandmalereien sind keine Werke von sogenannten primitiven Menschen, sondern von Menschen mit Verständnis für Kunst und Ästhetik.



40000 JAHRE ALTE SPEERE ZUM ERSTAUNEN DER EVOLUTIONISTEN

1995 entdeckte der deutsche Archäologe Hartmut Thieme in Schöningen in Deutschland eine Reihe sorgfältig gefertigter hölzerner Speere – die ältesten bekannten Jagdwaffen der Welt. Diese Entdeckung war eine große Überraschung für die Evolutionisten, nach deren Ansicht systematisches Jagen erst mit dem Erscheinen des so genannten modernen Menschen vor 40000 Jahren aufkam. Damit die Speere von Clacton und Lehringen, die bereits zuvor gefunden worden waren, mit der evolutionistischen Lüge übereinstimmen konnten, waren sie zu Grabungsstöcken und Schneesonden degradiert worden.¹⁸

Die in Schöningen gefundenen Speere waren jedoch 10 Mal so alt, nämlich ca. 400000 Jahre. Die Altersbestimmung war so sicher, dass Robin Dennell, ein Archäologe an der Universität von Sheffield, dessen Artikel in Nature abgedruckt wurde, feststellte, es sei unmöglich, eine andere Einschätzung vorzunehmen:

Doch bei den Funden von Schöningen handelt es sich eindeutig um Speere: Sie als Grabungsstöcke und Schneesonden anzusehen, wäre, als würde man eine Bohrmaschine zum Briefbeschwerer erklären.¹⁹

Ein Grund, warum evolutionistische Wissenschaftler von diesen Speeren so überrascht waren, ist deren Fehleinschätzung, die angeblich primitiven Menschen jener Zeit hätten solche Gerätschaften nicht herstellen können. Doch diese Speere sind das Produkt eines Verstandes, der in der Lage war, zu berechnen und zu planen. Jeder Speer war aus dem Stamm einer etwa 30 Jahre alten Fichte gemacht und die Spitze befand sich an dessen unterem Ende, wo das Holz am härtesten ist. Jeder Speer hatte dieselben Proportionen und der Schwerpunkt befand sich ca. ein Drittel der Schaftlänge von der Spitze entfernt.

Angesichts all dieser Informationen kommentiert Robin Dennell:

Sie repräsentieren eine erhebliche Investition an Zeit und Fertigkeiten – die Auswahl eines passenden Baumes, die Bearbeitung des Stammes und das Endstadium des Zuspitzens. Das heißt, diese (so genannten) Hominiden lebten nicht innerhalb einer spontanen “Fünf Minuten-Welt”, in der sie rein opportunistisch auf eintretende Situationen reagierten. Wir sehen hier eine beachtliche Planungstiefe, ein ausgeklügeltes Design und geduldiges Bearbeiten des Holzes, Eigenschaften, die man bisher nur dem modernen Menschen zugeschrieben hat.²⁰

Thieme, der Entdecker der Speere, sagt:

Der Gebrauch von raffiniert gefertigten Speeren in einer so frühen Zeit wie dem mittleren Pleistozän könnte bedeuten, dass viele aktuelle Theorien über das Verhalten der frühen Menschen und deren Kultur revidiert werden müssen.²¹

Wie Hartmut Thieme und Robin Dennell feststellen, reflektieren die Behauptungen der Darwinisten über die Geschichte der Menschheit nicht die Tatsachen. Die Wahrheit ist vielmehr, dass die Menschheit nie eine Evolution durchlaufen hat. In der Vergangenheit existierten sowohl rückständige als hoch entwickelte Zivilisationen.



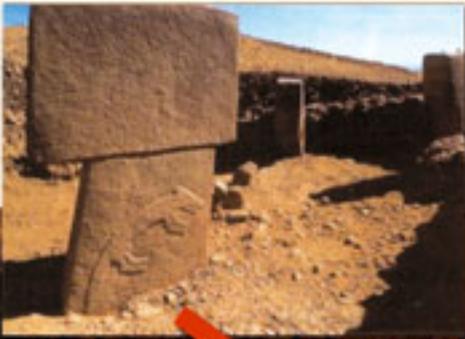
SPUREN DER ZIVILISATION IN GÖBEKLI TEPE

Wissenschaftler beschrieben die Ergebnisse der Ausgrabungen von Göbekli Tepe bei Urfa in der Türkei als “außergewöhnlich und unvergleichlich.” Es waren T-förmige Säulen, größer als ein Mensch und mit einem Durchmesser von 20 Metern, in die Tierreliefs eingraviert waren. Sie waren kreisförmig angeordnet worden. Was die wissenschaftliche Welt beeindruckte, war deren Alter: Sie waren vor 11000 Jahren errichtet worden. Den Behauptungen der Evolutionisten zufolge müssen die Menschen jener Zeit bei der Konstruktion ausschließlich primitive Steinwerkzeuge verwendet haben. Demzufolge war dieses Wunder an Ingenieurskunst das Werk von Jägern und Sammlern, die vor 11000 Jahren die primitivsten Gerätschaften verwendeten. Selbstverständlich ist das unglaublich. Archäologieprofessor Klaus Schmidt, Leiter des Grabungsteams von Göbekli Tepe, unterstreicht diesen Fakt, indem er sagt, dass die Menschen, die damals gelebt haben, die Fähigkeit hatten, zu denken. Entgegen landläufiger Vorstellung stellt Schmidt fest, dass diese Menschen nicht primitiv waren, und nicht als affenähnliche Kreaturen angesehen werden dürfen, die gerade von den Bäumen herabgestiegen waren und versuchten, eine Zivilisation zu errichten. Was deren Intelligenz angeht, scheinen sie genau wie wir gewesen zu sein.²²

Schmidt führte ein Experiment durch, um festzustellen, wie diese gewaltigen Säulen unter den Bedingungen der damaligen Zeit geformt und transportiert worden sein können. Er und sein Team versuchten, einen gigantischen Steinblock ohne Zuhilfenahme von Maschinen zu bearbeiten, nur unter Verwendung der primitiven Werkzeuge, die die prähistorischen Menschen den Evolutionisten zufolge hatten. Dann versuchten sie, ihn über eine kurze Distanz zu transportieren. Ein Teil des Teams bearbeitete den Stein mit Klötzen, Seilen und Muskelkraft und sie stellten einfache Winden her. Derweil versuchten andere, vermittels Steinwerkzeugen eine Höhlung in die Säulenbasis zu schlagen, so wie die Steinmetzmeister vor 9000 Jahren. (Die

evolutionistische Ansicht der Geschichte ist, da es keine Eisengerätschaften gab in diesen Tagen, müssen die Steinzeitmenschen harte Feuersteine verwendet haben.)

Die Arbeiter, die den Stein gravieren wollten, arbeiteten 2 Stunden ohne Unterbrechung, und alles, was sie vorweisen konnten, war eine undeutliche Linie. Das Team von 12 Männern, die den Stein bewegen wollten, versuchte es 4 Stunden lang, doch sie schafften nur eine Distanz von 7 Metern. Dieses einfache Experiment ergab, dass Hunderte Arbeiter monatelang hätten schuften



Manche dieser T-förmigen Steine von Göbekli Tepe sind mit Bildern von Löwen geschmückt.



müssen, um ein einziges kreisförmiges Areal von Steinen zu formen. Es ist ganz klar, dass die Menschen jener Zeit ein sehr fortgeschrittenes Können angewandt haben müssen anstelle der primitiven Methoden, die die evolutionistischen Wissenschaftler uns einreden wollen.

Eine weitere Inkonsistenz der evolutionistischen Chronologie ist, dass sie die Zeit, in der diese Monumente hergestellt wurden, die "prä-keramische Steinzeit" nennen.

Dieser unrealistischen Interpretation zufolge hatten die Menschen jener Zeit nicht einmal die Technologie, Keramik herzustellen. Wenn wir wissen, dass sie Statuen machten, gigantische Steine transportierten, diese zu attraktiven Säulen formten, Tierreliefs in sie gravierten, ihre Wände mit Gemälden dekorierten, technisches und architektonisches Wissen hatten, können wir dann behaupten, sie hätten nicht gewusst, wie man Tongefäße herstellt?

Diese irreführende Behauptung wird ständig wiederholt, um die evolutionistische Fehlkonzeption zu verteidigen. Ohne Zweifel zeigen die fraglichen Artefakte, dass ihre Hersteller weit mehr fortgeschrittenes Wissen, Technologie und Zivilisation hatten, als man sich vorgestellt hat. Das wieder-



Statue eines Menschen, gefunden in Göbekli Tepe



Löwenmotive, eingraviert in manche Säulen des Areals



Wildschweinskulptur, ausgegraben in Göbekli Tepe

um beweist, dass sie keineswegs primitiv waren. Ein Artikel in dem türkischen Magazin Bilim ve Teknik (Wissenschaft und Technik) besagt: *“Diese neuen Daten enthüllen eine große Fehlkonzeption, was die Betrachtung der Geschichte der Menschheit angeht.”*²³ Der Fehler liegt darin, wie Geschichte im Licht des Evolutionsbetrugs interpretiert wird.

Keramik gehört zu den am meisten hinterlassenen Spuren vergangener Kulturen. Viele Menschen leben noch heute von der Herstellung solcher Gefäße. Wenn einst aus unserer Zeit nur ein paar Scherben übrig wären, und Wissenschaftler der Zukunft fänden sie und würden dann behaupten, unsere Gesellschaft habe keine Metallurgie gekannt, wie richtig wäre diese Behauptung?



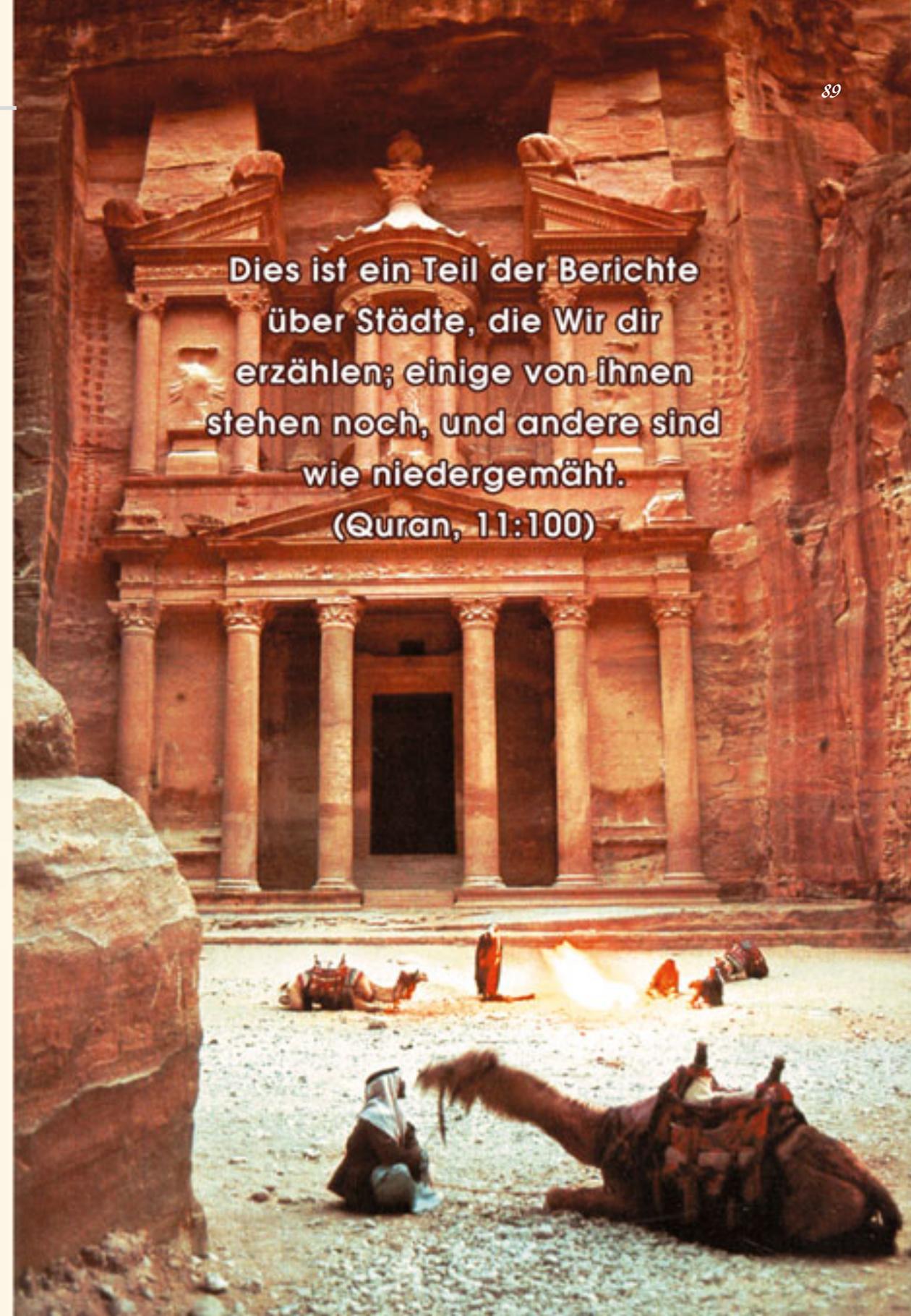
ZAHNBEHANDLUNG MIT PROFESSIONELLER TECHNIK VOR 8000 JAHREN

Ausgrabungen in Pakistan haben ergeben, dass vor über 8000 Jahren Zahnärzte Zähne bohrten, um Karies zu entfernen. Professor Andrea Cucina von der Universität von Missouri-Columbia bemerkte winzige Löcher, etwa 2,5 Millimeter im Durchmesser an 8000 und 9000 Jahre alten Backenzähnen. Beeindruckt von der Perfektion dieser Löcher ließ er diese unter einem Elektronenmikroskop untersuchen. Man stellte fest, dass die Löcher zu perfekt rund waren, um von Bakterien verursacht worden zu sein. Anders gesagt, es waren keine natürlich entstandenen Löcher, sondern das Resultat absichtlichen Eingreifens zum Zweck der Behandlung. Keiner der Zähne zeigte Anzeichen des Verfalls. Das könnte, wie das Magazin *New Scientist* es ausdrückte, "ganz einfach ein Beweis der Fähigkeiten der prähistorischen Zahnärzte sein".²⁴

Zu jener Zeit hatten sich die Menschen der evolutionistischen Doktrin zufolge gerade mal von den Affen getrennt. Sie lebten angeblich unter extrem primitiven Bedingungen, hatten gerade gelernt, Tongefäße herzustellen und auch das nur in bestimmten Regionen. Wie brachten es die Menschen unter solch primitiven Lebensumständen fertig, perfekte Löcher in Zähne zu bohren, die zahnärztliche Behandlung erforderten, wenn sie keine Technologie besaßen? Offensichtlich waren diese Menschen nicht primitiv, und weder waren es die Bedingungen, unter denen sie lebten. Im Gegenteil, sie besaßen das Wissen Krankheiten zu diagnostizieren und Methoden der Behandlung zu entwickeln sowie die technischen Mittel, diese Methoden erfolgreich anzuwenden. Dies widerlegt noch einmal die Behauptung der Darwinisten, Gesellschaften würden sich vom Primitiven zur Moderne entwickeln.

Dies ist ein Teil der Berichte
über Städte, die Wir dir
erzählen; einige von ihnen
stehen noch, und andere sind
wie niedergemäht.

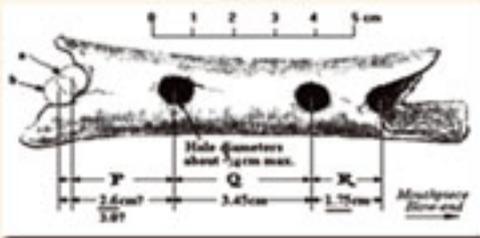
(Quran, 11:100)



LEIDENSCHAFT DER EHEMALIGEN LEUTE FÜR MUSIK

Das musikalische Interesse, das die Menschen vor 100000 Jahren zeigten, ist ein weiterer Hinweis darauf, dass sie praktisch dieselben Vorlieben hatten, wie wir heute. Das älteste bekannte Musikinstrument stammt aus Haua Fteah in Libyen; es ist eine Flöte, hergestellt aus einem Vogelknochen. Ihr Alter wird auf 70000 – 80000 Jahre geschätzt.²⁵ Prolom II ist eine Grabungsstätte im Ostteil der Krim, wo 41 Panflöten gefunden wurden.²⁶ Die Funde sind 90000 – 100000 Jahre alt.²⁷

Doch die musikalischen Kenntnisse der Menschen dieser Zeit gehen noch weiter. Der Musikwissenschaftler Bob Fink analysierte eine andere Flöte, hergestellt aus dem Oberschenkelknochen eines Bären. Sie war im Juli 1995 von dem Archäologen Ivan Turk in einer Höhle in Nordjugoslawien gefunden worden. Fink bewies, dass diese Flöte, deren Alter durch C14 Tests auf 43000 – 67000 Jahre bestimmt worden war, vier Noten produzieren konnte und halbe und ganze Töne hatte. Diese Entdeckung zeigt, dass Neandertaler die Siebentonskala benutzten – die Basisformel heutiger westlicher Musik. Als er die Flöte untersuchte, stellte Fink fest, dass der Abstand zwischen dem zwei-



Diese Flöte, hergestellt von Neandertalern, zeigt, dass diese Menschen die Siebentonskala verwenden, die die Basis der westlichen Musik darstellt. Die Herstellung und das Spielen einer Flöte erfordern ganz bestimmte Informationen, Kultur und Fähigkeiten.

ten und dritten Loch doppelt so groß war, wie zwischen dem dritten und vierten Loch. Das bedeutet, dass der erste Abstand einen ganzen Ton repräsentiert und der am nächsten dazu liegende Abstand einen Halbton. Fink schrieb: "Diese drei Noten... sind unausweichlich diatonisch und werden nahezu perfekt klingen in jeder diatonischen Standardskala, ob modern oder antik." Das enthüllt, dass Neandertaler ein Ohr für Musik hatten und entsprechende musikalische Kenntnisse.²⁸

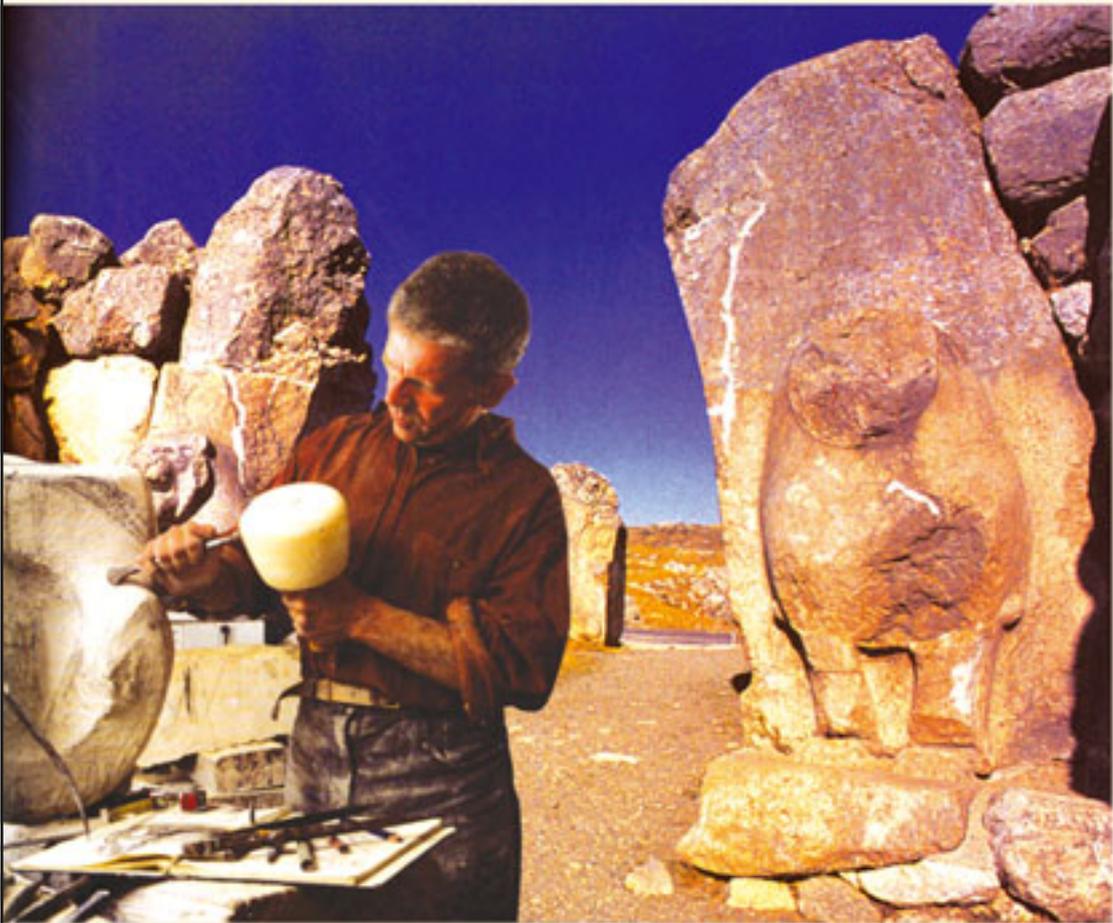
Diese archäologischen Entdeckungen werfen eine ganze Reihe Fragen auf, die der Darwinismus, der behauptet, dass Affen und Menschen von einem gemeinsamen Vorfahren abstammen, nicht beantworten kann. Was die affenähnlichen Kreaturen angeht, die angeblich zehntausende Jahre zuvor gelebt haben, grunzend und wie die Tiere – wie sind aus ihnen soziale Wesen geworden? Das ist ein Hauptdilemma der Evolutionisten. Die Evolutionstheorie hat keine wissenschaftliche und rationale Antwort darauf, warum diese affenähnlichen Kreaturen von den Bäumen stiegen, wie sie es schafften, auf zwei Beinen zu stehen und wie sich ihre Intelligenz und ihre Fähigkeiten entwickelten. Die "Erklärungen" sind nichts als Vorurteile und auf einzig auf Phantasie beruhende Märchen.

Wie entschieden von Ast zu Ast springende Affen, fortan am Boden zu leben? Wenn Sie Evolutionisten fragen, werden sie sagen, es habe an klimatischen Faktoren gelegen. Die Evolutionstheorie hat keine rationale, logische Antwort auf die erste Frage, die einem dabei in den Sinn kommt: Warum sind andere Affen in den Ästen sitzen geblieben, wenn sie den anderen hätten folgen können, die hinab gestiegen waren? Oder: Warum haben die klimatischen Faktoren nur bestimmte Affen beeinflusst? Was hielt die anderen davon ab, unter denselben klimatischen Einflüssen auch hinab zu steigen? Wenn Sie fragen, wie die Affen zum Boden hinab stiegen und anfangen, auf zwei Beinen zu laufen, so werden die Evolutionisten verschiedene Antworten liefern. Manche werden sagen, sie hätten sich aufgerichtet, um sich besser gegen starke Feinde verteidigen zu können. Doch keine dieser Antworten ist wissenschaftlich.

Zuerst einmal gibt es keine Evolution des Bipedalismus. Menschen gehen auf zwei Beinen – eine besondere Form der Fortbewegung, die bei keiner anderen Art zu sehen ist. Ein ganz wichtiger Punkt hier ist, dass Bipedalismus keinen evolutionären Vorteil darstellt. Die Art und Weise, wie sich Affen fortbewegen, ist viel leichter, schneller und effizienter als der zweibeinige Gang des Menschen.

Menschen können nicht von Baum zu Baum springen wie ein Schimpanse und auch nicht mit einer Geschwindigkeit von 125 Kilometern pro Stunde ren-

Um Steine zu bearbeiten, müssen Eisen- oder Stahlgerätschaften benutzt werden. Gesellschaften der Vergangenheit benutzten solche Geräte, um Steine zu schneiden und zu formen, genau wie heutige Kunsthandwerker es tun.



nen wie ein Gepard. Wir bewegen und wesentlich langsamer. Aus demselben Grund sind wir am wenigsten geschützt von allen Arten in der Natur. Der Logik der Evolutionstheorie entsprechend hätten Affen keinen zweibeinigen Gang annehmen dürfen. Die Menschen hätten stattdessen den vierbeinigen Gang annehmen müssen, um besser überleben zu können.

Eine andere Sackgasse der evolutionistischen Behauptungen ist, dass der Bipedalismus nicht zum Darwinschen Modell der graduellen Entwicklung passt, das die Basis der Evolutionstheorie ist. Es erfordert, dass es eine "kombinierte Bewegungsart" zwischen dem Bipedalismus und dem Quadrupedalismus gegeben haben muss. Doch der britische Anatom Robin Crompton zeigte 1996 anhand einer Computersimulation, dass ein solcher kombinierter Gang nicht möglich ist. Crompton kam zu dem Schluss, dass ein Lebewesen entweder aufrecht oder auf allen vieren läuft.²⁹ Ein halb-bipedales Wesen kann nicht existieren.

Wie kamen angeblich primitive Wesen dazu, intelligentes Sozialverhalten zu entwickeln? Die Antwort, folgt man dem Unsinn der Evolutionisten, ist, dass sich durch das Leben in Gruppen intelligentes und soziales Verhalten entwickelt. Doch Gorillas, Schimpansen und viele andere Tierarten leben in Gruppen, und keine von ihnen hat ein intelligentes und soziales Verhalten wie das des Menschen entwickelt. Keine von ihnen hat Gebäude konstruiert, Interesse an Astronomie gezeigt oder Kunstwerke geschaffen, denn intelligentes, kreatives Verhalten ist dem Menschen vorbehalten. Alle Artefakte, die aus der Vergangenheit erhalten geblieben sind, wurden von Menschen mit realem Kunstverständnis geschaffen. Die Vorstellung, diese Menschen hätten unter primitiven Bedingungen gelebt, wird von den archäologischen Tatsachen widerlegt.

EVOLUTIONISTEN HABEN KEINEN WISSENSCHAFTLICHEN BEWEIS, UM IHRE THEORIE ZU VERTEIDIGEN

Die immense Kluft zwischen Mensch und Affe beschränkt sich nicht nur auf den Bipedalismus. Viele andere Punkte sind genauso unerklärlich, zum Beispiel die Gehirnkapazität, Sprachfähigkeit etc. Elaine Morgan, eine evolutionistische Paläoanthropologin macht folgendes Eingeständnis:

Vier der größten ungelösten Geheimnisse über den Menschen sind

- 1) Warum laufen sie auf zwei Beinen?
- 2) Warum haben sie ihr Fell verloren?
- 3) Warum entwickelten sie so große Gehirne?
- 4) Warum lernten sie sprechen?

Die orthodoxen Antworten auf diese Fragen sind:

1) Wir wissen es nicht 2) Wir wissen es nicht 3) Wir wissen es nicht 4) Wir wissen es nicht. Die Liste der Fragen könnte beträchtlich verlängert werden, ohne dass die Monotonie der Antworten sich ändern würde.³⁰



Funde, die das evolutionistische Bild der Geschichte der Menschheit widerlegen

Beweise, die von der Versteckten Geschichte der Menschlichen Rasse geliefert wurden: Verbotene Archäologie, von den Archäologen Michael A. Cremo und Richard L. Thompson, wirft das Bild der Evolution der Menschheit, wie es von den Evolutionisten dargestellt wird, über den Haufen. Dieses Buch dokumentiert Überbleibsel von völlig unerwarteten Perioden – aus Sicht der Evolutionisten – der Geschichte. In den 1950er Jahren zum Beispiel führte Thomas E. Lee, Anthropologe am Nationalmuseum von Kanada, Ausgrabungen in Sheguiandah auf der Manitoulin Insel im Huron-See durch. Dort fand er Werkzeuge in einer Ablagerung aus Sand und Kies, die von einem sich zurückziehenden Gletscher hinterlassen worden war. Als sich herausstellte, dass diese Werkzeuge zwischen 65000 und 125000 Jahre alt waren, wurde die Veröffentlichung der Ergebnisse verschoben. Denn der Fehlkonzeption zufolge, dass die ersten menschlichen Wesen erst vor 120000 Jahren aus Sibirien nach Nordamerika eingewandert waren, konnte man unmöglich behaupten, dies sei schon früher geschehen.

Ein anderes Beispiel aus dem Buch liefert der Archäologe Carlos Ameghino, der Steinwerkzeuge in einer seit 3 Millionen Jahren unberührten Pliozän-Formation in Miramar, Argentinien, fand. Aus derselben Schicht extrahierte er den Oberschenkelknochen eines Toxodon, einem ausgestorbenen südamerikanischen Huftier. In dem Knochen steckte die steinerne Spitze eines Pfeils oder eines Speeres. Später fand ein anderer Forscher einen Teil eines menschlichen Kieferknochens in derselben Formation. Darwinisten zufolge gab es jedoch Menschen, die in der Lage waren, Steinkugeln und Pfeilspitzen herzustellen, erst vor 100000 bis 150000 Jahren. Deswegen sind 3 Millionen Jahre alte Knochen und Pfeilspitzen Phänomene, die die Evolutionisten nicht erklären können. Das



© ihr Menschen! Ihr seid als
Bedürftige auf Allah angewiesen.
Doch Allah ist der Bedürfnislose,
der Preiswürdige.
(Quran, 35:15)

zeigt wieder einmal, dass die Evolutionstheorie inkompatibel ist mit den wissenschaftlichen Fakten.³¹

In seinem Buch *Ancient Traces (Spuren der Frühgeschichte)* beschreibt der britische Wissenschaftler und Autor Michael Baigent, wie 1891 eine zwischen 260 und 320 Millionen Jahre alte Goldkette entdeckt wurde. Es stellte sich heraus, dass es sich um 8-karätiges Gold handelte, was bedeutet, sie bestand aus 8 Teilen Gold und 16 Teilen anderer Metalle. Die Kette, die aus einem Stück Kohle hervortrat, war geöffnet, obwohl die beiden Enden jeweils fest in der Kohle eingebettet waren. Das zeigt, dass die Kette so alt gewesen sein muss, wie die Kohle selbst. Das Alter des Kohleflözes, in dem die Kette gefunden worden war, beträgt 260 bis 320 Millionen Jahre.³² Die Entdeckung einer Goldkette aus einer Zeit, von der Evolutionisten behaupten, der Mensch habe noch gar nicht existiert, widerlegt vollständig die von ihnen gezeichnete Geschichte der Menschheit.

Die Tatsache, dass eine Gesellschaft Schmuck verwendet und dekorative Objekte herstellt, ist der Beweis, dass ihre Bürger ein zivilisiertes Leben führten. Außerdem erfordert die Herstellung einer Goldkette technisches Können und entsprechende Ausrüstung. Man kann keine regelmäßige Goldkette herstellen, wenn man ausschließlich Steinwerkzeuge verwendet. Es ist offensichtlich, dass die Menschen, die Millionen Jahre vor unseren Tagen gelebt haben, die Schmuckherstellung kannten und Freude an schönen Dingen hatten.

Ein anderer Fund, der die Theorie der historischen Evolution über den Haufen wirft, ist ein Teil eines Nagels, dessen Alter auf 387 Millionen Jahre geschätzt wird. Dem Bericht von Sir David Brewster von der britischen Gesellschaft für den Fortschritt der Wissenschaft zufolge, wurde der Nagel in Sandstein eingeschlossen gefunden. Das Flöz, aus dem der Stein stammte, geht zurück auf das frühe Devon – vor 387 Millionen Jahren.³³

Diese Funde, von denen noch viel mehr genannt werden könnten, zeigen, dass der Mensch kein Organismus ist, der auf Tiere zurückgeht, wie die Evolutionisten uns Glauben machen wollen. Nachdem er noch weitere solche Beispiele angeführt hat, kommt Michael Baigent zu folgendem Ergebnis:

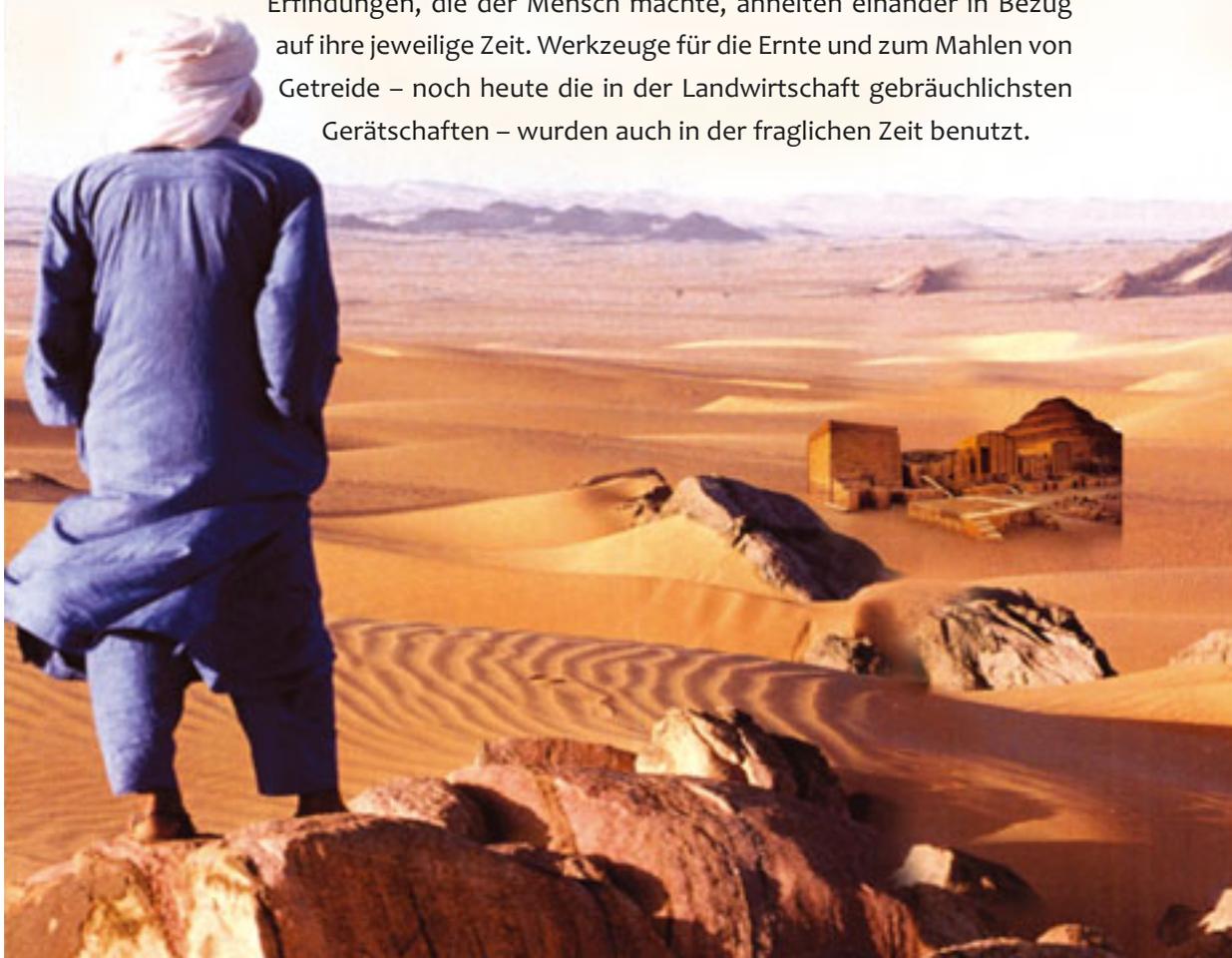
... es gibt absolut keine Möglichkeit, diese Daten dem konventionellen wissenschaftlichen Verständnis der Erdgeschichte anzupassen... Tatsächlich bedeutet diese Sachlage – wenn sie auch nur in einem einzigen Fall, den wir betrachtet haben, untermauert werden kann – dass der moderne Mensch in der Tat schon seit sehr langer Zeit auf diesem Planeten herum läuft.³⁴

Die Geschichte der Archäologie ist voll von solchen Entdeckungen, angesichts derer die konventionelle, evolutionistische Anschauung, die Baigent beschreibt, sich in einer hoffnungslosen Situation befindet. Doch die Evolutionisten verbergen diese wichtigen Funde vor den Blicken der Öffentlichkeit und ignorieren sie. Doch ganz gleich wie sehr die Darwinisten danach streben, ihre Ideologie am Leben zu erhalten, die sich mehrenden Beweise zeigen, dass die Evolutionstheorie eine Lüge ist und die Schöpfung eine Tatsache, die nicht geleugnet werden kann. Gott hat den Menschen aus dem Nichts erschaffen, ihm Seinen Geist eingehaucht und ihn gelehrt, was er nicht wusste. Durch Gottes Inspiration lebte der Mensch ein humanes Leben, seitdem er erschaffen wurde.

ENTDECKUNGEN BEI DEN “EIN GEV I” AUSGRABUNGEN WIDERLEGEN DIE THESE VON DER EVOLUTION DER GESCHICHTE

Die Forschung zeigt, dass Menschen, die vor Tausenden Jahren lebten, Werkzeuge benutzten, wie sie auch heute in ländlichen Gegenden benutzt werden. Bei den Ausgrabungen von “Ein Gev I” im heutigen Palästina wurden Mühlsteine, ein Steinmörser und Sicheln in den Fundamenten einer Hütte gefunden, die 17000 Jahre alt ist sind. Das älteste dieser Werkzeuge geht zurück auf die Zeit vor über 50000 Jahren.³⁵

Die bei diesen Ausgrabungen gefundenen Objekte enthüllen, dass die Bedürfnisse der Menschheit zu allen Zeiten ziemlich dieselben waren. Die Erfindungen, die der Mensch machte, ähnelten einander in Bezug auf ihre jeweilige Zeit. Werkzeuge für die Ernte und zum Mahlen von Getreide – noch heute die in der Landwirtschaft gebräuchlichsten Gerätschaften – wurden auch in der fraglichen Zeit benutzt.



ERSTAUNLICHE HINTERLASSENSCHAFTEN ALTER ZIVILISATIONEN

Das völlig falsche Konzept der soziokulturellen Evolution wurde verschiedentlich von Ideologen wie August Comte, Herbert Spencer und Lewis Henry Morgan vorgeschlagen – und später mit Charles Darwins Theorie kombiniert. Es besagt im Wesentlichen, dass alle Gesellschaften sich aus einem primitiven Zustand zu einer komplexen Zivilisation entwickeln. Dieser Irrtum, entwickelt spätem im 19. Jahrhundert, dessen Einfluss nach dem 1. Weltkrieg stärker wurde, liefert dem Rassismus, Kolonialismus und der grausamen Eugenik eine so genannte wissenschaftliche Basis. Gesellschaften in allen Teilen der Welt, mit unterschiedlichen Kulturen und physischen Merkmalen wurden, inspiriert von dieser unwissenschaftlichen vorgefaßten Meinung unmenschlicher Behandlung ausgesetzt.

Autoren und Denker wie Adam Ferguson, John Millar und Adam Smith postulierten, alle Gesellschaften entwickelten sich in vier grundsätzlichen Stadien: jagen und sammeln, Pastoralismus und Nomadentum, Landwirtschaft und am Ende Handel. Den Behauptungen der Evolutionisten entsprechend, benutzte der primitive Mensch zum Jagen

und Pflanzen sammeln nur einfachste Werkzeuge. In dem Maße, wie seine Intelligenz und Fähigkeiten langsam wuchsen, begann er grasende Tiere wie Schafe und Rinder zu domestizieren. Seine Fertigkeiten entwickelten sich weiter bis zu dem Punkt, an dem er Landwirtschaft zu betreiben begann und zum Schluss beim Austausch von Gütern und beim Warenhandel endete.

Doch kürzliche Entdeckungen in Archäologie, Anthropologie und anderen Gebieten der Wissenschaft haben das Märchen von "kulturellen und sozialen Evolution." Es sind nichts als Versuche der Materialisten, den Menschen als ein Wesen darzustellen, das sich aus einem vernunftlosen Biest entwickelt haben soll und der Wissenschaft diesen Mythos aufzuoktroieren, an den aus philosophischen Gründen glauben.

Heute gibt es neben weit fortgeschrittenen Zivilisationen auch eher zurückgebliebene. Doch dass manche Gesellschaften technologisch weiter fortgeschritten sind, als andere, bedeutet nicht, dass sie geistig oder physisch weiter entwickelt sind.



Dass die Menschen von der Jagd und von der Landwirtschaft lebten, bedeutet nicht, dass sie geistig rückständiger oder fortgeschrittener waren. Keine Gesellschaft lebt von der Jagd, weil sie rückständiger wäre und geistig dem Affen näher stünde. Landwirtschaft bedeutet nicht, dass eine Gesellschaft sich von ihrem primitiven Status distanziert hätte. Keine gesellschaftliche Aktivität impliziert, ihre Angehörigen stammten von anderen Lebewesen ab. Solche Aktivitäten bringen keine Individuen hervor – durch einen angeblichen evolutionären Prozess – die intelligenter und fähiger wären als Andere. Viele heutige technologisch rückständige Stämme leben allein vom Jagen und Sammeln, aber das bedeutet definitiv nicht, dass sie weniger menschlich sind. Dasselbe gilt für die Menschen in zehn-



Dass die Menschen sich von der Jagd oder der Landwirtschaft ernährten, bedeutet nicht, dass ihre geistigen Fähigkeiten fortgeschritten oder zurückgeblieben sind. Eine Gesellschaft, die von der Jagd lebt, ist nicht notwendigerweise näher mit den Affen verwandt, und eine Ackerbau-Gesellschaft, hat sich nicht weiter von den Affen entfernt.

tausenden Jahren, so wie es schon für die Galt, die vor hunderttausenden Jahren lebten. Die einen waren keine primitiven Menschen, und die anderen werden in Zukunft nicht fortschrittlicher sein.

Die Konstruktion einer evolutionären der Zivilisationsgeschichte, die auf dem Lebensstil einer Gesellschaft basiert, ist ein unwissenschaftlicher Ansatz. Diese Perspektive beruht auf der Interpretation verschiedener archäologischer Funde im Licht materialistischer, vorgefaßter Meinungen, die annehmen, die Menschen, die einst Steinwerkzeuge benutzt haben, seien Halbaffen gewesen, die grunzten, mit gebückten Knien in der Gegend herum hockten und sich tierähnlich verhielten. Es gibt jedoch keine Funde, die einen Hinweis auf die geistigen Fähigkeiten dieser Menschen geben würden. Das ist alles reine Spekulation. Wenn in 100000 Jahren einmal

Primitive Kreaturen wie in dieser Zeichnung haben nie existiert. Dieses und ähnliche Bilder sind das Werk der Vorstellung darwinistischer Wissenschaftler und daher ohne wissenschaftlichen Wert.



heutige Kunstwerke entdeckt werden und den Menschen der Zukunft fehlen weitere Informationen, so werden sie höchstwahrscheinlich zu ganz unterschiedlichen Interpretationen der heutigen Menschheit und der Technologie, die wir besitzen, kommen.

Wie wir gezeigt haben, entbehrt die Vorstellung, Gesellschaften entwickelten sich, jeder wissenschaftlichen Grundlage. Die Basis dieser Theorie ist die falsche, unwissenschaftliche Ansicht, der Mensch habe einmal einen affenähnlichen Verstand besessen. Der evolutionistische Anthropologe William Howells von der Harvard Universität gibt zu, dass die Evolutionstheorie andere Fragen aufwirft, nicht über den Körper, sondern über Verhalten, und das hat mit Philosophie zu tun, wobei die Bestimmung der wissenschaftlichen Fakten dazu naturgemäß wesentlich schwerer ist. Howells führt aus, das Verhalten nicht "fossilisiert" wie ein Schädel es tun kann und dass es die Zeiten nicht überdauert, wie ein Steinwerkzeug es tut. "Also", sagt er, "haben wir nur eine vage Vorstellung davon, wie es in der Vergangenheit ausgesehen haben könnte." Er fügt hinzu, dass außerdem keinerlei Hypothese dazu überprüfbar sei.³⁶

Seit Kurzem gibt die Mehrheit der Sozialwissenschaftler Fehler in den Ansichten des evolutionistischen Blickwinkels zu; im einzelnen kollidiert die Theorie der sozialen Evolution in folgenden Punkten mit dem Stand der Wissenschaft:

1. Sie ist eng verbunden mit ethnischer Diskriminierung, liefert voreingenommene Interpretationen der verschiedenen Gesellschaften – zum Beispiel die westliche Gesellschaften seien zivilisierter.

2. Sie legt nahe, alle Gesellschaften gingen denselben Weg, verwendeten dieselben Methoden und hätten dieselben Zielsetzungen.

3. Sie sieht die Gesellschaft aus einer materialistischen Perspektive.

4. Sie ist größtenteils inkompatibel mit den gemachten Funden.

Viele Gemeinschaften, die unter primitiven Bedingungen leben, besitzen zivilisiertere geistige Werte, als viele Gemeinschaften, die als modern

angesehen werden – sie leben den Frieden und sind für Gleichheit. Aufgrund ihrer Ernährung sind viele auch gesünder und stärker.

Wie diese Punkte deutlich zeigen, ist die Hypothese, Gesellschaften entwickelten sich vom Primitiven zum Zivilisierten, mit den wissenschaftlichen Daten und Fakten nicht kompatibel. Sie basiert auf durch den Einfluss materialistischer Ideologie verdrehten Interpretationen Die Hinterlassenschaften vergangener Zivilisationen offenbaren die Täuschung der “Evolution der Geschichte und Kultur”.



Spuren der Vergangenheit widerlegen die Evolution

Von vergangenen Zivilisationen stammende Funde widerlegen die Theorie von der "Entwicklung vom Primitiven zum Zivilisierten". Wenn wir den Lauf der Geschichte untersuchen, taucht die Wahrheit auf, dass die Menschen schon immer dieselbe Intelligenz und Kreativität besaßen. Was die Menschen vor hunderten Jahren herstellten und die Spuren, die sie hinterliessen, haben völlig andere Bedeutungen, als die, die Evolutionisten ihnen zuschreiben. Wenn wir diese Spuren betrachten, sehen wir, dass die Menschen aller Zeitalter aufgrund ihrer Intelligenz und ihrer Fähigkeiten neue Entdeckungen machten, die ihre Bedürfnisse erfüllten, und dass sie zu allen Zeiten Zivilisationen geschaffen haben.

Die Gesandten halfen ihren Völkern bei deren Entwicklung und Fortschritt, indem sie wesentliche Veränderungen initiierten. Von Gott inspiriert, besaßen sie detaillierte, wissenschaftliche Kenntnisse. Noah (Fasai) zum Beispiel besaß die Kenntnisse der Schiffbautechnologie, denn der Quran enthält Hinweise darauf, dass seine Arche durch Dampf angetrieben wurde. (Gott allein kennt die Wahrheit)

Bis dann Unser Befehl kam und der Ofen überkochte. Wir sprachen: "Bring von allem ein Paar hinein [in die Arche] und deine Familie, mit Ausnahme derer, über die bereits entschieden worden ist, sowie die Gläubigen." Neben ihm glaubten aber nur wenige. (Quran, 11:40)

Solch ein Ofen, *Tannur* genannt, ist noch heute in verschiedenen Regionen in Gebrauch. Der Vers enthüllt, dass dieser Ofen Wasser ausströmte. Die Arche wurde also mittels des brodelnden Wassers bereit gemacht, Fahrt aufzunehmen. In der Tat schreibt Hamdi Yazir von Elmali in seinem Kommentar, die Arche sei "eine Art durch einen Ofen angetriebenes Dampfschiff" gewesen:

"Tannur" wird im Wörterbuch beschrieben als geschlossener Ofen. Das Wort "fara" heisst "mit grosser Kraft und Intensität kochend" oder

– brodelnd“. Es wird also impliziert, dass es sich nicht um ein Segelschiff sondern um ein Dampfschiff handelte.³⁷

Wesentliche Fortschritte in der Kunst und in Wissenschaft und Technologie wurden auch in der Zeit des Propheten Salomon (Fsai) gemacht. Der Quran weist zum Beispiel darauf hin, dass zu jener Zeit Transportfahrzeuge, so schnell wie Flugzeuge, benutzt wurden:

“Und Salomo (unterwarfen Wir) den Wind. Sein Morgen war ein Monat und sein Abend ein Monat...” (Quran, 34:12)

Dieser Vers bedeutet ganz klar, dass grosse Entfernungen in kurzer Zeit zurückgelegt werden konnten. Dies verweist auf Luftfahrzeuge, die eine Technologie ähnlich der unserer Tage benutzten. (Gott allein kennt die Wahrheit.) Ausserdem berichtet der Quran:



Sie fertigten für ihn, was er wollte: Paläste, Bildwerke, Schüsseln wie Wassertröge sowie feststehende Kessel. „Arbeitet in Dankbarkeit, o ihr vom Hause Davids! Wenige meiner Diener sind ja dankbar.“ (Quran, 34:13)

Der Prophet Salomon (Fsai) stellte seinen Arbeitern also offenbar sehr fortschrittliche Technologien in Architektur und Bauwesen zur Verfügung. Ein anderer Vers lautet:

... und die Satane, alle die Erbauer und Taucher... (Quran, 38:37)

Die Tatsache, dass der Prophet Salomon (Fsai) tauchende Dämonen befehligte, verweist auf die Exploration unterseeischer Ressourcen. Unterseeische Oil- und Metallgewinnungsprozesse erfordern eine äusserst fortschrittliche Technologie. Dieser Vers betont, dass solche Technologie existierte und eingesetzt wurde.

Ein weiterer Vers beschreibt **“... eine Quelle von geschmolzenem Erz” (Quran, 34:12)**. Der Gebrauch geschmolzenen Kupfers weist auf die Existenz fortgeschrittener Technologie hin, die zu Prophet Salomons (Fsai) Zeiten Elektrizität benutzte. Wie wir wissen, ist Kupfer einer der besten Leiter für Wärme und Strom, weswegen er die Grundlage der Elektrizitätsgewinnung darstellt. Der Ausdruck: **“Wir liessen eine Quelle geschmolzenen Kupfers fließen”** verweist aller Wahrscheinlichkeit auf eine leistungsfähige Stromproduktion und darauf, dass in vielen Technologiebereichen Strom eingesetzt wurde. (Gott allein kennt die Wahrheit.)

Mehrere Verse enthüllen, dass der Prophet David (Fsai) gute Kenntnisse der Eisenverarbeitung und in der Herstellung von Panzerungen besass.

Und Wir machten das Eisen für ihn formbar. „Mache Panzerhemden und füge die Maschen gehörig ineinander! Und tut Gutes. Ich sehe ja alles, was ihr tut.“ (Quran, 34:10-11)

Der Quran erwähnt auch, dass Dhu'l-Qarnayn (Fsai) eine Barriere

zwischen zwei Bergen baute, die nicht überquert oder untertunnelt werden konnte. Dem Vers zufolge benutzte er dazu Eisenbarren und geschmolzenes Kupfer:

[Dhu'l-Qarnayn said:] "Bringt mir Eisenbarren." Und als er (die Kluft) zwischen den beiden (Gebirgshängen) aufgefüllt hatte, sagte er: "Blast." Und als er es zum Glühen gebracht hatte, sprach er: "Bringt mir geschmolzenes Kupfer, damit ich es darauf gieße." (Quran, 18:96)

Diese Information impliziert, dass Dhu'l-Qarnayn (Fsai) die Stahlbeton Technologie einsetzte. Eisen, eines der stabilsten beim Bau verwendeten Materialien, ist wesentlich für die Verstärkung von Gebäuden, Brücken und Dämmen. Dieser Vers scheint anzudeuten, dass er Eisen verlegte und eine Stahlbetonkonstruktion errichtete, indem er Beton darauf goss. (Gott allein kennt die Wahrheit.)

Inschriften alter zentralamerikanischer Zivilisationen verweisen auf einen grossen, bärtigen Menschen, der weisse Kleidung trug und darauf, dass kurze Zeit nach seinem Auftauchen sich der Glaube an einen einzigen Gott verbreitete und ein plötzlicher Fortschritt in Kunst und Wissenschaft stattfand.

Viele Propheten, Jakob (Fsai), Joseph (Fsai), Moses (Fsai) und Aaron (Fsai) wurden in das alte Ägypten entsandt. Diese Gesandten und die Menschen, die an sie glaubten, könnten einen wichtigen Einfluss auf den rapiden künstlerischen und wissenschaftlichen Fortschritt Ägyptens gehabt haben.

Muslimische Wissenschaftler, die dem Quran und der Sunnah unseres Propheten (Fsai) folgen, machten wichtige Entdeckungen in Astronomie, Mathematik, Geometrie, Medizin und anderen Wissenschaften. Das machte im wissenschaftlichen und sozialen Leben grosse Veränderungen und signifikanten Fortschritt möglich. Zu diesen muslimischen Wissenschaftlern gehörten:

Abd al-Latif al-Baghdadi ist bekannt für seine Arbeiten über

Anatomie. Er korrigierte viele vormalige Irrtümer über den Knochenbau des Menschen, z.B. beim Unterkiefer und dem Brustbein. Sein Werk *Al-Ifada wa al-I'tibar* erschien 1788 und wurde ins Lateinische, Deutsche und Französische übersetzt. Mit den fünf Sinnesorganen befasste er sich in *Makalatun fial-Havas*.

Ibn Sina (Avicenna) beschrieb die Therapie zahlreicher Krankheiten. Sein bekanntestes Werk, *Kitab al-Qanun fi at-Tibb* war auf arabisch verfasst wurde im 12. Jahrhundert ins Lateinische übersetzt. Bis zum 17. Jahrhundert war es das Standard-Lehrbuch an europäischen Universitäten. Viele der medizinischen Informationen sind noch heute gültig.

Zakaria al-Qazwini rückte viele falsche Vorstellungen über das Gehirn und das Herz zurecht, die seit den Zeiten des Aristoteles als richtig erachtet worden waren. Die von ihm erarbeiteten Informationen über diese beiden Organe sind unseren heutigen Kenntnissen sehr ähnlich.

Zakaria al-Qazwini, Hamdollah Mostowfi (1281-1350) und **Ibn an-Nafis** ergründeten die Anatomie des Menschen und legten die Grundlage für die moderne medizinische Wissenschaft.

Ali ibn Isa schrieb ein dreibändiges Werk über Augenkrankheiten, *Tadhkirat al-Kahhalin*. Der erste Band befasst sich ausschließlich mit der Anatomie des Auges und enthält viele wertvolle Informationen. Er wurde später in Latein und Deutsch übersetzt.

Al-Bayruni zeigte 600 Jahre vor Galilei, dass die Erde die Sonne umkreist und er berechnete ihren Durchmesser 700 Jahre vor Newton.

Ali Qushji studierte die Mondphasen und schrieb ein Buch über das Thema. Seine Studien dienten nachfolgenden Generationen als Grundlage.

Thabit ibn Qurra erfand die Differentialrechnung Jahrhunderte vor Newton.

Die Präzision der astronomischen Beobachtungen von **al-Battani** verblüffte die nach ihm kommenden Wissenschaftler. Er katalogisierte 533 Sterne und berechnete das Apogäum der Erde zur Sonne korrekt. Seine

Studien und trigonometrischen Berechnungen machten ihn zu einem Pionier der Mathematik.

Abu'l Wafa führte die *Secante* und *Cosecante* in die Trigonometrie ein.

Al-Chwarizmi schrieb das erste Buch über Algebra.

In seinem Buch *Tuhfat al-Ada*, zeigte **al-Maghribi** Methoden der Flächenberechnung geometrischer Körper wie Dreiecke, Quadrate und Kreise.

Ibn Al-Haitham (Alhazen) ist der Begründer der Optik. Bacon und Kepler machten sich seine Arbeiten zunutze, und Galilei verwendete seine Erkenntnisse bei der Entwicklung des Teleskops.

Al-Kindi erklärte die Relativität und stellte die Relativitätstheorie vor, 1100 Jahre vor Einstein.

Akshamsaddin war der Erste, der die Existenz von Mikroben postulierte, 100 Jahre bevor der italienische Arzt Fracastoro sie zur Übertragung bestimmter Krankheiten voraussetzte.

Mit seinem Buch *Kamil as-Sina'a at-Tibbiyya*, war **Ali ibn Abbas al-Majusi** der Pionier der Wissenschaft der Medizin und sein Werk wurde zum Standard-Lehrbuch für die Bekämpfung vieler Krankheiten.

Ibn al-Jazzar beschrieb Ursachen und Behandlung der Lepra.

Muslimische Wissenschaftler, von denen eben nur sehr wenige genannt wurden, machten wesentliche Entdeckungen, die später die Basis der modernen Wissenschaft bilden sollten. Dabei folgten sie stets dem Quran und dem Weg unseres Propheten (Fsai).

Wie wir gesehen haben, machten viele frühere Völker mittels der ihnen gesandten Botschafter Fortschritte in Kunst, Medizin, Technologie und Wissenschaft. Indem sie auf die Propheten hörten und von ihnen lernten, sammelten sie Wissen an und gaben es an nachfolgende Generationen weiter. Ausserdem kehrten durch die Bemühungen der Gesandten auch Gesellschaften, die sich von der wahren Religion abgewandt hatten, zum Glauben an den einen Gott zurück.



Betrachtet man die Funde aus vergangenen Zeiten vorurteilslos, so kann die Geschichte der Menschheit klar und deutlich verstanden werden. Zurückgebliebene und fortschrittliche Zivilisationen existierten zu allen Zeiten der Geschichte, wie heute. In unseren Tagen gibt es Raumfahrttechnologie, und gleichzeitig leben Menschen in anderen Teilen der Erde unter primitiven Bedingungen. So hatte auch Ägypten einerseits eine glorreiche Zivilisation, während gleichzeitig zurückgebliebene Zivilisationen existierten. Die Spuren der Mayas, die hoch entwickelte Städte bauten sind noch heute sichtbar und zeigen, dass dieses Volk eine fortschrittliche Technologie besass. Sie berechneten die Umlaufbahn der Venus und entdeckten die Jupitermonde. Gleichzeitig glaubten die Menschen in vielen Regionen Europas, die Erde sei der Mittelpunkt des Sonnensystems. Während die Ägypter erfolgreich Gehirnoperationen ausführten, glaubte man in anderen Regionen, Krankheiten würden durch böse Geister verursacht. Mit ihrem Rechtssystem, ihrer Literatur, ihrem Kunstverständnis und ihrem astronomischen Wissen schufen die Sumerer eine tief verwurzelte Zivilisation in Mesopotamien, während in anderen Teilen der Welt Gesellschaften existierten, die immer noch Analphabeten wa-

ren. So wie auch heute nicht alle Zivilisationen fortschrittlich sind, gab es auch in der Vergangenheit nie eine Zeit, in der alle Gesellschaften rückständig waren.

Bis jetzt haben wir verschiedene Perioden der Geschichte betrachtet und Beispiele von Kulturen gesehen, die vor zehntausenden und hunderttausenden Jahren existierten. Wenn wir uns der jüngeren Geschichte zuwenden, stellen wir wiederum fest, dass Menschen immer Menschen gewesen sind: Es handelt sich nie um "Primitive", die sich erst vor kurzem aus Affen entwickelt haben, sondern um zivilisierte Menschen, die ihre Zivilisation seit tausenden Jahren erbt haben.

Mit dem Fortschreiten der Technologie im 20. Jahrhundert nahm die archäologische Forschung rasant zu und grub mehr und mehr Beweise aus, die die wahre Geschichte der Menschheit enthüllen. So fand man heraus, dass das Leben in Ägypten, Mittelamerika, Mesopotamien und anderen Regionen vor tausenden von Jahren sich in vielerlei Hinsicht praktisch genauso abspielte, wie heute.



Megalithen: Erstaunliche Artefakte der Menschheitsgeschichte

Megalithen sind aus riesigen Steinblöcken konstruierte Monumente. Viele prähistorische Megalithen sind erhalten geblieben. Wie konnte man die riesigen Steinblöcke, manche über eine Tonne schwer, zum Bau der fraglichen Strukturen verwenden, wie wurden die Steine zur Baustelle geschafft und welche Techniken wurden dazu eingesetzt? Wie stapelten die Menschen jener Zeit diese enormen Blöcke aufeinander? Zum Bau der Megalithen musste man Steine über eine große Distanz herbeischaffen, und heute werden Megalithen als Wunder der Ingenieurkunst angesehen. Die Völker, die diese Monumente errichteten, haben offenbar eine fortschrittliche Technologie besessen.

Zunächst einmal ist die Planung wesentlich, um diese Monumente errichten zu können, und die Pläne müssen allen an dem Projekt beteiligten akkurat und vollständig übermittelt worden sein. Technische Zeichnungen, wo das Monument zu errichten war, mussten angefertigt werden. Die Berechnungen in diesen Zeichnungen mussten fehlerlos sein, denn die geringste Ungenauigkeit hätte den Bau des Monuments unmöglich gemacht. Außerdem musste auch die hinter alledem stehende Organisation fehlerlos sein, wenn die Konstruktion möglich werden sollte. Faktoren wie die Koordination der Arbeiter und die Erfüllungen von deren Bedürfnissen an Mahlzeiten, Freizeit etc. sind wesentlich für den Fortschritt der gewünschten Konstruktion.

Die Völker, die diese Monumente konstruierten besaßen ein akkumuliertes Wissen und eine Technologie, die viel leistungsfähiger war, als man es sich generell vorstellt. Zivilisationen bewegen sich nicht immer vorwärts. Es gibt Rückschritte. Meistens aber können fortgeschrittene und rückständige Zivilisationen gleichzeitig in verschiedenen Teilen der Welt existieren. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die Völker, die die Megalithen konstruiert haben, eine fortschrittliche Technologie besaßen, wie uns die Archäologie

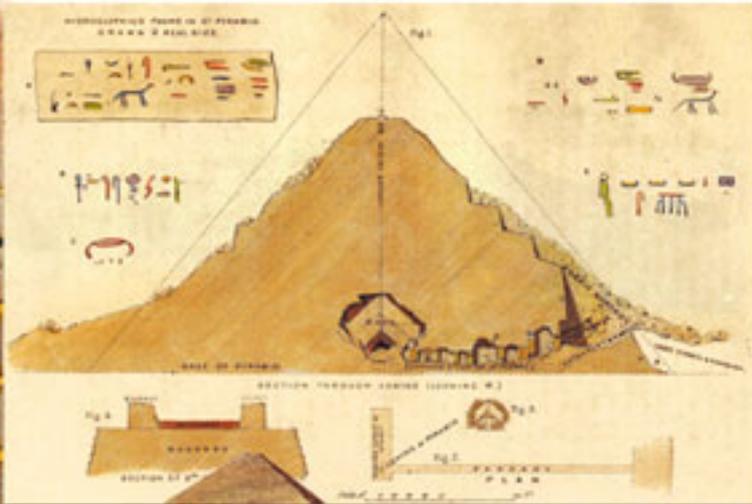
und historische Überreste zeigen. Die errichteten Strukturen zeigen, dass diese Völker weit reichende Kenntnisse der Mathematik und der Geometrie besaßen und dass sie die zum Bau der Monumente notwendige Technologie beherrschten. Sie berechneten Landmarken in hügeligem Gelände, benutzten Geräte wie den Kompass, um geographische Positionen zu bestimmen und sie konnten die benötigten Baumaterialien aus vielen Kilometern Entfernung herbeischaffen. Offensichtlich taten sie all dies nicht nur mit primitiven Werkzeugen und Manpower. Viele Experimente von Forschern und Archäologen haben gezeigt, dass es unmöglich gewesen wäre, diese Monumente unter den von der Evolutionstheorie vorgeschlagenen Bedingungen zu konstruieren. Forscher, die versucht haben, unter den von Evolutionisten postulierten "steinzeitlichen" Bedingungen ähnliche Monumente zu konstruieren, scheiterten kläglich. Es war nicht nur schwierig, eine ähnliche Struktur zu bauen, sie hatten auch enorme Probleme, die Steine von einem Ort zum anderen zu transportieren. Dies zeigt wieder einmal, dass die Völker dieser Ära kein rückständiges Leben führten, wie uns Evolutionisten glauben machen wollen. Sie kannten Architektur, hatten eine effiziente Bautechnik und führten astronomische Untersuchungen durch.

Es ist ganz verständlich, dass nur Steinblöcke, Steinstrukturen und verschiedene Steinwerkzeuge von Jahrtausenden zuvor existierenden Zivilisationen übrig blieben. Doch es ist unlogisch, sich ein paar Steinstrukturen und Artefakte anzusehen und dann zu schliessen, die Menschen dieser Zeit hätten keine Zivilisation entwickelt, keine Technologie besessen und nur Steine benutzt. Solche dogmatischen Behauptungen sind ohne jede wissenschaftliche Bedeutung. Doch wenn wir diese Funde ohne die negativen Effekte vorgefasster Meinungen betrachten, können Interpretationen vorgenommen werden, die eher der Wahrheit entsprechen.

Wenn eine Gesellschaft vor hunderttausenden Jahren in eindrucksvollen Holzhäusern lebte, schöne Villen mit Glasfenstern gebaut hat und die



attraktivsten Materialien zur Dekoration benutzte, so kann offensichtlich nur wenig davon den Auswirkungen von Wind, Regen, Erdbeben und Überschwemmungen der nachfolgenden Jahrtausende standgehalten haben. Unter natürlichen Umständen braucht es nur etwa 100 bis 200 Jahre, bis Bauholz, Glas, Kupfer, Bronze und verschiedene andere Metalle verwittert sind. Anders gesagt, in zwei Jahrhunderten werden die Wände ihres Hauses abgetragen sein und von den Möbeln wird nicht mehr viel übrig sein. Noch weniger wird übrig bleiben, wenn es Erdbeben, Überflutungen oder Stürmen ausgesetzt ist. Alles was bleiben wird, sind Steinblöcke, deren Erosion wesentlich länger dauert. Doch selbst Steinmaterialien zerfallen in kleinere Fragmente. Deswegen ist es unmöglich, auf der Basis solcher Steinblöcke Interpretationen über das Alltagsleben in Gesellschaften jener Zeit vorzunehmen. Deren soziales Gefüge, deren Glaube, Geschmack und Kunstverständnis können nicht mit ausreichender Sicherheit deduziert werden.

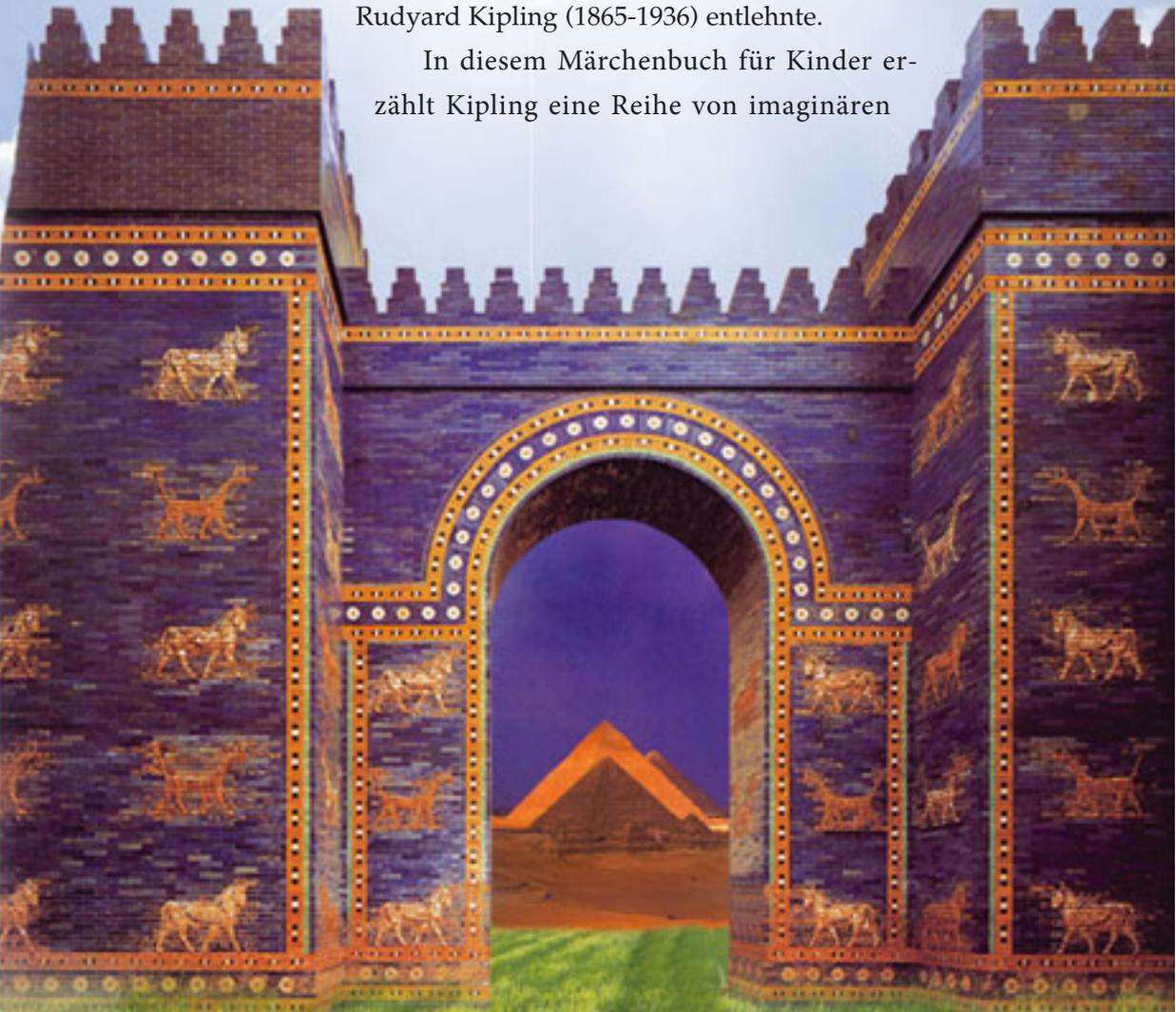


Die Konstruktionstechnik und die beim Bau der Pyramiden angewandte Technologie sind immer noch ein Rätsel. Diese gigantischen Bauwerke, deren Konstruktion selbst mit heutiger Technologie eine schwere Aufgabe wäre, wurden von hoch kompetenten Menschen errichtet, die vor über 2500 Jahren lebten.

Doch Evolutionisten versuchen immer noch das Unmögliche, sie fügen verschiedenen Entdeckungen fiktive Interpretationen hinzu und erfinden unterschiedliche Szenarien. So entstehen durch die Verdrehung von Tatsachen Phantastereien, die selbst von manchen Evolutionisten kritisiert werden. Sie bezeichnen sie als “nur so Geschichten”.

Der Ausdruck taucht in einer Kritik auf, die von dem berühmten evolutionistischen Paläontologen Stephen Jay Gould geübt wurde, der den Ausdruck wiederum aus dem 1902 erschienenen Buch *Nur so Geschichten für Kinder* des britischen Schriftstellers und Dichters Rudyard Kipling (1865-1936) entlehnte.

In diesem Märchenbuch für Kinder erzählt Kipling eine Reihe von imaginären



Ishtar-Tor, Bagdad

Geschichten, wie bestimmte Tiere zu ihren Organen und Eigenschaften gekommen seien. Über den Rüssel des Elefanten schrieb er folgendes:

Vor langer, langer Zeit hatten die Elefanten keinen Rüssel, nur eine dicke schwarze Nase. Doch einen Elefanten gab es – ein Elefantenkind – das unendlich neugierig war. Als es so vor sich hin ging, trat es auf etwas, wovon es dachte, es sei ein großes Stück Holz, das am schlammigen Ufer des großen, graugrünen Limpopo-Flusses lag. Doch es war kein Stück Holz, es war ein Krokodil. Das Elefantenkind beugte sich neugierig hinunter zum breiten Maul des Krokodils. Dieses packte den kleinen Elefanten bei der Nase. Das Elefantenkind setzte sich auf das Hinterteil und zog und zog und zog, und seine Nase wurde dabei immer länger; und das Krokodil warf sich ins Wasser, dass unter seinen wuchtigen Schlägen mit dem Schwanz aufschäumte, und es zog und zog und zog.³⁸

Gould und andere Evolutionisten kritisierten die Literatur für das Erfinden ähnlicher Szenarien ohne stichhaltige Beweise. Dasselbe gilt für die, die versuchen, die Entwicklung von Gesellschaften mit Begriffen der Evolutionstheorie zu erklären. Wie Kiplings Märchen beruhen die “Nur so Geschichten” evolutionistischer Sozialwissenschaftler auf purer Vorstellungskraft.

Und wirklich, stellen Sie sich eine Geschichte der Menschheit vor, basierend auf Gesellschaften, deren Vorfahren nur grunzen und primitive Steinwerkzeuge benutzen konnten, in Höhlen lebten, sich als Jäger und Sammler durchbrachten und die, als sie sich schrittweise entwickelten, Ackerbau begannen, später Metalle benutzten und in der Masse, wie sich ihre Geisteskraft steigerte, soziale Beziehungen entwickelten. Diese “Menschheitsgeschichte” unterscheidet sich nicht von der Story, wie der Elefant zu seinem Rüssel kam. Gould beschreibt diesen unwissenschaftlichen Ansatz:

Wissenschaftler kennen diese Märchen; leider werden sie auch in der Fachliteratur präsentiert, wo sie dann zu ernst genommen werden. So werden sie zu “Fakten” und finden Eingang in die Populärliteratur.³⁹

Gould führt ausserdem aus, dass diese Geschichten im Zusammenhang mit der Evolutionstheorie überhaupt nichts beweisen:

Diese Märchen, in der “Genau-so-Geschichten” Tradition der evolutionären Naturgeschichte, beweisen gar nichts. Doch die ihr Einfluss und andere Faktoren bewirkten, dass ich meinen Glauben an eine allmähliche Entwicklung lange aufgegeben habe. Erfinderischere Geister mögen diese Auffassung hochhalten, aber Konzepte, die auf reiner Spekulation beruhen, gefallen mir nicht besonders.⁴⁰

Das Buch von Rudyard Kipling *Just So Stories* (Genau-so-Geschichten)



Newgrange

Dieses gewaltige Hügelgrab in Irland wurde um 3200 v. Chr. errichtet. Newgrange war bereits alt zu einer Zeit, bevor die ägyptische Zivilisation existierte, und vor der Entstehung der Zivilisationen von Babylon und Kreta. Stonehenge, eine der berühmtesten Steinkonstruktionen der Welt, existierte noch nicht. Die Forschung hat gezeigt, dass Newgrange nicht nur eine Grabanlage war, sondern dass seine Erbauer umfassende Kenntnisse in Astronomie besaßen – und außerdem über ausgefeilte Ingenieurtechniken und architektonisches Wissen verfügten.

Zahlreiche Archäologen beschreiben Newgrange als ein technisches Wunderwerk. Allein der Dom oben auf der Struktur ist ein Wunder an Ingenieurkunst.

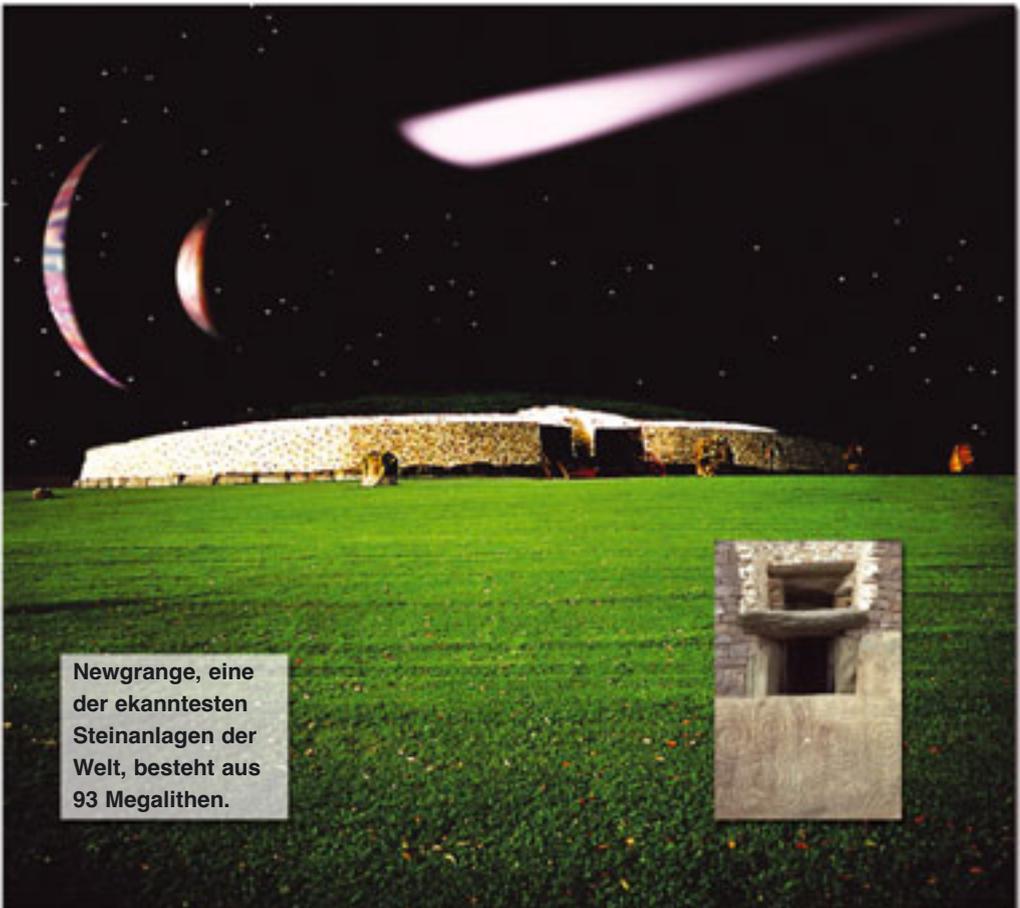
Die einzelnen Steine, unten schwer und oben leichter, wurden so präzise aufeinander geschichtet, dass jede nächst höhere Steinreihe über die darunter liegende hinausragt. Ein 6 Meter hoher, sechseckiger Kamin ragt aus der Mitte der Konstruktion empor. Der Kamin wird von einem steinernen Deckel verschlossen, der geöffnet werden kann.

Offensichtlich wurde dieses gigantische Monument gebaut von Menschen, die hervorragendes Ingenieurwissen besaßen, die genau berechnen konnten, korrekt planen konnten und schwere Steinladungen transportieren konnten. Evolutionisten können nicht erhellen, wie diese Konstruktion errichtet wurde, denn ihrem unrealistischen Ansatz zufolge werkten diese Menschen unter primitiven, rückständigen Bedingungen. Doch ein solch enormes Monument kann nicht von jemandem gebaut worden sein, der kein ausgefeiltes Wissen über Ingenieurwesen und Konstruktion besessen hat.

Schon die astronomischen Eigenschaften der Konstruktion sind erstaunlich. Das gigantische Monument wurde so konstruiert, dass es zur Wintersonnenwende eine eindrucksvolle "Lightshow" erzeugte. Kurz nach Anbruch des kürzesten Tages des Jahres (der 21. Dezember) fällt ein gleis-

sender Sonnenstrahl auf die Grabkammer von Newgrange. Nun beginnt ein perfektes Lichttheater: Die Strahlen der aufgehenden Sonne fallen durch eine enge Öffnung im unteren Teil des Dachgewölbes über dem Eingang und erleuchten den Weg in die innere Kammer. Die Steinblöcke sind in solchen Winkeln angeordnet, dass sie das Licht den gesamten Weg entlang reflektieren, bis es schliesslich die innere Kammer erreicht. Diese mehrfache Reflexion ist der zentrale Faktor, der dieses Lichtspiel erst möglich macht.

Sie sehen also, dass die Erbauer des gigantischen Monuments nicht nur über Ingenieurwissen verfügten, sondern auch Kenntnisse in Astronomie hatten, mit deren Hilfe sie die Länge der Tage und die Bewegungen der Sonne berechnen konnten.



Newgrange ist nur eine von vielen Steinkonstruktionen von Britannien, die von sehr alter Zeit bis heute erhalten geblieben sind. Wir können also schließen, dass sie von Menschen gebaut wurden, die großes Wissen angesammelt hatten und fortschrittliche Methoden und Techniken anwandten. Was ergibt sich daraus für die Lebensweise dieser Menschen? Wer solche Konstruktionen errichtet, kann durchaus in komfortablen, zivilisierten Umgebungen gelebt haben. Wenn sie Kenntnisse der Astronomie hatten und genügend Erfahrung, ihre Beobachtungen korrekt zu interpretieren, muss ihr Alltagsleben ähnlich zivilisiert verlaufen sein, in direkter Korrelation mit der Akkumulation von Wissen. Dieses Steinmonument ist vielleicht das einzige erhalten gebliebene Gebäude einer Gesellschaft, die in komfortablen Wohnungen lebte, gepflegte Gärten hatte, in Krankenhäusern behandelt wurde, kommerziell aktiv war, Kunst und Literatur achtete und über ein breites, wichtiges kulturelles Erbe verfügte. Dies alles sind realistische,



auf archäologischen Funden und historischen Fakten beruhende Interpretationen im Zusammenhang mit den Menschen, die dieses Steinmonument gebaut haben. Evolutionisten aber, gewohnt, ausschließlich in materialistischen Kategorien zu denken, ziehen es vor, Geschichten in die Welt zu setzen, die sich aus ihren eigenen Dogmen ergeben, anstatt rationale Interpretationen vorzunehmen, die mit der Wissenschaft kompatibel sind. Doch ihre Geschichten werden niemals eine definitive, wahre Erklärung liefern.

Stonehenge

Stonehenge, ein anderes neolithisches Monument – diesmal in England - besteht aus über 30 kreisförmig arrangierten Steinblöcken. Jeder dieser Blöcke ist etwa 4,5 Meter hoch und wiegt ca. 25 Tonnen. Das Monument war Gegenstand der Untersuchungen vieler Forscher und viele Theorien wurden aufgestellt, wie und warum es errichtet worden sei. Was zählt, ist jedoch nicht, welche dieser Theorien richtig ist – falls überhaupt eine richtig ist – sondern dass dieses Monument wieder einmal die Theorie der Evolution der Geschichte der Menschheit widerlegt.

Die Forschung zeigt, dass Stonehenge in drei Stadien gebaut wurde, beginnend um 2800 v. Chr. Die Geschichte seiner Konstruktion geht also über 5000 Jahre zurück. Das erste Stadium des Baus umfasste den Aushub eines Grabens, die Errichtung eines Walls und einiger Gruben in dem Kreidegestein. Im zweiten Stadium wurden über 80 Menhire in zwei Ringen um das Zentrum der Anlage und ein Fersenstein ausserhalb aufgestellt. Den äusseren Ring bilden gigantische Sandsteinblöcke, die durch oben aufgelegte Querblöcke verbunden gewesen sind.

Einer der bemerkenswertesten Aspekte des Monuments sind die Blausteine, denn es gab diese Steine weit und breit nicht in dieser Gegend. Sie sind von den Preseli Bergen aus über 380 Kilometern Entfernung herangeschafft worden.

Wenn, wie die evolutionistischen Historiker behaupten, die Menschen dieser Zeit unter primitiven Bedingungen lebten, die als Werkzeuge nur hölzerne Hebel, Flösse und Steinäxte zur Verfügung hatten, wie konnten sie dann diese Steine den ganzen Weg nach Stonehenge transportieren? Diese Frage kann nicht beantwortet werden durch Szenarien, die auf Hirngespinnsten beruhen.

Eine Forschergruppe versuchte, Blausteine nach Stonehenge zu bringen, indem sie die damals angeblich benutzte Ausrüstung rekonstruierte. Sie verwendeten hölzerne Hebel, bauten drei Flösse, die zusammengebunden wurden, um Steine entsprechender Grösse tragen zu können und staketen das Floss mit hölzernen Stangen flussaufwärts. Zum Schluss versuchten

Stonehenge könnte als Basis für eine Holzkonstruktion errichtet worden sein. Ein Gebäude aus Holz wäre von Wind und Sturm nicht in Mitleidenschaft gezogen worden. Es ist wahrscheinlich, dass nur die Fundamente überdauert haben. Die Methoden und Motive für den Bau von Stonehenge sind immer noch Gegenstand von Debatten, doch ein wichtiges Merkmal, das die Wissenschaftler herausgefunden haben, ist die Verbindung zur Astronomie. Die Menschen, die diese Struktur gebaut haben, besaßen fortgeschrittene Kenntnisse über den Himmel und des Ingenieurwesens.



sie, die Steine mit einfach gefertigten Rädern bergauf zu bewegen. Doch ihre Anstrengungen waren umsonst. Dies war nur eines der Experimente, die durchgeführt wurden, um herauszufinden, wie die Blausteine nach Stonehenge transportiert worden sind. Viele andere Experimente sind durchgeführt worden, man hat versucht, dahinter zu kommen welche Methode des Transports die Menschen jener Zeit anwandten. Doch einer Erklärung ist man nicht einmal nahe gekommen, weil alle Erklärungsversuche unter der falschen Voraussetzung gemacht wurden, dass die Menschen, die Stonehenge bauten, eine rückständige Kultur hatten und nur primitive Stein- und Holzwerkzeuge verwendeten.

Ein weiterer Punkt, der beachtet werden muss, ist, dass die fraglichen Experimente von der heute vorhandenen Technologie profitierten. Man verwendete verschiedene Modelle, die in Schiffswerften hergestellt worden sind, benutzte Seile, die aus HighTech Fabriken stammten und machte detaillierte Pläne und Berechnungen. Trotzdem wurden keine positiven Resultate erzielt. Doch die Menschen transportierten diese Steine, von denen jeder etliche Tonnen wiegt, vor über 5000 Jahren und ordneten sie kreisförmig an, indem sie deren exakte geographische Position berechneten. Es ist klar, dass sie all dies nicht mit Steinwerkzeugen, Holzflößen und Hebeln schaffen konnten. Stonehenge und die vielen anderen megalithischen Bauwerke wurden errichtet mit einer Technologie, die wir selbst heute nicht in der Lage sind, zu erraten.

Die erstaunlichen Überreste von Tiahuanaco

In etwa 4000 Metern Höhe über dem Meeresspiegel, in den bolivianischen Anden nahe der Grenze zu Peru liegt die Stadt Tiahuanaco, eine Ruinenstadt, bewundert von allen Besuchern. Die Region wird als archäologisches Wunderwerk Südamerikas und der ganzen Welt angesehen.

Man findet so Erstaunliches wie einen Kalender, der die Tag- und Nachtgleiche anzeigt, die Jahreszeiten, die Position des Mondes zu jeder

Stunde und seine Bewegungen. Dieser Kalender ist einer der Beweise, dass die Menschen, die hier lebten, eine hochentwickelte Technologie besaßen. Unter den anderen erstaunlichen Überresten von Tiahuanaco befinden sich Monumente aus riesigen Steinblöcken, manche über 100 Tonnen schwer.

Reader's Digest schrieb: "... Die besten Ingenieure von heute fragen sich noch immer, ob sie solche Felsmassen, wie sie zum Bau dieser Stadt verwendet wurden, bearbeiten und transportieren könnten. Die gigantischen Blöcke sehen fast so aus, als hätte man einen Würfel benutzt, um sie zuzuschneiden..."²⁴¹

Zum Beispiel wurden die Stadtmauern errichtet, indem man Sandsteinblöcke aufeinander schichtete, deren untere jeweils über 100 Tonnen wiegen, die oberen 60 Tonnen. Die für den Bau dieser Mauern erforderli-



Steine, von denen jeder einzelne mehrere Tonnen wiegt, wie diese hier in der südamerikanischen Stadt Tiahuanaco, können unmöglich ohne Stahlkabel, Winden und andere Baugerätschaften transportiert worden sein.

che Steinmetzarbeit erforderte ausserordentlich gute Fachkenntnisse. Riesige quadratische Blöcke wurden passgenau zusammengefügt. 2,5 Meter tiefe Löcher wurden in 10 Tonnen schwere Blöcke gebohrt. In manchen Teilen der Ruinen gibt es Wasserkanäle, 1,8 Meter lang und einen halben Meter breit. Sie sind von einer Regelmässigkeit, die selbst heute selten erreicht wird. Diese Menschen können all dies nicht ohne technische Mittel produziert haben, wie die Evolutionisten behaupten. Denn unter den angeblich primitiven Bedingungen würde es länger dauern als ein Menschenleben, nur eine einzige dieser Strukturen herzustellen. Das würde wiederum be-

Das Sonnentor, dessen Gewicht auf 10 Tonnen geschätzt wird, kann nicht von einer Gesellschaft ohne technische Mittel gebaut worden sein, wie die Evolutionisten behaupten. Solche Strukturen widerlegen die Behauptung der Evolutionisten, die Geschichte der Menschheit habe sich vom Primitiven zum Komplexen entwickelt.



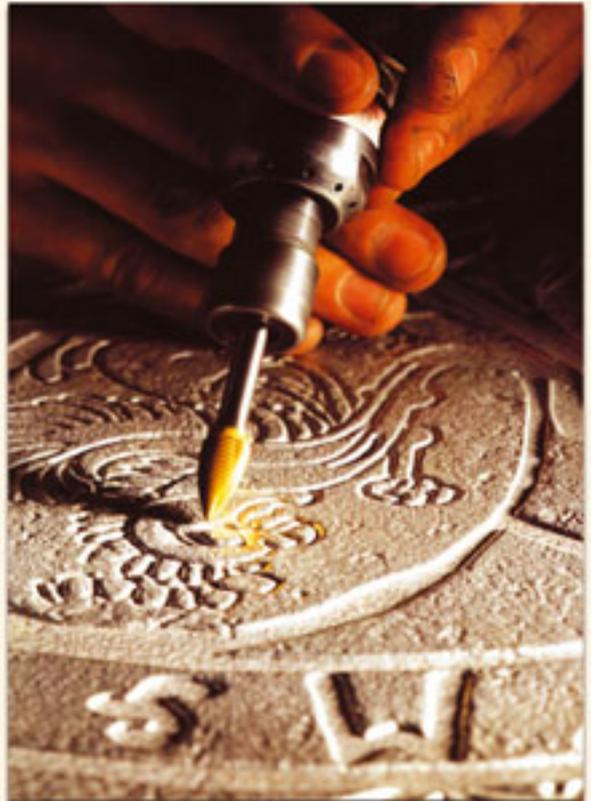
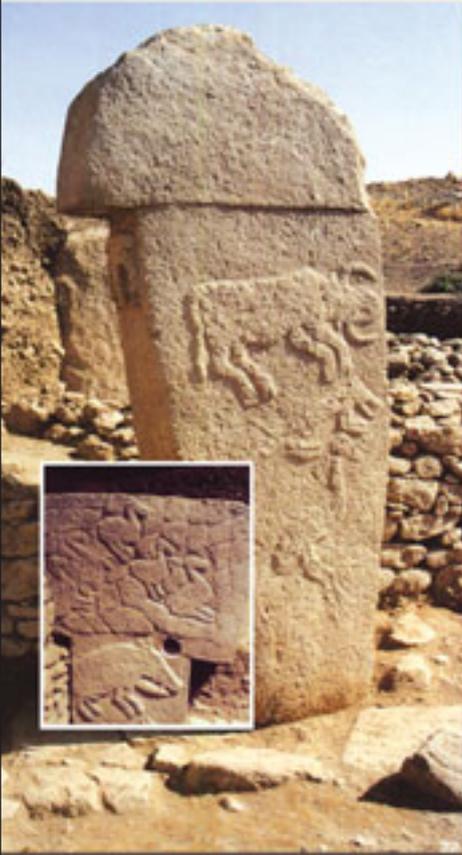
deuten, dass es Jahrhunderte gedauert hätte, Tiahuanaco zu bauen, was allein schon zeigt, dass die evolutionistische These falsch ist.

Eines der bemerkenswertesten Monumente in Tihuanaco ist das sogenannte Sonnentor. Aus einem einzigen Block gehauen, ist es 3 Meter hoch und 5 Meter breit, und sein Gewicht beträgt über 10 Tonnen. Das Tor ist mit verschiedenen Reliefs dekoriert. Es gibt keine Erklärungen dafür, welche Methoden zu seiner Konstruktion benutzt wurden. Welche Art Technik wurde verwendet, diese eindrucksvolle Struktur zu bauen? Wie wurden Steinblöcke von 10 Tonnen Gewicht ausgeschnitten und womit wurden sie aus den Steinbrüchen transportiert? Es ist klar, dass all dies nur gelingen konnte, weil man mehr als nur die von den Evolutionisten angenommenen einfachen Werkzeuge und Ausrüstung einsetzte. Betrachtet man ausserdem die geographischen Bedingungen der Region, in der Tiahuanaco liegt, so nimmt diese gesamte Meisterleistung noch erstaunlichere Proportionen an. Die Stadt liegt viele Kilometer entfernt von jeder normalen Siedlung auf einem Hochplateau etwa 4000 Meter hoch, wo der atmosphärische Druck nur rund halb so gross ist, wie auf Meereshöhe. Der stark reduzierte Sauerstoffgehalt der Luft würde eine Aufgabe, die menschliche Arbeitskraft erfordert, noch weiter erschweren. All dies zeigt, dass, wie in vielen anderen Regionen der Welt, auch hier fortgeschrittene Zivilisationen existierten – was die These widerlegt, Gesellschaften würden sich immer zu fortschrittlicheren Stadien entwickeln.

MEISTER DER STEINMETZKUNST VOR 11000 JAHREN IN GÖBEKLI TEPE

Die Steinarbeiten auf den Bildern unten links und deren Details zeigen den Kunstverstand der Menschen, die sie vor 11000 Jahren hergestellt haben. Wichtiger ist jedoch, dass die Künstler Metallwerkzeuge benutzt haben müssen, diese Steine zu bearbeiten. Solch filigrane Arbeit ist nur möglich, wenn man Metalldrehbänke, Feilen und Sägen einsetzt, wie sie die heutigen Steinmetze benutzen.

Das Bild unten rechts zeigt einen heutigen Steinmetz bei der Arbeit, wobei er ähnliche Techniken benutzt. Die Künstler vor 11000 Jahren haben vielleicht ähnliche Methoden angewandt.



RIESIGE BLÖCKE VON 20000 TONNEN



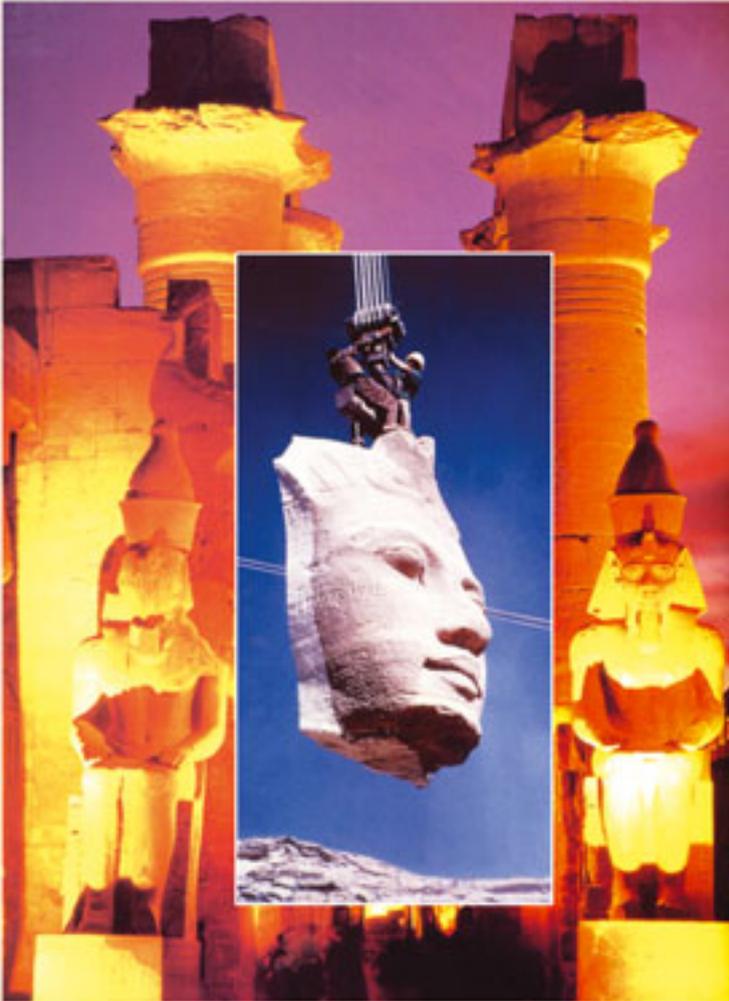
In der antiken Inkastadt bei Sacsahuamán nahe Cuzco in Peru gibt es eine Mauer aus tonnenschweren Steinblöcken, die so passgenau zusammengefügt sind, dass es unmöglich ist, ein Blatt Papier dazwischen zu schieben. Doch wurden nirgendwo Zement oder Mörtel verwendet. Die Blöcke wurden mit großem Können zusammengefügt. Wie diese enormen Blöcke zugerichtet wurden, dass sie so perfekt aufeinander passen, ist heute noch unbekannt.

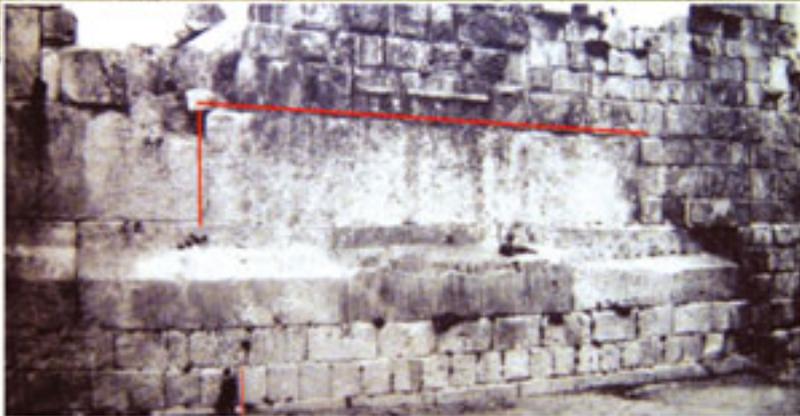


Erstaunlicher noch ist, einer der Steinblöcke der Konstruktion hat die Größe eines fünfstöckigen Hauses und wiegt über 20000 Tonnen! Wie die Erbauer von Sacsahuamán ihn transportiert haben, ist ein Rätsel. Selbst mit heutigen Maschinen ist es unmöglich, ein solch enormes Gewicht zu bewegen. Selbst die größte Winde der Welt könnte eine solche Last nur schwer heben. Die Inkas dieser Zeit hatten aller Wahrscheinlichkeit nach eine Technologie, die wir uns nicht einmal vorstellen können.

GIGANTISCHE BAUSTEINE VERLANGEN EIN ENORMES KÖNNEN

Strukturen, errichtet mit Steinen, die zehntausende Tonnen wiegen, überraschen die Menschen noch heute. Solche Steine können nur mit fortschrittlichen Baugeräten wie Winden und Stahlkabel bewegt werden. Es ist unmöglich, diese Steine aus den Steinbrüchen zu brechen, ganz zu schweigen davon, sie zu transportieren, einzupassen oder sie zu bearbeiten, wenn man hölzerne Werkzeuge, Seile und zerbrechliche Kupferwerkzeuge benutzt, wie die Evolutionisten behaupten. Das kleine Bild in der Mitte zeigt, wie der Kopfbereich der massiven Ramses-Statue nur mit Hilfe von Winden mit Stahlkabeln transportiert werden konnte.





Gigantische Steinblöcke wurden auch beim Bau des Jupitertempels verwendet. Der rot markierte Steinblock ist einer von drei großen Blöcken der Stützmauer. Jeder dieser Blöcke ist über 4,5 Meter hoch, 3,5 Meter breit und 19 Meter lang und wiegt etwa 800 Tonnen. Dass solche riesigen Blöcke herausgemeißelt und aus den Steinbrüchen abtransportiert werden konnten, verweist auf die fortschrittlichen Baumaschinen, die dabei benutzt worden sein müssen.

OBELISKEN, DIE VON DEN EVOLUTIONISTEN NICHT ERKLÄRT WERDEN KÖNNEN

Obelisken gehören zu dem erstaunlichen Erbe, das von vergangenen Zivilisationen erhalten geblieben ist. Weit fortgeschrittene Technologie muss benutzt worden sein, diese 20 Meter hohen, tonnenschweren Steine aus den Steinbrüchen heraus zu brechen, ihre Oberfläche zu bearbeiten, sie an ihren Bestimmungsort zu transportieren und dort aufzurichten. Einer der ältesten bekannten Obelisken steht seit etwa 1400 v. Chr. im ägyptischen Karnak; er ist 29,5 Meter hoch, 1,62 breit und wiegt 325 Tonnen. Technisches Können und eine entsprechende Infrastruktur sind zum Transport eines solchen riesigen, schweren Blocks aus dem Steinbruch an seinen Bestimmungsort notwendig. Werkzeuge aus Bronze und Kupfer verbiegen sich leicht und konnten daher nicht verwendet werden, deswegen waren offensichtlich Werkzeuge aus Eisen und Stahl nötig. Das widerlegt die Behauptung der Evolutionisten, Eisen und Stahl seien zur fraglichen Zeit unbekannt gewesen.

Ein unvollendeter Obelisk in einem Granitsteinbruch bei Assuan. Dieser Obelisk, doppelt so hoch wie die anderen, ist 41,75 Meter hoch und wiegt 1168 Tonnen. Fortgeschrittene Technologie muss benutzt worden sein, diesen gigantischen Stein aus dem Steinbruch heraus zu meißeln und ihn an seinen Bestimmungsort zu transportieren.

Die Sektion, von der angenommen wird, dass sie sich an der Spitze des Obeliskens befand (markiert mit dem roten Kreis), könnte darauf hinweisen, dass diese stehenden Steine als Blitzableiter dienten.



ENTDECKUNGEN IN PUMA PUNKU WIDERLEGEN DIE EVOLUTIONSTHEORIE



Die Größe der Megalithen, aus denen die Ruinen der Pyramide von Puma Punku bestehen, beeindruckt die Besucher. Der schwerste Block dieser Stufenpyramide, deren Basis etwa 60 mal 50 Meter beträgt, wiegt über 447 Tonnen, die anderen zwischen 100 und 200 Tonnen. Es ist unlogisch, zu behaupten, wie die Evolutionisten es tun, dass diese gigantischen Blöcke vermittels dicker Seile auf Baumstämmen transportiert wurden.

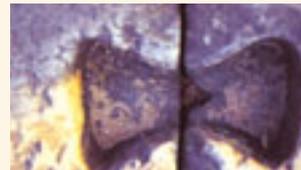
Die evolutionistische Archäologie kann die Abdrücke nicht erklären, die sich vielen der Megalithen von Puma Punku an den Stellen befinden, an denen diese zusammengefügt sind. Es sind Spuren von T-förmigen Metallklammern. Lange Zeit glaubte man, sie seien geschmiedet worden und anschließend in die in den Blöcken befindlichen Aushöhlungen praktiziert worden. Spätere Untersuchungen mit einem Elektronenrastermikroskop ergaben jedoch, dass flüssiges Metall in die Höhlungen gegossen worden war und erst dort erkaltet ist. Eine Spektralanalyse zeigte, dass die Klammern aus einer Legierung von 2,05% Arsen, 95,15% Kupfer, 0,26% Eisen, 0,84% Silikon und 1,7% Nickel bestand. All das beweist, dass vergangene Gesellschaften bei ihren Bauwerken fortgeschrittene Technik nutzten.⁴²



Abdruck einer Metallklammer, die häufig in Puma Punku zu finden ist



Abdrücke von Metallklammern an den Blöcken von Ollantaytambo



Abdruck einer Metallklammer an Steinstrukturen in Angkor Wat, Kambodscha



DAS ALTE ÄGYPTEN: BEEINDRUCKENDE KUNST UND WISSENSCHAFT

Eine der prächtigsten je von der Menschheit begründeten Zivilisationen war das alte Ägypten mit seinen Fortschritten in Kunst und Wissenschaft, die Kenntnisse und Erfahrungen voraussetzten, die niemals vorhanden gewesen sein konnten, wären diese Menschen die Erben oder eine Weiterentwicklung einer primitiven Gesellschaft gewesen. Unter den Ägyptern, Anhängern einer abnormen, heidnischen Religion, lebten jüdische Handwerker, die über ein Kunstverständnis verfügten, das auf die Zeiten der Propheten Noah (Fsai) und Abraham (Fsai) zurückgeht. Diese geschickten Menschen wandten das Wissen an, das sie in den Tagen der vergangenen Propheten gelernt hatten.

Was die Ägypter geleistet haben, ist noch heute nicht in allen Teilen der Welt erreicht worden. In verschiedenen Teilen Asiens, Südamerikas oder Afrikas, einschliesslich Ägyptens selbst, gibt es heute eine Lebensweise, die hinter den vergangenen Zivilisationen zurückbleibt. Die Zivilisation des alten Ägypten, die so erfolgreich war, besonders auf den Gebieten der Medizin, der Anatomie, Stadtplanung, Architektur, der schönen Künste und der Textilfabrikation, wird heute von Wissenschaftlern mit Verwunderung und Ehrfurcht studiert.

Der Ursprung der medizinischen Wissenschaft im alten Ägypten

Die ägyptischen Ärzte verfügten über erstaunliche Fähigkeiten. Die ausgegrabenen Artefakte sorgten für Aufregung unter Archäologen, denn kein Historiker hatte eine so hoch entwickelte Technologie erwartet bei einer Zivilisation, die vor 3000 Jahren existierte.

Röntgenanalysen von Mumien haben ergeben, dass im alten Ägypten Hirnoperationen durchgeführt wurden.⁴³ Diese Operationen wurden mit Hilfe hochprofessioneller Technik vorgenommen. An den untersuchten Mumien waren die operativ notwendigen Einschnitte mit großer Sorgfalt vorgenommen worden. Schädelknochen, die wieder zusammengefügt worden sind, belegen, dass die Patienten nach solchen Operationen noch lange weiterlebten.⁴⁴ Ein weiteres Beispiel betrifft die verschiedenen Arzneien. Im 19. Jahrhundert machte die Medizin aufgrund wissenschaftlicher Experimente, die unter anderem auch zur Entdeckung der Antibiotika führten, große Fortschritte; man muss jedoch einschränkend feststellen, dass viele dieser "Fortschritte" den alten Ägyptern bereits bekannt waren.⁴⁵

Die Einbalsamierungstechniken der Ägypter zeigen, dass sie über fortgeschrittene medizinische Kenntnisse verfügten.



Die wichtigsten Fakten über den fortschrittlichen Stand der Ägypter in Wissenschaft und Technik werden anhand der von ihnen hinterlassenen Mumien deutlich. Sie verwendeten hunderte verschiedene Techniken bei der Einbalsamierung, wodurch die Körper tausende Jahre erhalten blieben.

Der Einbalsamierungsprozess ist sehr kompliziert. Zuerst wurden das Gehirn und manche der inneren Organe der Verstorbenen mit speziellen Instrumenten entfernt. Anschliessend erforderte die Prozedur ein 40-tägiges Austrocknen des Körpers mit Hilfe von Natron. (Natron ist ein Mineralsalz hauptsächlich eine Mischung aus Natriumbikarbonat und Natriumkarbonat mit kleinen Mengen Natriumchlorid und Natriumsulfat.)

Nachdem der Körper dehydriert worden war, wurde der Torso mit Leinen, Sand oder Sägemehl gefüllt. Die Haut wurde mit besonderen Kräutersalben behandelt und anschliessend zur Konservierung mit flüssigem Harz eingerieben. Zum Schluss wurde der Körper in Leinentücher gewickelt.⁴⁶

Die ohne die sterbliche Hülle zu beschädigen durch Entnahme der inneren Organe ausgeführte Einbalsamierung zeigt, dass diejenigen, die sie ausführten, genügende Kenntnisse in Anatomie besaßen, um die Anordnung all der verschiedenen Organe zu kennen. Abgesehen vom Verfahren der Einbalsamierung kann die Ägypter vor 5000 Jahren zahlreiche andere medizinische Verfahren. Die als Ärzte fungierenden Priester behandelten in ihren Tempeln eine Vielzahl von Krankheiten. Genau wie heute waren die ägyptischen Ärzte auf bestimmte Fachgebiete spezialisiert.

- Die ägyptische Ärzteschaft wurde vom Staat kontrolliert. Wurde der Patient nicht gesund oder verstarb, wurde eine Untersuchung eingeleitet und festgestellt, ob die Behandlung des jeweiligen Arztes regelkonform vorgenommen worden war, oder nicht. Wurde eine Fahrlässigkeit des Arztes festgestellt, so wurde dieser entsprechend den gesetzlichen Regelungen bestraft.

- Jeder Tempel verfügte über ein gut ausgestattetes Labor, indem Arzneien zubereitet und gelagert wurden.

- Auch die ersten Schritte der Pharmakologie und der Gebrauch von Bandagen und Kompressen gehen zurück auf das alte Ägypten. Der Smith-Papyrus – der sich ausschliesslich mit Medizin befasst – beschreibt, wie aneinander haftende Streifen aus Leinen, ein ideales Material für Binden, benutzt wurden, um Wundverbände anzulegen.

- Archäologische Funde liefern ein detailliertes Bild der medizinischen Praxis im alten Ägypten. So sind Namen und Titel von mehr als 100 Fachärzten entdeckt worden.

- In einem Wandrelief des Tempels von Kom Ombo fand man einen Kasten mit chirurgischen Instrumenten darin. Er enthält Metallscheren, Skalpelle, Knochensägen, Sonden, Spachtel, kleine Wundhaken und Zangen.

- Es gab zahlreiche von einander abweichende Techniken. Brüche und Frakturen wurden gerichtet, es wurden Schienen verwendet und Wunden wurden genäht. An vielen Mumien wurden sehr gut verheilte Brüche gefunden.

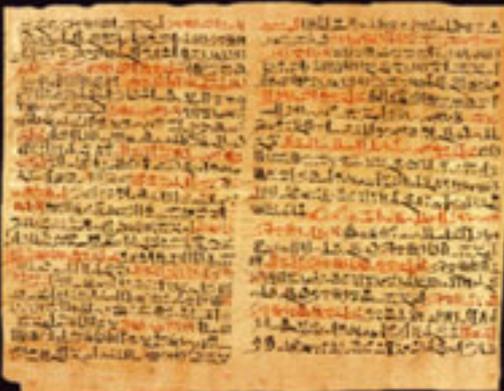
- Obwohl man keine Operationsnarben an Mumien gefunden hat, bezieht sich der Smith-Papyrus 13 Mal auf das Nähen von Wunden. Das weist darauf hin, dass die Ägypter die Wundverschliessung vermittels Nähens mit Leinenfäden beherrschten. Die Nadeln waren aller Wahrscheinlichkeit nach aus Kupfer.

- Ägyptische Ärzte waren imstande, zwischen sterilen und infizierten Wunden zu unterscheiden. Sie benutzten eine Mixtur aus Ziegenfett, Tannenöl und zerstoßenen Erbsen, um infizierte Wunden zu säubern.

- Penicillin und Antibiotika wurden erst relativ spät entdeckt. Doch die alten Ägypter benutzten bereits deren organische Versionen und andere verschiedene Typen von Antibiotika und sie verschrieben sie bei unterschiedlichen Krankheiten.⁴⁷

Neben der Entdeckung des Standes der medizinischen Wissenschaft haben Ausgrabungen ergeben, dass die Ägypter an Stadtplanung und Architektur ebenso interessiert waren.

Der Körper des ägyptischen Pharaos Tutanchamun wurde in einem Sarkophag aufbewahrt, der sich in einem zweiten Sarkophag befand.



Das "Smith Papyrus", das beschreibt, wie die alten Ägypter Bandagen aus Leinen verwendeten.

Fortschrittliche Metallurgie im alten Ägypten

Metallurgie, ist die Wissenschaft und Technologie, die die Reinmetall-Gewinnung aus Erzen sowie deren Raffination und hüttentechnische Verarbeitung umfasst. Nach heutigem Verständnis zählt man auch die Metallkunde dazu. Untersuchungen alter ägyptischer Zivilisationen zeigen, dass es vor 3000–3500 Jahren bereits Experten für die Verarbeitung von Mineralien, Erzen und Metallen gab, insbesondere für Gold, Kupfer und Eisen. Ihre hochentwickelte Metallverarbeitungsindustrie umfasste das Auffinden, Ausgraben und die Verarbeitung von Erzen, und sie verfügten über hochentwickelte Kenntnisse in Chemie. Archäologische Forschungen haben enthüllt, dass die Ägypter detaillierte Arbeiten an Kupfererz produzierten und um 3400 v. Chr. Metallverbindungen herstellten. Während der 4. Dynastie um 2900 v. Chr. wurden Bergbau-Forschung und –Betrieb von hochrangigen Beamten beaufsichtigt, die wiederum von den Söhnen des Pharaos überwacht wurden.

Ausser Kupfer verwendeten die alten Ägypter Eisen. Zinn wurde zur Bronzeherstellung verwendet und Kobalt zur Herstellung von farbigem Glas. Metalle, die in Ägypten nicht vorkamen, wurden aus anderen Regionen importiert, vorwiegend aus Persien.

Das am häufigsten benutzte und teuerste Metall war Gold. In Ägypten und Teilen des heutigen Sudan wurden hunderte Goldminen entdeckt. Ein Papyrus aus dem 14. Jahrhundert v. Chr. enthält den Plan einer Goldmine in der Nähe von Apollinopolis und zeigt, wie professionell die Ägypter auf diesem Gebiet vorgehen.

Der Papyrus beschreibt den Bau von mehr als 1300 Behausungen in der Nähe der Mine, die der Unterbringung der Arbeiter dienten. Daran werden die Bedeutung des Goldschmiedehandwerks und der Juwelierkunst im alten Ägypten deutlich. Hunderte dekorative goldene Objekte, die bei

Ausgrabungen gefunden wurden, beweisen, dass die alten Ägypter erstklassiger Bergleute und Metallverarbeiter waren.

Es zeigt auch, dass die Ägypter die notwendigen wissenschaftlichen Kenntnisse und Technologien besaßen, Metallflöze aufzufinden, das Erz zu fördern, zu veredeln und Legierungen herzustellen.

(1,2) Fein gearbeiteter
Brustschmuck des
Königs aus Gold, Silber
und Halbedelsteinen



1

2



3

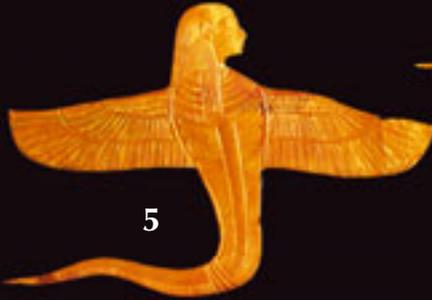
4



(3) Ein paar fein gearbeiteter
Sandalen



(4) Ein kleiner, langnasiger Henkelkrug
aus hartem Gold hat immer noch sei-
nen Glanz und seine Stärke



5

(5) Dieses goldene Ornament, das Tutanchamuns Mumie um den Hals trug, weist sehr fein Goldarbeiten auf. Bei der Mumie wurden noch etwa 150 weitere Schmuckstücke gefunden.



6

(6) Eine goldplattierte Holztruhe auf einem silberplattierten Gestell

7



Die feine Handwerksarbeit des Schmuckes zeigt, dass raffinierte Goldschmiedewerkzeuge verwendet wurden. Ohne solches ist derart feine Arbeit nicht möglich. Die Qualität der ägyptischen Goldschmiedearbeiten entspricht der unserer Tage.

(7) Ein Brustschmuck aus Gold, Lapislazuli und Türkis, entdeckt in Tanis



Zweifellos geben die Architektur der Ägypter und die damit verbundene Ingenieurskunst einen deutlichen Hinweis auf ihre hoch entwickelte Zivilisation.

Stadtplanung und Infrastruktur im alten Ägypten

Das trockene Klima Ägyptens bewahrte vieles, das uns heute Auskunft gibt über seine alte Zivilisation; es gibt Beweise dafür, dass die alten ägyptischen Städte eine hochentwickelte Infrastruktur hatten.

Eine hochentwickelte Infrastruktur zeigt wiederum ganz klar, dass die Erbauer dieser Städte fortgeschrittene Kenntnisse in Architektur und Bauwesen besaßen. Wie tief die Fundamente reichen mussten, wo Stützbalken zu setzen waren, wie ein effizientes Ventilationssystem geplant werden musste, getrennte Frischwasser und Abwasserkanäle und viele andere Details mussten beachtet werden. Das Wichtigste aber war: Es durften dabei keine Fehler gemacht werden. Die Ägypter kannten alle erforderlichen Techniken, die Gebäude, die sie hinterliessen, beweisen es.

Die im dritten Jahrtausend v. Chr. angewandte Bautechnik war überaus professionell und diente der Lösung infrastruktureller Probleme. Für ein trockenes Land wie Ägypten ist Wasser von grosser Bedeutung. Die Ägypter fanden dauerhafte Lösungen für dieses Problem, diese umfassten den Bau von Zisternen zur Wasserbevorratung. Das große Wasserreservoir in der Senke der Fayum Oase ist eines davon. Außerdem legten die Ägypter künstliche Seen an, um die Lebensfähigkeit bestimmter Regionen sicherzustellen. In diese Seen wurde Wasser des Nils eingeleitet, was eine fortgeschrittene Zivilisation in der ägyptischen Wüste ermöglichte. Zum Beispiel wurde 80 Kilometer südwestlich des heutigen Kairo der Moeris-See angelegt, in den das Nilwasser durch einen Kanal gelangte. Um ihn herum entstanden neue Siedlungen und Tempel.⁴⁸

Die medizinischen Kenntnisse der Ägypter, ihr Wissen um Stadtplanung und Bautechnik und deren praktische Anwendung sind nur einige Beispiele für die ausserordentlich fortgeschrittene Zivilisation, die sie besaßen. Dieses Wissen und die damit verbundenen Maßnahmen, die

sie ergriffen, widerlegen einmal mehr die These, Gesellschaften entwickelten sich aus einem primitiven Stadium zu einer zivilisierten Gesellschaft. Eine Gesellschaft, die vor 5000 Jahren existierte, war auf einem höheren Niveau der Zivilisation als manche Gemeinschaften, die heute in demselben Land leben. Das ist etwas, das nicht mit evolutionären Begriffen erklärt werden kann. Ohne Zweifel gab es in den Zeiten der fortgeschrittenen Zivilisation der alten Ägypter auch zurückgebliebene Gemeinschaften, deren Menschen unter primitiveren Bedingungen in Afrika und anderen Teilen der Welt lebten. Doch keiner dieser Menschen hatte Merkmale, die weniger menschlich gewesen wären, ganz zu schweigen von affenähnlichen Zügen. Sowohl die Ägypter als auch die gleichzeitig unter primitiven Bedingungen lebenden anderen Völker und Gesellschaften, die hunderte tausende Jahre zuvor lebten, waren in jeder Beziehung genau solche Menschen wie der heutige Mensch. Manche Gemeinschaften haben vielleicht unter fortschrittlicheren Bedingungen gelebt und andere mögen eher zurückgeblieben gewesen sein, doch das zeigt nicht – wie die Darwinisten behaupten – dass sie vom Affen abstammen oder dass eine Rasse sich aus einer anderen entwickelt. Eine solche Auffassung vergewaltigt die Wissenschaft, Vernunft und Logik.

Die Textilindustrie der alten Ägypter

Erhalten gebliebene Fragmente von Leinentüchern, 2500 Jahre alt, zeigen, dass die Ägypter hochwertige Gewebe herstellen konnten, sowohl was das Material betrifft als auch die Verarbeitung. 2500 v. Chr. produzierten die Ägypter feinste Fäden, wie sie heute nur von mit modernster Technik ausgestatteten Maschinen hergestellt werden. Dieses Leinen wurde zur Einbalsamierung von Toten verwendet. Die feine Verarbeitung dieses Gewebes überraschte die Ägyptologen.⁴⁹ Es ist so fein verarbeitet, dass man ein Vergrößerungsglas braucht, um es von Seide unterscheiden zu können,

und es hält jeden Vergleich mit Geweben stand, die von heutigen modernen Maschinenwebstühlen stammen.⁵⁰ Noch heute sind diese Gewebe berühmt für ihre Qualität und die Berühmtheit des noch heute gefertigten ägyptischen Leinens geht zurück auf die Qualitätsarbeit der Weber, die im zweiten Jahrtausend v. Chr. lebten.



Leinenstücke aus dem alten Ägypten



Hohes Niveau in der Mathematik

Zahlen wurden im alten Ägypten schon in frühester Zeit verwendet. Man hat 2000 Jahre alte Papyri entdeckt, die mathematische Problemstellungen beschreiben. Die vier bekanntesten dieser Dokumente sind die Kahun Fragmente, das Berlin-Papyrus, das Moskau- und das Rhind-Papyrus. Diese Dokumente legen anhand von Beispielen dar, auf welchen Grundlagen Meßsysteme beruhen. Die Ägypter wußten, dass ein Dreieck mit den Kantenlängen 3:4:5 ein rechtwinkliges Dreieck ist, und sie setzten das Wissen – heute als Satz des Pythagoras bekannt - bei ihren statischen Berechnungen ein.⁵¹



Das "Rhind Papyrus"

Die Ägypter kannten auch den Unterschied zwischen Planeten und Fixsternen und bezogen diese in ihre astronomischen Studien ein, obwohl manche von ihnen mit dem bloßen Auge kaum zu erkennen sind.

Die Ägypter kannten auch den Unterschied zwischen Planeten und Fixsternen und bezogen diese in ihre astronomischen Studien ein, obwohl manche von ihnen mit dem bloßen Auge kaum zu erkennen sind.

Da die Ägypter vom Nilhochwasser abhängig waren, mussten sie den Wasserstand während der jährlichen Hochwasser messen. Der Herrscher hatte zu diesem Zweck einen besonderen Wasserstandsmesser "Nilometer" anfertigen lassen, und er ernannte besondere Beamte, die die Messungen durchführten.⁵²

Eine Bautechnologie voller Geheimnisse

Die wichtigsten Bauten des alten Ägypten, vor denen die Besucher noch heute bewundernd verharren, sind die geheimnisvollen Pyramiden. Die beeindruckendste ist die große Pyramide, die bis heute als das größte Steingebäude der Welt angesehen wird. Seit den Zeiten des Herodot haben Historiker und Archäologen verschiedene Theorien vorgestellt, wie diese

Pyramide gebaut worden sein könnte. Manche behaupteten, man habe Sklaven zum Bau eingesetzt und es wurden mehrere mögliche Konstruktions-techniken vorgeschlagen, vom Einsatz von Rampen bis hin zu einer Terasenpyramide. Folgendes Bild ergibt sich aus diesen Hypothesen:

- Wäre die Pyramide von Sklaven gebaut worden, so wäre deren Zahl ausserordentlich hoch gewesen, im Bereich von 240000.

- Hätte man eine Rampe zum Bau der Pyramide benutzt, hätte es über acht Jahre gedauert, die Rampe abzubauen, nachdem die Pyramide fertiggestellt war. Dem dänischen Bauingenieur Garde-Hanson zufolge ist diese Theorie lächerlich, denn wenn die Rampe abgebaut worden wäre, so würden gigantische unbehauene Felsblöcke übrig geblieben sein. Doch darauf ist nirgendwo ein Hinweis zu sehen.⁵³ Moustafa Gadalla betrachtet in seinem Buch *Historical Deception: The Untold Story of Ancient Egypt* (Der Betrug mit der Geschichte: Die unveröffentlichte Geschichte des alten Ägypten) bisher von anderen Theoretikern unterschätzte Aspekte:

Versuchen Sie, sich dies vorzustellen, wenn sie die Pyramiden besuchen: 4000 Steinmetze produzieren 330 Blöcke pro Tag. Während der jährlichen Nilüberschwemmung werden Pro Tag 4000 Blöcke zum Nil transportiert, ans andere Ufer gebracht, auf die Rampe des Gizeh-Plateaus gezogen und auf der Baustelle verarbeitet – das ergibt 6,67 Blöcke pro Minute! Stellen Sie sich 6,67 Blöcke alle 60 Sekunden vor!⁵⁴

Hinzu kommt, dass die Oberfläche jeder Pyramidenseite ca. 5,5 Acres beträgt. Für jede Oberfläche wurden rund 115000 Steine gebraucht. Diese wurden so genau eingepasst, dass die Spalte zwischen ihnen zu klein sind, selbst nur ein Blatt Papier dazwischen zu schieben.⁵⁵ Das sind nur einige der Einwände, die zeigen, dass die Geheimnisse der Konstruktion der Pyramiden auch durch die Wissenschaft und Technologie des 21. Jahrhunderts immer noch nicht gelöst worden sind.

BEEINDRUCKENDE FAKTEN ÜBER DIE PYRAMIDEN VON GIZEH

Die Erforschung der Pyramiden von Gizeh hat ergeben, dass die alten Ägypter ein immenses mathematisches Wissen besessen haben müssen. Sie müssen auch die Abmessungen der Erde, ihren Umfang, den Durchmesser und den Neigungswinkel der Erdachse in Bezug auf ihrer Bahn um die Sonne gekannt haben. Folgende Informationen über die Pyramiden, deren Bau um 2500 v. Chr. begann, sind noch beeindruckender, wenn man bedenkt, dass sie über 2000 Jahre vor den griechischen Mathematikern Pythagoras, Archimedes und Euklid gebaut worden sind:

- Die Winkel der Großen Pyramide teilen die Nildelta-Region in zwei gleiche Hälften.
- Die Standorte der drei Pyramiden von Gizeh bilden ein pythagoreisches Dreieck, dessen Seiten die Proportionen 3:4:5 aufweisen.
- Die Proportion zwischen der Höhe der Pyramide und ihrem Umfang entspricht der Proportion eines Kreisradius zu seinem Umfang.
- Die Große Pyramide ist eine gigantische Sonnenuhr. Der Schatten, den sie zwischen Mitte Oktober und Anfang März wirft, reflektiert die Jahreszeiten und die Länge des Jahres. Die Länge der um die Pyramide befindlichen Steinplatten ist äquivalent zur Länge des Schattens eines Tages.
- Die Länge der quadratischen Basis der Pyramide entspricht 365,342 ägyptischer Elle.

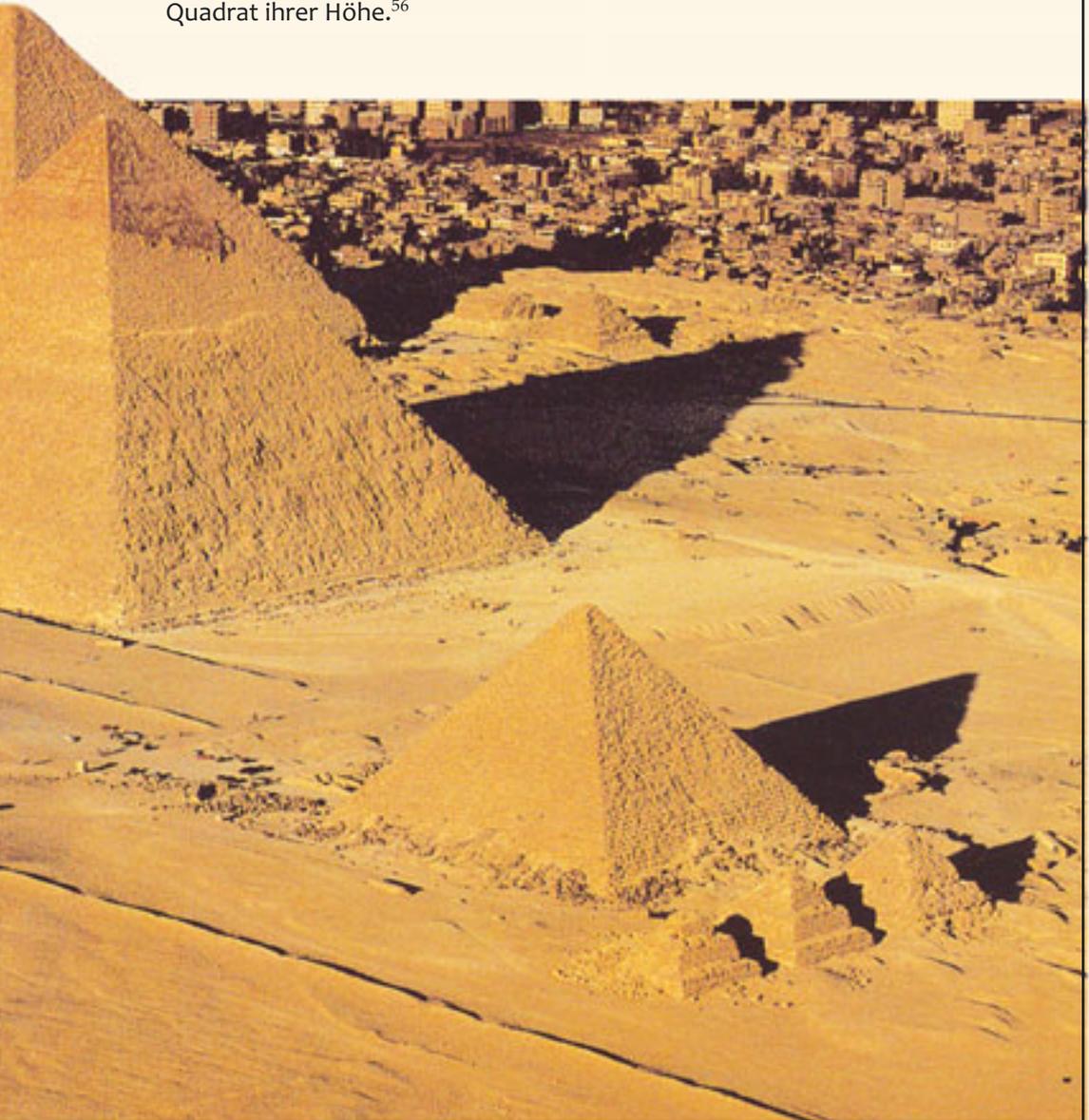


Das ist fast genau die Zahl der Tage eines Jahres (365,224 Tage).

- Die Distanz zwischen der Großen Pyramide und dem Erdmittelpunkt entspricht der Distanz zwischen der Pyramide und dem Nordpol.

- Der Umfang der Pyramidenbasis geteilt durch ihre doppelte Höhe ergibt die Zahl Pi.

- Die Gesamtoberfläche der vier Seiten der Pyramiden entspricht dem Quadrat ihrer Höhe.⁵⁶



Wenn man die Pyramiden neu erbauen wollte...

1978 führte das Indiana Limestone (Kalkstein) Institute of America, Inc. – eine Organisation von Kalksteinexperten und anerkannte Autorität auf diesem Gebiet, eine denkwürdige Machbarkeitsstudie durch, um herauszufinden, wie gross die Zahl der Arbeiter sein müsste und welche Materialien gebraucht würden, um heute eine der großen Pyramide von Gizeh ähnliche Pyramide zu bauen. Die Studie beschreibt die dabei zu bewältigenden Probleme und kommt zu dem Ergebnis: Wenn man die heutige durchschnittliche Produktion verdreifachen würde, so würde das Bereitstellen, Bearbeiten und der Transport der Steine etwa 27 Jahre dauern. Außerdem würde man dazu moderne, amerikanische Technik einsetzen, hydraulische Hämmer und elektrische Steinsägen etwa. Allein für den Bruch und den Transport des Kalksteins wären enorme Anstrengungen,



Die Cheopspyramide besteht aus über 2,5 Millionen Steinblöcken. Angenommen, pro Tag wären 10 Blöcke verlegt worden – was enorme Anstrengungen von den Arbeitern verlangt hätte – dann hätte es 684 Jahre gedauert, die Pyramide zu bauen. Doch man nimmt an, dass der Bau nur 20 bis 30 Jahre gedauert hat. Diese einfache Kalkulation offenbart, dass die Ägypter beim Bau der Pyramiden eine ganz andere und überlegene Technik angewendet haben.

abgesehen von den zum Bau der Pyramide notwendigen Labortests und anderen vorbereitenden Arbeiten.⁵⁷

Wie also haben die alten Ägypter diese gigantischen Pyramiden gebaut? Mit welcher Energiequelle, welchen Maschinen, mit welchen Techniken wurden die Felsterassen angelegt? Wie wurden die Felsengräber gebaut? Wie wurde die Baustelle beleuchtet? Man hat keinerlei Rückstände von Ruß in den Pyramiden und den Gräbern gefunden. Wie wurden die Steinblöcke aus den Steinbrüchen fortgeschafft und wie wurden die verschieden geformten Steine aneinander angeglichen? Wie sind diese Blöcke, jeder mehrere Tonnen schwer, transportiert worden und wie wurden sie akkurat auf einen tausendstel Millimeter angepasst? Die Liste der Fragen könnte noch verlängert werden. Können diese Fragen logisch und rational mit dem evolutionistischen Fehlkonzept der Geschichte der Menschheit beantwortet werden? Natürlich nicht!

Gebäude, konstruiert von vergangenen Gesellschaften unter Verwendung gigantischer Steine, legen nahe, dass man in der Vergangenheit ähnliche Maschinen verwendet haben muss, wie in der modernen Bautechnik. Die Ähnlichkeit dieses dekorativen Objekts aus Gold mit moderner Baumaschinerie ist beeindruckend. Dieses in den 1920er Jahren in Panama entdeckte Objekt ist wahrscheinlich als Anhänger verwendet worden. Diese und ähnliche Entdeckungen widerlegen Behauptungen der Evolutionisten, vergangene Gesellschaften seien primitiv gewesen. Es hat im Verlauf der Geschichte offensichtliche Fortschritte in Wissen und Technologie gegeben, doch das heißt nicht, dass die Menschen der Vergangenheit wie Tiere gelebt haben. Vergangene Gesellschaften haben verschiedene Gerätschaften entwickelt und sie verwendeten Maschinen, die ihren Anforderungen entsprachen.



Wahrscheinlich das Modell eines Baggers jener Zeit



Modell eines heutigen Baggers

Mit ihrer Kunst, Medizin und Kultur haben die alten Ägypter eine gigantische Zivilisation geschaffen. Das von ihnen hinterlassene Werk, die angewandten medizinischen Therapien und das akkumulierte Wissen und ihre Erfahrung gehören zu den wichtigsten Beweisen dafür. Manche heutigen Wissenschaftler behaupten sogar, die von den Ägyptern geschaffenen Werke – deren Bau entsprechend der evolutionistischen These extrem schwierig gewesen sein muss – seien tatsächlich von außerirdischen Besuchern erbaut worden.

Natürlich sind alle diese Behauptungen völlig irrational und unlogisch. Doch die Evolutionisten verstecken sich hinter ihnen, denn all ihre Demagogie schafft es nicht, eine bessere Erklärung zu finden. Es gibt nicht den geringsten Beweis für ihre Behauptungen. Wenn Evolutionisten merken, dass sie keine auf Zufall oder auf einem imaginären Evolutionsprozess basierenden Erklärungen finden können, verstecken sie sich sofort hinter der Idee von Besuchern aus dem Weltraum. Tatsächlich ist ihnen diese lächerliche Idee eingefallen, als sie erkannten, dass die DNS im Zellkern und das erste Protein, das den fundamentalen Baustein des Lebens darstellt, bei weitem zu kompliziert aufgebaut sind, viel zu kompliziert sind, um durch Zufall aus unbelebter Materie entstanden sein zu können. Ergo müssen Besucher aus dem All die ersten lebenden Organismen auf die Erde gebracht und zurückgelassen haben. Dies ist eine der lächerlichen Behauptungen aus der verzweifelten Position heraus, in der sich die Evolutionisten befinden.

Die Zivilisation des alten Ägypten – und alle anderen Zivilisationen der Geschichte – wurden von vernunftbegabten, zielstrebigem Menschen entwickelt. Heute sind wir verblüfft über Artefakte die 3000 Jahre alt sind, und Wissenschaftler und Experten debattieren darüber, wie sie hergestellt worden sind. Doch wirklich von Bedeutung ist, dass die 5000 Jahre alte Zivilisation, deren Spuren heute sichtbar sind, offensichtlich durch im Laufe von Jahrtausenden angesammelte Erfahrung und Wissen entstanden ist. Die Wurzeln dieser alten Zivilisation reichen aber noch weiter zurück.



A detailed view of the back of the golden throne of Tutankhamun. The pharaoh is seated on the left, wearing a blue and gold headdress with orange spheres and a large, ornate gold collar. He is holding a bow in his right hand. A female figure, likely a queen or goddess, stands on the right, wearing a blue and gold headdress and a long, pleated gold dress with a decorative border. She is holding a small object in her right hand. The background is a golden wall with hieroglyphs.

Detail an der Rückseite des
Throns von Tutanchamon im
ägyptischen Museum in Kairo

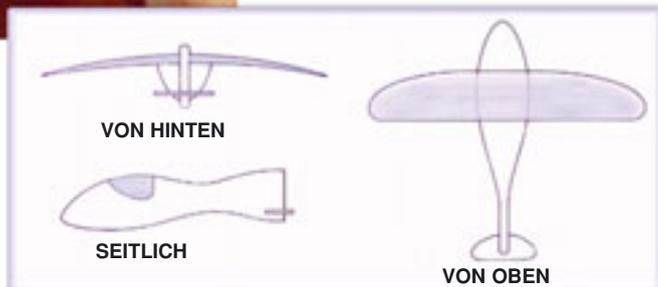
Das heißt, auch in frühesten Zeiten gab es keine primitiven Halbaffen ohne die Fähigkeit zur Sprache, nur von der Jagd lebend, wie die heutigen Vertreter der Evolutionstheorie behaupten. Seitdem der erste Mensch erschaffen worden ist, hat er dieselben menschlichen Eigenschaften wie Intelligenz, Schönheitsempfinden, Verständnisfähigkeit, ein Bewusstsein und moralische Werte, genau wie der heutige Mensch.

Das Modell eines Gleiters in Altägyptischen Gräbern

Überreste vieler Zivilisationen weisen darauf hin, dass in sehr alter Zeit bereits Lufttransport verwendet wurde. Das kann man ganz deutlich an den Ruinen der Mayas sehen, an Bildern in den ägyptischen Pyramiden und sumerischen Inschriften. Soweit wir beurteilen können, bauten und



Detail an der Rückseite des Throns von Tutanchamon im ägyptischen Museum in Kairo



verwendeten die Menschen Vehikel, ähnlich wie Gleiter, Flugzeuge und Hubschrauber schon vor Tausenden Jahren.

Tatsächlich weist der Quran darauf hin, dass der Lufttransport schon vor langer Zeit verwendet wurde:

Und Salomon (unterwarfen Wir) den Wind. Sein Morgen war ein Monat und sein Abend ein Monat. (Quran, 34:12)

Es ist sehr wahrscheinlich, dass die großen Entfernungen, von denen in diesem Vers die Rede ist, zu Zeiten des Propheten Salomon sehr schnell zurückgelegt werden konnten. Das Transportmittel können windgetriebene Vehikel gewesen sein, die eine Technologie verwendeten, ähnlich der in heutigen Flugzeugen. (Gott kennt die Wahrheit.)



Ein Beweisstück, dass vergangene Zivilisationen den Lufttransport kannten, ist das Modell eines Gleiters, gefunden in Ägypten. Dieses 1898 entdeckte Modell wird auf etwa 200 v. Chr. datiert. Ein 2200 Jahre altes Modell eines Gleiters zu finden, ist wohl ein bemerkenswertes Ereignis. Dieser archäologische Fund unterminiert vollständig die evolutionistische Konzeption von Geschichte. Ein noch interessanteres Bild taucht auf, wenn die technischen Merkmale des Modells untersucht werden. Form und Proportionen der Flügel dieses Holzmodells waren so ausgelegt, dass das Flugzeug maximalen Auftrieb bei minimalem Geschwindigkeitsverlust hatte, wie bei der Concorde, dem Produkt der fortschrittlichsten Technologie von heute. Das zeigt ebenso, dass die alten Ägypter ein sehr großes Wissen über Aerodynamik hatten.



Die Apparate, die hier zu sehen sind, wurden von Dr. Ruth Hiver an einer Wand des Abydios Tempels entdeckt und haben eine frappierende Ähnlichkeit mit heutigen Hubschraubern und Jets.

© Ihr Menschen! Ihr seid als
Bedürftige auf Allah angewiesen.
Doch Allah ist der Bedürfnislose,
der Preiswürdige.
(Quran, 35:15)



MASSIV-GOLDENES FLUGZEUGMODELL IN NAZCA GEFUNDEN

Überreste von Flugzeugen vergangener Zivilisationen sind nicht nur in Ägypten gefunden worden. Das hier abgebildete Flugzeugmodell wurde in einer Höhle in Kolumbien entdeckt. Es wird auf über 1000 Jahre geschätzt und befindet sich heute im Smithsonian Nationalmuseum der USA in Washington D.C.

Die Aerodynamik dieses winzigen Modells, mit den Vorsprüngen an den Kanten des Ruders im Leitwerksbereich unterscheidet sich nicht von der modernen Flugzeuge. In seinem Buch *The Puzzle of Ancient Man* (Das Rätsel des antiken Menschen) interpretiert Donald E. Chittick dieses Goldmodell so:

Natürlich ist es möglich, eine andere Erklärung für diese Entdeckung vorzuschlagen, die nichts zu tun hat mit fortgeschrittener Technologie. Doch wenn man all diese Entdeckungen im Zusammenhang sieht und ihre Bedeutung sorgfältig abschätzt, dann ist nur eine Erklärung möglich: Diese Überbleibsel gehören zu Zivilisationen mit fortgeschrittener Technologie.*

* Donald E. Chittick, *The Puzzle of Ancient Man*, S. 109-110





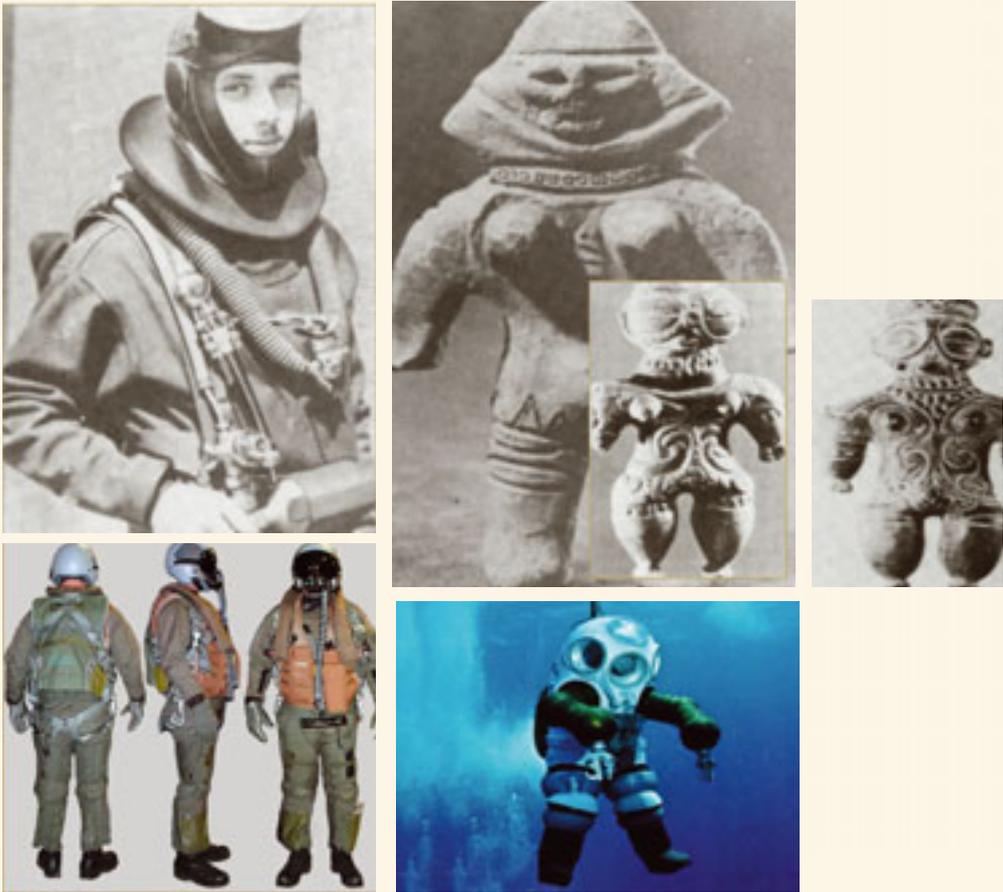
Diese Statue, gefunden in Vera Cruz, aus der Zeit um 200 n.Chr. ist von Forschern mit einem heutigen Luftkissenfahrzeug verglichen worden, das sowohl auf dem Wasser als auch an Land fahren kann. Die Rotoren an den Seiten können sich in einer kreisförmigen Bewegung drehen und der Schwanz dient als Ruder. Es gibt sogar einen Auspuffbereich und ein Instrumentenpanel. Die Uniform, die der Pilot trägt, vervollständigt diesen Vergleich.

SIND 'DOGU' PILOTEN, DIE VOR TAUSENDEN JAHREN LEBTEN?

Dogu sind zwischen 7 und 30 Zentimeter große Tonstatuetten. Bis jetzt sind 3000 von ihnen gefunden worden, und man schätzt, dass sie zwischen 300 und 10000 v. Chr. hergestellt worden sind. Das macht sie älter als alle anderen früheren Zivilisationen, einschließlich der Ägypter und Sumerer. Die Dogu wurden von dem Volk der Jomon hergestellt, von dem man annimmt, dass es sich um die älteste Bevölkerung Japans handelt. Historischen Aufzeichnungen zufolge waren die Jomon die erste Zivilisation, die Keramik benutzten.* In der Fukui Höhle in Kyushu wurde ein 12700 Jahre altes Stück Keramik entdeckt.

Dogu Figuren unterscheiden sich sehr von denen anderer vergangener Zivilisationen. Wenn wir sie aufmerksam betrachten, scheint ihre Kleidung eine Vielzahl technischer Komponenten aufzuweisen, ähnlich denen heutiger Pilotenkombinationen und den Taucheranzügen des ersten Viertels des 20. Jahrhunderts. Die Panzerung der Dogu Figuren weist anscheinend an mehreren Stellen Gelenke auf, um die Bewegungsfreiheit zu erhöhen. Es gibt Öffnungen zum Atmen. Die Augen sind durch spezielle Brillen geschützt. Die Figuren tragen Handschuhe. Die Helme weisen ganz besondere Merkmale auf: Sie sind rund, mit einem Atmungsmechanismus, der aus Luftschläuchen und Kopfhörern besteht.

* Der Sechtausend Jahre alte Raumanzug, Vaughn M. Greene, Vorwort von Zecharia Sitchin



Diese Figuren, die aufgrund ihrer Ähnlichkeit mit Fliegerkombinationen und Taucheranzügen des 20. Jahrhunderts bemerkenswert sind, legen nahe, dass Völker der Vergangenheit eine hoch entwickelte Technologie hatten. Diese Entdeckungen weisen darauf hin, dass es in der Geschichte keinen wie auch immer gearteten Evolutionsprozess gegeben hat.

Gott stellt im Quran fest, dass die Zivilisation zur Zeit des Propheten Salomon (Fsai) ein sehr hohes Niveau des Lufttransports und des Tauchens hatte. (Gott kennt die Wahrheit.) Im folgenden zwei Verse, die darauf hinweisen, dass die dem Propheten Salomon (Fsai) dienenden Dschinn Taucher waren:

**Und so machten Wir ihm den Wind dienstbar, nach seinem Befehl sanft zu wehen, wohin er wollte, und die Satane, alle die Erbauer und Taucher.
(Quran, 38:36, 37 – Sad)**

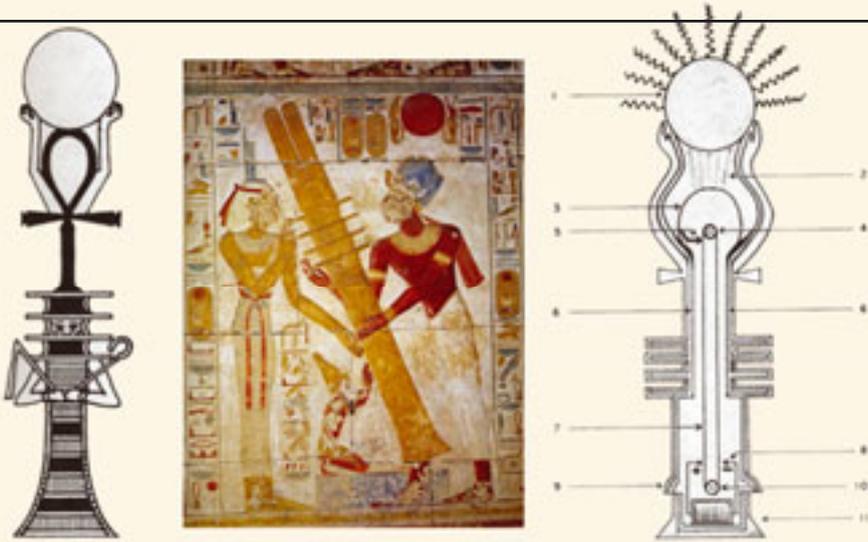
GAB ES STROM IM ALTEN ÄGYPTEN?

Reliefs im Tempel von Hathor in Dendera haben die Möglichkeit aufgezeigt, dass die alten Ägypter Elektrizität kannten und benutzten. Wenn man die Figuren in diesem Relief sorgfältig untersucht, kann man sehen, dass, wie heute, zu dieser Zeit Starkstromisolation benutzt worden sein muss. Ein Gegenstand von der Form einer Glühbirne befindet sich auf einem Ständer (genannt der "Djed-Ständer", von dem man annimmt, dass er als Isolator diente.) Die Ähnlichkeit zwischen der Form in dem Bild und elektrischen Lampen ist erstaunlich.⁵⁸ Als Dr. Colin G. Fink – derselbe, der das Tungstenlicht erfand - 1933 altägyptische Metallobjekte analysierte, fand er heraus, dass die Ägypter vor über 4300 Jahren eine Methode kannten, mit deren Hilfe sie Kupfer mit Antimon überziehen konnten. Es war ei-



Die Ähnlichkeit heutiger Glühbirnen mit den Figuren in diesem Relief aus dem Tempel von Hathor in Dendera hat Wissenschaftler erstaunt.





Der Djed-Ständer, oftmals in ägyptischen Zeichnungen zu sehen, symbolisiert vielleicht eine Art elektrischen Apparat. Die Säule könnte als Generator für das Licht gedient haben.

ne Methode, die dieselben Resultate erzielte, wie das heute verwendete Elektroplattieren mittels Elektrolyse.⁵⁹

Wissenschaftler haben mit dem auf dem Relief dargestellten System experimentiert, um herauszufinden, ob es Licht ausgesendet haben könnte. Der österreichische Elektroingenieur Walter Garn studierte die Reliefs en détail und reproduzierte den Djed-Ständer, die Birne und den verdrehten Draht. Sein Modell funktionierte und sendete Licht aus.⁶⁰

Ein Beweis, dass die alten Ägypter Elektrizität benutzt haben könnten, ist das Fehlen jeglicher Russ-Spuren an den Innenwänden ihrer Gräber und Pyramiden. Wenn – wie evolutionistische Archäologen behaupten – Fackeln und Öllampen zur Beleuchtung verwendet wurden, dann hätten unausweichlich Russ-Spuren zurückbleiben müssen. Doch solche Spuren gibt es nicht, auch nicht in den tiefsten Kammern. Man hätte ohne die entsprechende Beleuchtung nicht weiterbauen können, geschweige denn hätte man die prächtigen Wandgemälde anbringen können. Das lässt die Möglichkeit wahrscheinlich erscheinen, dass im alten Ägypten tatsächlich Elektrischer Strom verwendet wurde.

Ein Zweitausend Jahre alter Analogcomputer, der das evolutionistische Szenarium zunichte macht

Im Jahr 1900 wurde in der westlichen Einfahrt zur Ägäis zwischen den Inseln Kreta und Kythera ein gesunkenes Schiff entdeckt, das sich als eines der ersten großen Unterwasserfunde der modernen Archäologie herausstellte. Das Schiff war beladen mit Figuren und Amphoren, nun in Fragmente zerbrochen. Die meisten Fundstücke stellten sich als das Werk griechischer Künstler der frühen vorchristlichen Zeit heraus. Doch unter ihnen befand sich eine vollständig mit Kalk überzogene Apparatur aus Bronze, deren Zweck unbekannt war. Nach jahrelanger Forschung entdeckte man, dass das mysteriöse Artefakt ein verblüffend kompliziertes wissenschaftliches Instrument war.

Als der Apparat langsam trocknete, platzten sein Holzgehäuse und innere Teile auf und gaben den Blick auf vier flache Scheiben frei. An der Innenseite eines Zahnrades befand sich eine Inschrift, die sich als schwierig zu entziffern erwies. Wissenschaftler hielten das Ganze zunächst für ein Instrument zu Navigation. Viele weitere Vorstellungen über den Zweck dieses Objektes kamen auf, doch man konnte seinen Zweck nicht erklären. Die Spekulationen dauerten bis 1951, als Yale Professor Derek J. de Solla Price sich des Apparates annahm.

Um diesen rekonstruieren zu können, nahmen Price und seine griechischen Kollegen Untersuchungen mit Hilfe von Röntgen- und Gammastrahlen vor. Im Innern des Mechanismus fanden sie eine Art Getriebe, bestehend aus mehreren verschieden großen Zahnrädern. Nach aufwendigen Berechnungen, die die ursprünglichen Proportionen der Getrieberäder zutage förderten, kam Price zu einem erstaunlichen Schluss: Die alten Griechen hatten einen Apparat entworfen, mit dem man die vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Bahnen der Sonne, des Mondes und der Planeten bestimmen konnte. Der "Antikythera Apparat" war ein 2000 Jahre alter Analogcomputer. ¹

Diese Entdeckung widerlegte die Behauptung der Evolutionisten, dass

vor der hellenistischen Zeit nur rudimentäre Mechanismen erfunden und benutzt wurden.

Der Apparat bestand ursprünglich aus einem bronzenen Mechanismus, der in ein quaderförmiges Gehäuse eingebaut war. An dessen Vorder- und Rückseite befanden sich bronzene Türen, in die der Hersteller bzw. Erfinder eine detaillierte Beschreibung eingraviert hatte. Um die von dem Apparat gelieferte Information lesen zu können, gab es drei Zifferblätter. Das erste enthielt zwei Skalen, deren eine die Tierkreiszeichen darstellte; Die andere enthielt die griechischen Namen der Monate des Jahres.

* An dem ersten Zifferblatt ließ sich für jeden Tag des Jahres die Position der Sonne ablesen, wie sie sich durch den Tierkreis bewegt.

* Das zweite Zifferblatt zeigt den achtzehnjährigen Zyklus von Sonnenfinsternissen.

* An dem dritten waren die Mondphasen abzulesen.

Eine Eingabe in das System wurde mittels eines kleinen Hebels gemacht, der einmal pro Tag betätigt werden musste, wobei er ein mit 39 Zähnen versehenes Zahnrad bewegte, das seinerseits ein Antriebsrad betätigte, mit dem ein Schaltvorgang an einer zweifach gezahnten Drehscheibe ausgeführt wurde. Die Drehscheibe hatte die Funktion eines Differentials, so dass bei einer Eingabe mittels des Hebels sich beide Ebenen des Antriebsrades mit verschiedenen Geschwindigkeiten drehten. Das Differentialgetriebe, das heute in Automobilen verwendet wird, um zu gewährleisten, dass die kurveninneren Räder sich langsamer drehen als die kurvenäusseren Räder, wurde erst im 17. Jahrhundert erfunden. Price nannte den Apparat "eine der größten bahnbrechenden Erfindungen aller Zeiten."²²

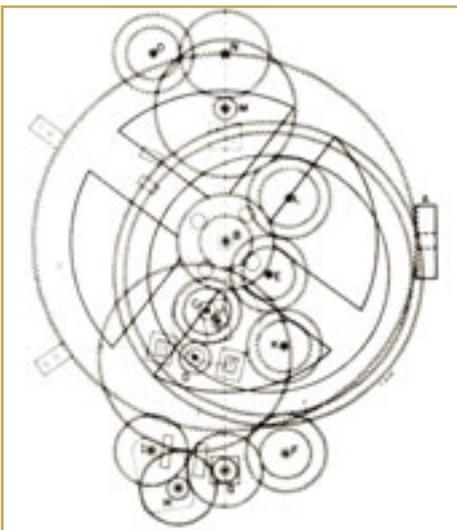
Die Entdeckung hatte große Nachwirkungen auf der ganzen Welt. Mit ihr war die Fiktion der Evolutionisten von der technologischen Evolution über den Haufen geworfen worden. Den Evolutionisten zufolge hätte keine Zivilisation vor 2000 Jahren über eine raffinierte, komplexe Technologie verfügen dürfen, sondern hätte allenfalls simple Werkzeuge benutzt. Doch

dieses von den alten Griechen erfundene mechanische Instrument beweist, dass Zivilisationen der Vergangenheit nicht so waren, wie die Evolutionisten sich das vorstellen. Vor Jahrtausenden schon bauten sie einen Himmelscomputer, womit sie fortschrittlicher waren, als viele mittelalterliche Zivilisationen. (Der erste Analogcomputer wurde 1931 von Vannevar Bush entwickelt.)³ In seinem Buch *Das Rätsel des antiken Menschen* schreibt Donald E. Chittick dazu:

Überraschender noch ist vielleicht die Entdeckung eines Objektes auf einem in der Zeit vor Christus in der Ägäis gesunkenen Schiff. Es schien sich um eine Art mechanische Rechenmaschine zu handeln. Es gibt zwei Arten moderner Rechenmaschinen: Digitale Computer und analoge Computer. Das auf dem griechischen Schiff gefundene Objekt war ein technisch sehr weit entwickelter Analogcomputer.⁴

Ein Artikel im Observer von Helena Smith trug die Überschrift: "Enthüllt: Der älteste Computer der Welt!" In dem Artikel heißt es:

... nach der Entdeckung des kalkverkrusteten Bronzemechanismus auf dem Meeresgrund zeigen versteckte Inschriften, dass dies der älteste Computer der Welt ist, mit dem die Bewegungen der Sonne, des



Hier ist das aus der Ägäis geborgene Zahnrad abgebildet, das als Teil eines antiken Computers identifiziert worden ist.

Mondes und der Planeten nachvollzogen werden konnten. “Wir sind ganz nah dran, das Geheimnis zu entschlüsseln”, sagt Xenophon Moussas, Astrophysiker, der den Apparat mit einem anglo-griechischen Team erforscht. Es ist ein Rätsel, das astronomische und mathematische Kenntnisse erfordert”... Michael Wright, ehemaliger Kurator des Londoner Wissenschaftsmuseums ... sagte, der Apparat sei der bisher beste Beweis, wie technologisch weit fortgeschritten die Menschen des Altertums waren. “Die Professionalität seiner Herstellung zeigt ein Niveau des Instrumentenbaus, das erst in der Renaissance übertroffen wurde.”

... viele Experten sagen, er (der Apparat) könne die Geschichtsschreibung verändern. “In vielerlei Hinsicht war er der erste analoge Computer”, meint Professor Theodosios Tassios von der Nationalen Technischen Universität in Athen. “Er wird die Art und Weise verändern, wie wir auf die technologischen Errungenschaften des Altertums zurückblicken.”⁵

Diese Expertenäußerungen sind bedeutsam, denn es dauerte nahezu 20 Jahrhunderte, bevor die Menschen einen Computer bauen konnten, ähnlich dem des Antikythera-Apparates. Vor 2000 Jahren hatten die Griechen das Wissen, einen Analogcomputer zu bauen. Das zeigt, dass Völker, die vor so langer Zeit lebten, einen höheren Zivilisationsgrad hatten, als viele Gesellschaften nach ihnen – eine Tatsache, die durch die Evolution nicht erklärt werden kann. Ganz sicher gab es an verschiedenen Orten der Welt rückständige Zivilisationen, während die Griechen ihren eigenen Fortschritt genossen. Die Tatsache, dass manche Gesellschaften weiter fortgeschritten und andere weniger entwickelt waren, bedeutet nicht, dass die Menschheit sich aus Affen entwickelte oder dass sich eine Gesellschaft aus der anderen entwickelte, wie die Darwinisten behaupten. Das ist eine Fehlinterpretation entgegen jeder Wissenschaft und Logik.

1. <http://www.dreamscape.com/morgana/triton2.htm>

2. ebenda

3. Encyclopaedia Britannica Online; www.britannica.com/eb/article-9018261/Vannevar-Bush

4. Donald E. Chittick, *The Puzzle of Ancient Man: Advanced Technology in Past Civilizations?*, Creation Compass, 1998, S. 34-35

5. “Revealed: World’s oldest computer”, Helena Smith, *The Observer*, 20. August 2006, <http://observer.guardian.co.uk/world/story/0,,1854232,00.html>



DIE ZIVILISATION DER SUMERER

Bei der Beschreibung des angeblichen Ablaufs der Evolution in der Geschichte der Menschheit sind darwinistische Wissenschaftler auch bei einem weiteren Thema ziemlich hilflos: dem menschlichen Verstand, mit dessen Hilfe die Menschheit Universitäten baute, Hospitäler, Fabriken, ganze Staaten, mit dem er Musik komponierte, die olympischen Spiele abhielt und in den Weltraum vorstieß – kurz, das allerwichtigste Charakteristikum, dass den Menschen erst zu dem macht, was er ist.

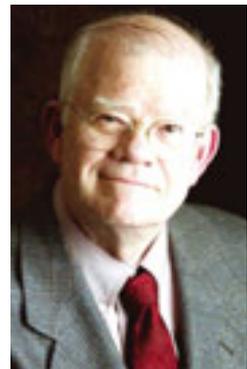
Evolutionisten behaupten, der menschliche Verstand erreichte seine gegenwärtige Kapazität, nachdem der menschliche Stammbaum vom Schimpansen abzweigte, unserem sogenannten nächsten Verwandten. Sie schreiben die angeblichen Sprünge bei der Entwicklung des Gehirns zufälligen im Hirn stattfindenden Veränderungen sowie der Fähigkeit zu, Werkzeuge herzustellen. Man stößt in Fernsehdokumentationen und Artikeln in der Presse häufig auf solche Behauptungen, die das Märchen vom Affenmenschen erzählen, der zunächst lernte, Steinmesser herzustellen, später auch Speere. Doch das ist falsch. Auch wenn die entsprechenden Szenarien als wissenschaftlich darzustellen versucht werden, so basieren sie doch nur auf darwinistischen Vorurteilen und sind vollständig unwissenschaftlich. Der wichtigste Punkt dabei ist, dass der menschliche Verstand nicht auf Materie reduziert werden kann. Wenn man die Ungültigkeit des Materialismus nachweist, reicht allein dies schon aus, jede Behauptung einer Evolution des menschlichen Verstandes zu widerlegen.

Evolutionisten behaupten, der menschliche Verstand sei durch Evolution entstanden, aber sie haben weder eine Möglichkeit, die Erfahrung zu machen, wie eine primitivere Intelligenz sich verhält, noch eine Möglichkeit, die Bedingungen des angenommenen Evolutionsprozesses zu reproduzieren. Obwohl er ein Evolutionist ist, gibt Henry Gee, Herausgeber des Magazins *Nature*, das für seinen evolutionistischen Inhalt bekannt ist, offen die Unwissenschaftlichkeit solcher Behauptungen zu:

Zum Beispiel wird gesagt, die Evolution des Menschen sei angetrieben worden durch Verbesserung von Haltung, Hirngröße und Koordination zwischen Hand und Auge, die zu technischen Errungenschaften wie der Nutzung des Feuers, der Herstellung von Werkzeugen und dem Gebrauch von Sprache führten. Doch solche Szenarien sind subjektiv. Sie können nicht experimentell bestätigt werden und sind deshalb unwissenschaftlich. Sie verlassen sich nicht auf wissenschaftliche Überprüfbarkeit, sondern auf Behauptungen und Autorität ihrer Präsentation.⁶¹

Abgesehen von ihrer Unwissenschaftlichkeit sind solche Szenarien unlogisch. Evolutionisten behaupten, dank des Intellekts, der angeblich aus der Evolution hervorgegangen sein soll, habe sich die Fähigkeit zur Werkzeugherstellung entwickelt, dank der wiederum sich die Intelligenz entwickelt habe. Doch solch eine Entwicklung ist nur dann möglich, wenn bereits menschliche Intelligenz vorhanden ist. Dieser Vorstellung entsprechend bleibt die Frage, ob zuerst Technologie oder Verstand durch die Evolution entstanden sind, unbeantwortet. Phillip Johnson, einer der schärfsten Kritiker des Darwinismus, schreibt dazu:

Eine Theorie, die das Produkt eines Verstandes ist, kann den Verstand, der eben diese Theorie produziert hat, niemals adäquat beschreiben. Die Vorstellung des überragenden wissenschaftlichen



Phillip Johnson

Verstandes, der die absolute Wahrheit findet, ist nur so lange befriedigend, wie wir den Verstand selbst als gegeben hinnehmen. Wenn wir aber den Verstand als Produkt seiner eigenen Entdeckungen erklären wollen, befinden wir uns in einem Spiegelkabinett ohne Ausgang.⁶²

Die Tatsache, dass Darwinisten nicht in der Lage sind, ihren eigenen menschlichen Verstand zu erklären, enthüllt, dass ihre Behauptungen über die kulturelle und soziale Geschichte der Menschheit ebenso falsch sind. In der Tat zeigen alle Fakten und Entdeckungen, die wir bisher überprüft haben, dass die darwinistischen Behauptungen über die "Evolution der Geschichte" völlig sinnlos sind.

Im Gegensatz zu dem, was Evolutionisten behaupten ist die Geschichte der Menschheit voller Beweise, dass die alten Völker weit überlegenerer Technologien und Zivilisationen besaßen, als bisher angenommen. Eine dieser Zivilisationen ist die der Sumerer. Die von ihnen hinterlassenen Artefakte zählen zu den Beweisen des akkumulierten Wissens, das die Menschheit vor tausenden Jahren besaß.

Die Sumerer: Eine fortschrittliche Zivilisation

Das Wort *Mesopotamien* ist griechischen Ursprungs und bedeutet "Zweistromland". Die Region ist eine der fruchtbarsten der Welt, und dies machte sie zur Wiege großer Zivilisationen.

Ein Volk, das aus dem Süden dieses Landes kam - aus der Gegend des heutigen Kuwait und nördlichen Saudi Arabiens - sprach eine von den anderen Völkern verschiedene Sprache, es lebte in Städten, es wurde von einer auf legislativen Strukturen basierenden Monarchie regiert, und es kannte die Schrift. Es waren die Sumerer, die sich seit 3000 v. Chr. schnell entwickelten, große Städte bauten und viele andere Völker unter ihre Oberherrschaft brachten.⁶³

Später wurden die Sumerer von den Akkadiern unterworfen. Sie übernahmen jedoch sumerische Kultur, Religion, Kunst, Gesetze, Staatsstruktur und Literatur; so bewahrten sie die Zivilisation in Mesopotamien.



Beginnend um 3000 v. Chr. brachten die Sumerer ausgedehnte Regionen unter ihre Kontrolle, indem sie ständig große Stadtstaaten gründeten.

Die Sumerer trieben auf allen Gebieten signifikante Entwicklungen voran, von der Technik bis zur Kunst und von der Justiz bis zur Literatur. Sie unterhielten gut entwickelte Handelsbeziehungen und eine starke Wirtschaft. Bronzearbeiten, Wagen, Segelschiffe, Statuen und monumentale Strukturen, sind Beweise ihres rapiden Fortschritts, die bis heute erhalten geblieben sind. Man weiß jedoch, dass die Sumerer darüber hinaus zahlreiche handwerkliche Arbeiten hinterlassen haben, die heute nicht mehr vorhanden sind. Dazu zählen die Kunst des Webens und Färbens, die hoch entwickelt waren.⁶⁴

Auch die sozialen Strukturen der Sumerer waren hoch entwickelt. Der Staat war eine Monarchie, die von einem Priester-König und seinen Ministern regiert wurde. Die Ernten wurden unter dem Volk aufgeteilt und Ministerialbeamte inspizierten regelmäßig die Felder. Bürokratie bildete die Basis des administrativen Systems der Sumerer. Ein für jede Region zuständiger Priester trug die Verantwortung für die dort lebenden Menschen

Die tief verwurzelten Zivilisationen, die von antiken Gesellschaften begründet wurden, zeigen, dass Darwins These des Fortschritts vom Primitiven zum Zivilisierten nicht die Fakten reflektiert.

Die sumerische Zivilisation ist ein Beispiel dafür. Wie sich der assyrische Streitwagen auf diesem Bild ohne Antriebskraft bewegt, ist bemerkenswert. Die Panzerung der Soldaten zeigt, wie weit fortgeschritten das Metallhandwerk zu jener Zeit war.

Ihre Kleidung ist vollständig von der Panzerung bedeckt, so dass sie sich komfortabel bewegen können, wobei sie von Kopf bis Fuß geschützt sind. Der Streitwagen musste solide genug sein, schwere Schläge unter den rauen Bedingungen des Krieges auszuhalten, insbesondere, da er als Rammbock benutzt wurde.

Die benutzten Materialien und die Stärke der Streitwagen sind besonders beeindruckend. (2000 v. Chr. bis 612 v. Chr.)



und er sorgte dafür, dass Nahrungsmittel gerecht verteilt wurden, besonders in den größeren Städten. Die Arbeit der Priester wurde dokumentiert und archiviert.

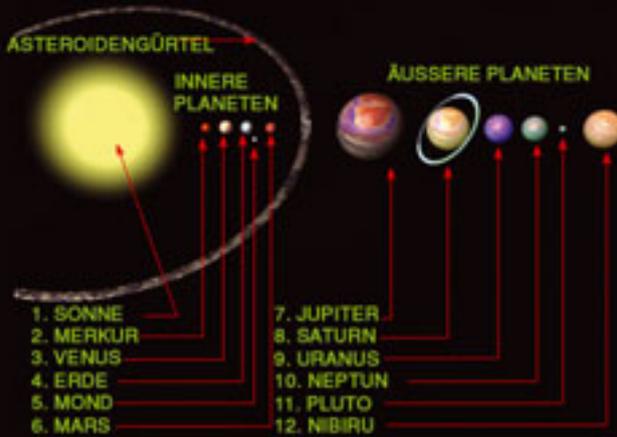
In den Bereichen des Sozialen, der Kunst, der Wissenschaft und Ökonomie widersprechen die Sumerer, die vor 5000 Jahren lebten, vollständig dem evolutionistischen Modell der Menschheit von der Entwicklung aus dem Primitiven zum Zivilisierten. Die große Zivilisation der Sumerer war nicht nur ihrer eigenen Zeit weit voraus, sondern wäre es noch gegenüber vielen Gesellschaften unserer Zeit. Dieses Niveau kultureller Entwicklung kann durch evolutionistische Behauptungen nicht erklärt werden, etwa, die Menschen hätten zunächst ihre affenähnlichen Merkmale abgelegt, einschließlich der Kommunikation durch Gurren, hätten sich dann sozialisiert und Tiere gezüchtet und gelernt, Landwirtschaft zu betreiben. Es ist klar, dass Menschen zu allen Zeiten der Geschichte Menschen waren, mit ihrer Intelligenz, ihren Fähigkeiten und Vorlieben. Die Bilder des Affenmenschen, der am Feuer in seiner Höhle saß und seine Tage damit verbrachte, primitive Steinwerkzeuge herzustellen, wie es von Evolutionisten regelmäßig dargestellt wird, sind vollständig fiktiv und widersprechen jedem historischen, archäologischen und wissenschaftlichen Beweis.

Sumerische Wissenschaft

Die Sumerer hatten ihr eigenes Zahlensystem. Im Gegensatz zum heutigen auf der Zahl 10 basierenden Dezimalsystem verwendeten sie das sexagesimale System, das auf der Zahl 60 basiert. Es ist noch heute von Bedeutung: Eine Stunde hat 60 Minuten, eine Minute 60 Sekunden und ein Kreis ist eingeteilt in 360 Grad. Aus diesem Grund werden die Sumerer, deren mathematische Kenntnisse die ersten geometrischen und algebraischen Formeln hervorbrachten, als die Begründer der modernen Mathematik angesehen.



Die Sumerer hatten einen 12-monatigen Kalender, zeichneten Sternkarten und verfolgten die Bewegungen der Planeten Merkur, Venus und Jupiter. Die Genauigkeit ihrer Berechnungen wurde durch Entdeckungen und Computerberechnungen unserer Zeit bestätigt.

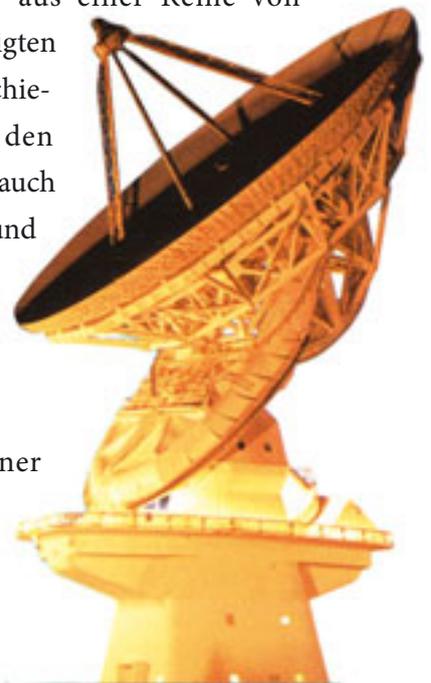


Das Bild zeigt sumerische Zeichnungen des Sonnensystems. Die Sonne erscheint in der Mitte, mit den sie umkreisenden Planeten.



Darüber hinaus betrieben sie Astronomie auf einem vergleichsweise hohen Niveau, und ihre Berechnungen der Länge eines Jahres, der Monate und des Tages entsprechen nahezu genau den unserigen. Der sumerische Kalender hatte 12 Monate und wurde auch von den Ägyptern, den Griechen und einer Reihe semitischer Völker benutzt. Nach diesem Kalender bestand ein Jahr aus zwei Jahreszeiten – Sommer und Winter. Der Sommer begann mit der Frühlings - Tag- und Nachtgleiche, der Winter mit der Herbst - Tag- und Nachtgleiche. Die Sumerer studierten den Himmel von Tempelbauten aus, die sie Zikkurats nannten.⁶⁵ Sie konnten Sonnen- und Mondfinsternisse voraussagen, was klar aus einer Reihe von Aufzeichnungen ersichtlich ist. Die Sumerer fertigten zahlreiche astronomische Karten an, die die verschiedenen Sternkonstellationen zeigen. Außer den Bewegungen von Sonne und Mond studierten sie auch die Bahnen des Merkur, der Venus, des Jupiters und des Saturns. Die 5000 Jahre alten Berechnungen der Sumerer wurden inzwischen durch Bilder, die von Raumfahrzeugen zur Erde gefunkt wurden, bestätigt.

Zweifellos steht das den Behauptungen einer Evolution der Geschichte entgegen. Wir sehen



hier Informationen, die ursprünglich vor 5000 Jahren entdeckt wurden, die wir aber erst kürzlich dank gigantischer Teleskope, fortschrittlicher Computer und verschiedener anderer Technologien wiederentdeckt haben. Nachdem dies so ist, sollten die Evolutionisten ihre Vorurteile fallen lassen und im Licht der wissenschaftlichen und historischen Fakten agieren. Diese zeigen die Ungültigkeit der von den Darwinisten propagierten Vorstellung, Zivilisationen entwickelten sich immer aus dem Primitiven zum Fortgeschritteneren. Es sind ideologische Gründe, die hinter dem Versuch stehen, die Geschichte des Menschen, der Zivilisationen begründet, Musik komponiert, Kunstwerke herstellt, eindrucksvolle Bauten errichtet, den Weltraum erforscht und wissenschaftliche und technische Entdeckungen macht, mit einem angeblichen Evolutionsprozess zu erklären. Die korrekte Vorgehensweise eines Wissenschaftlers ist es, seine Arbeit im Licht der Fakten zu tun, die durch Beobachtung und Experiment nachgewiesen werden und nicht im Rahmen ideologischer Vorurteile.



Die Nimrod Linse

Eine Entdeckung des Archäologen Sir John Layard aus dem Jahr 1850 warf die Frage auf, wer die erste optische Linse verwendet hat. Bei Ausgrabungen im heutigen Irak entdeckte Layard eine Linse, die etwa 3000 Jahre alt ist. Das zur Zeit im Britischen Museum ausgestellte Fragment zeigt, dass die erste bekannte optische Linse zu Zeiten der Assyrer benutzt wurde. Professor Giovanni Pettinato von der Universität von Rom glaubt, dass diese Bergkristall Linse erklären könnte, warum die Assyrer soviel von Astronomie verstanden, hatten sie doch den Saturn und seine Ringe entdeckt.⁶⁶

Wozu wurde diese Linse benutzt? Die Antwort mag diskutabel sein, doch es ist offensichtlich, dass nicht alle vergangenen Gesellschaften ein einfaches Leben geführt haben, wie evolutionistische Wissenschaftler behaupten. Vergangene Gesellschaften machten Gebrauch von Wissenschaft und Technik, schufen tief verwurzelte Zivilisationen und genossen einen fortschrittlichen Lebensstil. Wir haben nur begrenzte Informationen über ihren Lebensalltag, aber praktisch alles, was wir wissen, zeigt, dass keine dieser Gesellschaften jemals eine Evolution durchlaufen hat.

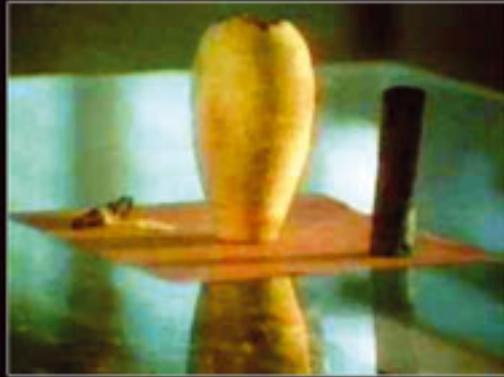
Ein über 3000 Jahre altes Linsenfragment ist als eine wichtige Entdeckung beschrieben worden, die "die Geschichte der Wissenschaft umschreiben könnte". Diese Geschichte zeigt, dass die Menschheit seit sie erschaffen worden ist, denselben Verstand, dieselben Fähigkeiten und denselben Geschmack besaß.



Die Bagdad Batterie

1938 entdeckte der deutsche Archäologe Wilhelm König ein vasenähnliches Objekt, heute bekannt als die "Bagdad Batterie". Doch wie fand man heraus, dass dieses Objekt, über 2000 Jahre alt, als Batterie benutzt wurde? Falles es tatsächlich als Batterie benutzt wurde – worauf durchgeführte Forschungen sicher hinweisen – dann sind alle Theorien darüber, dass Zivilisationen immer fortschreiten und dass Gesellschaften der Vergangenheit unter primitiven Bedingungen lebten, endgültig Makulatur.

Dieses Tongefäß, verschlossen mit Asphalt (Bitumen) enthält einen Kupferzylinder. Das untere Ende des Zylinders ist mit einer Kupferscheibe bedeckt. Der Asphaltstopper hält einen Eisenstab an seinem Platz, der in den Zylinder eingeschoben ist, ohne diesen jedoch zu berühren. Wenn nun dieses Gefäß mit einem Elektrolyt gefüllt wird, entsteht eine Batterie, die Strom liefert. Dieses Phänomen ist als elektrochemische Reaktion bekannt und unterscheidet sich nicht sehr von der Art und Weise, wie heutige Batterien funktionieren. Experimente mit auf der Bagdad Batterie beruhenden Rekonstruktionen ergaben eine Spannung zwischen 1,5 und 2 Volt. Dies wirft eine wichtige Frage auf: Wozu wurde vor über 2000 Jahren eine Batterie benutzt? Da eine solche Batterie existierte, muss es offensichtlich auch Werkzeuge und Geräte gegeben haben, die damit angetrieben wurden. Das zeigt einmal mehr, dass Völker, die vor 2000 Jahren lebten, eine viel fortgeschrittenere Technologie besaßen – und damit einen höheren Lebensstandard – als bisher angenommen.



Asphalt-Stopper

Kupferwalze



Forschungen an diesem Objekt, bekannt als die "Bagdad Batterie", 2000 Jahre alt, legen nahe, dass es sich um eine Batterie handelte, um Strom zu erzeugen.

A large stone pyramid, likely the Pyramid of the Sun in Teotihuacan, Mexico, is shown under a bright, cloudy sky. The pyramid is made of many layers of stone and has a wide staircase on its side. The overall scene is bathed in a warm, golden light, suggesting a sunrise or sunset. The pyramid is the central focus of the image, with other smaller structures visible in the background.

DIE MAYAS: EINE WEITERE DIE EVOLUTION DER GESCHICHTE WIDERLEGENDE ZIVILISATION

Fast alle evolutionistischen Publikationen haben eines gemeinsam: Sie treiben einen bemerkenswerten Aufwand, in imaginären Szenarien zu erklären, warum diese oder jene biologische Struktur oder Merkmal eines Lebewesens sich entwickelt haben könnte und alle Geschichten, die die Evolutionisten sich erträumen, werden als wissenschaftliche Fakten dargestellt. Tatsache ist jedoch, dass es sich dabei um nichts anderes als darwinistische Märchen handelt. Evolutionisten versuchen, ihre erfundenen Szenarien mit wissenschaftlichen Beweisen zu untermauern. Doch all diese Erzählungen sind völlig irreführend und wissenschaftlich wertlos, sie werden die evolutionistischen Behauptungen nie beweisen können.

Regelmäßig in der evolutionistischen Literatur auftauchenden Märchen sind das von den affenähnlichen Kreaturen, die sich in menschliche Wesen verwandeln und das des primitiven Menschen, der sich schrittweise in ein soziales Wesen verwandelt. Obwohl es keinerlei wissenschaftliche Beweise dafür gibt, sind Rekonstruktionen der angeblich primitiven Menschen, in denen sie als gebückt gehende, grunzende, mit einfachen Steinwerkzeugen hantierende Wesen dargestellt werden, die bekanntesten Elemente dieses Szenarios.

Diese Rekonstruktionen sind eine Einladung zu Spekulation und Träumerei. Mit ihnen versuchen die Evolutionisten, die Menschen nicht durch konkrete Fakten zu überzeugen, sondern mit phantastischen Vorstellungen, und diese basieren immer auf den Vorurteilen und Fehlkonzeptionen der Autoren anstatt auf wissenschaftlichen Fakten.

Evolutionisten haben weder Bedenken, diese Geschichten in der wissenschaftlichen Literatur zu verbreiten, noch sie zu präsentieren, als seien es wissenschaftliche Wahrheiten, obwohl sie sich der Fehlerhaftigkeit ihrer

Manche evolutionistischen Wissenschaftler behaupten, die Mayas hätten keine Metallwerkzeuge gekannt. Doch wenn nicht, wie erklären wir dann die detaillierten Steinarbeiten in den Ruinen der Mayas? Metallwerkzeuge wären schnell verrostet im feuchten Klima des Regenwaldes von Yucatán. Es kann daher gut sein, dass die Werkzeuge der Mayas nicht erhalten geblieben sind. Doch ihre erhalten gebliebenen Steinstrukturen zeigen, dass solche zierlichen und detailreichen Arbeiten nur mit Steinwerkzeugen unmöglich gewesen wären.





Aussagen genau bewusst sind. Doch diese so oft von den Evolutionisten beschworenen Szenarien bestehen aus Vermutungen, und sie werden nicht durch wissenschaftliche Beweise gestützt. Es gibt keinen Beweis, dass der Mensch von einem affenähnlichen Vorfahren abstammt, wie die Evolutionstheorie behauptet. Genauso keine gibt es archäologische oder historische Beweise für die Entwicklung der Gesellschaften vom Primitiven zum Fortschrittlichen. Der Mensch war Mensch seit er existiert, und er hat zu allen Zeiten der Geschichte Zivilisationen und Kultur geschaffen. Eine Zivilisation, die noch heute Erstaunen auslöst, war die der Mayas.

Historische Quellen verweisen auf eine große Gestalt in weißer Kleidung, die zu den in der Region lebenden Stämmen kam. Der Glaube an einen einzigen Gott war für kurze Zeit verbreitet, während große Fortschritte in Wissenschaft und Kunst erreicht wurden.

Die detailreichen Gravuren an den Steinen zeigen, dass die Mayas die Technologie für Steinmetzarbeiten beherrschten, was nahezu unmöglich ist ohne Stahlfeilen, Meißel und Bohrer.

Tempel der Krieger in Chichen Itza



Reisten sie denn nicht durch das Land? Sahen sie denn nicht, wie das Ende derer war, die vor ihnen lebten? Sie waren stärker als sie an Kraft...



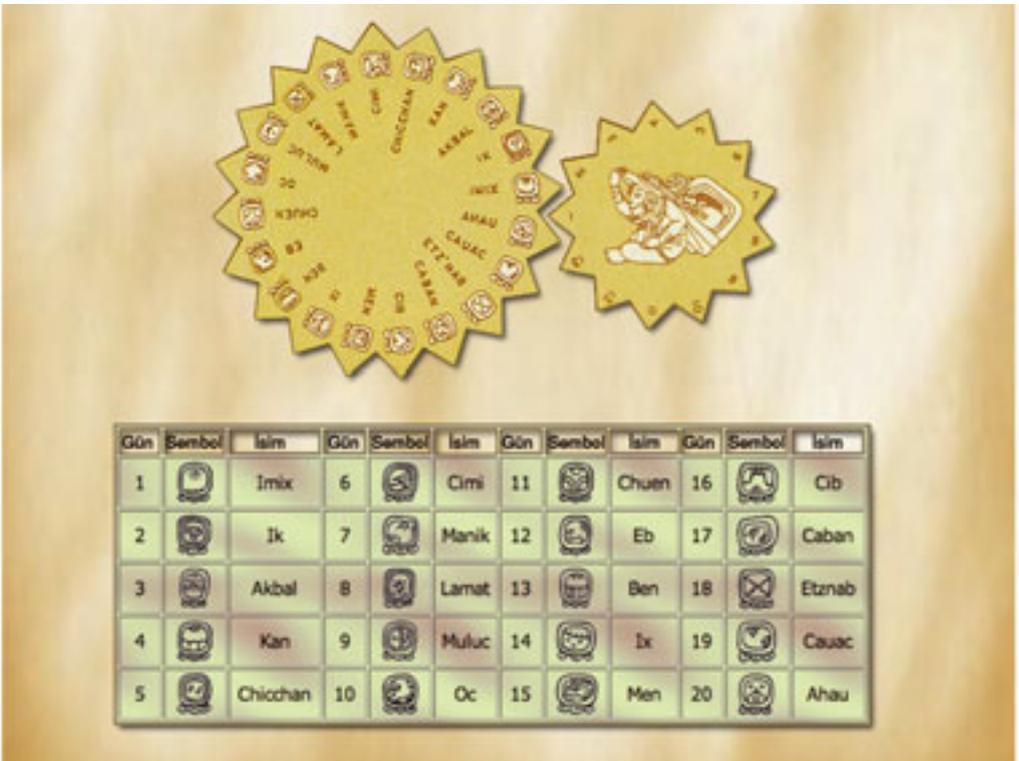
... und bebauten und bevölkerten
die Erde mehr als sie!
(Quran, 30:9)



Die Mayas: Professionelle Mathematiker

Die Mayas lebten um das 1000 v. Chr. in Zentralamerika, in beachtlicher Entfernung von anderen Zivilisationen, ähnlich wie die in Ägypten, Griechenland und Mesopotamien. Die wichtigsten Merkmale der Mayas sind ihre wissenschaftlichen Fortschritte auf den Gebieten der Astronomie und Mathematik und ihre komplizierte Schriftsprache.

Die Kenntnisse der Mayas über die Zeit, Astronomie und Mathematik waren denen der westlichen Welt zu jener Zeit etwa 1000 Jahre voraus. Zum Beispiel waren die Berechnungen des Jahreszyklus' der Erde wesentlich akkurater, als jede andere solche Berechnung vor der Erfindung des Computers. Die Mayas hatten die Null als mathematischen Rechenwert tausend Jahre vor seiner Verwendung durch die westliche Welt eingeführt, und sie benutzten fortschrittlichere Zahlen und Symbole als ihre Zeitgenossen.



Der Maya Kalender ist nahezu identisch mit dem heute verwendeten gregorianischen Kalender, in dem das Jahr 365 Tage hat. Die Mayas berechneten das Jahr etwas länger als 365 Tage. (gegenüberliegende Seite).

Ein aztekischer Kalenderstein (rechts).



Der Kalender der Mayas

Der Haab, der Kalender der Mayas, aus 365 Tagen bestehend, ist ein Produkt ihrer fortgeschrittenen Zivilisation. Sie wussten auch, dass ein Jahr tatsächlich etwas länger ist als 365 Tage, sie schätzten es auf 365.242036 Tage. Im gregorianischen Kalender besteht ein Jahr aus 365.2425 Tagen.⁶⁷ Wie man sieht, gibt es nur einen kleinen Unterschied zwischen den beiden Zahlen – ein weiterer Beweis für die Kenntnisse der Mayas auf den Gebieten der Mathematik und Astronomie.

Die astronomischen Kenntnisse der Mayas

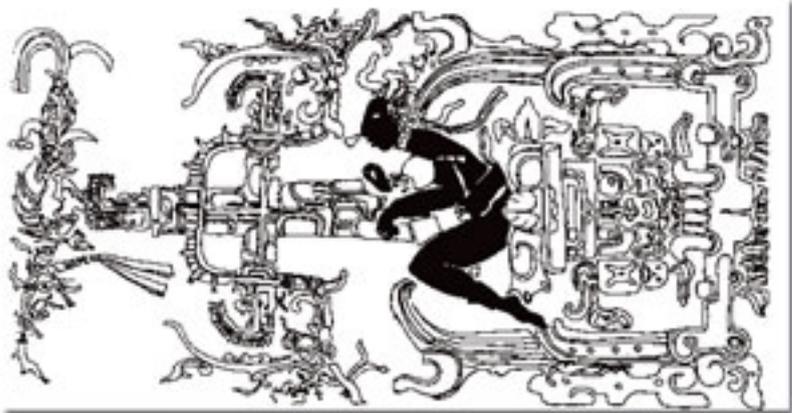
Es gibt drei Bücher - Codices - der Mayas, die erhalten geblieben sind, und sie enthalten wichtige Informationen über ihr Leben und ihre astronomischen Kenntnisse. Von diesen dreien, - es sind der Madrid-Codex, der Paris-Codex und der Dresden-Codex, ist der letztere der wichtigste, denn er zeigt die profunden astronomischen Kenntnisse der Mayas. Sie besaßen ein sehr kompliziertes Schriftsystem, das nur zu weniger als 30% entziffert ist. Doch selbst dies reicht aus, ihr fortgeschrittenes wissenschaftliches Niveau zu dokumentieren. Zum Beispiel enthält die Seite 11 des Codex Dresdensis Informationen über den Planeten Venus. Die Mayas berechneten ein Venus-Jahr mit 583,92 Tagen und rundeten es auf 584 Tage



Das astronomische Wissen, mit dem man berechnen kann, dass alle 6000 Jahre ein Tag vom Venusjahr abgezogen werden muss, ist ein wichtiges Beispiel für die fortschrittliche Zivilisation der vergangenen Völker.

auf. Sie fertigten über tausende Jahre Zeichnungen der Planetenbahnen an. Zwei weitere Seiten des Codex enthalten Informationen über den Mars, vier Seiten behandeln den Jupiter und seine Monde, und auf acht Seiten werden der Mond, der Merkur und der Saturn abgehandelt, wobei deren Umlaufbahnen um die Sonne, ihre Beziehungen zueinander und zur Erde berücksichtigt wurden.

Das astronomische Wissen der Mayas war so umfassend, dass sie feststellten, dass man alle 6000 Jahre einen Tag vom Venus-Jahr abziehen muss. Woher hatten sie dieses Wissen? Astrologen, Astrophysiker, und



Gegenüberliegende Seite: Detail des Sargdeckels des Mayaherrschers Pacal. Das Vehikel, auf dem Pacal sitzt, erinnert an eine Art Motorrad, das vielleicht zu jener Zeit benutzt wurde.

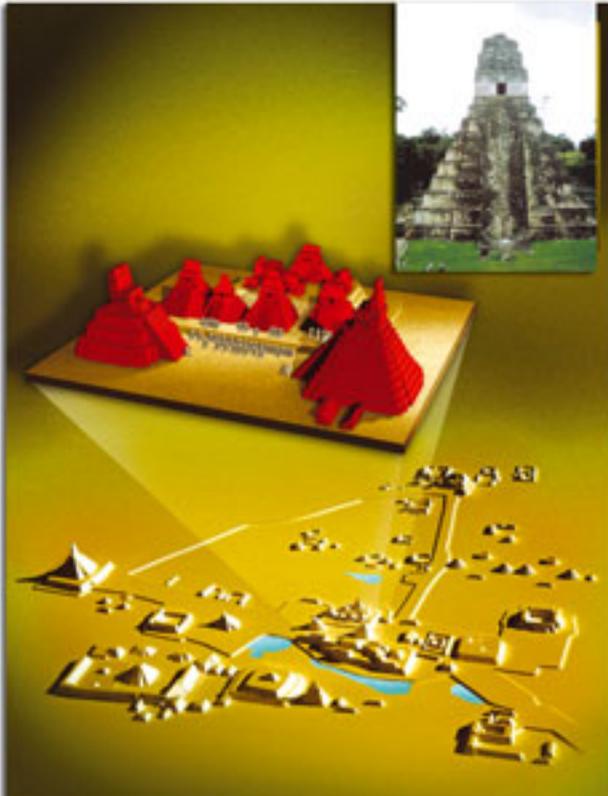
Archäologen debattieren noch heute darüber. Heute werden solche komplizierten Berechnungen mit Computern vorgenommen. Wissenschaftler erforschen den Weltraum in Observatorien, die mit allen möglichen technischen Apparaturen ausgerüstet sind. Doch die Mayas erwarben ihr Wissen Jahrtausende vor der Erfindung der heutigen Technologien. Das beweist erneut, wie falsch die These von der Entwicklung der Gesellschaften von primitiven zu fortschrittlichen Stadien ist. Viele vergangene Gesellschaften hatten einen Zivilisationsstand, der dem der heutigen entspricht und manchmal sogar darüber hinaus geht, denn viele heutige Gesellschaften haben den Standard von vergangenen Gesellschaften noch nicht erreicht. Zivilisationen machen sowohl Fortschritte als auch Rückschritte, daher existieren mitunter fortgeschrittene und primitive Zivilisationen gleichzeitig.



Das Strassennetz der alten Mayastadt Tikal

Tikal, eine der ältesten Maya-Städte, wurde im 8. Jahrhundert v. Chr. gegründet. Ausgrabungen in der Dschungelstadt haben Häuser, Paläste, Pyramiden, Tempel und Versammlungsorte zutage gefördert. Sie waren durch Strassen miteinander verbunden. Radarbilder haben gezeigt, dass es außerdem ein Frisch- und Abwasserkanalsystem gegeben hat. In der Nähe von Tikal gibt es keinen Fluss und keinen See. Das Wasser wurde aus mehr als zehn Zisternen bezogen.

Fünf Hauptstrassen führten von Tikal aus in den Dschungel. Archäologen beschreiben sie als Zeremonienstrassen. Luftaufnahmen zeigen, dass die Maya-Städte durch ein umfangreiches Straßennetz von über 300 Kilo-



Darwinisten behaupten, obwohl sie keinerlei wissenschaftlichen Beweis besitzen, dass die antiken Menschen primitive Wesen waren, die primitiv lebten und dass sich ihre Intelligenz im Lauf der Zeit entwickelte. Archäologische Funde widerlegen dies jedoch. Zum Beispiel enthüllten Ausgrabungen in der antiken Mayastadt Tikal ein Wunder an Planung und Ingenieurskunst. Luftaufnahmen zeigen, dass die Städte der Mayas durch ein dichtes Straßennetz verbunden waren. Das zeigt, dass fortschrittliche Zivilisationen zu allen Zeiten der Geschichte existiert haben.

metern Länge miteinander verbunden waren, und zeugen von feinsten Ingenieurkunst. Die Strassen bestanden aus einem Schotterbett, das mit einer hellfarbenen strapazierfähigen Schicht überzogen war. Die Straßen sind gerade, wie mit dem Lineal gezogen, und es bleiben wichtige Fragen offen, zum Beispiel wie die Mayas in der Lage waren, während des Straßenbaus die Richtung einzuhalten und welche Werkzeuge und sonstige Ausrüstung sie benutzten. Die evolutionistische Denkweise kann keine rationalen, logischen Antworten liefern. Da es sich hier um ein Wunderwerk an Ingenieurskunst handelt, hunderte Kilometer lang, ist es völlig klar, dass diese Straßen das Ergebnis detaillierter Berechnungen und des Einsatzes der notwendigen Materialien und Werkzeuge sind.

Die Mayas benutzten Zahnräder

Forschungen in von Mayas bewohnten Regionen haben ergeben, dass sie Apparaturen benutzten, die mit Zahnrädern ausgestattet waren. Das Bild auf der nächsten Seite, aufgenommen in der Maya Stadt Copan, beweist dies. Eine Gesellschaft, die Zahnrad-Technik einsetzt, muss zwangsläufig über Kenntnisse des Maschinenbaus verfügen.

Ohne solche Kenntnisse kann niemand einen Zahnradmechanismus bauen. Wenn Sie zum Beispiel gebeten würden, einen ähnlichen wie in dem Bild gezeigten Mechanismus herzustellen, dann könnten Sie dies ohne ent-



Zahnräder der Mayas in Copan

sprechende Ausbildung nicht tun, sie könnten nicht sicher sein, dass der Mechanismus funktionieren würde.

Dass die Mayas dies tun konnten, ist ein wichtiger Hinweis auf ihren Kenntnisstand und es beweist, dass die Menschen der Vergangenheit nicht “rückständig” waren, wie die Evolutionisten behaupten.

Die bisherigen Beispiele sind nur einige wenige von vielen anderen, die das fortgeschrittene Niveau vergangener Zivilisationen demonstrieren. Sie verweisen auf eine bedeutsame Wahrheit: Die evolutionistische These, die Gesellschaften der Vergangenheit hätten ein einfaches, rückständiges und primitives Leben geführt, ist schlicht falsch. Gesellschaften auf verschiedenen Zivilisationsstufen haben zu allen Zeiten existiert; doch keine ist aus irgend einer anderen hervorgegangen. Die Tatsache, dass vor 1000 Jahren manche rückständige Zivilisationen existiert haben, bedeutet nicht, dass die Geschichte selbst sich entwickelte oder das Gesellschaften sich aus primitiven Stadien zu fortschrittlicheren Stadien entwickeln. Denn neben diesen rückständigen Gemeinschaften gab es auch hoch entwickelte, die große Fortschritte in Wissenschaft und Technik machten und tief verwurzelte Zivilisationen gründeten. Nun können kulturelle Interaktion und akkumuliertes Wissen sehr wohl eine Rolle bei der Entwicklung einer Gesellschaft spielen. Doch das ist keine Evolution.



Der Quran überliefert uns, dass Gemeinschaften der Vergangenheit in der Tat fortschrittliche Kulturen schufen:

Reisten sie denn nicht im Land umher und sahen, wie das Ende derer war, die vor ihnen lebten? Sie waren stärker an Kraft als sie und hinterließen mehr Spuren im Land... (Quran, 40:21)

Sind sie denn nicht auf der Erde herumgereist? Sahen sie denn nicht, wie das Ende derer war, die vor ihnen lebten? Sie waren zahlreicher als sie und stärker an Kraft und hinterließen mehr Spuren auf Erden; doch alles, was sie geschaffen hatten, nutzte ihnen nichts. (Quran, 40:82)

Und wie viele sündige Städte vertilgten Wir! Jetzt liegen sie auf ihren Fundamenten in Tümmern da! Wie viele Brunnen sind verlassen und wie viele stattliche Schlösser! (Quran, 22:45)

Diese Quranzitate werden durch archäologische Funde bestätigt. Archäologische Entdeckungen an Orten, an denen vergangene Gesellschaften gelebt haben, zeigen, dass die meisten dieser Gesellschaften tatsächlich auf einem höheren Niveau standen, als so manche heutigen Gesellschaften und dass sie enorme Fortschritte auf den Gebieten der Bautechnik, Astronomie, Mathematik und Medizin machten. Das widerlegt erneut den Mythos der Evolution der Geschichte und von Gesellschaften.



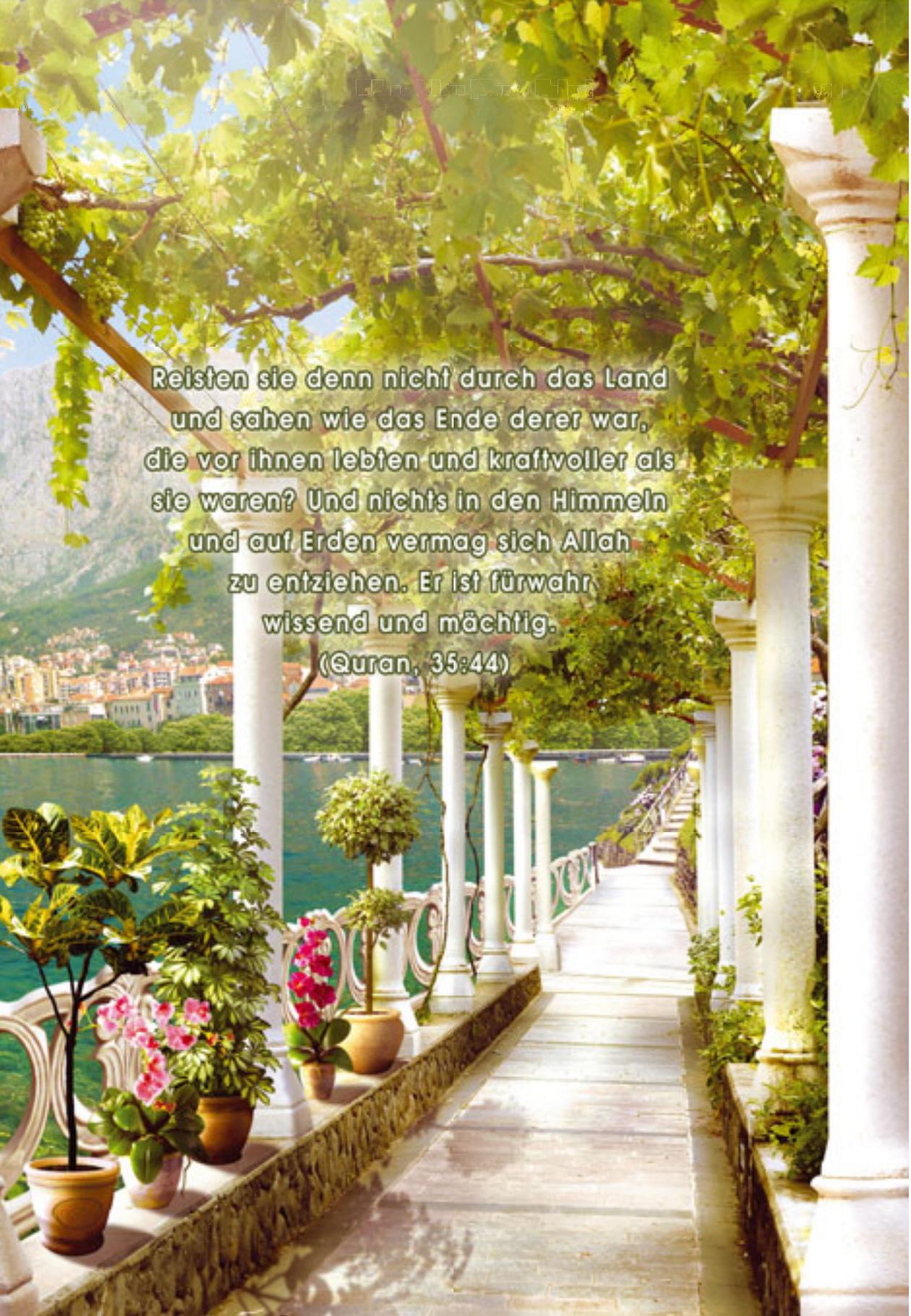


**Siehe, Allah stützt die Himmelskörper
und die Erde, damit sie nicht
untergehen. Und wenn sie zu sinken
begännen, so könnte niemand sie an
Seiner Stelle halten. Er ist fürwahr
nachsiehtig und verzeihend.**

((Quran, 35:41))

Reisten sie denn nicht durch das Land
und sahen wie das Ende derer war,
die vor ihnen lebten und kraftvoller als
sie waren? Und nichts in den Himmeln
und auf Erden vermag sich Allah
zu entziehen. Er ist fürwahr
wissend und mächtig.

(Quran, 35:44)



DIE UNERKLÄRLICHEN LINIEN VON NAZCA

Die Nazca Linien, außerhalb von Perus Hauptstadt Lima gehören zu den Entdeckungen, die Wissenschaftler nicht erklären können. Diese erstaunlichen Linien wurden das erste Mal 1939 aus der Luft gesichtet von Dr. Paul Kosok, von der Long Island Universität in New York. Mehrere Kilometer lang, erinnern diese Linien an die Start- und Landebahnen eines Flughafens. Außerdem stellen sie verschiedene Vögel, Affen und Spinnen dar. Wer diese Linien in der trockenen Wüste Perus anbrachte und wie und warum, ist immer noch ein Rätsel. Andererseits, wer immer diese Linien dort hinterließ, führte kein primitives Leben, wie manche Wissenschaftler meinen. Diese Linien, deren Zusammenhang nur aus der Luft zu erkennen ist, sind fehlerlos angelegt worden, etwas Außergewöhnliches, was einigen Stoff zum Nachdenken liefert.



1



2



3



6



4

- 1. 45 Meter lange Zeichnung einer Spinne
- 2. Eine menschliche Gestalt
- 3. 140 Meter lange Darstellung eines Kondors
- 4. Riesiges Bild eines Affen, 58 Meter breit und 93 Meter lang
- 5. Darstellung eines Baums
- 6. Ein Hund



5

Im Verlauf der Geschichte hat es in allen Bereichen große Entwicklungen gegeben und enormen wissenschaftlichen und technischen Fortschritt. Doch es ist irrational und unwissenschaftlich, solche Veränderungen als "Evolution" zu bezeichnen, in der Art, wie es die Materialisten tun. Dank der Akkumulation von Kultur und Wissen gibt es ständigen Fortschritt in Wissenschaft und Technologie. Doch da es keinen physischen Unterschied gibt zwischen heutigen Menschen und solchen, die vor Tausenden Jahren lebten, gibt es auch keinen Unterschied bei ihrer Intelligenz und bei ihren Fähigkeiten. Der Gedanke, die Menschen des 21. Jahrhunderts besäßen fortgeschrittenere Zivilisationen, weil ihre Schädelkapazität gewachsen sei, entspringt einer falschen Sichtweise, einem Resultat evolutionistischer Propaganda.



Die Sackgasse der Sprachevolution

Mit dem Mythos der Evolution der Geschichte der Menschheit stoßen die Evolutionisten auf eine ganze Reihe ernsthafter Probleme. Eins davon ist, wie das menschliche Bewusstsein überhaupt entstanden ist. Ein weiteres ist die Frage nach dem Ursprung der Sprachfähigkeit – ein Merkmal, das den Menschen von allen anderen lebenden Wesen unterscheidet.

Wenn wir sprechen, drücken wir dank der Sprache unsere Gedanken aus und zwar auf eine Weise, dass andere sie verstehen können. Obwohl dies ganz besondere Muskelbewegungen der Lippen, des Kehlkopfs und der Zunge erfordert, sind wir uns dessen kaum bewusst. Wir “wollen” ganz einfach sprechen. Laute, Silben und Worte entstehen durch die harmonische Kontraktion und Relaxation von über 100 verschiedenen Muskeln, und verständliche Sätze werden durch grammatische Elemente wie Subjekt, Prädikat und Objekt und Pronomen gebildet. Die Tatsache, dass wir einfach nur zu “wünschen” brauchen, eine auf so komplexen Zusammenhängen beruhende Fähigkeit zu benutzen, zeigt deutlich, dass Sprache keine Fähigkeit ist, die aus rein biologischen Strukturen erwächst.

Die Sprachfähigkeit des Menschen ist ein überaus komplexes Phänomen, das nicht durch imaginäre Anforderungen oder Mechanismen eines Evolutionsprozesses erklärt werden kann. Trotz intensiver, langer Forschung waren die Evolutionisten nicht in der Lage, irgend einen Beweis dafür zu liefern, dass sich eine so komplizierte Fähigkeit wie das Sprachvermögen aus einfachen, tierähnlichen Lauten entwickeln konnte. David Premack von der Pennsylvania Universität machte dies überdeutlich, als er sagte: *“Die menschliche Sprache ist eine einzige Peinlichkeit für die Evolutionstheorie.”*⁶⁸

Der bekannte Linguist Derek Bickerton fasst die Gründe für diese “Peinlichkeit” zusammen:

Konnte Sprache sich direkt aus einer vormenschlichen Eigenschaft



Es gibt viele Rassen auf der Welt, die viele Sprachen sprechen, und jede Sprache ist sehr komplex. Evolutionisten können sich nicht vorstellen, wie solche Komplexität schrittweise entstanden sein könnte.

entwickeln? Nein. Ähneln sie irgendeiner Form tierischer Kommunikation? Nein. Kein Affe konnte sich trotz intensiven Trainings auch nur Rudimente einer Syntax aneignen... wie Worte entstanden, wie Syntax entstand. Doch diese Probleme sind der Kern der Evolution der Sprache.⁶⁹

Alle Sprachen sind komplex, und nicht einmal Evolutionisten können sich vorstellen, wie solche Komplexität sich graduell angeeignet werden konnte. Dem evolutionistischen Biologen Richard Dawkins zufolge sind alle Sprachen, selbst Stammessprachen, die als äußerst primitiv angesehen werden, extrem kompliziert:



Richard Dawkins

Mein einleuchtendes Beispiel ist die Sprache: Niemand weiß wie sie begann. Genauso im Dunkeln liegen der Ursprung der Semantik, von Worten und deren Bedeutung. All die tausenden Sprachen der Welt sind sehr komplex. Ich war verführt, zu glauben, es sei eine graduelle Entwicklung gewesen, doch es ist überhaupt nicht offensichtlich, dass es so gewesen sein muss. Manche denken, es habe plötzlich begonnen, mehr oder weniger erfunden durch ein einziges Genie an einem bestimmten Ort zu einer bestimmten Zeit.⁷⁰

Zwei evolutionistische Hirnforscher, W. K. Williams und J. Wakefield von der Arizona State Universität, sagen dazu folgendes:

Obwohl die Beweise für Zwischenstadien in der linguistischen Evolution fehlen, sind die Alternativen schwer zu akzeptieren. Falls sich artenspezifische Eigenschaften nicht schrittweise entwickelt haben, dann scheint es nur zwei Möglichkeiten zu geben, ihr Auftauchen zu erklären. Entweder durch eine noch unentdeckte Kraft, vielleicht durch Gottes Eingriff oder es war das Resultat einer relativ schnellen Veränderung in der Entwicklung der Arten, etwa eine spontane und sich ausbreitende Mutation... doch der Zufallscharakter dieser Erscheinung macht diese Erklärung eher suspekt. Wie schon gezeigt

wurde (Pinker und Bloom 1990), ist die Wahrscheinlichkeit der Entstehung eines komplexen und ideal angepassten Systems wie die Sprache durch Mutation extrem niedrig.⁷¹

Der Linguistikprofessor Noam Chomsky sagt zur Komplexität des Sprachvermögens:

Ich habe bisher wenig über die Entstehung der Sprache gesagt. Der Grund ist – es gibt darüber wenig Interessantes zu sagen. Abgesehen von zweitrangigen Aspekten bleibt sie schlicht ein Mysterium.⁷²



Noam Chomsky

Für jeden, der nicht in die Falle der evolutionistischen Fehlkonzeptionen gegangen ist, ist die Herkunft des Sprachvermögens sonnenklar: Der allmächtige Gott schenkt dem Menschen diese Fähigkeit. Gott inspiriert die Sprache im Menschen und lässt ihn sprechen, wie dieser Quranvers offenbart:

**Da werden sie zu ihrer Haut sprechen: “Warum zeugst du gegen uns?”
Sie wird antworten: “Allah gab mir Sprache, Er, Der jedem Ding Sprache gegeben hat. Er hat euch ursprünglich erschaffen, und zu ihm müsst ihr zurück. (Quran, 41:21)**

Wie die Evolutionisten die Komplexität der biologischen Strukturen, die die Sprache ermöglichen, nicht erklären können, können sie die Herkunft des Bewusstseins auch nicht erklären, das Sprache möglich macht. Das menschliche Bewusstsein und die Komplexität der Sprache zeigen, dass Sprache von einer überlegenen Intelligenz, die dem allmächtigen Gott, unserem Herrn, gehört, erschaffen worden ist.

DIE WAHRE RELIGION EXISTIERT SEIT BEGINN DER GESCHICHTE

Ein weiterer Irrtum derer, die die Täuschung aufrecht erhalten wollen, Geschichte und Gesellschaft hätten sich entwickelt, ist die Behauptung, Religion – der höchste Wert einer Gesellschaft – habe sich ebenso entwickelt. Diese Behauptung wurde im 19. Jahrhundert zum ersten Mal aufgestellt und wurde von Materialisten und Atheisten auf das Heftigste verteidigt. Doch es gibt keinerlei archäologische Funde, dies zu beweisen und so bleibt diese Behauptung im Reich der Spekulation.

Auch die Behauptungen, Menschen früherer Zeitalter hätten sogenannte primitive polytheistische Stammesreligionen praktiziert und die wahre Religion – die auf dem Glauben an den einen Gott basierende Religion, die seit Zeiten des Propheten Adams (a.s) der gesamten Menschheit offenbart wurde – sei erst später entstanden, entbehren jeder Grundlage. Manche Evolutionisten versuchen solche Behauptungen als historische Tatsachen darzustellen, doch damit liegen sie völlig falsch. Genauso wie Darwins Theorie der biologischen Evolution falsch ist, ist auch die Behauptung einer religiösen Evolution falsch, denn diese ist von der biologischen Evolutionstheorie inspiriert.

Wie entstand der Irrtum der “Evolution der Religionen”?

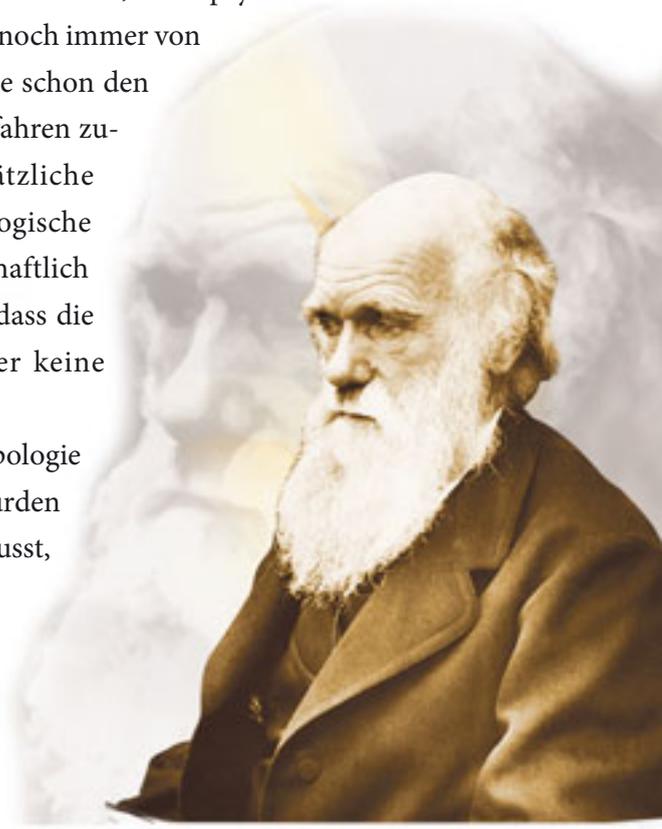
Vor etwa eineinhalb Jahrhunderten, als die erste Ausgabe von Darwins *Ursprung der Arten* erschienen war, erhielt die Vorstellung der Evolution rasch Unterstützung durch Materialisten und Atheisten. Manche Denker dieser Zeit nahmen an, alle Ereignisse in der Geschichte der Menschheit könnten durch Evolution erklärt werden, und sie erklärten, alles habe in einem primitiven Anfangsstadium begonnen und sich im Lauf der Zeit zu immer größerer Perfektion entwickelt.

Dieser Irrtum legte sich über viele Bereiche, in der Ökonomie beispielsweise behauptete der Marxismus, sein eigener Fortschritt sei unausweichlich, und jeder würde daher später zum Kommunisten werden. Die Erfahrung hat gezeigt, dass dies nichts als ein Traum war und dass der Marxismus mit der Realität nichts zu tun hat.

Auf dem Gebiet der Psychologie behauptete Sigmund Freud, Menschen seien eine höher entwickelte Art, doch psychologisch seien ihre Handlungen noch immer von denselben Antrieben bestimmt, die schon den Handlungen ihrer primitiven Vorfahren zugrunde lagen. Dieser grundsätzliche Irrtum wurde durch die psychologische Forschung mittlerweile wissenschaftlich widerlegt, wodurch bewiesen ist, dass die Grundannahmen der Freudianer keine wissenschaftliche Basis haben.

Auch die Soziologie, Anthropologie und Geschichtswissenschaften wurden von der Evolutionstheorie beeinflusst,

Charles Darwin



doch die während des 20. Jahrhunderts gemachten Entdeckungen haben gezeigt, dass dieser Einfluss kontraproduktiv war.

Was alle Theorien über Evolution verbindet, ist ihre Ablehnung des Glaubens an Gott. Es ist die philosophische Basis der falschen Vorstellung von der Evolution der Religion. Den Behauptungen Herbert Spencers zufolge, eines führenden Vertreters dieses Irrwegs, hatten die frühen Menschen keine Religion. Die Religion begann angeblich mit der Totenverehrung. Andere Anthropologen, die von einer Evolution der Religion ausgehen, tischen andere Geschichten auf. Manche schreiben den Ursprung der Religion dem Animismus zu, also dem Glauben an die Beseeltheit der Natur; andere meinen sie entstand aus dem Totemglauben. Für den Anthropologen E. B. Taylor hat sich die Religion vom Animismus zum Manismus, dem Ahnenkult, entwickelt und von dort über den Polytheismus zum Monotheismus.

Diese Theorie aus dem 19. Jahrhundert wurde von anderen atheistischen Anthropologen übernommen und ist bis heute am Leben gehalten worden; Sie wird in verschiedenen Szenarien präsentiert. Doch auch sie ist nur eine weitere Täuschung. Wie archäologische und historische Beweise zeigen, gab es im Gegensatz zu den Vorschlägen dieser Wissenschaftler seit frühester Zeit eine monotheistische Religion, die Gott der Menschheit durch Seine Propheten offenbart hat. Doch es gab gleichzeitig auch immer Aberglauben neben der wahren Religion. Wie heute gab es Menschen, die an den einen und einzigen Gott glaubten und ihr Leben entsprechend der von Ihm offenbarten Religion ausrichteten, und es gab andere, die Götzen aus Holz oder Stein, Satan, ihre Vorfahren, Geister, Tiere, die Sonne, den Mond oder die Sterne anbeteten, und viele dieser Völker sind nicht rückständig, sondern leben in fortschrittlichen Verhältnissen.

Im Verlauf der Geschichte gab es auch Menschen, die den Gesetzen der wahren, von Gott offenbarten Religion nicht gehorcht haben und stattdessen versuchten, deren moralische Werte zu untergraben. Der Quran be-

richtet von Völkern, die Aberglauben und entsprechende Praktiken in die wahre Religion integrieren wollten, diese aber dadurch verfälschten und zerstörten:

Aber wehe jenen, welche die Schrift selbst schreiben, dann aber sagen: "Dies ist von Allah!"; und das für einen winzigen Preis. Wehe ihnen dafür, was ihre Hände geschrieben haben, und wehe ihnen wegen ihres Gewinns! (Quran, 2:79)

Deswegen haben im Lauf der Zeit manche, die einstmals an die Einheit Gottes glaubten und Ihm gehorchten, der wahren Religion den Rücken gekehrt. So entstanden abnorme Glaubenrichtungen und Praktiken. Es hat also im Gegensatz zu den Behauptungen einiger nie einen Prozess der religiösen Evolution gegeben, sondern die wahre Religion wurde manchmal verfälscht, wodurch abnormer Aberglaube entstand.

Die Verzerrung der wahren Religion

Im 20. Jahrhundert wurden wichtige Forschungsarbeiten über den Ursprung der Religionen durchgeführt, und so wissen wir heute dass sämtliche Behauptungen über die Evolution der Religion wissenschaftlich völlig wertlos und reine Phantasievorstellungen sind. Führende Anthropologen wie Andrew Lang und Wilhelm Schmidt haben nachgewiesen, dass Religionen sich nicht entwickelt haben, sondern manchmal im Lauf der Zeit verdreht worden sind. Die Ergebnisse von Schmidts Arbeit wurden in allen Einzelheiten in dem Periodikum *Anthropos* veröffentlicht.

Zwischen 1900 und 1935 durchgeführte Forschungen zeigen, dass Behauptungen über eine Evolution der Religionen völlig falsch sind, was viele Anthropologen veranlasste, ihre Ideen von Religionsevolution fallen zu lassen. Doch trotz aller wissenschaftlichen und historischen Fakten gibt es immer noch radikale Atheisten, die dieses unhaltbare Szenarium verteidigen.

Archäologische Funde aus Ägypten und Mesopotamien



Das mesopotamische Flachland, nicht weit von der Zivilisation des alten Ägypten entfernt, ist bekannt als die “Wiege der Zivilisation”.

Zu den wichtigsten Informationen die die archäologische Forschung in dieser Gegend ans Tageslicht brachte, gehört das Wissen um den Glauben dieser Gesellschaften. Inschriften berichten über die Aktivitäten zahlloser falscher Götter. Je mehr Informationen gefunden wurden und je besser die Methoden wurden, mit deren Hilfe die Daten interpretiert wurden, desto mehr Details über den Glauben dieser Zivilisationen wurden sichtbar. Das Interessanteste ist, dass trotz aller falschen Götter, an die diese Völker glaubten, der Eingottglaube immer existierte. Historische Beweise zeigen, dass die wahre Religion immer existiert hat. Auf den folgenden Seiten werden wir die mesopotamischen, ägyptischen, indischen und europäischen Zivilisationen sowie die der Azteken, Inkas und Mayas untersuchen und beweisen, dass sie alle an einen einzigen Gott glaubten und dass sie von Warnern besucht wurden, die ihnen die wahre Religion verkündeten. Der erste Forscher, der entdeckte, dass der Polytheismus ursprünglich den Monotheismus enthalten hat, war Stephen Langdon von der Universität Oxford. 1931 informierte er die wissenschaftliche Welt

Das seitliche Bild zeigt einen “Gott des Blitzes”, einen der falschen Götter der Sumerer, die auftauchten, als der eine wahre Glaube korrumpiert wurde.

über seine Funde und erklärte, sie seien völlig unerwartet und widersprechen vorherigen evolutionistischen Interpretationen: Langdon beschrieb seine Entdeckungen wie folgt:

... die Geschichte der Menschheit sei ein rapider Niedergang vom Monotheismus zu extremem Polytheismus und verbreitetem Glauben an böse Geister.⁷³

Fünf Jahre später schrieb er in *The Scotsman*:

Die Beweislage verweist unverkennbar auf einen ursprünglichen Monotheismus, die Inschriften und literarischen Überreste der ältesten semitischen Völker weisen ebenso auf Monotheismus hin, und **der totemistische Ursprung der hebräischen und anderer semitischer Religionen ist nunmehr vollständig diskreditiert.**⁷⁴

Ausgrabungen in Tell Asmar, dem Ort einer sumerischen Stadt aus der Zeit um 3000 v. Chr., brachte Funde zutage, die Langdons Ideen stützten. Der Leiter der Ausgrabungen, Henry Frankfort, schrieb in seinem offiziellen Bericht:

Außer den greifbaren Ergebnissen haben unsere Ausgrabungen neue, überraschende Dinge gezeigt, die jeder, der die babylonischen Religionen erforscht, in Zukunft in Betracht ziehen muss.

Unseres Wissens haben wir zum ersten Mal vollständiges religiöses Material vor seinem sozialen Hintergrund erhalten. Wir besitzen zusammenhängende Beweise, die gleichermaßen von einem Tempel und den Behausungen der in diesem Tempel Betenden stammen. Daraus können wir Schlüsse ziehen, die das Studium der Einzelfunde so nicht möglich gemacht hätte.

Zum Beispiel haben wir entdeckt, dass die Darstellungen auf zylinderförmigen Siegeln, die normalerweise mit verschiedenen Göttern in Verbindung gebracht werden, alle in ein konsistentes Bild passen, in dem ein einziger Gott die zentrale Figur ist, die in diesem Tempel an-

gebetet wurde. **Demnach scheint es so zu sein, dass in dieser Frühphase dessen verschiedene Erscheinungsformen nicht als unterschiedliche Gottheiten des sumero-akkadischen Panteons angesehen wurden.**⁷⁵

Frankforts Entdeckungen zeigen eindrucksvoll, wie ein abergläubisches, polytheistisches System entsteht. Die Theorie der Evolution der Religionen geht davon aus, dass der Polytheismus entstand, als die Menschen begannen, böse Geister anzubeten, die für sie die Kräfte der Natur repräsentierten. Doch dem war nicht so. **Im Lauf der Zeit hatten die Menschen ein unterschiedliches Verständnis der verschiedenen Attribute des einen Gottes entwickelt, was zu Verzerrungen des Eingottglaubens führte.** Die Attribute des einen Gottes wurden als verschiedene Gottheiten aufgefasst.

Lange bevor Langdon seine Übersetzungen der sumerischen Tafeln vorgenommen hatte machte der Wissenschaftler Friedrich Delitzsch ähnliche Entdeckungen. Er fand heraus, dass die vielen Gottheiten des Panteons der Babylonier alle aus den verschiedenen Eigenschaften des einen Gottes Marduk abgeleitet waren. Der daraus entstandene Vielgötterglaube war das Ergebnis des Verfalls des Glaubens an den einen Gott.



Der falsche Gott Marduk aus dem Pantheon der Babylonier

Dieser eine Gott, Maruk, hatte viele weitere Namen: "Ninib", Besitzer der Macht, "Nergal", Herr der Schlacht, "Bel", Besitzer der Herrschaft, "Nebo", Herr des Propheten, "Sin", Erleuchter der Nacht, "Shamash", Herr alles Gerechten und "Addu", Gott des Regens. Im Lauf der Zeit scheinen die Attribute Marduks sich verselbstständigt zu haben und wurden selbst zu Gottheiten. So entstanden auch falsche Gottheiten wie der "Sonnengott" und der "Mondgott" in der Vorstellungswelt der Menschen. Der Glaube an Marduk und seine Ausprägung anhand seiner anderen Namen, die zu falschen Göttern wurden, zeigt, dass dieses Glaubenssystem sich tatsächlich im Lauf der Zeit aus der Verzerrung des Glaubens an den einen Gott entwickelt hat.

Spuren solcher Entartung finden sich auch im alten Ägypten. Wissenschaftler haben entdeckt, dass die alten Ägypter anfangs Monotheisten waren, sich jedoch später von diesem System abwandten und zur Sonnenanbetung kamen. Le Page Renouf schreibt:

Es ist unbestreitbar wahr, dass die sublimeren Elemente der ägyptischen Religion nicht das vergleichsweise späte Ergebnis eines Entwicklungsprozesses der Entfernung von etwas Grösserem ist. Sie sind nachweisbar alt und das letzte Stadium der ägyptischen Religion, das den griechischen und römischen Autoren – ob Heiden oder Christen – bekannt war, war bei weitem das abtostendste und verdorbenste.⁷⁶

Als die sumerischen Tontafeln übersetzt wurden, stellte sich heraus, dass die große Zahl falscher Götter im babylonischen Pantheon als Ergebnis falscher Interpretationen von verschiedenen Namen und Titeln einer einzigen Gottheit entstanden waren.



Der Anthropologe Sir Flinders Petrie sagt, abergläubischer, polytheistischer Glaube sei durch den Verfall des Glaubens an einen einzigen Gott entstanden und dieser Verfallsprozess sei an heutigen wie an vergangenen Gesellschaften sichtbar:

In alten Religionen und Theologien gibt es ganz verschiedene Klassen von Göttern. Manche Rassen, wie die modernen Hindus schwelgen in einer Überfülle von Gottheiten, die ständig grösser wird. Andere ... beten keine großen Götter an, sondern zu animistischen Geistern, Teufeln...



Anthropologische Forschungen haben ergeben, dass der polytheistische Glaube mit der Entstehung des monotheistischen Glaubens aufkam. Das ist der Beweis, dass es einen Prozess der religiösen Evolution nie gegeben hat, wie manche uns glauben machen wollen.



Wäre der Eingottglaube nur durch die Entwicklung aus solcher Geisteranbetung entstanden, so müssten wir eigentlich feststellen können, dass die Vielgötterei dem Glauben an den einen Gott vorausging... Was wir aber tatsächlich feststellen, ist das Gegenteil: Der Monotheismus ist das erste Stadium der Religion...

Wo immer wir den Polytheismus zu seinen frühen Stadien zurück verfolgen können, finden wir, dass er aus Kombinationen von Monotheismus resultiert...⁷⁷

Der Pharao Echnaton glaubte an einen einzigen Gott und ließ alle Götzen zerstören. Er formulierte seinen Glauben in einer Hymne: Wie zahlreich sind Deine Taten, wenn auch den Blicken entzogen, o einziger Gott, neben Dem sich kein anderer befindet! Du hast die Erde gemacht, wie Du sie gewollt hast, Du allein, alle Menschen, Herden und Schwärme; Alles auf Erden das auf Beinen läuft, das hoch fliegt mit Flügeln...



Die Ursprünge des abergläubischen Polytheismus in Indien

Selbst wenn die indische Kultur nicht so alt ist, wie Kulturen des mittleren Ostens, ist sie eine der am längsten existierenden Kulturen der Welt.

Im indischen Heidentum ist die Zahl der sogenannten Gottheiten schier endlos. Nach langer Forschungsarbeit kam Andrew Lang zu dem Schluss, die polytheistischen Religionen Indiens seien in einem ähnlichen Prozess wie im mittleren Osten entstanden.

Edward McCrady schreibt über indischen religiösen Glauben und hat beobachtet, dass die Gottheiten der Frühzeit den heiligen Schriften des Hinduismus zufolge als unterschiedliche Manifestationen eines einzigen göttlichen Wesens angesehen wurden.⁷⁸ In den vedischen Schriften finden wir Spuren der Zerstörung der monotheistischen Vorstellung eines einzigen Gottes. Ein anderer Wissenschaftler auf diesem Gebiet, Max Müller, stimmt darin überein, dass es am Anfang einen Eingottglauben gab:

Es gibt einen Monotheismus, der dem vedischen Polytheismus vorausging; und so wie der blaue Himmel manchmal durch vorüberziehende graue Wolken scheint, so blitzt auch die Erinnerung an den einen, unendlichen Gott zuweilen durch den Nebel der heidnischen Phraseologie.⁷⁹

Dies zeigt wieder deutlich, dass es keine Evolution der Religionen



Die abergläubische Religion der Hindu hat viele falsche Gottheiten. Doch die Forschung hat gezeigt, dass die Menschen in den frühen Tagen der indischen Kultur an einen einzigen Gott geglaubt haben.



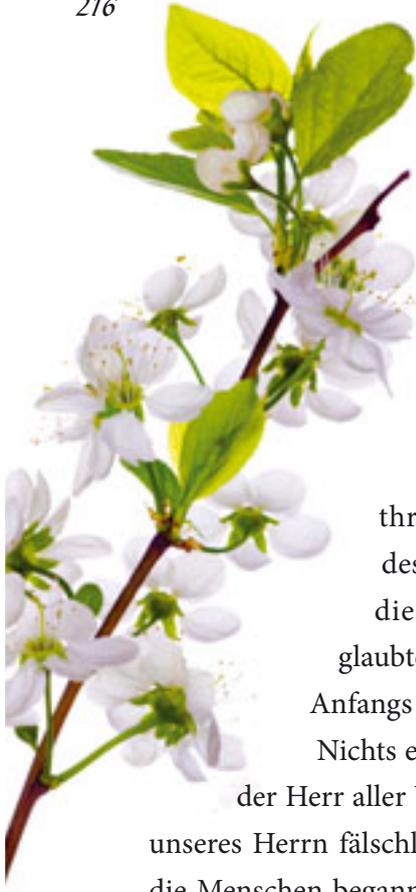
In seinem Buch *The Religion of Greece in Prehistoric Times*, (Die Religion Griechenlands in prähistorischer Zeit) schreibt Axel W. Persson, ein Experte für alte griechische Religionen "... später entwickelte sich eine große Zahl mehr oder weniger bedeutender Figuren, auf die wir in den griechischen religiösen Mythen stoßen."

gab, sondern dass die Menschen der wahren Religion falsche Elemente hinzufügten oder bestimmte Gebote und Verbote vernachlässigten – wodurch es schliesslich zur Entartung des religiösen Glaubens kam.

Der Verfall der Religionen in der europäischen Geschichte

Spuren einer ähnlichen Ansteckung des Glaubens finden sich in der Geschichte europäischer Gesellschaften. In seinem Buch *Die Religion Griechenlands in prähistorischer Zeit* schreibt Axel W. Persson, ein Experte für altgriechisches Heidentum:

... entwickelte sich dort eine grössere Zahl mehr oder weniger signifikanter Gestalten, die wir in griechischen religiösen Mythen finden. Meiner Auffassung nach beruht deren Vielzahl zum grossen Teil auf den verschiedenen Namen für ursprünglich ein und dieselbe Gottheit.⁸⁰



Die gleichen Spuren solcher Abänderungen kann man in Italien sehen. Die Archäologin Irene Rosenzweig schrieb nach der Untersuchung der iguvinischen Tafeln, die aus der Zeit der Etrusker stammen, *“Gottheiten werden durch Adjektive unterschieden, die dann als unabhängige göttliche Mächte wieder auftauchen.”*⁸¹

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass alle anthropologischen und archäologischen Entdeckungen des vergangenen Jahrhunderts darauf hinweisen, dass die Gesellschaften zunächst an einen einzigen Gott glaubten und diesen Glauben im Lauf der Zeit veränderten. Anfangs glaubten die Menschen an Gott, Der alles aus dem Nichts erschuf, Der alles sieht und alle Dinge kennt und Der der Herr aller Welten ist. Im Lauf der Zeit aber wurden die Namen unseres Herrn fälschlicherweise als getrennte Gottheiten angesehen, und die Menschen begannen, diese falschen Gottheiten anzubeten. Die wahre Religion ist die Verehrung des einen und einzigartigen Gottes. Polytheistische Religionen entwickelten sich aus dem Verfall des Glaubens an die wahre Religion, die unser Herr seit Zeiten des Propheten Adam (a.s) den Menschen offenbart hat.

Die wahre, von Gott offenbarte Religion

Wenn wir die kulturellen und religiösen Werte von Gesellschaften in verschiedenen Teilen der Welt betrachten, so stellen wir fest, dass sie vieles gemeinsam haben. Diese Gesellschaften hatten keine kulturelle Verbindung zueinander, doch sie glaubten an Engel, Satan und die Dschinns, die nicht in derselben Dimension wie die Menschen leben. Sie glauben an das Leben nach dem Tod und dass Menschen aus Erde erschaffen wurden. Auch ihr Glaube enthält viele gleiche Elemente. Die Arche Noah wird zum Beispiel

in sumerischen Aufzeichnungen erwähnt, in der walisichen Religion sowie in chinesischen Inschriften und in der alten litauischen Religion.

Das ist Beweis genug, dass eine einzige, machtvolle Gottheit – Gott, der Herr der Welten – die religiöse Moral offenbart hat. Überall auf der Welt wurden den Völkern Religionen gelehrt, die von derselben erhabenen Quelle stammen und die die Existenz einer einzigen unvergleichlichen Gottheit enthüllen.

Unser Herr hat sich in jeder Periode der Geschichte offenbart, durch auserwählte Diener, die Er lobpries. Durch sie offenbarte Er die Religion, die Er für die Menschen bestimmte. Im Quran, der letzten und endgültigen Offenbarung des allmächtigen Gottes, verkündet Er:

“... jedes Volk hat einen Führer.” (Quran, 13:7)

Andere Verse offenbaren, dass Er allen Völkern einen Botschafter sendet, sie zu warnen:

Aber Wir zerstören keine Stadt, die keinen Warner gehabt hatte zu ihrer Ermahnung; denn Wir sind nicht ungerecht.

(Quran, 26:208-209)

Diese gesegneten Botschafter lehrten alle Gesellschaften, dass sie an Allah als den einzigen Gott glauben sollten, nur Ihm dienen sollten und dass sie das Gute praktizieren und das Böse vermeiden sollten. Durch Gehorsam gegenüber diesen Gesandten, von Gott auserwählt und gesegnet und durch die heiligen Schriften, die sie uns hinterlassen haben, werden die Menschen Erlösung finden. Der letzte von unserem Herrn der Welt gesandte Prophet war der Prophet Muhammad (Fesai) – möge Gott ihn segnen und Friede auf ihm sein lassen – und der Quran, das letzte heilige Buch, das in aller Ewigkeit unter dem Schutz des allmächtigen Gottes steht, ist der wahre Führer der Menschheit.



SCHLUSSFOLGERUNG

Die Realität der Zeitlosigkeit sollte nicht ignoriert werden

Die historischen und archäologischen Funde, die wir in diesem Buch untersucht haben, zeigen, dass die darwinistischen Behauptungen über die Evolution der Geschichte und der Gesellschaften Unsinn sind, ohne jeden wissenschaftlichen Wert. Der einzige Grund, warum sie aufrecht erhalten werden, ist die Befürchtung, der Materialismus könne untergehen. Wie wir wissen, machen Materialisten den Fehler, die Wahrheit der Schöpfung zurückzuweisen und zu glauben, Materie sei die einzige Entität, die immer existierte und in aller Ewigkeit weiter existieren wird. Anders gesagt, sie haben die Materie vergöttlicht. (Natürlich ist Gott erhaben darüber.) Heute jedoch hat die Wissenschaft den Punkt erreicht, an dem sie bestätigt, dass das Universum aus dem Nichts entstanden ist, was bedeutet, dass es erschaffen wurde. Dadurch haben sich alle den Materialismus und materialistische Ansichten unterstützende Theorien und Philosophien als falsch erwiesen.

Doch auch wenn die Ansichten der Materialisten mit den wissenschaftlichen Beweisen kollidieren, können diese auf keinen Fall akzeptieren, dass Materie nichts absolutes ist, sondern erschaffen wurde. Wenn sie

nur einen Moment lang ihr dogmatisches Vorurteil beiseite lassen würden, dann könnten sie die reine Wahrheit erkennen und sich selbst von dem Fluch lösen, den der Materialismus über sie gelegt hat. Dazu ist nur nötig, dass sie sich von ihrer ideologischen Bigotterie frei machen und unvoreingenommen denken.

Zum Ersten, was sie betrachten müssten, gehört die wahre Natur des Konzepts der Zeit, denn Materialisten glauben, dass auch die Zeit absolut ist. Diese Täuschung hat viele davon abgehalten, die Wahrheit zu erkennen. Die moderne Wissenschaft hat bewiesen, dass Zeit ein Derivat von Materie ist und dass die Zeit wie die Materie selbst aus dem Nichts erschaffen wurde. Das bedeutet, die Zeit hatte einen Anfang. Im vergangenen Jahrhundert hat man ausserdem herausgefunden, dass Zeit relativ ist, dass sie unterschiedlich wahrgenommen wird und nichts konstantes, unveränderliches ist, wie die Materialisten jahrhundertlang geglaubt haben.

Die wahre Natur der Zeit

Was wir "Zeit" nennen, ist faktisch eine Methode, mit der wir einen Moment mit einem anderen Moment vergleichen. Klopft jemand auf ein bestimmtes Objekt, so hört er ein bestimmtes Geräusch. Klopft er noch einmal auf dasselbe Objekt, hört er ein weiteres Geräusch. Da er glaubt, es gebe ein Intervall zwischen den beiden Geräuschen, nennt er dieses Intervall "Zeit". Doch wenn er das zweite Geräusch hört, ist das erste nur noch eine Information in seinem Gedächtnis. Der Mensch formuliert diese Wahrnehmung, indem er den "gegenwärtigen" Moment mit dem vergleicht, der ihm im Gedächtnis ist. Stellt er diesen Vergleich nicht an, hat er auch keine Zeitwahrnehmung.

Der Physiker Julian Barbour definiert Zeit so:

Zeit ist nichts anderes als das Messen der Positionsänderungen von Objekten. Ein Pendel schwingt, die Zeiger einer Uhr bewegen sich fort.⁸²

Kurz gesagt, Zeit entsteht als Ergebnis eines Vergleichs von im Gehirn gespeicherten Daten. Hätte der Mensch kein Gedächtnis, könnte sein Gehirn solche Interpretationen nicht vornehmen und so würde er keine Zeit wahrnehmen können. Man bestimmt sein eigenes Alte auf 30 Jahre nur deswegen, weil man über diese 30 Jahre Informationen akkumuliert hat. Existierte das Gedächtnis nicht, könnte man an keine früher existierende Periode denken und man würde nur den einzigen "Mement" erfahren in dem man gerade lebt.

Unser Vergangenheitsbegriff ist lediglich Information in unseren Gehirnen

Aufgrund der Eindrücke, die wir empfangen, glauben wir, wir lebten in getrennten Abschnitten der Zeit, die wir Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft nennen. Doch der einzige Grund, warum wir ein Konzept "Vergangenheit" haben, ist der, dass wir verschiedene Ereignisse in unserem Gedächtnis haben. Wir erinnern uns an den Tag unserer Einschulung und nehmen dies daher als Ereignis der Vergangenheit wahr. Zukünftige Ereignisse befinden sich nicht in unserem Gedächtnis. Darum betrachten wir Dinge, die wir noch nicht kennen, als Ereignisse, die wir in der Zukunft erfahren werden. Genauso wie die Vergangenheit von unserem Standpunkt aus erfahren wurde, ist es auch mit der Zukunft. Doch weil diese Ereignisse noch nicht an unser Gedächtnis geliefert wurden, können wir sie nicht kennen.

Würde Gott zukünftige Ereignisse unserem Gedächtnis übermitteln, dann wäre die Zukunft Vergangenheit für uns. Ein dreissigjähriger Mensch zum Beispiel erinnert sich an dreissig Jahre lang erfolgte Ereignisse und so denkt er, er habe eine dreissigjährige Vergangenheit. Wenn zukünftige Ereignisse zwischen seinem dreissigsten und siebzigsten Lebensjahr in das Gedächtnis dieses dreissig Jahre alten Menschen eingegeben würden, so würden die ersten dreissig Jahre und seine "Zukunft", die zwischen dem



Zeit existiert als Vergleich verschiedener Illusionen im Gehirn. Hat ein Mensch kein Gedächtnis, kann sein Gehirn keinen solchen Vergleich anstellen, und er hat keine Wahrnehmung von Zeit. Hätten die Menschen keine Erinnerung, würden sie nicht an eine Periode der Vergangenheit denken können, sondern nur in dem einen "Moment" leben, den sie gerade wahrnehmen.

Alter dreissig und siebzig liegt, für ihn zur Vergangenheit werden. In dieser Situation wären sowohl Zukunft als auch Vergangenheit in seinem Gedächtnis und es wären lebhaftere Erfahrungen für ihn.

Da Gott uns Ereignisse in einer definierten Reihenfolge wahrnehmen lässt, als würde die Zeit sich von der Vergangenheit in die Zukunft bewegen, informiert Er uns nicht über unsere Zukunft und gibt diese Information auch nicht in unser Gedächtnis ein. Die Zukunft ist nicht in unserem Gedächtnis, doch alle Vergangenheit und alle Zukunft sind in Seinem ewigen Gedächtnis. Es ist, als würde ein menschliches Leben von Anfang bis Ende in einem Film betrachtet.



Anfang und Ende des zweiten Weltkriegs, der Abschuss der ersten Rakete ins Weltall, die Grundsteinlegung der ägyptischen Pyramiden und das Aufrichten der Menhire in Stonehenge, all das existiert für Gott in einem einzigen Moment.

Auch die Weltgeschichte ist relativ

All diese Fakten gelten auch für die Geschichte und das soziale Leben. Wir denken an Gesellschaften und Weltgeschichte als begrenzt auf Zeit und Raum. Wir teilen die Geschichte in Perioden ein und betrachten diese innerhalb dieses relativen Konzepts. Wir vertrauen zum Überleben auf unsere fünf Sinne. Wir nehmen nur wahr, was unsere Sinne übermitteln, und wir sind nicht in der Lage, die durch unsere Sinne gezogene Grenze zu überschreiten. Die Zeit und der Raum, in dem wir leben, werden ähnlich wahrgenommen. Wenn unser Gehirn ein Wesen nicht mit unseren fünf Sinnen wahrnehmen kann, sagen wir einfach, dieses Wesen sei "verschwunden". Entsprechend existieren in unserem Gedächtnis gespeicherte Ereignisse, Bilder oder Empfindungen immer noch für uns – das heißt, sie sind lebendig, während die, die vergessen sind, nicht mehr existieren. Anders gesagt, Wesen und Ereignisse, die nicht in unserem Gedächtnis sind, werden vergangene Ereignisse für uns. Sie sind "tot" und existieren nicht mehr.

Doch dies gilt nur für Menschen, denn nur Menschen haben ein begrenztes Gedächtnis. Das Gedächtnis Gottes hingegen ist grenzenlos und ewig, doch ein Punkt verdient es, hier genannt zu werden: Der Ausdruck "das Gedächtnis Gottes" wird hier nur zum Zweck der Verdeutlichung gebraucht. Es ist definitiv nicht möglich, einen Vergleich zu ziehen zwischen dem Gedächtnis Gottes und dem Gedächtnis eines Menschen. Gott ist der Eine. Der alles aus dem Nichts erschafft und der alles weiß, bis ins letzte Detail.

Da Gottes Gedächtnis unendlich ist, geht nichts, was sich darin befindet, jemals verloren. Anders ausgedrückt, kein Lebewesen, das von Gott erschaffen wird, kann jemals vergehen. Keine Blume welkt, kein Schluck Wasser wird je aufgebraucht, und keine Nahrung wird völlig aufgebraucht. Das Universum war vor Gottes Angesicht in seiner Urform eine Staubwolke. Jeder Moment der Geschichte existiert für Ihn, wie er einmal

war. Die Steine von Stonehenge werden an Ort und Stelle gebracht, die ägyptischen Pyramiden werden gebaut, die Sumerer beobachten die Sterne, Neandertaler sorgen für ihren Lebensunterhalt, die Felsbilder in der Höhle von Lascaux werden gemalt, die Menschen leben in Catal Höyük und der 2. Weltkrieg tobt. Und Gesellschaften, die in Tausenden Jahren leben werden, existieren schon im Angesicht Gottes, selbst wenn ihre Zivilisation noch aufgebaut wird.



Die Ewigkeit hat für ein Lebewesen oder ein Ereignis begonnen in dem Moment, in dem es erschaffen wird. Wenn zum Beispiel eine Blume erschaffen wird, ist sie in Wahrheit dazu bestimmt, nicht zu verschwinden. Dass sie aus dem menschlichen Empfinden verschwindet und aus dem Gedächtnis verschwindet heisst nicht, dass sie gestorben ist. Ihr Zustand im Angesicht Gottes ist es was tatsächlich zählt. Alle Stadien ihres Lebens, von ihrer Schöpfung bis zu ihrem Tod existieren im Angesicht Gottes.



Aufrichtige Reflexion

Dieses Wissen ist für das menschliche Leben von allgerösster Bedeutung; und es ist definitiv keine Philosophie oder Denkschule, sondern das Resultat **wissenschaftlicher Schlussfolgerungen, die unmöglich bestritten werden können**. Höchstwahrscheinlich denken viele Leser über die Tatsachen der Zeitlosigkeit und die wahre Natur der Zeit zum ersten Mal in ihrem Leben nach.

Man muss jedoch das Wichtigste im Gedächtnis behalten: Gott offenbart im Quran, dass **“nur die, die sich Gott aufrichtig zuwenden” (Quran, 50:8)** achtsam sind. Anders gesagt, nur die, die wirklich Gottes Führung suchen und danach streben, Seine unendliche Macht und Seine Grösse zu würdigen, werden diese Erläuterungen beachten und diese Fakten vollständig verstehen.

Ein Individuum kann sein gesamtes Leben vom Materialismus beeinflusst sein. Es mag aufgrund dieses Einflusses nicht die Gelegenheit haben, über diese Fakten unvoreingenommen nachzudenken. Doch das heisst nicht, dass es sein Leben in Unwissenheit führen muss. Jeder, der die Wahrheit erkennt, darf nicht länger auf dem Irrtum beharren, sondern muss zuhören und der moralischen Stimme seines Gewissens gehorchen. Der Quran sagt, dass jeder vermeiden muss, zu den Menschen zu gehören, die in ihrem Gewissen die Wahrheit sehen, doch vor ihr flüchten:

Und sie leugneten sie in Böswilligkeit und Hochmut, obwohl sie innerlich davon überzeugt waren. Schau nur, wie das Ende der Missetäter war! (Quran, 27:14)

Wer die Wahrheit sieht und sie anerkennt, wird – so Gott will – erlöst werden in dieser Welt und im Jenseits:

Derjenige, der mit der Wahrheit kommt, und der, welcher sie als wahr annimmt, das sind die Gottesfürchtigen. (Quran, 39:33)

**Außer für die, welche umkehren und sich
bessern und ihre Zuflucht zu Gott nehmen
und lauterem Glaubens an Gott sind;
diese gehören zu den Gläubigen,
und wahrlich, Gott wird den Gläubigen
gewaltigen Lohn geben.
(Quran, 4:146)**



Anhang

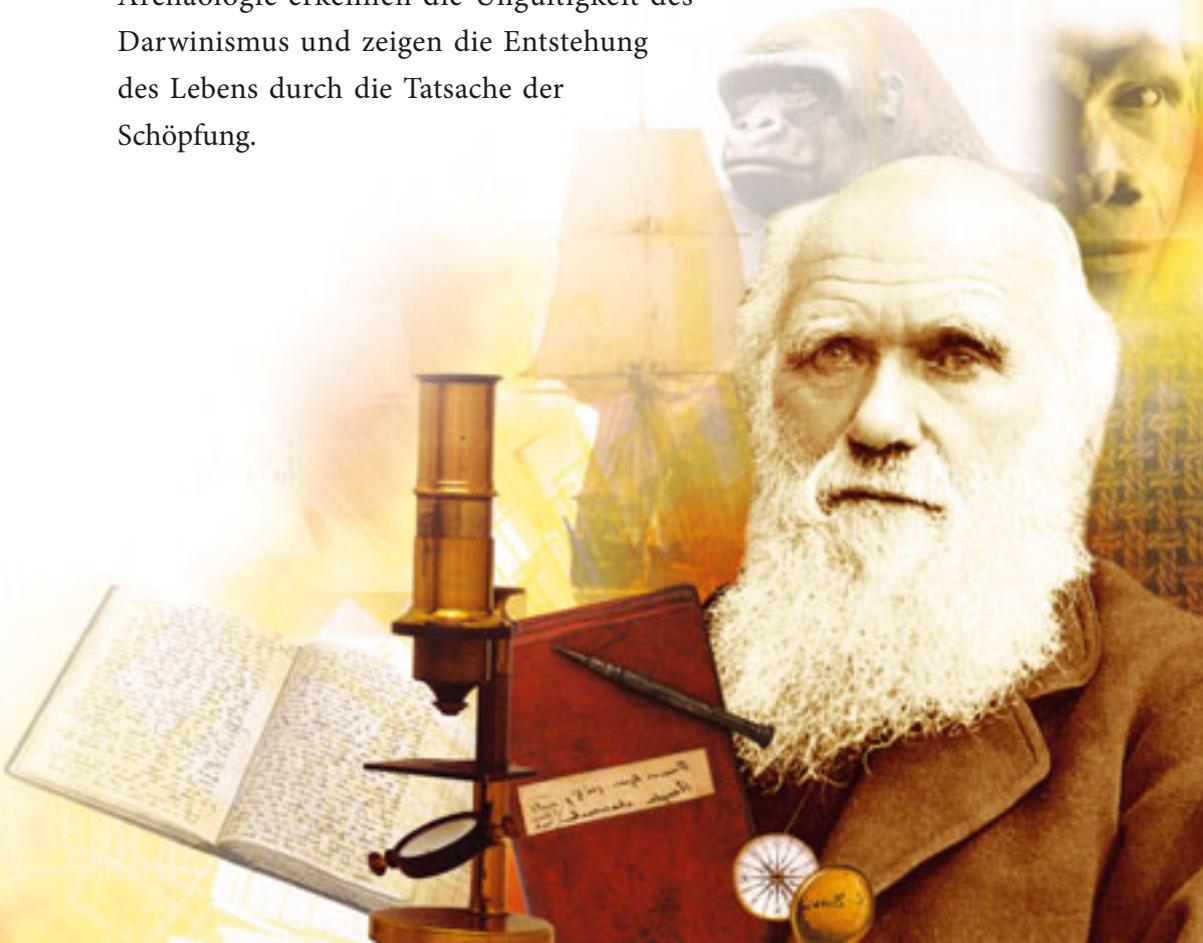
DER

EVOLUTIONSSCHWINDEL

Der Darwinismus, genauer gesagt, die Evolutionstheorie, wurde mit dem Ziel propagiert, die Tatsache der Schöpfung zu leugnen, ist aber in Wahrheit nichts als ein gescheiterter, unwissenschaftlicher Nonsens. Ihren Ursprung hat die Evolutionstheorie im heidnischen Aberglauben aus der Zeit des alten Ägyptens und Sumeriens. Genau wie diese Aberglauben erklärt die Evolutionstheorie den Ursprung des Universums und des Lebens durch Zufälle und hat nichts mit Wissenschaft zu tun. Diese Theorie, die behauptet, dass das Leben durch Zufall aus unbelebter Materie entstanden wäre, wurde durch den wissenschaftlichen Beweis der wundergleichen Ordnung im Universum und in den lebenden Dingen widerlegt. Ebenso wie durch mehr als 700 Millionen Fossilien, die zeigen, dass die Evolution nie stattgefunden hat. Zudem ist die Evolutionstheorie nicht in der Lage, die Bildung eines einzigen Proteins zu erklären, dem Baustein des Lebens. Die Wissenschaft beweist, dass es unmöglich ist, dass ein Protein durch Zufälle entsteht. Auf diese Weise wurde die Tatsache, dass Gott das Universum und die in ihm lebenden Dinge geschaffen hat, auch von der Wissenschaft bestätigt. Die heute be-

triebene weltweite Propaganda, die die Evolutionstheorie am Leben erhalten soll, basiert einzig auf der Verzerrung wissenschaftlicher Fakten, ihrer voreingenommenen Interpretation sowie auf Lügen und Schwindel, die man als Wissenschaft verkleidet.

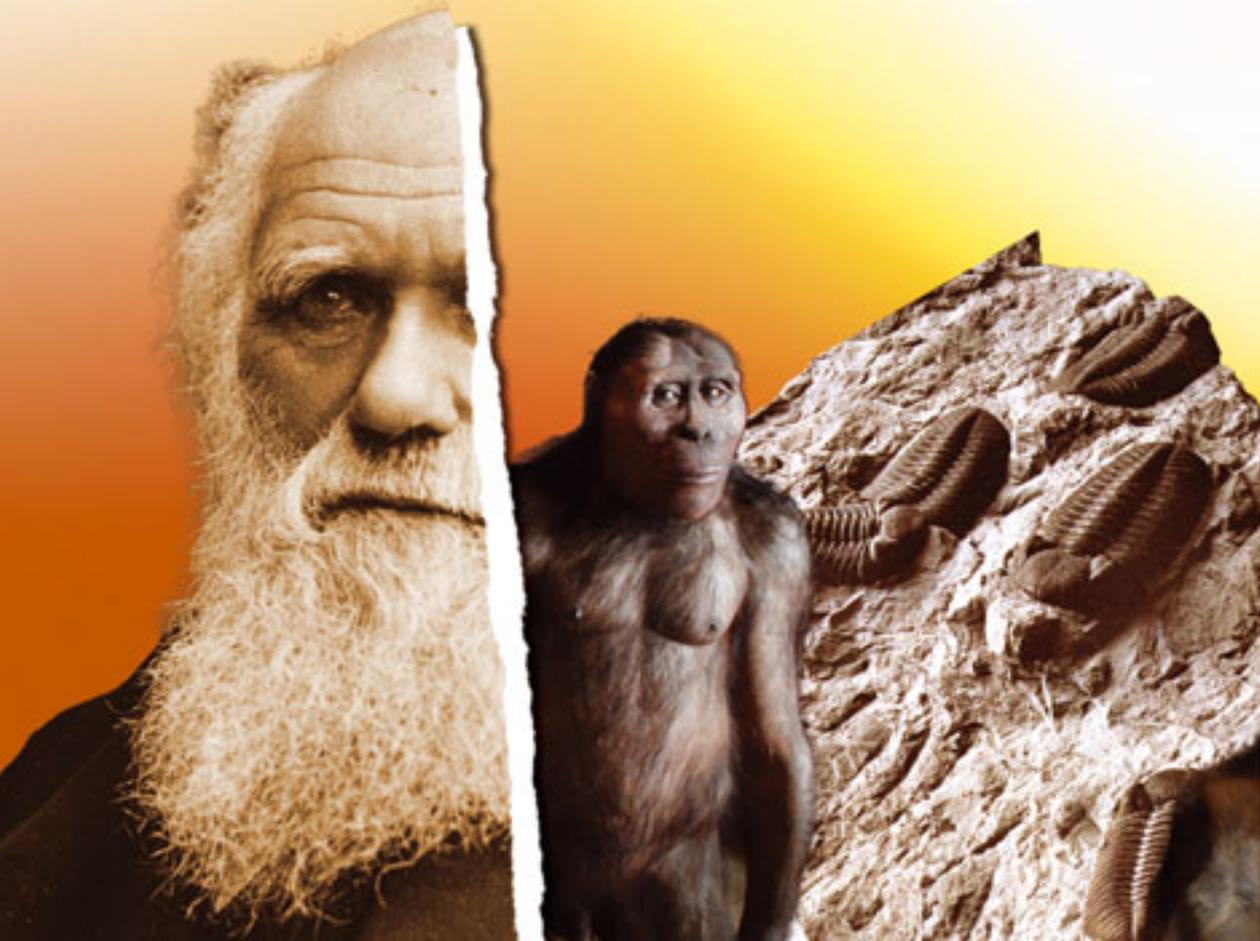
Dennoch kann diese Propaganda die Wahrheit nicht verbergen. Die Tatsache, dass die Evolutionstheorie der größte Schwindel in der Wissenschaftsgeschichte ist, wurde auch in der wissenschaftlichen Welt im Laufe der letzten 20 bis 30 Jahre immer häufiger zum Ausdruck gebracht. Forschungen insbesondere nach Ende der 1980er Jahre haben offenbart, dass die Behauptungen des Darwinismus überhaupt keine Grundlage aufweisen – eine Tatsache, die von einer Vielzahl an Wissenschaftlern festgestellt wurde. Zahlreiche Wissenschaftler auf den Gebieten der Biologie, Biochemie, Paläontologie, Genetik, Zoologie und Archäologie erkennen die Ungültigkeit des Darwinismus und zeigen die Entstehung des Lebens durch die Tatsache der Schöpfung.



Wir haben den Kollaps der Evolutionstheorie und die Beweise für die Schöpfung mit großer wissenschaftlicher Detailverliebtheit in vielen unserer Arbeiten untersucht und tun dies weiterhin. Auf Grund der großen Wichtigkeit der Thematik wird es hilfreich sein, sie im Folgenden zusammenzufassen.

Schwierigkeiten, die Darwin zu Fall brachten

Als eine heidnische Doktrin, die eigentlich bis ins alte Ägypten und Sumerien zurückreicht, rückte die Evolutionstheorie im 19. Jahrhundert stark in den Vordergrund. Die wichtigste Entwicklung, die sie weltweit zu einem großen Thema machte, war die Veröffentlichung von Charles Darwins "Die Entstehung der Arten" im Jahr 1859. In diesem Buch wider-



spricht Darwin in seinen Augen der Tatsache, dass Gott verschiedene Lebewesen auf der Erde separat geschaffen hatte, von denen er fälschlicherweise behauptete, sie hätten einen imaginären gemeinsamen Vorfahren und hätten sich über die Zeiten fort durch allmähliche langsame Veränderungen diversifiziert.

Darwins Theorie war nicht auf irgendwelchen konkreten wissenschaftlichen Entdeckungen gegründet – wie er selbst eingeräumte, war dies lediglich eine “Annahme”. Wie Darwin außerdem selbst in seinem Buch mit dem Namen “*Schwierigkeiten zur Theorie*” in einem langen Kapitel eingeräumte, versagte die Theorie im Angesicht zahlreicher kritischer Fragen.

Darwin investierte all seine Hoffnung in neue wissenschaftliche Entdeckungen, von denen er erwartete, sie würden diese Schwierigkeiten beilegen. Diese Annahme macht er immer wieder in seinem Buch. Entgegen seinen Erwartungen jedoch weiteten wissenschaftliche Entdeckungen die Dimensionen dieser Schwierigkeiten nur noch weiter aus und widerlegten nach und nach alle grundlegenden Annahmen der Theorie.

Die Niederlage des Darwinismus im Angesicht der Wissenschaft kann unter drei grundlegende Themenfelder resümiert werden:



1) Die Theorie kann nicht erklären, wie das Leben auf der Erde entstanden ist.

2) Es gibt keine wissenschaftlichen Erkenntnisse, wonach die “evolutionären Mechanismen”, deren Existenz die Theorie propagiert, überhaupt irgendwelche evolutionären Kräfte haben.

3) Der Fossilienbestand beweist das genaue Gegenteil dessen, was diese Theorie behauptet.

Im folgenden Kapitel werden wir diese drei grundlegenden Punkte im Allgemeinen betrachten.

Das erste unüberwindbare Hindernis: Die Entstehung des Lebens

Die Evolutionstheorie behauptet, dass alle Lebewesen aus einer einzigen lebenden Zelle entstanden wären, die vor 3,8 Milliarden Jahren auf der Erde ganz willkürlich aufgetaucht sei, angeblich als Resultat von Zufällen. Wie eine Zelle, ausgestattet mit einer Vielzahl von Organellen wie Vakuolen, Mitochondrien, Lysosomen und Golgi-Apparaturen in einer Pfütze von Schlamm entstehen könnte, wie eine einzige Zelle Millionen komplexer lebender Spezies generieren könnte und, wenn eine solche Evolution wirklich stattgefunden hätte, warum sich keine Spuren einer solchen im Fossilienbestand nachweisen lassen, sind einige der Fragen, die diese Theorie dazu nicht beantworten kann. Vor allem aber müssen wir uns auf den ersten Schritt des vermeintlich evolutionären Prozesses konzentrieren. Woher kam diese “erste Zelle”?

Da diese Theorie in ignoranter Weise die Schöpfung leugnet, behauptet sie, diese “erste Zelle” sei als Produkt blinder Zufälle innerhalb der Naturgesetze entstanden, ohne jeglichen Plan oder Arrangement. Dieser Theorie zufolge müsste unbelebte Materie eine lebende Zelle ganz willkürlich aus dem Nichts produziert haben. Eine solche Behauptung ist jedoch in keiner Weise mit den unanfechtbarsten Regeln der Biologie vereinbar.

“Leben kommt von Leben”

In seinem Buch ging Darwin nie auf den Ursprung des Lebens ein. Der Grund dafür war das primitive Wissenschaftsverständnis seiner Zeit, der auf der Annahme beruhte, dass Lebewesen eine sehr simple Struktur aufwiesen. Seit dem Mittelalter war es weithin akzeptiert, dass es “eine spontane Generierung” gäbe, was die These bestärke, dass unbelebte Materie zusammenkommen könne, um lebende Organismen zu bilden. Zu dieser Zeit dachte man gemeinhin, Insekten würden aus Essensresten entstehen und Mäuse aus Weizenmehl. Es wurden interessante Experimente durchgeführt, um diese Theorie zu beweisen. Man platzierte Weizen auf einem schmutzigen Kleidungsstück und man dachte, dass nach einer Weile daraus Mäuse entstehen würden.

Auch betrachtete man Maden, die sich in verfaulendem Fleisch entwickelten, als Beweis für die Entstehung von Leben aus unbelebter Materie. Später jedoch erkannte man, dass Würmer nicht spontan auf Fleisch erscheinen, sondern von Fliegen in Form von Larven dorthin getragen wurden, die für das bloße Auge nicht sichtbar waren. Zu der Zeit, als Darwin “Die Entstehung der Arten” schrieb, war in der Welt der Wissenschaft der Glaube weit verbreitet, dass Bakterien aus unbelebter Materie ins Leben treten würden.

Fünf Jahre nach Darwins Buch gab Louis Pasteur nach langen Studien und Experimenten bekannt, dass man die Idee einer spontanen Generation als widerlegt ansehen könne. Damit war aber ein Eckstein der Theorie Darwins zerstört. In seiner triumphalen Vorlesung 1864 an der Sorbonne erklärte Pasteur: “Nie wird sich die Doktrin der spontanen Generation von dem tödlichen Schlag erholen, den ihr dieses einfache Experiment zugefügt hat.” (*Sidney Fox, Klaus Dose, Molecular Evolution and The Origin of Life, W. H. Freeman and Company, San Francisco, 1972, S. 4*)

Über eine lange Zeit haben Anhänger der Evolutionstheorie Pasteurs Erkenntnisse abgelehnt. Einen noch größeren Rückschlag für die Idee,

Leben könnte durch Zufall entstehen, gab es jedoch, als erstmals die Komplexität der Zellstruktur eines Lebewesens enthüllt wurde.

Vergebliche Bemühungen im 20. Jahrhundert

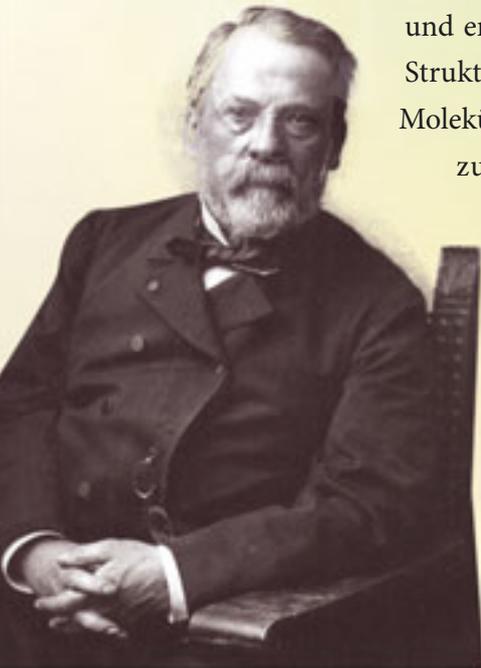
Der erste Anhänger der Evolutionstheorie, der sich im 20. Jahrhundert am Thema der Entstehung des Lebens versuchte, war der bekannte russische Biologe Alexander Oparin. Im Laufe der 1930er Jahre versuchte er auf der Basis mehrerer Thesen zu beweisen, dass eine lebende Zelle durch Zufall entstehen könne. Diese Studien schlugen jedoch fehl und Oparin musste am Ende einräumen:

“Leider ist allerdings das Problem der Entstehung einer Zelle der vielleicht unergründlichste Punkt im gesamten Studium der Evolution von Organismen.” (*Alexander I. Oparin, Origin of Life, Dover Publications, New York, 1936, 1953 und 2003 (Nachdruck), S. 196*)

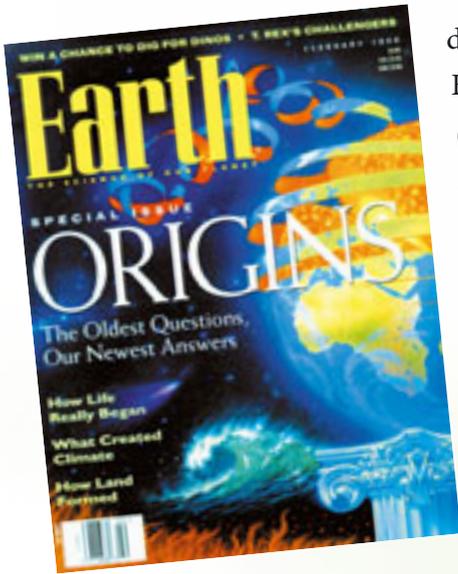
Evolutionistische Anhänger Oparins versuchten ihrerseits, mittels Experimente das Problem zu lösen. Das bekannteste davon war jenes des US-amerikanischen Chemikers Stanley Miller im Jahr 1953. Er kombinierte im Rahmen seines Experiments die Gase, von denen er dachte, diese hätten

bereits in der Vorzeit in der Erdatmosphäre existiert und erstellte synthetische Aminosäuren, wie sie in der Struktur von Proteinen enthalten sind, als organische Moleküle, und führte Energie zu dieser Mischung hinzu. Nur wenige Jahre vergingen, bis dieses

Experiment, das als wichtiger Schritt im Namen der Evolution präsentiert wurde, für ungültig erklärt wurde, weil sich die verwen-



**Französischer Biologe
Louis Pasteur**



Wie auch nach Annahmen der letzten evolutionistischen Quellen, ist der Ursprung des Lebens für die Evolutionstheorie noch immer ein hochgradig großes Rätsel.

Jeffrey Bada vom Scripps Institut in San Diego akzeptierte dieses Faktum auch in einem Artikel, den er 1988 im *Earth Magazine* veröffentlichte:

Heute, wo wir das 20. Jahrhundert hinter uns lassen, sind wir immer noch mit dem größten ungelösten Rätsel konfrontiert, mit dem wir ins 20. Jahrhundert gestartet sind: Wie entstand das Leben auf der Erde? (Jeffrey Bada, *Earth*, February 1998, S. 40)

dete Atmosphäre von den realen Bedingungen auf der Erde unterschied. ("New Evidence on Evolution of Early Atmosphere and Life", *Bulletin of the American Meteorological Society*, Vol. 63, November 1982, S. 1328-1330)

Nachdem er lange geschwiegen hatte, räumte Miller selbst ein, dass das Atmosphärenmedium, das er verwendet hatte, unrealistisch gewesen sei. (Stanley Miller, *Molecular Evolution of Life: Current Status of the Prebiotic Synthesis of Small Molecules*, 1986, S. 7)

Durch das gesamte 20. Jahrhundert hindurch scheiterten alle Bemühungen der Evolutionisten, die Herkunft des Lebens zu erklären. Der Geochemiker

Jeffrey Bada vom Scripps Institut in San Diego akzeptierte dieses Faktum auch in einem Artikel, den er 1988 im *Earth Magazine* veröffentlichte:

Heute, wo wir das 20. Jahrhundert hinter uns lassen, sind wir immer noch mit dem größten ungelösten Rätsel konfrontiert, mit dem wir ins 20. Jahrhundert gestartet sind: Wie entstand das Leben auf der Erde? (Jeffrey Bada, *Earth*, February 1998, S. 40)

Alexander Oparins Versuche, eine evolutionäre Erklärung für den Ursprung des Lebens zu finden, endeten in einem Fiasko.



Die komplexe Struktur des Lebens: Nicht einmal ein einzelnes Protein kann durch Zufall entstehen

Der Hauptgrund, warum Evolutionisten immer wieder daran gescheitert sind, auf Erkenntnisse zum Ursprung des Lebens zu treffen, ist, dass selbst diejenigen Lebewesen, die Darwinisten für die einfachsten halten, unglaubliche komplexe Eigenschaften aufweisen. Die Zelle eines Lebewesens ist noch viel komplexer als all unsere menschengemachten technologischen Produkte.

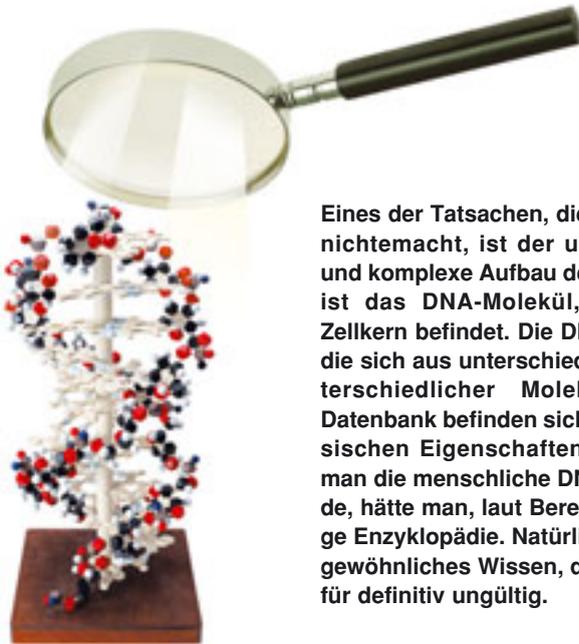
Auch heute kann, selbst in den bestentwickelten Laboratorien der Welt, nicht einmal ein einziges Protein einer Zelle, und schon gar nicht eine Zelle selbst, dadurch produziert werden, dass man unbelebte Materie zusammenbringt.

Die Bedingungen, die für die Bildung einer Zelle erforderlich wären, sind zu viele als dass sie durch reinem Zufall erklärt werden könnten. Es gibt aber auch gar keinen Grund, bei diesem Thema zu sehr ins Detail zu gehen. Evolutionisten enden stets bereits in einer Sackgasse, noch bevor sie überhaupt das Stadium einer Zelle erreichen können. Das liegt daran, dass die Wahrscheinlichkeit, dass auch nur ein Protein, ein essenzieller Baustein einer Zelle, durch Zufall ins Leben tritt, mathematisch bei "0" liegt.

Der Hauptgrund dafür ist, dass, wenn es darum geht, ein Protein zu bilden, zwingend andere Proteine vorhanden sein müssen, und dies die Möglichkeit einer zufälligen Formierung komplett aufhebt. Diese Tatsache ist bereits als solches ausreichend, um die Zufallstheorie der Evolutionisten schon im Ansatz zu Fall zu bringen. Um es zusammenzufassen:

1- Proteine können ohne Enzyme nicht synthetisiert werden, und alle Enzyme sind Proteine.

2- Etwa 60 Proteine, die als Enzyme fungieren, müssen vorhanden sein, um die Synthetisierung eines einzigen Proteins zu ermöglichen. Damit Proteine existieren können, müssen also andere Proteine vorhanden sein.



Eines der Tatsachen, die die Evolutionstheorie zunichtemacht, ist der unglaublich umfangreiche und komplexe Aufbau der Lebewesen. Ein Beispiel ist das DNA-Molekül, das sich im lebenden Zellkern befindet. Die DNA ist eine Art Datenbank, die sich aus unterschiedlicher Anordnung vier unterschiedlicher Moleküle bildet. In dieser Datenbank befinden sich Codierungen, all der physischen Eigenschaften des Lebewesens. Wenn man die menschliche DNA auf Papier bringen würde, hätte man, laut Berechnungen, eine 900 bändige Enzyklopädie. Natürlich erklärt solch ein außergewöhnliches Wissen, das Verständnis vom Zufall für definitiv ungültig.

3- Die DNA wird durch Protein synthetisierende Enzyme gebildet. Ohne DNA können Proteine nicht synthetisiert werden. Daher wird DNA benötigt, um Proteine zu bilden.

4- Alle Organellen in der Zelle weisen wichtige Aufgaben bei der Proteinsynthese auf. In anderen Worten: Um eine komplette und vollständig funktionstüchtige Zelle bilden zu können, müssen Proteine mit all ihren Organellen vorhanden sein.

Der evolutionistische Wissenschaftsautor Brian Switek räumt ein, dass der Ursprung des Lebens von Evolutionisten nach wie vor unerklärt bleibt:

Wie das Leben begann, ist eines der ewigen Mysterien der Natur.
(Brian Switek, "Debate bubbles over the origin of life", *Nature*, 13. Februar 2012)

Folgendes Eingeständnis machte Harvard-Chemiker George Whitesides in seiner Dankesrede für die Priestley-Medaille, die höchste Auszeichnung der American Chemical Society:

Der Ursprung des Lebens. Das ist eines der großen Probleme in der Wissenschaft. ... Die meisten Chemiker glauben wie ich, das Leben entstand spontan aus einer Mischung von Molekülen in der prebiotischen Erde. Wie? Ich habe keine Ahnung. (*George M. Whitesides, "Revolutions In Chemistry: Priestley Medalist George M. Whitesides' Address", Chemical and Engineering News, 85: 12-17, 26. März 2007*)

Das DNA-Molekül, das sich im Kern einer Zelle befindet und die genetische Information speichert, stellt eine beträchtliche Datenbank dar. Würde die Information, die in der DNA codiert ist, niedergeschrieben werden, würde dies eine gigantische Bibliothek von geschätzten 900 Bänden mit jeweils 500 Seiten ergeben. An dieser Stelle ergibt sich eine unüberwindbare Zwickmühle für die Evolutionisten: DNA kann sich nur mithilfe einiger spezieller Proteine (Enzyme) selbst replizieren. Die Synthese dieser Enzyme kann jedoch nur mittels der Information erfolgen, die in der DNA gespeichert ist. Da diese beide voneinander abhängen, müssen sie, um eine Replikation zu ermöglichen, auch zur selben Zeit existieren. Dies zerstört aber das Szenario, wonach Leben von selbst heraus entstanden wäre. Professor Leslie Orgel, ein Evolutionist mit Reputation vonseiten der Universität San Diego, räumte dieses Faktum im September 1994 in der damaligen Ausgabe des Magazins "*Scientific American*" wie folgt ein:

"Es ist extrem unwahrscheinlich, dass Proteine und nukleische Säuren, die beide strukturell sehr komplex sind, am gleichen Ort zur gleichen Zeit spontan entstanden sind. Und doch scheint es unmöglich zu sein, das eine ohne das andere zu bekommen. So aber könnte man auf den ersten Blick zu dem Schluss kommen, dass das Leben faktisch niemals mit chemischen Mitteln hätte entstehen können." (*Leslie E. Orgel, "The Origin of Life on Earth", Scientific American, vol. 271, Oktober 1994, S. 78*)

Kein Zweifel: Wenn es unmöglich ist, dass Leben spontan durch blinden Zufall entstanden sein konnte, dann muss es akzeptiert werden, dass

das Leben erschaffen wurde. Diese Tatsache aber entwertet vollständig die Evolutionstheorie, deren Hauptanliegen es ist, die Schöpfung zu negieren.

Die imaginären Mechanismen der Evolution

Der zweite wichtige Punkt, der Darwins Theorie zum Einsturz bringt, ist, dass man erkannt hat, dass beide Konzepte, die durch die Theorie als “evolutionäre Mechanismen” angenommen wurden, in Wirklichkeit gar keine evolutionäre Kraft aufweisen. Darwin gründete seine Evolutionsannahme vollständig auf dem Mechanismus der “natürlichen Selektion”. Die Wichtigkeit, die er diesem Mechanismus beimaß, zeigte sich alleine schon im Titel seines Buches: *Die Entstehung der Arten, auf dem Wege der natürlichen Selektion...*

Die natürliche Selektion besagt, dass die stärkeren und besser an die natürlichen Bedingungen ihres Lebensraumes angepassten Lebewesen im Kampf ums Überleben Erfolg haben werden. So werden in einer Wildherde, die durch einen Angriff wilder Tiere bedroht wird, diejenigen

Natürliche Selektion wählt nur die schwachen, ungeeigneten Individuen einer Art aus. Sie kann keine neue Art, keine genetische Information oder kein neues Organ hervorbringen.



überleben, die schneller laufen. Die Herde wird deshalb in weiterer Folge aus schnelleren und stärkeren Individuen zusammengesetzt sein. Dieser Mechanismus hat trotzdem nicht zur Folge, dass sich die Wildherde weiterentwickeln und sich in eine andere Spezies verwandeln, etwa in eine Herde von Pferden.

Deshalb hat der Mechanismus der natürlichen Selektion aber auch keine evolutionäre Macht. Darwin selbst war sich dieses Umstandes bewusst und musste in seinem Buch *“Die Entstehung der Arten”* feststellen:

“Natürliche Selektion kann nichts bewirken, bis günstige individuelle Unterschiede oder Variationen auftreten.” (*Charles Darwin, The Origin of Species by Means of Natural Selection, The Modern Library, New York, S. 127*)

Lamarcks Irrtum

Aber wie konnten diese “günstigen Variationen” dann entstehen? Darwin versuchte, diese Frage mit dem primitiven Wissenschaftsverständnis der damaligen Zeit zu beantworten. Dem französischen Biologen Chevalier de Lamarck (1744-1829) zufolge, der vor Darwin gelebt hatte, gaben Lebewesen ihre erworbenen Wesenszüge während ihrer Lebenszeit an die nächste Generation weiter. Er versicherte, diese Eigenschaften, die von einer Generation zur nächsten angehäuft würden, würde dazu führen, dass neue Arten entstehen. So behauptete er etwa, Giraffen wären aus Antilopen entstanden; als diese versucht hätten, die Blätter von den hohen Bäumen zu holen, seien von Generation zu Generation ihre Häse angewachsen.

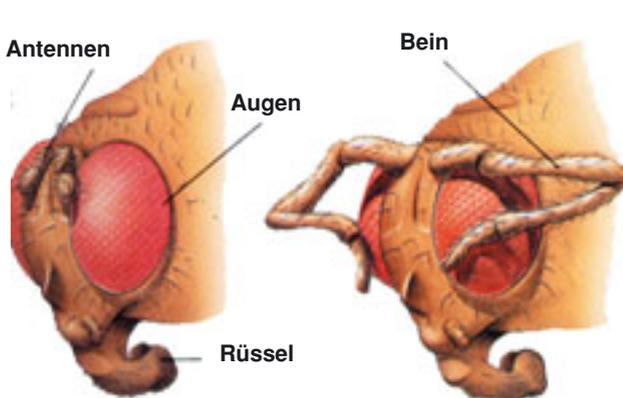
Darwin führte ähnliche Beispiele an: In seinem Buch *“Die Entstehung der Arten”* behauptete er beispielsweise, dass einige Bären, die ins Wasser gegangen wären, um Futter zu finden, sich über die Zeit hinweg in Wale verwandelt hätten. (*Charles Darwin, The Origin of Species: A Facsimile of the First Edition, Harvard University Press, 1964, S. 184*)

Wie dem auch sei: Die Vererbungsgesetze, die Gregor Mendel (1822-84) entdeckte und die durch die im 20. Jahrhundert florierende Wissenschaft der Genetik verifiziert wurden, machten der Legende, wonach Eigenschaften auf die unmittelbar darauffolgende Generation weitergegeben würden, ein Ende. Dadurch wurde die natürliche Selektion "alleine" gelassen und erwies sich als vollkommen unwirksam für einen evolutionären Mechanismus.

Neo-Darwinismus und Mutationen

Um eine Lösung zu finden, entwickelten Darwinisten Ende der 1930er Jahre nun die "Moderne Synthetische Theorie" oder - was als Begriff geläufiger ist - den Neo-Darwinismus. Der Neo-Darwinismus fügte Mutationen, also Verdrehungen der Gene von Lebewesen, die durch externe Faktoren wie Strahlungen oder Replikationsfehler verursacht wurden, als "Gründe für begünstigte Variationen" an, die zur natürlichen Selektion hinzutreten.

Heute ist der Neo-Darwinismus das Modell, das Darwinisten präsentieren, auch wenn sie sich der wissenschaftlichen Wertlosigkeit desselben bewusst sind. Die Theorie besagt, dass Millionen von Lebewesen aus einem Prozess entstanden wären, durch welchen unzählige komplexe Organe die-



Evolutionisten haben seit Anfang des 20. Jahrhunderts versucht, indem sie Fliegen mutierten, Beispiele nützlicher Mutation zu bilden. Jedoch sind sie, aus den jahrzehntelangen Anstrengungen, nur zu Ergebnissen gekommen, in denen Fliegen behindert, krank und fehlgebildet waren. Ganz links ist ein normaler Kopf einer Fruchtfliege und rechts eine mutierte andere Fruchtfliege.

ses Organismus (also etwa Ohren, Augen, Lungen oder Flügel) "Mutationen", also genetischen Fehlern, unterworfen gewesen wären. Allerdings gibt es ein gesichertes wissenschaftliches Faktum, das diese Theorie vollständig unterminiert: Mutationen sind nicht der Grund dafür, dass Lebewesen sich entwickeln, sie sind der Entwicklung im Gegenteil immer schädlich. Die schrecklichen Bilder nach den nuklearen Explosionen in Tschernobyl, Hiroshima und Nagasaki, sind deutliche Ergebnisse von Mutationen. Organismen tadelloser Struktur wurden durch Mutationen entweder getötet oder schwer beschädigt.

Der Grund dafür ist äußerst simpel: Die DNA hat eine sehr komplexe Struktur und Zufallseffekte können ihr nur schaden. Der US-Genetiker B. G. Ranganathan erklärt dies wie folgt:

"Zuerst einmal kommen genuine Mutationen in der Natur sehr selten vor, die meisten Mutationen sind schädlich, weil sie zufällig erfolgen, eher als dass sie für ordentliche Veränderungen in der Genstruktur sorgen; jede zufällige Veränderung in einem System höherer Ordnung wird sich negativ auswirken und nicht positiv. So würde etwa, wenn ein Erdbeben ein System höherer Ordnung, wie etwa ein Gebäude, erschüttert, eine zufällige Änderung im Bauplan des Gebäudes auftreten, aber höchstwahrscheinlich keine, die sich positiv auswirkt." (B. G. Ranganathan, *Origins?, Pennsylvania: The Banner of Truth Trust, 1988, S. 7*)

Nach den Behauptungen der Darwinisten müssten Mutationen ausgeglichene und einheitliche Veränderungen im ganzen Körper hervorbringen. Wenn beispielsweise ein Ohr durch zufällige Mutationen, wie sie behaupten, auf der rechten Seite des Kopfes entsteht, müsste laut den Behauptungen der Darwinisten ein zweites Ohr durch willkürliche Mutationen auf der linken Seite entstehen, die die selbe Symmetrie und Eigenschaften besitzt und ebenso tadellos hört. Hammer, Amboss und Steigbügel müssten jeweils in dem identischen und vollkommenen Zustand entstehen.

Zufällige Mutationen müssten zwei identische Herzklappen bilden. Die durch zufällige Mutationen erzeugten Ventile und Vorhöfe müssten gleichzeitig und gleichermaßen aufeinander abgestimmt sein. Sie müssten sich in einwandfreiem Zustand am richtigen Ort befinden. Es würden gewaltige Diskrepanzen auftreten, wenn diese Symmetrie nicht zu jeder Zeit in jedem Organ aufrechterhalten werden könnte. Es würden bizarre Strukturen, wie ein verdrehtes Ohr, ein Auge, das sich auf der Nase und eines, das sich auf der Stirn befindet oder ein ungewöhnlicher Zahn entstehen. Doch lebende Organismen weisen keine solchen Unstimmigkeiten auf.

Nach den Behauptungen der Darwinisten müsste also alles durch Mutationen Entstandene symmetrisch und abgestimmt sein. In Wirklichkeit aber sind alle Mutationen schädlich. In der Vergangenheit wurde davon ausgegangen, dass 99% der Mutationen schädlich und die restlichen 1% neutral wären. Neuere Untersuchungen zeigten jedoch, dass diese 1% der Mutationen, die in jenen Regionen der DNA stattfinden, die keine Proteine kodieren und somit als harmlos angenommen wurden, in Wirklichkeit auf lange Sicht ebenso schädlich sind. Man bezeichnete sie daher als "stille Mutationen". Es ist nicht möglich, dass Mutationen einerseits absolut schädlich sind und andererseits nützliche, aufeinander abgestimmte, symmetrische Organe formen.

Mutationen können mit einem Maschinengewehrfeuer auf eine intakte Struktur verglichen werden. Das Feuern auf ein intaktes Objekt wird seine Struktur vollkommen zerstören. Dass eine der Kugeln sich dabei als wirkungslos herausstellt oder eine vorhandene Infektion im Körper dadurch heilt, dass er ihn kauterisiert, ändert nichts am Ergebnis. Der Organismus wäre schon durch die übrigen 99 Kugeln zerstört, die ihn trafen.

Lynn Margulis, Mitglied der US National Academy of Sciences (Nationale Akademie der Wissenschaften), gesteht die Offensichtlichkeit der schädlichen Auswirkungen von Mutationen wie folgt ein:

Neue Mutationen schaffen keine neuen Arten, sie schaffen behinderte Nachkommen. (*Lynn Margulis, zitiert aus Darryl Madden, UMass Scientist to Lead Debate on Evolutionary Theory, Brattleboro (Video) Reformer, 3. Februar 2006*)

Auch in einem Interview im Jahr 2011 betont Margulis die Tatsache, dass “es keinerlei Beweise” gibt, die belegen würden, dass Mutationen Organismen modifizieren und so zu neuen Arten führen:

[N]eo-Darwinisten sagen, dass neue Arten entstehen, wenn Mutationen auftreten und einen Organismus verändern. Mir wurde immer und immer wieder erklärt, dass eine Ansammlung von zufälligen Mutationen zur evolutionären Veränderung, zu neuen Arten geführt habe. Ich habe es geglaubt, bis ich nach Beweisen suchte. (*Lynn Margulis zitiert aus “Lynn Margulis: Q + A”, Discover Magazine, April 2011, S. 68*)

Wie Margulis bereits festgestellt hat, gibt es keinen einzigen Beweis für evolutionäre Veränderungen durch zufällige Mutationen, die wiederum zur Entstehung neuer Arten führt.

Tatsächlich ist noch niemals eine vorteilhafte Mutation beobachtet worden, die den genetischen Code verbessern würde. Alle Mutationen haben sich als schädlich erwiesen. Heute weiß man, dass die Mutation, die als ein “evolutionärer Mechanismus” dargestellt wird, tatsächlich eine genetische Erscheinung darstellt, die Lebewesen schadet und Behinderung bei ihnen hinterlässt (der häufigste Fall einer Mutation bei Menschen ist der Krebs). Natürlich kann aber ein destruktiver Mechanismus kein “evolutionärer Mechanismus” sein. Auch kann die natürliche Selektion, wie auch Darwin selbst akzeptierte, “nichts von selbst erledigen”. Diese Tatsache zeigt uns also, dass es in der Natur keinen “evolutionären Mechanismus” gibt. Da es aber keinen evolutionären Mechanismus gibt, kann auch kein solcher fiktiver Prozess stattfinden, den man “Evolution” nennen könnte.

Der Fossilienbestand: Keine Anzeichen für Zwischenformen

Die Fossilfunde sind der offensichtlichste Beweis dafür, dass das Szenario, das die Evolutionstheorie beschreibt, nicht stattgefunden hat. Der unwissenschaftlichen Begründung dieser Theorie zufolge ging jede lebende Art aus einer Vorgängerart hervor. Über die Zeit hinweg wandelte sich eine lebende Spezies (Evolutionisten haben noch keine Erklärung dafür, wie diese Spezies entstanden sind) in eine andere um, wodurch alle Lebewesen entstanden. In anderen Worten: Diese fiktive Transformation ging Schritt für Schritt über Millionen von Jahren vonstatten. Wäre es so gewesen, müssten jedoch unzählige Zwischenarten und Zwischenformen geben, die durch diese Transformationsperioden hinweg existiert und gelebt haben oder dies immer noch tun.

So würden einige Halb Fisch/Halb Reptil-Wesen in der Vergangenheit gelebt haben, die zusätzlich zu ihren ursprünglichen Fischeigenschaften, auch bereits Reptilieneigenschaften erworben hatten. Oder es hätte Reptilienvögel geben müssen, die zu ihren bestehenden Reptilieneigenschaften solche der Vögel erworben hätten. Da sie in einer Übergangsphase gelebt hätten, müssten sie behinderte, kränkliche, verkrüppelte Wesen gewesen sein. Evolutionisten nennen diese imaginären Kreaturen, von denen sie annehmen, sie hätten einmal gelebt, als "Übergangsformen".

Hätten solche Tiere jemals existiert, würde es doch Millionen und sogar Milliarden davon in Zahl und Art geben. Aber noch wichtiger: Überreste solcher Kreaturen müssten dann in den Fossilfunden präsent sein. In "*The Origin of Species*" erklärte Darwin:

"Wenn meine Theorie stimmt, müssen ohne Zweifel zahllose intermediäre Arten existiert haben, die alle Spezies derselben Gruppe besonders eng verbunden hätten... Konsequenterweise könnten Beweise für



Dieses Krokodilfossil, aus der Kreidezeit, ist 65 Millionen Jahre alt. Zu den heute lebenden Krokodilen besteht kein Unterschied.

Dieses 50 Millionen Jahre alte Platanenblattfossil wurde in den USA ausgegraben. Das Platanenblatt hat sich seit 50 Millionen Jahren nicht verändert, keine Evolution durchlaufen.

Dieses Fossil vom Mondbarsch, das in Italien ausgegraben wurde, ist 37-54 Millionen Jahre alt.



deren frühere Existenz unter den Fossilienresten gefunden werden.“
(*Charles Darwin, The Origin of Species: New York: D. Appleton and Company*, S. 161)

Als Darwin diese Zeilen niederschrieb, war ihm die Tatsache nur allzu bewusst, dass noch keine Fossilien dieser intermediären Formen gefunden worden waren. Er betrachtete dies als schwerwiegendes Problem für seine Theorie. Daher schrieb er in einem Kapitel seines Buches “Schwierigkeiten zur Theorie” folgende Zeilen nieder:

“Erstens, warum sehen wir nicht überall zahllose Übergangsformen, wenn Spezies durch ungemein feine Graduierungen aus anderen Spezies hervorgegangen sind? Warum ist alle Natur nicht in Verwirrung statt, wie die existierenden Spezies, die wir sehen, eindeutig definiert?... Aber, wenn dieser Theorie zufolge unzählbare Übergangsformen existiert haben müssen, warum finden wir sie nicht in unüberschaubarer Zahl in die Erdkruste eingebettet? ... (*Charles Darwin, The Origin of Species: New York: D. Appleton and Company*, S. 154-155)

Warum ist nicht jede geologische Formation und jede Schicht voll von solchen intermediären Verbindungen?” (*Charles Darwin, The Origin of Species: New York: D. Appleton and Company*, S. 246)

Darwins zerbrochene Hoffnungen

Wie dem auch sei: Obwohl Evolutionisten seit der Mitte des 19. Jahrhunderts weltweit nichts unversucht lassen, um Fossilien zu finden, wurden bisher noch keine Zwischenformen entdeckt. Alle Fossilien zeigen, entgegen den Erwartungen der Evolutionisten, dass Leben auf der Erde als in seiner jeweiligen Art komplett und bereits vollständig ausgereift aufgetreten ist.

Ein britischer Paläontologe, Derek V. Ager, räumt diese Tatsache ein, obwohl er ein Evolutionist ist:

Fossilienfunde enthüllen, dass die imaginären Wesen in diesen Zeichnungen nie existiert haben. Lebewesen tauchen plötzlich auf im Fossilienbestand, mit all ihren charakteristischen Merkmalen, und während ihrer gesamten Existenz verändern sie sich überhaupt nicht.



“Wenn wir den Fossilienbestand im Detail untersuchen, kommt es zu der Situation, egal ob auf der Ebene der Ordnungen oder der Spezies, dass wir – immer und immer wieder – keine graduelle Evolution sehen, sondern die plötzliche Explosion einer Gruppe auf Kosten einer anderen.” (Derek V. Ager, *“The Nature of the Fossil Record,” Proceedings of the British Geological Association, Vol. 87, 1976, S. 1333*)

Das bedeutet, dass gemäß den Fossilienfunden alle lebenden Arten als vollständig geformt und ohne dazwischen liegende Intermediäre auftreten. Dies ist das exakte Gegenteil der Annahme Darwins. Darüber hinaus ist es ein starker Beweis dafür, dass alle Lebewesen erschaffen wurden. Die einzige Erklärung dafür, dass eine lebende Art urplötzlich und in jedem Detail komplett und ohne irgendeinen evolutionären Vorgänger erscheint, ist, dass sie erschaffen wurde. Diese Tatsache wird auch vonseiten des weitbekannten Evolutionsbiologen Douglas Futuyma eingeräumt:



“Alle potenziellen Erklärungen über die Entstehung von Lebewesen zwischen Schöpfung und Evolution erübrigen sich. Organismen erschienen entweder bereits in ihrer fertigen Form oder sie taten dies nicht. Wenn sie dies nicht taten, müssen sie sich durch einen Prozess der Modifikation aus einer zuvor existierenden Art heraus entwickelt haben. Wenn sie jedoch von vornherein in einer vollständig entwickelten und perfekten Weise hervorgetreten sind, dann müssen sie tatsächlich von einer allmächtigen Intelligenz geschaffen worden sein.”
(Douglas J. Futuyma, *Science on Trial*, Pantheon Books, New York, 1983, S. 197)

Bis heute wurden etwa 700 Millionen Fossilien ausgegraben. Alle diese Fossilien zeigen, dass Lebewesen vollständig entwickelt und in einem vollendeten Zustand auf die Erde gekommen sind. Es ist, als ob die Fossilien sagen: “Wir haben uns nicht durch evolutionäre Prozesse entwickelt.” Dies bedeutet, dass sich die “Entstehung der Arten”, anders als Darwin es angenommen hat, nicht durch Evolution, sondern durch Schöpfung erklären lässt.

Die Geschichte von der Evolution des Menschen

Das Thema, das am häufigsten von Anhängern der Evolutionstheorie angesprochen wird, ist jenes der Entstehung des Menschen. Die Evolutionisten behaupten dabei, Menschen hätten sich aus so genannten affenähnlichen Kreaturen entwickelt. Während des angeblichen evolutionären Prozesses, der vor vier bis fünf Millionen Jahren begonnen haben soll, hätte es einige “Zwischenformen” zwischen dem Menschen und dessen behauptetem Vorgänger gegeben. Diesem fiktiven Szenario zufolge hätte es dabei vier “Basiskategorien” gegeben:

1. *Australopithecus*
2. *Homo habilis*
3. *Homo erectus*
4. *Homo sapiens*

Evolutionisten behaupten nun, der erste affenartige Vorfahre des Menschen wäre der Australopithecus gewesen, was "Südlicher Affe" bedeutet. Diese Lebewesen sind jedoch nichts weiter als eine Affenart, die ausgestorben ist. Umfangreiche Studien an unterschiedlichsten Exemplaren des Australopithecus durch zwei berühmte Anatomen aus England und den USA, Lord Solly Zuckerman und Prof. Charles Oxnard, zeigten, dass diese Affen zu einer herkömmlichen Affenart gehörten, die ausgestorben war und keinen Bezug zu Menschen aufwies. (*Solly Zuckerman, Beyond the Ivory Tower, Toplinger Publications, New York, 1970, 75-14; Charles E. Oxnard, "The Place of Australopithecines in Human Evolution: Grounds for Doubt", Nature, Vol. 258, 389.*)

Evolutionisten klassifizieren sodann die nächste Stufe der menschlichen Evolution als "homo", also als "Mensch". Der Darstellung zufolge seien die Lebewesen der Homo-Serie weiter entwickelt als der Australopithecus. Evolutionisten präsentieren ein fiktives Evolutionsschema, indem sie unterschiedliche Fossilien dieser Geschöpfe in einer bestimmten Ordnung aneinanderreihen. Dieses Schema ist jedoch imaginär, da zu keiner Zeit irgendeine evolutionäre Relation zwischen diesen unterschiedlichen Klassen bewiesen wurde.

Durch das Unterstreichen der Verbindungskette *Australopithecus* > *Homo habilis* > *Homo erectus* > *Homo sapiens* deuten Evolutionisten an, dass eine Ahnenkette zwischen diesen bestehe und dass der eine der Nachfolger des anderen wäre. Jüngste Entdeckungen von Paläoanthropologen haben jedoch enthüllt, dass *Australopithecus*, *Homo habilis* und *Homo erectus* alle zur gleichen Zeit in unterschiedlichen Teilen der Welt lebten. (Alan Walker, *Science*, Vol. 207, 7. März 1980, S. 1103; A. J. Kelso, *Physical Anthropology*, 1st ed., J. B. Lipincott Co., New York, 1970, S. 221; M. D. Leakey, *Olduvai Gorge*, vol. 3, Cambridge University Press, Cambridge, 1971, S. 272)

Ein bestimmtes Segment von Menschen, das als *Homo erectus* klassifiziert wird, lebte sogar bis in verhältnismäßig junge Zeiten. Der *Homo errec-*

tus und der *Homo sapiens* (Mensch) koexistierten sogar in derselben Region sowie in derselben Ära. (Jeffrey Kluger, "Not So Extinct After All, *Time*, 24. Juni 2001)

Die Situation zeigt auf, dass die Behauptung, die eine Art wäre der Vorfahr des anderen, nicht zutrifft. Später beschreibt Stephen Jay Gould diese Sackgasse der Evolutionstheorie, obwohl er selbst einer ihrer führenden Vertreter im 20. Jahrhundert war:



FALSCHER MASKIERUNG: Obwohl sie nicht verschieden vom modernen Menschen waren, werden die Neandertaler von den Evolutionisten immer noch als affenähnlich dargestellt.

“Was ist aus unserer Leiter geworden, wenn es jetzt drei koexistierende Linien von Hominiden (*A. africanus*, the robust australopithecines und *H. habilis*) gibt, wobei keine klar aus der anderen hervorging? Zumal keine von ihnen während ihrer Anwesenheit auf der Erde irgendwelche evolutionären Neigungen zeigte.” (*S. J. Gould, Natural History, Vol. 85, 1976, S. 30*)

Um es zusammenzufassen: Das Szenario der menschlichen Evolution, das mithilfe verschiedenster Zeichnungen irgendwelcher “Halb Affe/halb Mensch”-Geschöpfe “aufrechterhalten” wird, die auch in Medien und Lehrbüchern auftauchen, ist ehrlich gesagt nichts Anderes als durch Propaganda aufrechterhaltenes Märchen ohne wissenschaftliche Grundlage.

Lord Solly Zuckerman, einer der berühmtesten und meistrespektierten Wissenschaftler des Vereinigten Königreiches, der zu diesem Thema jahrelang geforscht hatte und dabei auch 15 Jahre lang Fossilien des *Australopithecus* studiert hatte, schlussfolgerte, obwohl er selbst Evolutionist ist, dass es tatsächlich keinen solchen Familienstammbaum gibt, der von affenähnlichen Kreaturen hin zum Menschen reichen würde.

Zuckerman sprach zudem von einem interessanten “Spektrum der Wissenschaft”, das von jenen, die er für wissenschaftlich hält, bis hin zu solchen reicht, die er salopp gesagt für Quacksalber hält. Der “wissenschaftlichste” Bereich – also jener, der am stärksten auf Daten und Fakten gestützt ist – ist laut Zuckerman jener von Chemie und Physik. Danach kommt erst die Biologie und noch weiter hinten die Sozialwissenschaften. Der Bereich am unteren Ende, die er als am “unwissenschaftlichsten” hält, sind Konzepte der “extra-sensorischen Wahrnehmung” – also solche wie Telepathie oder der “sechste Sinn” – und noch weiter unten, also ganz am Ende steht die “menschliche Evolution”. Zuckerman erklärt seine Überlegung wie folgt:

“Wir gleiten ab vom Bereich der objektiven Wahrheit in jenes Feld der



angenommenen biologischen Wissenschaften - wie beispielsweise die extrasensorische Wahrnehmung oder die Interpretation der Fossiliengeschichte des Menschen, wo für den Gläubigen [Evolutionisten] alles möglich ist – und wo der flammende Gläubige [an die Evolution] in der Lage ist, gleichzeitig mehrere widersprüchliche Überzeugungen aufrechtzuerhalten.“ (Solly Zuckerman, *Beyond the Ivory Tower*, New York: Toplinger Publications, 1970, S. 19)

Das Märchen der menschlichen Evolution versinkt schlussendlich zu einer Reihe voreingenommener Interpretationen einiger ausgegrabener Fossilien, aufgestellt von bestimmten Personen, die nur blind ihrer eigenen Theorie folgen.

Warum ein Muslim kein Verfechter der Evolutionstheorie sein kann

Aufbauend auf dem Wissen der 1940er und 1950er Jahre, nehmen einige Muslime an, dass die Evolution eine wissenschaftlich gestützte Theorie ist und versuchen sie mit dem Islam zu vereinen, indem sie eine seltsame Logik an den Tag legen, die besagt, dass "Muslime schon lange vor Darwin von der Evolution wussten". Diese Denkweise rührt von einer ernsthaften Unwissenheit. Die Wissenschaft hat die Evolution widerlegt. Die Tatsache, die von der Wissenschaft bewiesen wurde, ist die Tatsache der Schöpfung.

Die Tatsache, an die die Muslime glauben und die im Quran klar und deutlich bekundet wird, ist die Tatsache, dass Gott alle Dinge erschaffen hat. Daher ist es für einen Muslim unmöglich, dieselben Dinge durch die Evolutionstheorie zu erklären, die nichts Anderes ist als ein heidnischer Aberglaube aus der Zeit der alten Ägypter und Sumerer, die alle Dinge durch den Zufall erklärten.

Zweifellos hätte Gott alle Lebewesen durch die Evolution erschaffen können, wenn Er es gewollt hätte. Der Quran enthält aber keine solchen Aussagen oder keinen Vers, der die stufenweise Entstehung von Lebensformen, wie von Evolutionisten behauptet, unterstützen würde. Wäre ein solcher Schöpfungsakt der Fall, würden wir dies in den sehr ausführlichen Versen des Qurans vorfinden. Im Gegenteil: Gott teilt uns mit, dass alles Leben und das Universum auf wundersame Weise durch Gottes Befehl erschaffen werden - "Sei".

Er ist der Schöpfer der Himmel und der Erde, und wenn Er eine Sache beschließt, spricht Er nur zu ihr "Sei" und sie ist. (Quran, 2:117)

Die Tatsache, die Gott im Quran nachdrücklich verkündet, ist, dass die gesamte Menschheit aus dem Nichts erschaffen wurde – in schönster Gestalt.

Wir erschufen den Menschen gewiss in schönster Gestalt.
(Quran, 95:4)

Erschaffen hat Er die Himmel und die Erde in Wahrheit. Und Er hat euch geformt und euere Gestalt schön gemacht. Und zu Ihm ist die Heimkehr. (Quran, 64:3)

Der Prophet Adam (Fai) und die gesamte Menschheit existierten bereits im spirituellen Reich bevor das Universum geschaffen wurde

Im Quran teilt uns Gott mit, dass Er die Menschheit bereits vor der Erschaffung des Universums im spirituellen Reich erschaffen und sie zu einer Bezeugung aufgerufen hat:

Und als dein Herr aus den Lenden der Kinder Adams ihre Nachkommenschaft zog und für Sich Selber als Zeugen nahm (und sprach:) "Bin Ich nicht euer Herr?" sprachen sie: "Jawohl, wir bezeugen es." Dies, damit sie nicht am Tage der Auferstehung sagen würden: "Wir hatten davon wirklich keine Ahnung!" (Quran, 7:172)

Wie im Vers zu sehen, teilt uns Gott mit, dass die Menschheit noch vor dem Universum erschaffen wurde und sie im makellosen und vollkommenen körperlichen Zustand bezeugten, dass Gott ihr Herr ist. Laut der im Vers übermittelten Information existieren vollkommene, sprechende, hörende, einen Eid abgebende, bezeugende Menschen mit all ihren Organen und physischen Eigenschaften, noch bevor das Universum erschaffen wurde.

Nachfolgend das arabische Original des Verses:

وَإِذْ أَخَذَ رَبُّكَ مِنْ بَنِي آدَمَ مِنْ ظُهُورِهِمْ ذُرِّيَّتَهُمْ
وَأَشْهَدَهُمْ عَلَىٰ أَنفُسِهِمْ أَلَسْتُ بِرَبِّكُمْ قَالُوا بَلَىٰ
شَهِدْنَا أَنْ تَقُولُوا يَوْمَ الْقِيَامَةِ إِنَّا كُنَّا عَنْ هَذَا غَافِلِينَ

Wa-'id 'ahada rabbuka min bani 'adama min zuhurihim durriyatahum wa-'ashadahum 'ala 'anfusahim 'a-lastu bi-rabbikum qalu bala sahidna 'an taqulu yawma l-qiyamati 'inna kunna 'an hada gafilina.

Wa-'id 'ahada: Und als Er herauszog

(**id:** du weißt, erinnere dich, damals, zu dieser Zeit, als, weil, da, also)

rabbuka: dein Herr

min bani 'adama: von den Kindern Adams

min zuhurihim: von ihren Lenden

durriyatahum: ihre Nachkommenschaft, ihre Linie, ihre Abstammung

wa-'ashadahum: und ließen sie bezeugen

'ala 'anfusahim: gegen sich selbst

'a-lastu: bin Ich nicht?

bi-rabbikum: euer Herr

qalu : sie sagten

bala: ja

sahidna: wir bezeugen

'an taqulu: damit sie nicht sagen

yawma l-qiyamati: am Tage der Auferstehung

'inna: wir hatten wirklich, wir hatten aufrichtig

kunna: wir sind, wir waren

'an hada: davon

gafilina: nicht bewusst, wussten nicht

Das im Vers verwendete arabische Wort "zurriyat" (d.h. Nachkomme) erscheint an 18 weiteren Stellen im Quran. In jedem Vers trägt es die Bedeutung "Menschheit" oder "menschliche Nachkommen", wie alle is-

lamischen Gelehrten einstimmig bestätigen. In dem Vers wird auf die Nachkommen von Adam verwiesen – die Nachfolge des Propheten Adam (Fsai) – also auf alle Menschen, die je auf der Welt gelebt haben und noch leben werden. Denn, wäre es ein Zeugnis, der allein vom Propheten Adam (Fsai) abgegeben worden wäre, würde es folgendermaßen im Vers heißen: “Als dein Herr Adam bezeugen ließ”. Aber da es im Vers heißt: **“Und als dein Herr aus den Lenden der Kinder Adams ihre Nachkommenschaft zog”, wird auf alle Nachkommen des Propheten Adam (Fsai) verwiesen – also auf die gesamte Menschheit.**

Der arabische Begriff “iz” (d.h. erinnere dich an die Zeit, als) bezieht sich auf die Zeit, in der diese Ansprache an die Nachkommen des Propheten Adam (Fsai) gemacht wurde, also an die gesamte Menschheit. Das Wort “iz” ist eine Präposition, die verwendet wird, wenn über ein Ereignis in der Vergangenheit gesprochen wird. Es bedeutet so viel wie: “Erinnere dich an das Ereignis, das in der Vergangenheit stattgefunden hat”. Hier ist das Zeugnis gemeint, das Versprechen, das die ganze Menschheit in der Vergangenheit abgegeben hat, noch bevor das Universum erschaffen wurde.

In einem anderen Vers im Quran heißt es, dass die Menschheit zweimal sterben und auch zweimal wieder auferweckt werden wird.

Sie werden sagen: “O unser Herr! Du hast uns zweimal den Tod gegeben und uns zweimal lebendig gemacht. Daher bekennen wir unsere Schuld. Gibt es denn keinen Ausweg?” (Quran, 40:11)

Das erste im Vers erwähnte Sterben und Leben ist das - in gewissem Sinne - Sterben der Menschen, nachdem sie dieses Versprechen im spirituellen Reich abgaben und die Wiederauferweckung durch Gott auf der Erde, wobei die Eltern als logische Ursache dienen. Der zweite Tod ist der physische Tod, den wir auf dieser Welt kennen. Anschließend werden die Menschen zum zweiten Mal zum Leben erweckt, diesmal jedoch im Jenseits.

In diesem Fall, verliert die Behauptung über die stufenweise Entstehung der Menschheit von jenen, die darauf beharren, dass die Schöpfung durch Evolution im Quran beschrieben werde, ihre Gültigkeit. Menschen sind nicht schrittweise entstanden. Die ganze Menschheit, der Prophet Adam (Fsai) und alle anderen Propheten existierten bereits im spirituellen Reich, noch bevor das Universum erschaffen wurde. Die Behauptung, dass sich der Prophet Adam (Fsai) und der Rest der Menschheit durch eine Reihe evolutionärer Prozesse zum modernen Menschen entwickelten, ist vollkommen falsch und spiegelt nicht die Wahrheit wieder.

Der Prophet Adam (Fsai) existierte genau wie der Rest der Menschheit im spirituellen Reich, noch bevor das Universum erschaffen wurde, und wurde dann im Paradies erschaffen, um später auf die Erde geschickt zu werden:

Als dein Herr zu Seinen Engeln sprach: "Seht, ich werde den Menschen aus Lehm erschaffen, und wenn Ich ihn geformt und ihm von Meinem Geist eingehaucht habe, dann fällt vor ihm nieder!" (Quran, 38:71-72)

Aber Satan ließ sie straucheln und vertrieb sie von wo sie weilten. Und Wir sprachen: "Fort mit euch! Der eine sei des anderen Feind. Doch auf Erden sollt ihr eine Wohnung und Nießbrauch auf Zeit haben." (Quran, 2:36)

In einem anderen Vers im Quran informiert uns Gott über das Versprechen, das die gesamte Menschheit im spirituellen Reich abgibt, wie folgt:

Und gedenkt der Gnade Allahs gegen euch und der Versprechungen, die Er von euch angenommen hat, als ihr sprach: "Wir hören und gehorchen!" Und fürchtet Allah. Siehe, Allah kennt das Innerste der Brüste. (Quran, 5:7)

Diejenigen, die an Gott im spirituellen Reich ihr Versprechen gaben, waren keine Kreaturen, die halb Mensch halb etwas Anderes waren, mit

unvollständigen Organen und unentwickelten Gliedern. Es waren vollkommene Menschen mit einem Bewusstsein. Das ist ein klarer Beweis dafür, dass es im Quran keine Schöpfung durch Evolution gibt.

Muslime, die die Evolution verteidigen, sind nicht in der Lage, die Schöpfung der Engel und der Dschinn zu erklären

Auf die Frage, wie die Engel und die Dschinn erschaffen wurden, werden diejenigen, die behaupten, dass die Menschheit durch einen evolutionären Prozess erschaffen wurde, damit antworten, dass sie durch Gott aus dem Nichts erschaffen wurden. Es ist erschreckend, zu sehen, dass bewusste Individuen, die die Engel und die Dschinn als Schöpfungen Gottes ansehen, nicht erkennen, dass Gott die Menschheit in gleicher Weise erschaffen hat. Erstaunlicherweise erkennen sie nicht, dass unser allmächtiger Herr, Der die Engel durch Seinen Befehl "Sei" erschuf, die Menschheit auf die gleiche Weise erschuf. Ebenso erschafft Gott schlagartig Engel in menschlicher Gestalt. Die Engel, die den Propheten Abraham (Fasai) besuchten, hatten das Aussehen vollkommener und makelloser Menschen und wurden urplötzlich erschaffen.

Gott teilt uns im Quran mit, dass die Dschinn, anders als die Menschen, aus dem Feuer erschaffen wurden:

**Er hat den Menschen aus Lehm erschaffen wie ein Tongefäß.
Und die Dschinn erschuf Er aus rauchlosem Feuer. (Quran,
55:14-15)**

Wie uns Gott im Quran mitteilt, ist auch die Erschaffung der Engel ganz anders als die des Menschen. Im folgenden Vers informiert uns Gott über die Erschaffung der Engel.

Alles Lob gebührt Allah, dem Schöpfer der Himmel und der Erde, Der die Engel zu Boten macht, versehen mit Flügeln, je zwei, drei oder vier. Er fügt der Schöpfung hinzu, was Er will. Allah hat wahrlich Macht über alle Dinge. (Quran, 35:1)

Aus den Aussagen des obigen Verses ist zu verstehen, dass die Engel eine ganz andere Erscheinung haben als der Mensch. Darüber hinaus teilt uns Gott im Quran mit, dass sowohl die Engel als auch die Dschinn bereits vor den Menschen erschaffen wurden. Für Gott ist die Schöpfung ein sehr einfacher Akt. Unser Herr erschafft aus dem Nichts und ohne eine notwendige Ursache. So wie er die Dschinn und die Engel aus dem Nichts und in den verschiedensten Formen erschuf, so schuf er auch die Menschheit als ein separates Geschöpf aus dem Nichts – ohne dazu evolutionäre Prozesse zu brauchen. Dasselbe gilt für alle anderen Lebensformen, wie Tiere oder Pflanzen. Im Quran wird die absolute Wahrheit bekundet und sie lautet: Gott schuf alle Wesen urplötzlich aus dem Nichts, ohne sie der Evolution zu unterwerfen. Mit anderen Worten: Ohne sie in andere Arten zu verwandeln.

**Muslime, die die Evolution verteidigen,
haben keinerlei Erklärung für die Wunder,
die im Quran beschrieben werden**

Gott teilt uns im Quran mit, dass als der Prophet Moses (Fsai) seinen Stab zu Boden wirft, er durch Gottes Willen zu einer lebendigen Schlange wurde. Als der Prophet Moses (Fsai) seinen Stab zu Boden wirft, verwandelt sich ein unbelebter Baumzweig in eine lebendige Schlange und als er sie in die Hand nimmt, verwandelt sie sich wieder zurück in einen unbelebten Baumzweig und als er ihn erneut zu Boden wirft, erwacht er erneut zum Leben. Mit anderen Worten: Unbelebte Materie wird lebendig, stirbt dann, und wird erneut lebendig. Mit diesem Wunder führt uns Gott die ständige Schöpfung vor. Gott befiehlt in den Versen wie folgt:

Da warf er ihn hin und, siehe, er wurde zu einer sich windenden Schlange. Er sprach: "Nimm sie und fürchte dich nicht. Wir werden sie in ihren früheren Zustand zurückbringen." (Quran, 20:20-21)

“Wirf nur, was du in deiner Rechten hältst. Es wird verschlingen, was sie fabriziert haben. Sie brachten es nur mit einem Zaubertrick zustande. Aber Zauberern ergeht es nicht wohl, wo auch immer.” (Quran, 20:69)

“Wirf deinen Stab hin!” Doch als er ihn sich bewegen sah als sei er eine Schlange, kehrte er den Rücken zur Flucht, ohne sich umzuwenden. “O Moses, fürchte dich nicht! Siehe, in Meiner Gegenwart brauchen sich die Gesandten nicht zu fürchten.” (Quran, 27:10)

Als der Prophet Moses (Fsai) seinen Stab zu Boden wirft, wird ein unbelebtes Stück Holz, als ein Segen Gottes, zu einem sehr lebendigen Geschöpf, das die Beschwörungen der anderen schlägt und verschluckt. Mit anderen Worten: Er wird zu einer Kreatur mit einem funktionalen Verdauungssystem. Diese Umwandlung erfolgt augenblicklich. So zeigt Gott den Menschen ein Beispiel dafür, wie lebende Organismen aus dem Nichts erschaffen werden. Unbelebte Materie wird durch Gott einfach zum Leben erweckt, mit anderen Worten: durch Sein Befehl “Sei”. Dieses Wunder, das Gott dem Propheten Moses (Fsai) gewährte, zerschlug den abergläubischen evolutionistischen Glauben der damaligen Ägypter durch einen einzigen Schlag. Selbst diejenigen, die sich gegen den Propheten Moses (Fsai) auflehnten, erkannten die Wahrheit in diesem Augenblick, gaben ihre abergläubischen Überzeugungen auf und begannen an Gott zu glauben.

Gott beschreibt uns im Quran, wie Prophet Jesus (Fsai) ein Modell eines Vogels aus Lehm formte und es dann zum Leben erwachte, als er ihn anhauchte.

Dann wird Allah sprechen: “O Jesus, Sohn der Maria, gedenke Meiner Gnade gegen dich und deine Mutter, als Ich dich mit heiliger Eingebung stärkte, auf dass du zu den Menschen in der Wiege und als Erwachsener reden solltest. Und als Ich dich die Schrift und die Weisheit und die Thora und das Evan-

gelium lehrte. Und als du mit Meiner Erlaubnis aus Ton die Gestalt eines Vogels formtest, in sie hineinhauchtest und sie mit Meiner Erlaubnis zum Vogel wurde...” (Quran, 5:110)

Ein Vogel erwacht durch Gottes Befehl und Wunder zum Leben, ohne an irgendeine Ursache gebunden zu sein. Ein lebendiger Vogel, der aus unbelebter Materie entsteht, ist ein Beispiel für die unvergleichliche, wundersame und erhabene Schöpfung des allmächtigen Gottes. Durch dieses Wunder, das ihm Gott gab, zeigte der Prophet Jesus (Fesai) auch, wie unlogisch und ungültig das evolutionistische Denken ist. Für diejenigen, die versuchen, den Islam mit der Evolution zu vereinen, ist es unmöglich, eine Erklärung für diese Wunder unseres Herrn zu finden.

Ebenso wie Gott die Dschinn, die Engel, die Frauen im Paradies (Huris), die Männer im Paradies, die Kinder im Paradies, die Paläste und Gärten im Paradies sowie die Hölle und ihre Wächter nicht durch die Evolution geschaffen hat, so hat Er auch die Menschheit nicht durch die Evolution erschaffen. Gott schuf jedes Detail im Paradies; die hohen Paläste, Ornamente, Gärten, Vögel, Speisen und unendliches Segen augenblicklich und aus dem Nichts – ohne jeglichen evolutionären Prozess. Die Villen, die Flüsse aus Milch, die Throne und Juwelen des Paradieses wurden alle durch Gottes Befehl “Sei” erschaffen. Es sind keine Ursachen wie Arbeiter, Schneider oder Handwerker vonnöten, damit sie erscheinen. Ebenso wie Gott die Früchte im Paradies, wie Datteln oder Feigen oder die Juwelen im Paradies, wie Perlmutter und Perlenkugeln nicht durch die Evolution erschaffen hat, wurden auch sie auf der Erde nicht durch die Evolution erschaffen. Schöpfung geschieht nicht durch Evolution, weder in dieser Welt noch im Paradies. *(Für weitere Information: Warum der Darwinismus nicht mit dem Quran vereinbar ist, Harun Yahya (Adnan Oktar))*

Die Darwin'sche Formel!

Zum Anschluss an all diesen technischen Beweisen, mit denen wir uns bislang beschäftigt haben, lasst uns nun untersuchen, welchen irrationalen Glauben Evolutionisten an den Tag legen. Dazu ein Beispiel, das so simpel ist, dass es selbst Kinder verstehen:

Die Evolutionstheorie behauptet, dass Leben durch Zufall gebildet wird. Dieser irrationalen Behauptung nach seien unbelebte, bewusstlose Atome zusammengekommen, um eine Zelle zu bilden, aus der angeblich verschiedenste andere Lebewesen, darunter auch der Mensch, entstanden sein soll. Lasst uns darüber nachdenken. Wenn wir die Elemente zusammenbringen, die als Bausteine des Lebens gelten, wie Kohlenstoff, Phosphor, Nitrogen und Kalium, bilden wir daraus lediglich einen Haufen. Was auch immer wir damit anstellen, dieser Atomhaufen wird nicht ein einziges Lebewesen hervorbringen. Wenn Sie möchten, können wir ein "Experiment" zu diesem Thema formulieren, und untersuchen, was Evolutionisten wirklich unter dem Begriff "Darwin'sche Formel" verstehen:

Lassen wir Evolutionisten reichlich der eben erwähnten Materialien, wie sie in Lebewesen vorkommen, in einen Behälter stecken - Phosphor, Nitrogen, Kohlenstoff, Sauerstoff, Eisen und Magnesium. Lassen wir sie dieser Mixtur anschließend alle gewünschten Materialien hinzufügen, die unter realen Bedingungen nicht einmal existieren, und zusätzlich nach Wunsch Aminosäuren und Proteine – von denen sich kein einziges durch Zufall bilden kann – hinzugeben. Dann lassen wir sie diese Mixtur je nach Laune Hitze oder Feuchtigkeit aussetzen, wie sie wünschen. Sie mögen es anschließend mittels egal welcher Technologie umrühren. Lassen wir es die berühmtesten Wissenschaftler beaufsichtigen. Lassen wir diese Experten über Milliarden, selbst Trillionen von Jahren warten und lassen wir sie alles, ihrer Meinung nach erforderliche nutzen, um ein Lebewesen zu bilden.

Was immer sie auch tun: Sie werden aus diesem Haufen kein Lebewesen bilden können. Sie werden keine Giraffen, Löwen, Bienen,



Kann ein Lebewesen entstehen, wenn alle Anforderungen der Evolutionisten aufgebracht werden? Mit Sicherheit nicht. Um das besser zu verstehen, lassen Sie uns ein Experiment durchführen. In ein Fass, welches dem Obigen ähnelt, tun wir alles für die Entstehung eines Lebewesens, alle nötigen Atome, Enzyme, Hormone, Proteine, kurz-

gefasst Elemente, die die Evolutionisten für nötig halten. Nutzen wir alle möglichen chemischen und physikalischen Methoden, um diese Elemente zu mischen und so lange warten wie sie es möchten. Was man auch macht, wie lange man auch wartet, nicht ein einziges lebendes Wesen wird aus dem Fass hervorkommen.

Kanarienvögel, Pferde, Delfine, Rosen, Orchideen, Lilien, Nelken, Bananen, Orangen, Äpfel, Datteln, Tomaten, Melonen, Wassermelonen, Feigen, Oliven, Trauben, Pfirsiche, Pfauen, Fasane, verschiedenfarbige Schmetterlinge oder eines der Millionen anderen Lebewesen dieser Art produzieren können. Sie könnten nicht einmal eine einzige Zelle eines Lebewesens produzieren.

Kurz gesagt: Leblose Atome können keine Zellen bilden, indem sie zusammentreffen. Sie können keine neue Entscheidung fällen und eine Zelle in Zwei teilen, dann wieder andere Entscheidungen fällen und Professoren kreieren, die das Elektronenmikroskop erfinden und ihre eigene Zellstruktur darunter untersuchen. Das Leben entsteht allein durch Gottes überlegene Schöpfung.

Die Evolutionstheorie, die das Gegenteil behauptet, ist hingegen ein völliger Fehlschluss, der jedweder Vernunft entgegenläuft. Selbst wenn man nur ansatzweise versucht, die Behauptungen der Evolutionisten ernst zu nehmen, wie dies im oben geschilderten Beispiel geschehen ist, offenbart sich augenblicklich die Realität.

Technologie im Auge und Ohr

Eine weitere Frage, welche die Evolutionstheorie unbeantwortet lässt, ist die exzellente Wahrnehmungsqualität, die uns das Auge und das Ohr ermöglichen.

Bevor wir zum Auges kommen, lassen Sie uns klären, wie wir denn überhaupt sehen. Lichtstrahlen, die von einem Objekt ausgehen, fallen umgedreht auf die Retina im Auge. Hier werden diese Lichtstrahlen durch Zellen in elektrische Signale umgewandelt und erreichen einen kleinen Flecken auf der Rückseite des Gehirns, das "Sehzentrum". Diese elektrischen Signale werden anschließend in diesem Zentrum als ein Bild wahrgenommen. Mit diesem technischen Verständnis wollen wir nun einige Überlegungen anstellen.

Das Gehirn ist vom Licht isoliert. Das bedeutet, dass sein Inneres stockdunkel ist und kein Licht bis zu ihm durchdringt. Deshalb wird das "Sehzentrum" niemals von Licht erreicht, es ist möglicherweise der dunkelste Platz, den man je gesehen hat. Trotzdem, sieht man in dieser tief-schwarzen Dunkelheit eine hell erleuchtete, lichte Welt.

Das Bild, das im Auge gebildet wird, ist so scharf und unterscheidungskräftig, dass nicht einmal die Technologie des 21. Jahrhunderts in der Lage ist, diese Klarheit und Schärfe zu erreichen. Ein Beispiel: Schauen Sie sich das Buch an, das Sie lesen, Ihre Hände, mit denen Sie es halten, und heben Sie dann den Kopf und schauen sich um. Haben Sie jemals ein derart scharfes und klares Bild wie das momentane auf irgendeinem anderen Gerät gesehen? Selbst der bestentwickelte TV-Bildschirm, den der beste Hersteller der Welt hergestellt hat, kann kein annähernd so scharfes Bild erreichen. Dafür wurden Fabriken gebaut, große Räumlichkeiten geschaffen, immense Forschungsarbeit geleistet, Pläne und Designs geschaffen. Sehen Sie noch einmal auf den TV-Bildschirm und das Buch, das Sie in Händen halten. Sie werden merken, dass es einen großen Unterschied hinsichtlich der Schärfe und Unterscheidungskraft aufweist. Mehr noch: Der TV-Bildschirm schafft ein zweidimensionales Bild, während der Mensch mit seinem Auge von einer dreidimensionalen Perspektive aus sehen kann, welche zusätzlich Tiefe erzeugt.

Über viele Jahre hinweg haben sich zehntausende Ingenieure daran versucht, ein dreidimensionales TV-Gerät zu schaffen und die Sehqualität des Auges zu erreichen. Schlussendlich gelang es ihnen, ein dreidimensionales TV-System zu schaffen, jedoch es ist nicht möglich, dies ohne eine spezielle 3D-Brille wahrzunehmen; es ist zudem lediglich eine künstliche Dreidimensionalität. Der Hintergrund ist verschwommener, der Vordergrund wirkt wie ein aufgemaltes Setting. Es ist noch niemals gelungen, eine scharfe und unterscheidungskräftige Sehkraft wie jene des Auges herzustellen. Sowohl im Fall der Kamera als auch in jenem des TVs ist damit stets ein relativer Qualitätsabfall verbunden.

Evolutionisten behaupten, dass der Mechanismus, der diese scharfen und unterscheidungskräftigen Bilder zu produzieren vermag, durch zufällige Ereignisse entstanden ist. Was würden Sie aber denken, wenn Ihnen jemand erzählen würde, dass das TV-Gerät in eurem Raum als ein Produkt des Zufalls entstanden wäre, dass all seine Atome zufällig zusammengekommen wären und dieses Gerät zusammengesetzt hätten, das Ihnen nun diese Bilder produziert? Wie könnten Atome für sich etwas schaffen, was tausende Menschen nicht im bewussten Zusammenwirken vermögen?

Wenn ein Gerät, das ein viel primitiveres Bild produziert als das Auge, nicht durch Zufall entstanden sein kann, erscheint es auch als sehr logisch,

Verglichen mit modernen Kameras und Mikrofonen, sind das Auge und das Ohr sehr viel komplexer sowie effizienter und sind in ihren Eigenschaften den Produkten der Hochtechnologie weit überlegen.



dass das Auge und das Bild, das das Auge produziert, nicht durch Zufall entstanden sein können.

Das gilt ebenso für das Ohr. Das äußere Ohr greift die vorhandenen Klänge durch die Ohrmuschel auf und dirigiert sie zum Mittelohr, das Mittelohr überliefert die Klangvibrationen, indem es diese intensiviert zum Mittelohr, von wo aus die Vibrationen zuerst in elektrische Signale umgewandelt und anschließend zum Gehirn weitergeleitet werden. Wie im Falle des Auges, wird der Akt des Hörens diesmal im Gehörzentrum des Gehirns vollendet.

Was auf das Auge zutrifft, gilt auch für das Ohr. Nämlich, dass das Gehirn selbst völlig vom Schall abgeschnitten ist, genau wie vom Licht. Kein Klang erreicht das Gehirn. Deshalb ist es im Inneren des Gehirns stets völlig still, egal wie laut die Umgebung ist. Dennoch werden die qualitativ hochwertigsten Klänge im Gehirn empfangen. In Ihrem komplett stillen Gehirn hören Sie Sinfonien und sämtliche Geräusche auf einem belebten Platz. Würde aber die Lautstärke im Inneren Ihres Gehirns mittels eines Präzisionsgerätes in diesem Moment gemessen, würde man herausfinden, dass dort vollständige Ruhe herrscht.

Genau wie bei der Bildschärfe, hat man auch bezüglich des Klanges über Jahrzehnte hinweg keine Mühen gescheut, einen originalgetreuen Sound zu generieren und zu reproduzieren. Die Resultate sind Klangrekorder, High-Fidelity-Systeme, viele elektronische Systeme und Musiksysteme. Trotz aller Technologie und Tausenden von Ingenieuren und Experten, die an diesem Unterfangen gearbeitet haben, konnte kein Klang, den sie wiederzugeben vermochten, jemals die gleiche Schärfe und Klarheit erreichen wie der Klang, den das menschliche Ohr imstande ist zu empfangen.

Denken Sie an das qualitativ beste Hi-Fi-System, produziert vom weltweit größten Anbieter im Bereich der Musikindustrie. Selbst bei solchen Geräten gehen manche Klänge, die aufgezeichnet werden, verloren; oder

beachten Sie, wie es jedes Mal zu einer Klangstörung beim Einschalten des Gerätes kommt, noch bevor die Musik beginnt. Die Klänge, die Produkte der Technologie des menschlichen Körpers sind, sind dagegen extrem klar und deutlich. Der Klang des menschlichen Ohres wird niemals von einem Zischen oder von statischen Klängen begleitet wie bei einem Musiksysteem; es nimmt den Klang exakt so auf, wie er ist, klar und deutlich. Und dies ist der Fall, seitdem es den Menschen gibt.

Bisher hat kein vom Menschen gemachter Video- oder Audiorekorder es geschafft, so sensibel und erfolgreich sensorische Daten aufzunehmen wie das Auge oder das Ohr. Wie auch immer, was das Sehen und Hören anbelangt, liegt eine weit größere Wahrheit hinter alledem.

Wem gehört das Bewusstsein, das innerhalb des Gehirns sieht und hört?

Wer beobachtet aber die verlockende Welt im Gehirn, hört Sinfonien und das Gezwitscher der Vögel, wer riecht den Duft der Rosen? Die Stimulation dazu kommt von den Augen, Ohren und der Nase, sie wandert in Form elektrochemischer Impulse ins Gehirn. In Büchern über Biologie, Physiologie und Biochemie kann man viele Details dazu erfahren, wie diese Wahrnehmung im Gehirn erzeugt wird.

Man wird aber niemals um die wichtigste aller Fragen herumkommen: Wer nimmt diese elektrochemischen Nervenimpulse als Bilder, Klänge, Gerüche und sensorischen Ereignisse im Gehirn wahr? Es gibt ein Bewusstsein im Gehirn, das dies alles empfängt, ohne selbst die Notwendigkeit eines Auges, eines Ohres oder einer Nase zu fühlen. Wem gehört dieses Bewusstsein? Zweifellos ist es nicht das Bewusstsein der Nerven, der Fettschicht oder der Neuronen, die das Gehirn zusammenhalten. Das ist der Grund, warum darwinistische Materialisten, die glauben, alles würde aus Materie bestehen, diese Frage nicht beantworten können.

Das Bewusstsein ist der Geist, die Seele, den Gott geschaffen hat, der

weder das Auge braucht, um Bilder zu sehen, noch Ohren, um Klänge wahrzunehmen. Er benötigt nicht einmal ein Gehirn, um zu denken. Jeder, der von dieser expliziten und wissenschaftlich belegten Antwort erfährt, sollte über den Allmächtigen Gott nachdenken, Ihn fürchten und bei Ihm Zuflucht suchen, denn Er ist es, Der das gesamte Universum in einer dreidimensionalen, farbigen, schattenhaften und leuchtenden Form in einen stockfinsternen Raum von ein paar wenigen Quadratcentimetern zwängt.

Ein materialistischer Glaube

Die bisherigen Informationen zeigen uns, dass die Evolutionstheorie in keiner Weise mit den wissenschaftlichen Erkenntnissen vereinbar ist. Die Behauptungen dieser Theorie über die Entstehung des Lebens sind nicht vereinbar mit der Wissenschaft. Die vermeintlichen evolutionären Mechanismen, die die Evolutionstheorie präsentiert, verfügen über keine evolutionäre Macht. Die Fossilien zeigen, dass die Zwischenformen, die die Theorie zwingend voraussetzt, nie existiert haben. Es wäre also folgerichtig, dass die Evolutionstheorie als eine widerlegte Theorie beiseitegeschoben wird. So wurden im Laufe der Geschichte viele Ideen aus der Agenda der Wissenschaft genommen, unter anderem das geozentrische Modell des Universums.

Trotzdem wird die Evolutionstheorie beharrlich an der Tagesordnung der Wissenschaft gehalten. Manche versuchen sogar, Kritik an ihr als ein "Angriff auf die Wissenschaft" darzustellen, um sie zu unterdrücken. Warum ist das so?

Weil diese Theorie für manche Kreise ein unverzichtbarer dogmatischer Glaube ist. Diese Leute folgen blind einer materialistischen Philosophie und eignen sich den Darwinismus als die einzig greifbare materialistische Erklärung an, die herangezogen werden kann, um die Funktionsweisen der Natur zu erklären.

Interessanterweise geben sie das auch von Zeit zu Zeit offen zu. Ein

berühmter Genetiker und deklariertes Evolutionist, Richard C. Lewontin von der Universität Harvard, erklärt, er sei “zuerst und zuvorderst Materialist und danach Wissenschaftler”:

“Es ist nicht so, dass die Methoden und Institutionen der Wissenschaft uns irgendwie dazu zwingen würden, eine materielle Erklärung der phänomenalen Welt zu akzeptieren, sondern, im Gegenteil, es ist so, dass unsere a priori bestehende Neigung zu materiellen Erklärungen uns veranlasst, einen Forschungsapparat und ein Instrumentarium an Konzepten zu errichten, die materielle Erklärungen schaffen, egal wie sehr sie dem nicht Eingeweihten gegenläufig oder mystifizierend erscheinen mögen. Dieser Materialismus ist vielmehr absolut, deshalb können wir keine göttliche Intervention erlauben [...]” (*Richard Lewontin, “The Demon-Haunted World”, The New York Review of Books, January 9, 1997, S. 28*)

Die Ausstrahlung von einem Objekt erzeugt eine Wirkung im Gehirn, indem sie zu elektrischen Signalen umwandelt wird. Wenn wir “ich sehe” sagen, sehen wir eigentlich die Ergebnisse der elektrischen Signale in unserem Gehirn. Das Gehirn ist dem Licht verschlossen. Das innere des Gehirns ist vollkommen dunkel. Licht kann nicht ins Gehirn eindringen. Der Ort, den man Sehzentrum nennt, ist stockfinster. Es ist ein Ort, in den Licht nie eindringt, möglicherweise so dunkel, wie sie es noch nie gesehen haben. Jedoch betrachten sie in dieser Dunkelheit eine belichtete, strahlende Welt.



Diese Statements machen deutlich, dass der Darwinismus ein Dogma ist, das einzig zum Zwecke geschaffen wurde, das eigene Bekenntnis zum Materialismus zu stützen. Dieses Dogma sagt aus, dass es nichts gibt außer Materie. Deshalb behauptet man auch, dass leblose und unbewusste Materie das Leben initiiert hat. Die Theorie behauptet, dass Millionen unterschiedlichster lebender Spezies (etwa Vögel, Fische, Giraffen, Tiger, Insekten, Bäume, Blumen, Wale und Menschen) einer Interaktion von Materie wie Regen, Blitzen und sonstiger nicht belebter Materie hervorgegangen wären. Dies ist eine Annahme, die sowohl Vernunft als auch Wissenschaft entgegenläuft. Dennoch halten Darwinisten blind und unbelehrbar daran fest, um bloß nicht in die Verlegenheit zu kommen, aus eigener Anschauung heraus die offenkundige Existenz Gottes anerkennen zu müssen.

Jeder, der die Entstehung des Lebens nicht mit materialistischen Vorurteilen betrachtet, sieht diese offenkundige Wahrheit: Alle Lebewesen sind Werke eines Schöpfers, der Allmächtig, Allweise und Allwissend ist. Dieser Schöpfer ist Gott, Der das gesamte Universum aus der Nichtexistenz in vollendeter Form erschaffen und alle Lebewesen in ihr geformt hat.

Die Evolutionstheorie: Der mächtigste Fluch in der Welt

Es sollte offen gesagt werden, dass jeder, der frei von Vorurteilen und dem Einfluss jeglicher Ideologie ist, der nur seinen Verstand und seine Logik benutzt, deutlich verstehen wird, dass der Glaube an die Evolutionstheorie, die uns an die Aberglauben von wissenschaftsfernen Zivilisationen erinnert, völlig unmöglich ist.

Wie wir oben erklärt haben, denken jene, die an die Evolutionstheorie glauben, dass ein paar Atome und Moleküle, die in einen großen Bottich geworfen werden, denkende, argumentierende Universitätsprofessoren hervorbringen konnten; Wissenschaftler wie Einstein oder Hubble,



Genauso unverständlich, wie der damalige Glaube der Menschen, die Krokodile anbeteten, ist heute der Glaube an den Darwinismus, im gleichen Maß unverständlich. Darwinisten akzeptieren den Zufall und unbelebte, bewusstlose Atome als sozusagen schöpferische Kraft. An diesen Aberglauben binden sie sich, sogar wie an eine Religion.

Künstler wie Frank Sinatra oder Charlton Heston oder Antilopen, Zitronenbäume sowie Nelken.

Zudem sind all die Wissenschaftler und Professoren, die an diesen Nonsense glauben, eigentlich gebildete Personen, weshalb es durchaus berechtigt ist, diese Theorie als den "mächtigsten Fluch der Geschichte" zu bezeichnen. Nie zuvor hat ein Glaube oder eine Idee den Menschen derart die Fähigkeit weggenommen, ihren Verstand zu benutzen, was es ihnen verwehrt, intelligent und logisch zu denken und ihre Augen vor der Wahrheit wie mit einem Tuch verschließt. Es ist sogar schlimmer und noch stärker von Blindheit gekennzeichnet als die Anbetung von Totems in Teilen Afrikas, die Sonnenanbetung des Volks von Saba, die Götzenanbetung des Stammes des Propheten Abraham (Fsai), als damals handgemachte Figuren angebetet wurden oder die Anbetung des Goldenen Kalbs durch einen Teil der Menschen zu Zeiten des Propheten Moses (Fsai).

Tatsächlich hat Gott bereits im Quran diesen Mangel an Verstand angesprochen. In vielen Versen offenbart Er, dass die Gedanken vieler Menschen sich verschließen und ihnen die Kraft nehmen werden, die Wahrheit zu sehen. Zu diesen Versen gehören etwa folgende:

“Siehe, den Ungläubigen ist es gleich, ob du warnst oder nicht warnst: sie glauben nicht. Versiegelt hat Gott ihre Herzen und Ohren, und über ihren Augen liegt eine Hülle, und für sie ist schwere Strafe bestimmt.”
(Quran, 2:6-7)

“Und wahrlich, Wir bestimmten viele der Dschinn und der Menschen für die Hölle. Herzen haben sie, mit denen sie nicht verstehen. Augen haben sie, mit denen sie nicht sehen. Und Ohren haben sie, mit denen sie nicht hören. Sie sind wie das Vieh, ja verirren sich noch mehr. Sie sind die Achtlosen.” (Quran, 7:179)

Gott teilt uns in der Sure al-Hidschr mit, dass diese Menschen unter einem Bann stehen und auch nicht glauben würden, wenn sie offensichtliche Wunder sehen würden:

“Selbst wenn Wir ihnen ein Tor des Himmels öffnen würden, beim Hinaufsteigen. Würden sie doch sagen: ‚Unsere Blicke sind (nur) berauscht! Ja, wir sind bestimmt verzauberte Leute!’” (Quran, 15:14-15)

Worte können nicht ausdrücken, wie erstaunlich es ist, dass dieser Fluch eine so weite Gemeinschaft im Bann halten, Menschen von der Wahrheit abschotten, und seit 150 Jahren ungebrochen bleiben konnte. Es wäre noch nachvollziehbar, wenn eine oder ein paar wenige Personen an diese völlig unmöglichen und unsinnigen Szenarien und Behauptungen voller Naivität und Unlogik Glauben schenken würden. “Bann” ist die einzige richtige Bezeichnung dafür, dass Menschen auf der ganzen Welt glauben, dass bewusste und leblose Atome plötzlich zusammengekommen wären und beschlossen hätten, ein Universum zu schaffen, das in einem makellosen System von Organisation, Disziplin, Vernunft und Bewusstsein funktioniert; dass ein Planet Erde mit all seinen Eigenschaften und so per-

fekten Bedingungen für das Leben ausgestattet ist; und Lebewesen voll von unzähligen komplexen Systemen umgeben sind.

Tatsächlich beschreibt Gott im Quran den Vorfall zwischen dem Propheten Moses (Fsai) und dem Pharao, um zu zeigen, dass einige Leute, die die atheistischen Philosophien vertreten, andere tatsächlich durch einen Bann beeinflussen. Als der Pharao über die wahre Religion aufgeklärt wurde, befahl er dem Propheten Moses (Fsai), sich mit seinen eigenen Magiern zusammenzutreffen. Als der Prophet Moses (Fsai) dem nachkam, forderte er diese auf, erst ihre Fähigkeiten zu zeigen:

“Er sagte: 'Werft!' Und als sie geworfen hatten, bezauberten sie die Augen der Leute und jagten ihnen Angst ein und entfalteten einen gewaltigen Zauber.” (Quran, 7:116)

Wie im Vers beschrieben, waren die Magier des Pharaos in der Lage, alle zu täuschen bis auf den Propheten Moses (Fsai) und diejenigen, die an ihn glaubten. Seine Erscheinung brach den Zauber oder “er verschlang, was sie vortäuschten”, wie im folgenden Vers offenbart:

“Und Wir gaben Moses ein: 'Wirf deinen Stab!' Und da verschlang er ihren Trug. So erwies sich die Wahrheit, und ihr Werk erwies sich als nichtig.” (Quran, 7:117-118)

Den Bann der Evolution zu brechen, ist wie der Auftritt von Prophet Moses (Fsai), als er seinen Stab aus unbelebtem Holz auf den Boden wirft und er zum Leben erwacht und somit die gesamte Täuschung des Pharaos und seiner Anhänger zunichtemacht.

Die Magier des Pharaos verloren all ihre Glaubwürdigkeit, als sie sahen, dass man sie manipuliert hatte und sie erkannten, dass das, was sie sahen, nur eine Illusion war.

Es steht fest, dass diejenigen, die unter einem ähnlichen Fluch stehend an die lächerlichen Behauptungen von der Evolutionstheorie unter dem Deckmantel der Wissenschaft glauben, nicht nur ihre abergläubischen Vorstellungen aufgeben, sondern auch gedemütigt sein werden, wenn die

volle Wahrheit ans Licht kommt und der Bann gebrochen ist. Der weltbekannte britische Schriftsteller und Philosoph Malcolm Muggeridge, der über 60 Jahre hinweg ein Atheist war und die Evolutionstheorie befürwortet hat, aber nach und nach die Wahrheit erkannte, offenbart die Position, in der sich die Evolutionstheorie demnach bereits in naher Zukunft befinden könnte:

“Ich bin selbst überzeugt, dass die Evolutionstheorie, insbesondere in dem Umfang, in dem sie angewandt wird, eine Lachnummer in künftigen Geschichtsbüchern sein wird. Die Nachwelt wird sich wundern, dass eine Hypothese, die so fadenscheinig und so dubios ist, mit einer so unglaublichen Leichtgläubigkeit akzeptiert werden konnte.”
(Malcolm Muggeridge, The End of Christendom, Grand Rapids: Eerdmans, 1980, S. 43)

Diese Zukunft ist nicht allzu fern: Im Gegenteil, die Menschen werden schon bald erkennen, dass “Zufälle” keine Gottheit sind. An die Evolutionstheorie wird man sich als der schlechteste Betrug und der schrecklichste Bann aller Zeiten erinnern. Dieser Bann wird mit steigender Geschwindigkeit von Menschen aus aller Welt aufgehoben. Viele Menschen, die dies erkannt haben, fragen sich ganz erstaunt, wie sie denn jemals in diesen Bann geraten konnten.

*"Sie sagten: Preis Dir, wir haben nur
 Wissen von dem, was Du uns lehrst; siehe,
 Du bist der Wissende, der Weise."
 (Quran, 2:32)*

QUELLENVERZEICHNIS

1. Richard Leakey, *The Origin of Humankind* (Science Masters Series), New York: BasicBooks, 1994, S. 12
2. L.S.B. Leakey, *Adam's Ancestors: The Evolution of Man and His Culture*, New York and Evanston: Harper & Row Publishers, 4. Aufl., 1960, S. 9-10
3. Abram Kardiner, Auszug aus "Posthumous Essays by Branislau Malinowski," im *Scientific American*, Juni 1918, S. 58
4. Melville Herskovits, *Man and His Works*, New York: Knopf, 1950, S. 467
5. Ebd., S. 476
6. Edward Augustus Freeman, "Race and Language," in *Essays, English and American*, mit Einführungshinweisen und Illustrationen, New York: S. F. Collier & Son, [c1910] Harvard classics; Nr. XXVIII
7. Ahmad Thomson, *Making History*, London: Ta-Ha Publishers Ltd., 1997, S. 4
8. Zach Zorich, "Did Homo erectus Coddle His Grandparents?," *Discover*, Vol. 27., Nr. 01, January 2006, S. 67
9. Roger Lewin, *The Origin of Modern Humans*, New York: W. H. Freeman and Company, 1993, S. 116
10. Claire Imber, "Ape-Man: Origin of Sophistication," *BBC News*, 22. Februar 2000, online at <http://news.bbc.co.uk/1/hi/sci/tech/650095.stm>
11. Lewin, *The Origin of Modern Humans*, S. 148-149
12. Ebd., S. 149
13. Dr. David Whitehouse, "'Oldest' Prehistoric Art Unearthed," *BBC News*, 10. Januar 2002, online auf <http://news.bbc.co.uk/1/hi/sci/tech/1753326.stm>
14. Jean Clottes, "Chauvet Cave: France's Magical Ice Age Art," *National Geographic*, August 2001, S. 156
15. Dr. David Whitehouse, "Ice Age Star Map Discovered," *BBC News*, 9. August 2000, online auf <http://news.bbc.co.uk/1/hi/sci/tech/871930.stm>
16. <http://www.goldenageproject.org.uk/108.catalhuyuk.html>
17. *Fenomen*, 15. September 1997, S. 45
18. Robin Dennell, "The World's Oldest Spears," *Nature*, Vol. 385, 27. Feb. 1997, S. 767
19. Ebd.
20. Ebd., S. 768
21. Hartmut Thieme, "Lower Palaeolithic Hunting Spears from Germany," *Nature*, Vol. 385, 27. Feb. 1997, S. 807
22. Tas Devrinde Yasam ("Das Leben in der Steinzeit"), *Terra X Dokumentarfilm*, TRT
23. *Bilim ve Teknik* ("Wissenschaft und Technik", *Magazin*), September 2000

24. Philip Cohen, "Open Wide," *New Scientist*, Ausgabe 2286, 14. April 2001, S. 19
25. Glynn Isaac, Barbara Isaac, *The Archaeology of Human Origins*, Cambridge: Cambridge University Press, 1989, S. 71; C.B.M. McBurney, *The Haua Fteah (Cyrenaica)*, Cambridge: Cambridge University Press, 1967, S. 90
26. Vadim N. Stpanchuk, "Prolom II, A Middle Palaeolithic Cave Site in the Eastern Crimea with Non-Utilitarian Bone Artefacts," *Proceedings of the Prehistoric Society* 59, 1993, S. 17-37, S. 33-34
27. Paul Mellars, *The Neanderthal Legacy*, Princeton: University Press, 1996, S. 17; Vadim N. Stpanchuk, "Prolom II, A Middle Palaeolithic Cave Site in the Eastern Crimea with Non-Utilitarian Bone Artefacts," *Proceedings of the Prehistoric Society* 59, 1993, S. 17-37, S. 17
28. "Neandertals Lived Harmoniously," *The AAAS Science News Service*, 3. April 1997
29. Ruth Henke, "Aufrecht aus den Bäumen," *Focus*, 39. Ed., 1996, S. 178
30. Elaine Morgan, *The Scars of Evolution*, New York: Oxford University Press, 1994, S. 5
31. *Chi*, April 2005, S. 46
32. Michael Baigent, *Ancient Traces: Mysteries in Ancient and Early History*, England: Penguin Books, 1999, S. 10-11
33. David Brewster, "Queries and Statements Concerning a Nail Found Imbedded in a Block of Sandstone Obtained from Kingoodie (Mylnfield) Quarry, North Britain," *Annual Report of the British Association for the Advancement of Science*, 1844, S. 51
34. Baigent, *Ancient Traces*, S. 14
35. John Baines, Jaromir Malek, *Eski Mısır Medeniyeti*, Istanbul: İletişim Yayınları, 1986, Introduction
36. William Howells, *Getting Here: The Story of Human Evolution*, Washington, D.C.: Compass Press, 1993, S. 229
37. www.kuranikerim.com/telmalili/hud.htm
38. Rudyard Kipling, *The Elephant's Child, aus Just So Stories*, 1902; <http://www.boop.org/jan/justso/elephant.htm>
39. Stephen Jay Gould, "Introduction," in Björn Kurtén, *Dance of the Tiger: A Novel of the Ice Age*, New York: Random House, 1980, S. xvii-xviii
40. Stephen Jay Gould, "The Return of Hopeful Monsters," in *The Panda's Thumb: More Reflections in Natural History*, [1980], London: Penguin, 1990, Nachdruck, S. 158
41. Simone Waisbard, in *The World's Last Mysteries* (2. Edition), *Reader's Digest*, 1978, S. 138
42. Graham Hancock, *Santha Faiia, Heaven's Mirror: Quest for the Lost*

- Civilization, New York: Three Rivers Press, 1998, S. 304
43. Moustafa Gadalla, *Historical Deception: The Untold Story of Ancient Egypt*, Bastet Publishing, Erie, Pa., USA, 1996, S. 295, 296
 44. Interview mit Dr. Zahi Hawass, Direktor der Pyramiden, <http://www.pbs.org/wgbh/nova/pyramid/excavation/hawass.html>
 45. Gadalla, *Historical Deception*, S. 296
 46. http://www.amonline.net.au/teachers_resources/background/ancient_egypt04.htm
 47. Afet İnan, *Eski Mısır Tarihi ve Medeniyet (Altägyptische Geschichte und Zivilisation)*, Ankara: Türk Tarih Kurumu Basımevi, 1956, S. 318
 48. Ebd., S. 87
 49. Ebd., S. 201
 50. James Henry Breasted, *Ancient Times or A History of the Early World*, 1916, S. 64
 51. Moustafa Gadalla, *Egyptian Harmony: The Visual Music*, NC: Tehuti Research Foundation, 2000, S. 64
 52. <http://www.waterhistory.org/histories/cairo/>
 53. Gadalla, *Historical Deception*, S. 115
 54. Ebd., S. 116
 55. Ebd.
 56. *The Eyes of the Sphinx*, NY: Berkley Publishing Group, 1996, S. 118-119
 57. 2 Nova Productions, *Who Built the Pyramids*, www.pbs.org
 58. Frank Dörnenburg, "Electric Lights in Egypt?", http://www.world-mysteries.com/sar_lights_fd1.htm
 59. William R. Corliss, *Ancient Man: A Handbook of Puzzling Artifacts*, Maryland: The Sourcebook Project, 1978, S. 443
 60. <http://www.unsigned-mysteries.net/english/earchiv/e8archivobj005.htm>
 61. Henry Gee, *In Search of Deep Time: Beyond The Fossil Record to A New History of Life*, The Free Press, A Division of Simon & Schuster, Inc., 1999, S. 5
 62. Phillip E. Johnson, *Reason in the Balance: The Case Against Naturalism in Science, Law & Education*, Downers Grove, Illinois: InterVarsity Press, 1995, S. 62
 63. *Temel Britannica*, 16. Ed., Ana Yayıncılık, Istanbul: Juni 1993, S. 203
 64. Georges Contenau, *Everyday Life in Babylon and Assyria*, London: Edward Arnold Publishers, 1964
 65. Samuel Noah Kramer, *History Begins at Sumer: Thirty-Nine Firsts in Recorded History*, Philadelphia: University of Pennsylvania Press, 1981
 66. Dr. David Whitehouse, "World's Oldest Telescope?", BBC News, 1. Juli 1999, <http://news.bbc.co.uk/1/low/sci/tech/380186.stm>
 67. *The Mayan Calendar*, <http://webexhi->

- bits.org/calendars/calendar-mayan.html
68. David Premack, "Gavagai!' or the Future History of the Animal Language Controversy," *Cognition*, 19, 1985, S. 281-282
69. Derek Bickerton, "Babel's Cornerstone," *New Scientist*, Ausgabe 2102, 4. Oktober 1997, S. 42
70. Richard Dawkins, *Unweaving the Rainbow*, Boston: Houghton-Mifflin Co., 1998, S. 294
71. Wendy K. Wilkins and Jennie Wakefield, "Brain Evolution and Neurolinguistic Preconditions," *Behavioral and Brain Sciences* 18 (1) 161-226
72. Noam Chomsky, *Powers and Prospects: Reflections on Human Nature and the Social Order*, London: Pluto Press, 1996, S. 16
73. Stephen H. Langdon, *Semitic Mythology, Mythology of All Races*, Vol. V, *Archaeol. Instit. Amer.*, 1931, S. xviii
74. Stephen H. Langdon, *The Scotsman*, 18. November 1936
75. H. Frankfort, *Third Preliminary Report on Excavations at Tell Asmar (Eshnunna)*: zitiert von S. J. Wiseman in *New Discoveries in Babylonia about Genesis*, London: Marshall, Morgan and Scott, 1936, S. 24
76. P. Le Page Renouf, *The Hibbert Lectures, 1879: Lectures on the Origin and Growth of Religion as Illustrated by the Religion of Ancient Egypt*, geliefert im Mai und Juni, 1879, London: Williams and Norgate, 1880, S. 91
77. Sir Flinders Petrie, *The Religion of Ancient Egypt*, London: Constable, 1908, S. 3, 4
78. Edward McCrady, "Genesis and Pagan Cosmogonies," *Transactions of the Victoria Institute*, Vol. 72, 1940, S. 55
79. Max Müller, *History of Sanskrit Literature*: zitiert von Samuel Zwemer, S. 87
80. Axel W. Persson, *The Religion of Greece in Prehistoric Times*, University of California Press, 1942, S. 124
81. Review auf Irene Rosenzweigs *Rituale und Kulte des vorrömischen Iguviums* von George M. A. Hanfmann, *American Journal of Archaeology*, Vol. 43, Nr. 1, Jan.-Mär. 1939, S. 170, 171
82. Tim Folger, "From Here to Eternity," *Discover*, Vol. 21 Nr. 12, Dezember 2000